

St. Salvator in Bettbrunn

Historisch-volkskundliche Untersuchung zur eucharistischen Wallfahrt

von

Alois Döring

Vorwort

Die Salvatorwallfahrt Bettbrunn ist eine der ältesten deutschen Eucharistiewallfahrten. Die Geschichte der Wallfahrt, deren allerdings urkundlich nicht belegter Ursprung in das Jahr 1125 datiert wird, ist kontinuierlich vom 14. Jahrhundert bis in die Gegenwart zu verfolgen.

Die vorliegende, für die Drucklegung leicht überarbeitete und speziell im Anhang gekürzte Arbeit, wurde im Wintersemester 1977/78 vom Philosophischen Fachbereich II der Julius-Maximilians-Universität Würzburg als Dissertation angenommen. Die Wallfahrtsmonographie zeigt in Darlegung der Kultgeschichte und Erörterung von Devotionsformen und Kultpraktiken geistig-religiöse, kirchlich-theologische und politisch-gesellschaftliche Determinanten von Entstehung, Ausprägung und Wandel der eucharistischen Wallfahrt auf.

Die Anregung zu dieser Studie geht zurück auf eine volkskundliche Studienwoche zum Wallfahrtswesen in der Oberpfalz (1972). Die Quellenlage erwies sich als günstig. Reiches Material boten die Archive, beispielsweise Kirchenrechnungen, Bau- und Pfarrakten, Mirakelbücher. Weite Verbreitung fand die Wallfahrt Bettbrunn im Schrifttum. So konnten für die Überlieferungsgeschichte des Gründungsmirakels von der Wallfahrtsforschung bislang weitgehend unbeachtete Quellengruppen (Exemplarliteratur) erschlossen werden.

Weitere Arbeitsgrundlage bildeten jeweils mehrtägige Aufenthalte am Wallfahrtsort in den Jahren 1974 bis 1976. Sie dienten der Sichtung des Quellenmaterials des Pfarrarchivs, ferner konnten Wallfahrtsprozessionen und Pfingsten 1975 das Wallfahrtsjubiläum miterlebt werden. Auskünfte von Pfarrämtern zu Anfragen über neue Wallfahrtsformen ergänzten das Bild des Kultebers der Gegenwart.

An dieser Stelle darf ich allen danken, die zum Gelingen der Arbeit beigetragen haben. Besonders verpflichtet weiß ich mich meinem akademischen Lehrer Professor Dr. Dieter Harmening für Betreuung und Förderung der Dissertation, für methodische Anregungen und Ratschläge; ebenfalls sei Professor Dr. Wolfgang Brückner Dank gesagt für wertvolle Hinweise und Diskussionen. Aufgeschlossenheit fand ich bei Sammlung und Sichtung der Quellen. Besonders verbunden fühle ich mich Herrn Pfarrer Gustav Reiß, Bettbrunn; ferner den Mitarbeitern der Archive und vielen ungenannten Personen, die zu Gelingen und Vollendung dieser Arbeit beigetragen haben.

Meinen Dank darf ich aussprechen Professor Dr. Georg Schwaiger und Msgr. Dr. Paul Mai für die Aufnahme der Wallfahrtsmonographie in diese Reihe.

INHALT

Vorwort	35
Inhalt	36
Abkürzungen	40
Quellen und Literatur	41
1. Ungedruckte Quellen	41
2. Gedruckte Quellen	43
3. Literatur	46
Einleitung: Hostienwallfahrten	55
a) Eucharistiefrömmigkeit und Eucharistiewunder	55
b) Eucharistiemirakel und Hostienwallfahrt	57
c) Kultbilder	58
d) Patrozinien	59
I. Das Gründungsmirakel von Bettbrunn	59
1. Überlieferung	61
a) Früheste Zeugnisse	61
b) Exempelliteratur	63
Gegenreformatorsche Exempelsammlungen — Barocke Predigtliteratur	
c) Erbauungsliteratur	68
Populärwissenschaftliche Kompendien — Exempelbücher	
2. Deutung	70
a) Mirakelmotive	71
Hostienfrevell — Erhebungswunder	
b) Historische Faktizität	74
II. Geschichtliche Entwicklung der Wallfahrt vom 14. Jahrhundert bis zur Gegenwart	74
1. Vorreformatorsche Wallfahrtsentwicklung	74
a) Topographie Bettbrunn	75
b) Wallfahrtskirche	75
Ablassstiftung — Kirchenbau	

c) Pfarrei	76
Pfarreierhebung — Meßstiftungen — Erwerb des Dorfes Bettbrunn	
d) Wallfahrtsbeginn	78
2. Entfaltung und Ausbreitung der Wallfahrt im konfessionellen Zeitalter	79
a) Eucharistiewallfahrten in Reformation und Gegenreformation	79
b) Wallfahrtsentwicklung und konfessionelle Politik	81
Reformatorsche Landesvisitationen — Konfessionskriege — Katholische Restauration	
c) Pfarrei und Wallfahrt	85
Diözesanvisitationen — Geistlichkeit — Bruderschaften	
d) Finanzielles Wachstum der Kirche	88
Opferstockeinnahmen und Geldverleih — Kirchenbau und -ausstattung	
e) Wallfahrten der Bayerischen Wittelsbacher	92
f) Die Salvatorwallfahrt im Spiegel der Wallfahrtstheologie	95
3. Wallfahrts Höhepunkt: Betreuung durch Augustiner-Eremiten 1690—1803	97
a) Übergabe der Wallfahrtsparrei an den Augustinerorden	97
Augustiner-Niederlassungen an Wallfahrtsorten — Übernahme der Wallfahrtsparrei Bettbrunn	
b) Wallfahrtsbetreuung und Kultförderung	100
Spanischer Erbfolgekrieg — Kultwerbung — Wallfahrtsfrequenz	
c) Neubau der Wallfahrtskirche	104
d) Aufklärung	106
Wallfahrtskritik populärer Aufklärungsliteratur — Prozessionsverbote — Kultkontrolle	
4. Stillstand und neuer Aufschwung: von der Säkularisation zur Gegenwart	111
a) Säkularisation	111
Klosteraufhebung 1802/03 — Pfarreibesetzung mit Weltpriestern — Kultreduktion	
b) Neuordnung des Wallfahrtslebens	115
Reorganisation der Bruderschaften — Prozessionen	
c) Wallfahrt der Gegenwart	117
Kirchenrenovierung — Pfarr- und Wallfahrtsjubiläum 1974/75	
III. Wallfahrtsleben der Barockzeit (1580—1800)	119
1. Das Gnadenbild „St. Salvator“	119
a) Kultbild eucharistischer Wallfahrt	119
Hostien- und Bildwallfahrt — Bildmirakel (Frevelsagen)	
b) Bildkult	121
Devotionsformen und Kultpraktiken — Aufklärungskritik	
c) Kultfiliationen	125

2. Wallfahrtsbetrieb	126
a) Kultpropaganda: Wallfahrtsbücher	126
Gegenreformatorisch-apologetische Werbeschriften — Barocke Andachts- bücher	
b) Wallfahrtspflege	128
Wege — Pilgerfürsorge — Kirche — Geistliche Betreuung	
c) Wallfahrtsfeste	131
Hauptwallfahrtstage und Festtermine — Wallfahrtsliturgie	
d) Palmeselprozessionen	135
3. Wallfahrt	135
a) Gemeinschaftswallfahrt	136
Ordo processionum — Organisation und Prozessionsverlauf — Jubiläums- prozessionen — Streuung der Prozessionsorte	
b) Jubiläumswallfahrt Abensberg 1797	141
c) Einzelwallfahrt	146
Dank- und Bußwallfahrt — Fürstliche und geistliche Wallfahrer	
4. Kultpraktik	149
a) Bußpraxis	150
b) Andachtsriten	152
Lieder — Gebete	
c) Heilpraxis	158
Erde — Wasser — Tolentinobrot	
d) Votivkult	163
Materielle Opfergaben — Bildopfer — Votivkerzen	
e) Devotionalkult	171
Andachtsgraphik — Wallfahrtsmedaillen	
IV. Die Mirakelbücher	173
1. Überlieferung	173
a) Mirakelsammlungen	173
Handschriftliche Überlieferung — Gedruckte Überlieferung — Verschollene Sammlungen	
b) Form und Stil der Mirakelliteratur	177
Protokolltermine — Mirakelpromulgation und -legitimation	
2. Auswertung	179
a) Anliegen	179
Krankheiten — Gefahren und Unglücksfälle — Krieg, Militärwesen — Rechtsfälle — Seelisch-geistige Nöte	
b) Verlöbnis	184
Aufforderung zum Verlöbnis — Gelübdehandlung	

c) Wallfahrt	187
Einzelwallfahrt — Fernpilger — Gemeindeverlöbnisse	
d) Kultformen	188
Wallfahrtserschwerung — Sakralkonzentration — Heilbrauchtum	
e) Opfer	191
Geistliche Opfer — Geldopfer — Lebendopfer — Liturgisches Gerät — Wachs — Bildvotive	
f) Votanten	194
Soziale Schichtung — Kultgeographie	
V. Wallfahrtsleben der Gegenwart	195
1. Kultförderung	195
a) Kultwerbung	195
b) Wallfahrtsspiele	196
2. Wallfahrt	197
a) Gemeinschaftswallfahrt	197
Walltermine — Prozessionsstruktur — Jubiläumswallfahrten	
b) Gruppenwallfahrt	202
c) Kultfrequenz	203
Teilnehmerzahlen — Einzugsgebiet	
3. Kultpraxis	207
a) Andacht	207
Salvatorlied — Gebete	
b) Votivkult	209
Votivbilder — Votivkerzen	
c) Mirakelbuch 1923	214
d) Wallfahrtsdevotionalien	214
Ergebnis	215
Anhang	215
1. Statistische Auswertung der Mirakelbücher	216
2. Gemeinschaftswallfahrten: Wallfahrtsprozessionen vom 17. Jahrhundert bis zur Gegenwart	225
3. Kultstatistik: Opferstockeinnahmen 17./18. Jahrhundert — Kommunionen 18. Jahrhundert	233

Abbildungen

ABKÜRZUNGEN

1. Quellen

AEM	Archiv des Erzbistums München und Freising
BNM	Bayerisches Nationalmuseum München
BZAR	Bischöfliches Zentralarchiv Regensburg
DAEIH	Diözesanarchiv Eichstätt
GNM	Germanisches Nationalmuseum Nürnberg
HStAM	Hauptstaatsarchiv München
KR	Kirchenrechnung (Bettbrunn)
M	Mirakelbuch
ORuR	Oberpfälzische Religion und Reformation (Bestand im Staatsarchiv Amberg)
PfAA	Pfarrakten
PfAB	Pfarrarchiv Bettbrunn
SB	Staatsbibliothek
StAAm	Staatsarchiv Amberg
StALa	Staatsarchiv Landshut
StAM	Staatsarchiv München

2. Literatur

AA SS	Acta Sanctorum
AKG	Archiv für Kulturgeschichte
BBV	Bayerische Blätter für Volkskunde
BJV	Bayerisches Jahrbuch für Volkskunde
EM	Enzyklopädie des Märchens
KDN	Kunstdenkmäler Niederbayern
KDO	Kunstdenkmäler Oberpfalz und Regensburg
KKC	Sulzbacher Kalender für katholische Christen
LThK	Lexikon für Theologie und Kirche (2. Auflage)
ÖZV	Österreichische Zeitschrift für Volkskunde
RST	Reformationsgeschichtliche Studien und Texte
SV	Schweizer Volkskunde
VN	Verhandlungen des Historischen Vereins für Niederbayern
VO	Verhandlungen des Historischen Vereins für Oberpfalz und Regensburg
WDGBll	Würzburger Diözesangesichtsblätter
ZV	Zeitschrift für Volkskunde

3. Münzen

dn	Pfennig	h	Heller
fl	Gulden	kr	Kreuzer

QUELLEN UND LITERATUR

1. Ungedruckte Quellen

Staatsarchiv *Amberg* (StAAm):

Bezirksamt Parsberg 137: Den jährlichen Bittgang ad St. Salvatorem zu Bettbrunn betr. 1715—1716.

Bezirksamt Parsberg 137: 100jähriger Bittgang ad S. Salvatorem 1716—1778.

ORuR 49: Visitationsprotokolle 1580, Stiftsland Waldsassen.

ORuR 53: Visitationsprotokolle 1582, Ämter Hohenfels und Holnstein.

ORuR 83: Visitationsprotokolle 1615, Ämter Holnstein und Neumarkt.

Subdelegierte Registratur 1711: Die Unverträglichkeit der Jesuiten und Kapuziner zu Neumarkt 1629—1630.

Bezirksamt Riedenburg 2481: Erledigung und Wiederbesetzung der Pfarrei Bettbrunn 1851—1852.

Pfleggericht Riedenburg 7: Akten den Pfarrhofbau in Bettbrunn betr. 1723—1759.

Pfleggericht Riedenburg 22: Bauakten 1723—1783.

Depot Sandersdorf 1070: Visitation in Bettbrunn 1651.

Depot Sandersdorf U 11: Kaufbriefs-Abschrift 1447.

Pfarrarchiv *Bettbrunn* (PfAB):

Acta den ehemaligen Gnadenbrunnen bei der Wallfahrt in Bettbrunn betr. 1806.

Akten Fach VI: Benediktionen. — Bischöfliche Erlasse. — Errichtung der Pfarrei. — Gottesdienste. — Wallfahrtsfeiern. — Wallfahrtsgeschichte. (14.—20. Jhdt.).

Anzeig der Saeculowallfahrten 1773—1831.

Bruderschaftsbuch der Rosenkranzbruderschaft 1653—1822.

Kirchenrechnungen 1603—1689 (mit Lücken), 1752—1761.

Mirakelbücher: Mirakelbuch 1704—1731. Mirakelbuch seit 1923.

Ordnung der Wallfahrtsfeste 1766.

Pfarrchronik seit 1962.

Urkunden 1382—1750.

Verzeichnis der Votivkerzen und Votivbilder in Bettbrunn 1974, verfaßt v. M. Donatilla von Eckardt.

Wallfahrts- und Pfarrchronik 1615.

Wallfahrtsspiel 1966.

Wallfahrtsverzeichnisse: Wallfahrten 1900—1978.

Diözesanarchiv *Eichstätt* (DAEIH):

CM 17: Protocollum congregationis B. M. V. annuntiatae civicae Eystetensis inceptum vigesimo secundo Februarii Anno 1615.

Geistliche Ratsprotokolle 1731, 1762, 1778, 1779, 1781.

PfAA Berching IV: Wallfahrt nach St. Salvator 1779—1782.

PfAA Burggriesbach II: Prozession St. Salvator 1744.

- PfAA Darshofen II, 1: Alternativ Creutzgang nach Bettbrunn 1762.
 PfAA Dörrndorf II, 1: Wallfahrtsjubiläum 1880.
 PfAA Gungolding II, 1: Bittgang 1802.
 PfAA Ingolstadt II, 3 a 1: Kreuzgang nach Bettbrunn 1696.
 PfAA Kottlingwörth II: Wallfahrt 1803.
 PfAA Morsbach II: Wallfahrt nach St. Salvator 1778—1796.
 PfAA Neumarkt IX, 8: Wallfahrt 1630.
 PfAA Obermässing II: Wallfahrt 1778.
 PfAA Wettstetten II: Wallfahrt 1778.
 Sutor: Sammlung churfürstlicher Pfalzbairischer und Fürstbischöflicher Eichstädtischer Verordnungen 1789.
- Pfarrarchiv *Kipfenberg*:
 Akten zur Wallfahrtsprozession nach Bettbrunn (1779 ff.).
 Pfarragende 1635.
 Pfarrchronik 1883.
- Staatsarchiv *Landshut* (StALa):
 Abgabe Amberg, BA RID 8, 54—72: Kirchenrechnungen Bettbrunn 1584—1751 (mit Lücken).
 Abgabe Amberg, BA RID 28—39, 331—388: Kirchenrechnungen Gericht Riedenburg 1664—1734 (mit Lücken).
 Abgabe Amberg, BA RID 44—48, 416—453: Kirchenrechnungen Gericht Riedenburg 1762—1803 (mit Lücken).
 Landshuter Extradition 1848, 5—7: Kirchenrechnungen Gericht Riedenburg 1670, 1683, 1691.
 Landshuter Extradition 1849: Kirchenrechnungen Gericht Riedenburg 1700, 1712.
- Archiv des Erzbistums München und Freising, *München* (AEM):
 A 201: 12. 12. 1670, Übergabeschreiben des Bischofs (Übergabe der Pfarrei Bettbrunn an die Augustiner-Eremiten, Abschrift 1682).
- Hauptstaatsarchiv *München* (HStAM):
 MF 2484: Jahrtagsstiftung der Freifrau von Muggenthal in der Pfarrkirche Bettbrunn 1815.
 MInn 6220: Bettbrunn Pfarrkirche 1816.
 MInn 6836: Fassion über den jährlichen Ertrag der Pfarrei Bettbrunn 1816.
 MK 23911: Pfarrei Bettbrunn 1802—1935.
 MK 23912: Forstrecht der Pfarrei Bettbrunn 1808—1828.
 MK 23913: Benefizium Bettbrunn 1669—1679.
 Staatsverwaltung 3019—3182: Geistliche Ratsprotokolle 1566—1807.
- Staatsarchiv *München* (StAM):
 GL 3439/43: Das Augustiner Superiorat in Bettbrunn, 1802—1809.
 GL 3440/45: Pfarreien und Benefizien: Bettbrunn, 1693—1807.
 GL 3441/45: Pfarreien und Benefizien: Bettbrunn, 1588—1804.
 GL 3444/65: Das S. Salvators Gottshaus zu Petbrun, 1600—1603.
 GR 683/10: Die Acten-Designationen von den . . . Augustiner-Mönchs-Klöster . . . in Bayern, namentlich von Aufkirchen, Bettbrunn etc., 1804.
 Plansammlung 1: Grundriß über den Churfürstlichen Wald Kösching (1754).

- Plansammlung 834: Plan der Pfarrkirche und des Dorfes Bettbrunn (1741).
 Plansammlung 2146—2148: Pläne und Aufrisse für die Wallfahrtskirche (1772).
 Bischöfliches Zentralarchiv *Regensburg* (BZAR):
 Bettbrunn: Bruderschaften und Vereine 1651—1899.
 Bettbrunn: Pfarreibeschreibung, 1860.
 Bettbrunn: Pfarrkirche, 1789—1936.
 Bettbrunn: Varia 1613—1757.
 Gen F 54: *Visitatio liminum et Relatio de statu Dioec.*, 1654.
 Kirchenrechnung Bettbrunn 1626.
 Mirakelbücher: Mirakelbuch 1650—1680. Mirakelbuch 1757—1760. Mirakelbuch 1761—1764. Mirakelbuch 1765—1768.
 Geistliche Ratsprotokolle 1654.
 Archiv des Historischen Vereins für Oberpfalz und Regensburg, *Regensburg*:
 MS O. 302: F. X. Schwaiger: Monographie des Pfarrdorfes Bettbrunn königl. Landgerichts Riedenburg (ca. 1844).

2. Gedruckte Quellen

- Abraham a Sancta Clara: Judas der Ertz-Schelm Fuer Ehrliche Leuth / Oder: Eigentlicher Entwurf / und Lebens-Beschreibung des Iscariotischen Boeißwicht. Der Anderte Thail. Köln 1690.
 Agricola, Sixtus / Witmer, Georg: Erschroeckliche gantz warhafftige Geschicht / welche sich mit Apolonia / Hannsen Geißlbrechts Buegers zu Spalt inn dem Eystaetter Bistumb / Haußfrawen / so den 20. Octobris / Anno 82. von dem boesen Feind gar hart besessen / vnnd doch den 24. gedachts Monats widerumb durch Gottes gnaedige Hilff / auß solcher grossen Pein vnnd Marter entlediget worden / verlauffen hat. Ingolstadt 1584.
 Apian, Philipp: Bairische Landtafflen XXIII. Darinnen das Hochloeblich Furstenthumb Oberr vnnd Niderrn Bayern . . . mit vleiß beschriben / vnd in druck gegeben. Ingolstadt 1568 (Reprint München 1966).
 Arnpeck, Veit: Sämtliche Chroniken, hg. G. Leidinger (= Quellen und Erörterungen zur bayerischen und deutschen Geschichte NF 3). München 1915 (Reprint Aalen 1969).
 Bagatta, Bonifacius: Admiranda orbis christiani quae Ad Christi fidem firmandam, Christianam pietatem fouendam, obstinatamque perfidiam destruendam EN ΤΩ ΜΑΚΡΩ ΚΑΙ ΤΩ ΜΙΚΡΩΚΟΣΜΩ. Tom. 1. Venedig 1680.
 Kurtzer Bericht Etlicher Miracul vnnd Wunderwercken / so sich in dem entwichen 1605. Jar / Bey S. Bennonis Hailthum in München zugetragen. München 1606.
 Kurze Beschreibungen, auch einfache Anzeigen der Ritterordens-Commenden, . . . wunderthaetigen Bildnisse, Wahlfahrten, Reliquien der Heiligen, Confraternitaeten etc. in Bayern, nebst einem Anhang von der Ober-Pfalz. Regensburg 1799.
 Brunner, Andreas: *Annalium virtutum et fortunae Boiorum pars III.* München 1636.
 Chur Bayrisch-Geistlicher Calender auf das Jahr 1754 . . . gezeichnet, gestochen, und Verlegt durch Josef Anton Zimmermann. München 1754.
 Davroultius, Antonius: *Historischer Catechismus / Welcher Außerleßne Exempel / Denkwuerdige Historien / scheinbahre Wunder-Zeichen zur Bestaettigung des wahren . . . Christ Catholischen Glaubens in sich haltend.* Augsburg 1730.
 Ders.: *Flores exemplorum Sive Catechismvs historialis.* Köln 1616.
 Eucharistische Denkwürdigkeiten. Wunderbare Erscheinungen der heiligen Eucharistie nebst anderen außerordentlichen Begebenheiten. Regensburg 1881.

- Eisengrein, Martin: Ein christliche Predig / Was vom Heylthumb / so im Papstumb in so grossen Ehren / zuhalten sey: Vnd Ob ein frommer Christ / mit gutem Gewissen / zu diesem oder jenem Heiligen Walfarten gehen koenne. Ingolstadt 1564.
- Engerd, Johannes: Sanct Saluator zu Bettbrunn in Bayrn: Das ist / Von der Alten H. Capellen vnd wirdigem hochberuehmten Gotteshauß vnsers lieben Herrn Sanct Salvators zu Bettbrunn in Fuerstenthumb Bayrn / Regenspurger Bisthumbs: Auch Von den vielen Wunderzeychen / Heylthumb / Geluebden / Walfaerten vnd anderer Christlichen Andacht desselben Orts. Ingolstadt 1584.
- Erk, Ludwig / Böhme, Franz M. (Hg.): Deutscher Liederhort. 3 Bde. Leipzig 1893 (Reprint Hildesheim 1963).
- Gemeiner, Carl Theodor: Regensburgische Chronik. 4 Bde. Regensburg 1801—1824 (Reprint München 1971).
- Gesang und Psalmenbuch. Auff die fürnembste Feste durchs gantze Jahr. München 1586.
- Gretser, Jacob: De sacris et religiosis peregrinationibus libri quatuor. Ingolstadt 1606.
- Helbig, Johannes Laurentius: Alveare catholicum, per mysticos apes melle et cera, locupletissima Refertum. Das ist: Catholisches Bien-Haus. Nürnberg 1714.
- Höggmayr, Angelus: Monasteria Ordinis FF. Eremitarum S. Augustini Per Germaniam. O. O. / o. J. (Reprint Würzburg 1974).
- Hornstein, Jacob: Catholischer Beweyß vnd Anzeyg / Daß Gott nit durchauß vnd zugleich / an einem Orth wie am andern / seine Goettliche Wunder / Gnaden vnnnd Gutthaten wircke vnd erzege / sonder hierzu einen fuer den andern ehre vnnnd außserwohle. Wider alle Wallfahrtsfeind / im Gottshauß S. Salvators zu Bettbrunn / Regenspurger Bisthumbs: geprediget vnnnd auffgeopffert. Ingolstadt 1596.
- Ders.: S. Saluator / Das ist: Warhaffter kurtzer Bericht von der heiligen / beruehmten Wallfahrtskirchen / vnsers einigen Heylands Jesu Christi / zu Bettbrunn im Fuerstenthumb Bayern / Regenspurger Bisthumbs: Sampt einer besondern zugehoerigen Figur / von dem ersten grossen Miracul vnnnd Wunderwerk / welches sich mit dem hochwirdigen Sacrament deß Altars / vnnnd einem Viechhirten / anfaenglich verlossen vnnnd zugetragen. Ingolstadt 1598.
- Hueber, Fortunatus: Zeitiger Granatapfel der allerscheinbaristen Wunderzierden in den Wunderthaetigen Bildsaulen Unser L. Frawen. München 1671.
- Kehrein, Joseph: Die ältesten katholischen Gesangbücher von Vehe, Leisentrit, Corner und anderen (= Katholische Kirchenlieder, Hymnen, Psalmen 1—3). 3 Bde. Würzburg 1859—1863 (Reprint Hildesheim 1965).
- Kirchberg, Ernestus de: Chronicon Mecklenburgicum Anno 1378 rhitmice scriptum. In: Westphalen, E. J. von (Hg.): Monumenta inedita rerum Germanicarum. Tom. IV. Leipzig 1745. S. 594—840.
- Kornmesser, Laurentius: Bett-Brunn oder Groß-Salvator, das ist: der allzeit glorreich und gewaltige Heil- und Lebens-Brunn St. Salvator von sechshundert neun und zwanzig Jahren her in dem wuerdig und hoch-beruehmten Pfarr- und Wallfahrts-Gotteshaus zu Bett-Brunn, im Churfuerstenthum Bajern, ohnweit der Vestung Ingolstadt, Regenspurger Bisthum. Durch neue, sittliche, historische Beschreibung der gnadenvollen Begebenheiten, sowohl mit einer wunderbarlichen heiligen Hostie, als auch mit der gnadenreichen St. Salvators-Bildniß bis auf unsere Zeit, sonderbar aber von vier und sechzig Jahren, als dieses wuerdige Gotteshaus unter der geistlichen Obhut stehet der EE. VV. Augustinern Eremiten Ordens baierischer Provinz, zur unaufhoerlicher Benedeyung, Lob und Ehr wie auch zum Nutzen aller andern Wallfahrtsoertern vorgestellt. Ingolstadt 1754 (2. Aufl. Sulzbach 1754).
- Leucht, Valentin: Speculum illustrium miraculorum SS. Eucharistiae. 3. Aufl. Mainz 1598.
- Ders.: Viridarium Regium Illustrium miraculorum et historiarum. Daß ist, Königlicher Lustgart. Mainz 1614.

- (Lindner, Joseph): Bericht über die Wallfahrt zu Bettbrunn zum gnadenvollen heiligen Salvator. Ingolstadt 1842.
- Mederer, Johann Nepomuk (Hg.): *Annales Ingolstadiensis Academiae*. Tom. I—IV. Ingolstadt 1782.
- Mehler, J(ohann) B(aptist): Wallfahrtsbüchlein zum heiligen Salvator in Bettbrunn. Mit einem Anhang von Gebeten. Ingolstadt o. J.
- Mörlin, David: Sanct Saluator zu Bettbrunn in Bayrn: Das ist: Von der alten heiligen Capellen / vnd wirdigem hochberuembtem Gottshauß vnsers lieben Herrn Sanct Saluators zu Bettbrunn im Fuerstenthumb Bayrn / Regensburger Bistumbs. Dann auch von den vilen Wunderzeychen / Heylthumb / Geluebden / Wallfaehren / vnd anderer Christlichen Andacht desselben Orts. Ingolstadt 1597.
- Monumenta Boica, ed. Academia Scientiarum Boica. Vol. 17. München 1806.
- Oefele, Andreas Felix (Hg.): *Rerum Boicarum Scriptores*. Tom. I—II. Augsburg 1763.
- Ott, Georg: Eucharistie-Buch. Wunderbare Begebenheiten und Erzählungen von dem gloriwürdigsten heiligsten Altarssakramente. 5. Aufl. Regensburg / New York / Cincinnati o. J.
- Panzer, Friedrich: Bayerische Sagen und Bräuche, hg. W. E. Peuckert (= Denkmäler deutscher Volksdichtung 2). 2 Bde. Göttingen 1954—1956.
- Penzinger, Sebastianus H.: *Additamentum quadripartitum super omnes dominicas triplicis concionis boni ordinis totius anni. In quo, praeter novos et raros conceptus, . . . etiam perplures accuratissime Ad illustrandam fidem Catholicam, civilemque vitam, et in materiam accommodam maxime servientes Historiae continentur*. Nürnberg 1726.
- (Pieger, Josef): Burgwindheimer Wallfahrtsbüchlein. O. O. / o. J. (1957).
- Der andächtige Pilger nach Bettbrunn zum gnadenvollen Heiligen Salvator. Oder: Aufopferung der Wallfahrtsreise und Anbefehl dem H. Salvator einem so glorreich als gewaltigen Heils- und Lebensbrunn in seiner gnadenreichen Bildniß zu Bettbrunn in Bajern ohnweit der Vestungsstadt Ingolstadt, Regenspurger Bis

Pinelli, Lucas: *Meditationes de Sanctissimo Eucharistiae Sacramento, Et praeparatione ad sacram communionem*. 3. Aufl. Köln 1608.

Reiners, A(dam): Die vornehmsten historisch beglaubigten Wunder der hl. Eucharistie von der Apostelzeit bis zum 20. Jahrhundert. Kempen a. Rh. 1904.

Ried, Thomas (Hg.): *Codex chronologico-diplomaticus episcopatus ratisbonensis*. Tom. I—II. Regensburg 1816.

(Schenhauser, Oswald): Ein newer Geistlicher Catholischer Rueff / Creutz oder Walfart Gesang: Von dem grossen Mirackel / das in dem 1125. Jar zu Bettbrunn in Bayrn mit dem allerheiligsten Sacrament deß Altars warhafftig geschehen ist / vnnnd demnach ein vrsach gewest / daß an ermeltes heilige Ort / das herrlich vnd gnadenreiche Gottshauß Sanct Saluators erbawet worden. An den Walfarten vnd Creutzgängen so dahin verricht werden / auch sonsten andaechtig zusingen. Ingolstadt 1585.

(Schnaderbeck, Ambrosius): *SS. Salvator. Ein gnadenreicher Bettbrunnen zu Bettbrunn / Das ist: Herkommen vnd Auffnemmen / der alten Walfahrt zu Bettbrunn / bey Ingolstatt / Insonders aber grosse wunderliche Gnaden / vnd Gutthatten / so der H. Salvator Jesus Christus / als ein wahrer Lebens-Brunnen innerhalb 37. Jahr seinen Walfahrteren / vnd Anrueffenden erweisen. Under dem Titul / Deß Hochwuerdigsten Sacrament deß Altars / vnter welchem Christus Jesus in disem Gottshauß Kirchen-Patron ist. Wie auch von seiner H. Salvators Bildnuß allda Beschriben Von einem getrewen Diener / vnd Liebhaber deß H. Salvators zu Bettbrunn*. Ingolstadt 1687.

Schöppner, Alexander: Sagenbuch der Bayerischen Lande. 3 Bde. München 1852—1853.

- Die Universität Ingolstadt im 15. und 16. Jahrhundert. Texte und Regesten, bearb. A. Seifert (= Ludovico Maximiliana. Universität Ingolstadt-Landshut-München. Quellen 1). Berlin 1973.
- Vervaux, Jean: *Boicae gentis Annalium Pars III*. München 1662.
- Wackernagel, Philipp: *Das deutsche Kirchenlied von der ältesten Zeit bis zu Anfang des 17. Jahrhunderts*. Bd. 5. Leipzig 1877 (Reprint Hildesheim 1964).
- Wagner, Bartholomäus: *Homiliarum Centuria de Tempore et Sanctis Postill*. Freiburg 1607.
- Wallfahrtsgebete und Wallfahrtsspiel zum Heiligsten Salvator in Bettbrunn. Bettbrunn o. J. (1937).
- Der Wallfahrtsort Sankt Salvator zu Bettbrunn nebst vollständiger Beicht- und Communion-Andacht. Bettbrunn o. J.
- Wening, Michael: *Historico-Topographica Descriptio*. Erster Thail. Das Renntambt Muenchen. München 1701 (Reprint München 1975).

3. Literatur

- Adelmann, Josef Anselm von: *Christus auf dem Palmesel*. ZV 63 (1967) 182—200.
- Andree, Richard: *Votive und Weihgaben des katholischen Volks in Süddeutschland*. Braunschweig 1904.
- Philip Apians *Topographie und Wappensammlung*. Oberbayerisches Archiv für vaterländische Geschichte 39 (1880) 1 ff.
- Assion, Peter: *Die Mirakel der Hl. Katharina von Alexandrien*. Untersuchungen und Texte zur Entstehung und Nachwirkung mittelalterlicher Wunderliteratur. Heidelberg, Phil. Diss., 1969.
- Bach, Hermann: *Mirakelbücher bayerischer Wallfahrtsorte*. Untersuchung ihrer literarischen Form und ihrer Stellung innerhalb der Literatur der Zeit. München, Phil. Diss., 1963.
- Bachmann, Hanns: *Das Mirakelbuch der Wallfahrtskirche Mariastein in Tirol als Quelle zur Kulturgeschichte (1678—1742)* (= Schlern-Schriften 265). Innsbruck-München 1973.
- Baer, Frank: *Votivtafel-Geschichten*. *Votivtafeln erzählen von Räubern und von Kriegen, von Feuersbrünsten und Kindsnöten, von Verkehrsunfällen und von wunderbarer Hilfe*. Rosenheim 1976.
- Baier, Hans: *Historische Streifzüge im Altmühltal*. Bayerland 74 (1972 / H. 11) 15—23.
- Bauer, Anton: *Eucharistische Wallfahrten zu „Unserm Herrn“, „Hl. Blut“ und „St. Salvator“ im alten Bistum Freising*. In: *Festgabe des Vereins für Diözesangeschichte von München und Freising zum Münchener Eucharistischen Weltkongreß 1960*, hg. A. W. Ziegler (= *Beiträge zur altbayerischen Kirchengeschichte* 21, 3). München 1960. S. 37—71.
- Bauer, Karl: *Regensburg*. Aus Kunst-, Kultur- und Sittengeschichte. Regensburg 1970.
- Bauerreiß, Romuald: *Kirchengeschichte Bayerns*. 7 Bde. St. Ottilien-Augsburg 1949—1970.
- Ders.: *Pie Jesu*. *Das Schmerzensmann-Bild und sein Einfluß auf die mittelalterliche Frömmigkeit*. München 1931.
- Baumer, Iso: *Volksfrömmigkeit und Kirchnerneuerung*. In: Baumer, Iso / Christoffels, Hildegard / Mainberger, Gonsalv: *Das Heilige in Licht und Zwielficht* (= *Offene Wege* 3). Einsiedeln 1966. S. 11—64.
- Ders.: *Wallfahrt als Handlungsspiel*. Ein Beitrag zum Verständnis religiösen Handelns (= *Europäische Hochschulschriften XIX A/12*). Bern-Frankfurt/M. 1977.
- Ders.: *Wallfahrt und Wallfahrtsterminologie*. In: *Volkskunde*. *Fakten und Analyse*. Fest-

- gabe für Leopold Schmidt zum 60. Geburtstag, hg. K. Beitz (= Sonderschriften des Vereines für Volkskunde in Wien 2). Wien 1972. S. 304—316.
- Ders. / Heim, Walter: Wallfahrt heute. Freiburg/Ch.-Konstanz 1978.
- Bavaria. Landes- und Volkskunde des Königreichs Bayern 2/1: Oberpfalz und Regensburg. München 1863.
- Bayerische Frömmigkeit. 1400 Jahre christliches Bayern. Ausstellungskatalog München 1960.
- Beierlein, J(oh.) P(etrus): Münzen bayerischer Klöster, Kirchen, Wallfahrtsorte und anderer geistlicher Institute. Oberbayerisches Archiv für vaterländische Geschichte 17 (1857) 39—112 (I) und 27 (1866/67) 110—140 (II).
- Beitz, Richard (Hg.): Wörterbuch der deutschen Volkskunde. 3. Aufl., hg. K. Beitz. Stuttgart 1974.
- Benker, Gertrud: Heimat Oberpfalz. Regensburg 1965.
- Berti, Johannes Laurentius: Theologia historico-dogmatico-scholastica. Tom. VII. München 1750.
- Bettbrunn, Urheimat der Zsambékér. Unsere Post, die Heimatzeitung der Ungarndeutschen 15 (1960 / H. 16) 9.
- Bettbrunn. Eine vergessene Wallfahrt zum Erlöser. St. Willibaldsbote 24. 5. 1964, 6—7.
- Bleibrunner, Hans: Unsere Liebe Frau vom Bogenberg. Bogen 1975.
- Böck, Robert: Die Verehrung des hl. Benno in München. Wallfahrtsgeschichte und Mirakelbücher. BJV 1958, 53—73.
- Browe, Peter: Die Eucharistie als Zaubermittel im Mittelalter. AKG 20 (1930) 134—154.
- Ders.: Die Hostienschändungen der Juden im Mittelalter. Römische Quartalschrift für christliche Altertumskunde und für Kirchengeschichte 34 (1926) 167—197.
- Ders.: Die Pflichtkommunion im Mittelalter. Münster 1940.
- Ders.: Die eucharistischen Wunder des Mittelalters (= Breslauer Studien zur historischen Theologie NF 4). Breslau 1938.
- Brückner, Wolfgang: Der kaiserliche Bücherkommissar Valentin Leucht. Leben und literarisches Werk. Archiv für Geschichte des Buchwesens 3 (1960) 97—180.
- Ders.: Sagenbildung und Tradition. Ein methodisches Beispiel. ZV 57 (1961) 22—74.
- Ders.: Die Verehrung des Heiligen Blutes in Walldürn. Volkskundlich-soziologische Untersuchungen zum Strukturwandel barocken Wallfahrtens (= Veröffentlichungen des Geschichts- und Kunstvereins Aschaffenburg 3). Aschaffenburg 1958.
- Ders.: Zur Phänomenologie und Nomenklatur des Wallfahrtswesens und seiner Erforschung. Wörter und Sachen in systematisch-semantischem Zusammenhang. In: Volkskultur und Geschichte. Festgabe für Josef Dünninger zum 65. Geburtstag, hg. D. Harmenting (u. a.). Berlin 1970. S. 384—425.
- Bucher, Anton von: Sämtliche Werke, hg. J. von Klessing. 6 Bde. München 1819—1822.
- Buchner, Franz Xaver: Das Bistum Eichstätt. Historisch-statistische Beschreibung auf Grund der Literatur, des Bischöflichen Ordinariats Eichstätt sowie der pfarramtlichen Berichte. 2 Bde. Eichstätt 1937—1938.
- Ders.: Die Hostienwallfahrtsorte. Literarische Beilage zum Klerusblatt 7 (1931 / H. 6) 149—154.
- Ders.: Die Klosterwirtschaft von Plankstetten im Jahre 1601. Die Oberpfalz 20 (1926) 126—129.
- Ders.: Volk und Kult. Studien zur deutschen Volkskultur. Nach pfarrarchivalischen Quellen (= Forschungen zur Volkskunde 27). Düsseldorf 1936.
- Busl, Adalbert / Fähnrich, Harald: Pfarrei Beidl — historischer und kultureller Überblick. Beidl 1977.

- Chronica Bavaricae Capucinatorum Provinciae. Augsburg 1869.
- Daxelmüller, Christoph: Inventarisierung von Motiv- und Weihgaben in Nordbayern. *BBV* 3 (1976) 84—91.
- Dietheuer, Franz: Die Bettbrunner Geldreitern. *VO* 101 (1960/61) 207—208.
- Ders.: Das alte Gnadenbild zum hl. Salvator in Bettbrunn. *Unser Heimatland*, Beilage zum *Tages-Anzeiger Regensburg* 6 (1956 / H. 4) 2—3.
- Ders.: Die alte Salvator-Gnadenfigur in Bettbrunn. *Ingolstädter Heimatblätter*, Beilage zum *Donau-Kurier* 19 (1956 / H. 10—11) 42—43.
- Ders.: Die gotischen Steinmetzzeichen am Chor der Bettbrunner Wallfahrtskirche. *Sammelblatt des Historischen Vereins Ingolstadt* 87 (1978) 322—348.
- Ders.: Die Wallfahrt St. Salvator zu Bettbrunn. *Regensburger Bistumsblatt* 25 (1956 / H. 2) 8—9.
- Ders. / Schnell, Hugo: *Sankt Salvator zu Bettbrunn* (= *Kunstführer* Nr. 249). 5. Aufl. München 1969.
- Döring, Alois: Kapuzinerorden und Wallfahrt. In: *Maria Buchen. Eine fränkische Wallfahrt*, hg. W. Brückner (= *Land und Leute. Veröffentlichungen zur Volkskunde*). Würzburg 1979. S. 99—112.
- Dolberg, Ludwig: Die Verehrungsstätte des hl. Blutes in der Cistercienser-Abtei Doberan. *Studien und Mitteilungen aus dem Benedictiner- und Cistercienser-Orden* 12 (1891) 594—604.
- Dollinger, Peter Paul: *Abensberg und Umgebung in ihren historischen Beziehungen zum Wallfahrtsort St. Salvator oder Bettbrunn*. Ingolstadt 1880.
- Ders.: *Bittgang nach St. Salvator in Bettbrunn*. *Heimatklänge*, heimatkundliche Beilage des *Hallertauer General-Anzeigers* 26. 5. 1928, 21—24.
- Dotterweich, Helmut: *Der junge Maximilian. Jugend und Erziehung des Bayerischen Herzogs und späteren Kurfürsten Maximilian I. von 1573—1593*. München 1962.
- Dünninger, Eberhard: *Reise auf der Teufelsmauer*. In: *Dünninger, Eberhard und Josef: Erlebtes Bayern. Landschaften und Begegnungen*. Rosenheim 1978. S. 122—141.
- Dünninger, Hans: *Processio peregrinationis. Volkskundliche Untersuchungen zu einer Geschichte des Wallfahrtswesens im Gebiet der heutigen Diözese Würzburg*. *WDGBll* 23 (1961) 53—176 (I) und 24 (1962) 52—188 (II).
- Ders.: *Der Sulzbacher Kalender für katholische Christen (1841—1915)*. Verlag — Programm — geistiger Hintergrund. *Jahrbuch für Volkskunde* NF 1 (1978) 131—154.
- Eberl, Angelikus: *Geschichte der Bayrischen Kapuziner-Ordensprovinz (1593—1902)*. Freiburg 1902.
- Eckardt, M. Donatilla von: *Die Kerzensammlung von Bettbrunn*. *Altbayerische Heimatpost* 18. 5. 1975.
- Der Eichstätter Raum in Geschichte und Gegenwart*. Eichstätt 1973.
- Enzyklopädie des Märchens*, hg. K. Ranke. Bd. 1. Berlin-New York 1977.
- Ernst, Cécile: *Teufelsaustreibungen. Die Praxis der katholischen Kirche im 16. und 17. Jahrhundert*. Bern 1972.
- Fearns, James: *Peter von Bruis und die religiöse Bewegung des 12. Jahrhunderts*. *AKG* 48 (1966) 311—335.
- Feulner, Adolf: *Christian Wink (1738—1797)*. *Altbayerische Monatsschrift* 11 (1912) 1—62.
- Finkenstaedt, Helene und Thomas: *Vorläufiges Inventar der Prozessionsstangen in Bayern*. *BJV* 1968, 13—44.
- Dies.: *Stanglsitzerheilige und Große Kerzen. Stäbe, Kerzen und Stangen der Bruderschaften und Zünfte in Bayern*. *Weißenhorn* 1968.

- Frank, Joseph: Aus den Mirakelbüchern von Bettbrunn. Der Familienforscher in Bayern, Franken und Schwaben (= Blätter des Bayerischen Landesverbandes für Familienkunde) 2 (1955 / H. 3—4) 28—29.
- Franz, Adolph: Die Messe im deutschen Mittelalter. Beiträge zur Geschichte der deutschen Liturgie und des religiösen Volkslebens. Freiburg 1902 (Reprint Darmstadt 1963).
- Freytag, Gustav: Bilder aus der deutschen Vergangenheit. 2 Bde. Berlin o. J.
- Gegenfurtner, Wilhelm: Jesuiten in der Oberpfalz. Ihr Wirken und ihr Beitrag zur Re-katholisierung in den oberpfälzischen Landen (1621—1650). Beiträge zur Geschichte des Bistums Regensburg 11 (1977) 71—220.
- Gierl, Irmgard: Bauernleben und Bauernwallfahrt in Altbayern. Eine kulturkundliche Studie auf Grund der Tuntenhausener Mirakelbücher (= Beiträge zur altbayerischen Kirchengeschichte 21, 2). München 1960.
- Götz, Johann Baptist: Die Dietfurter Benefizien bis zur Gründung der Pfarrei. VO 47 (1895) 73—140.
- Ders.: Geschichte der Pfarrei und Benefizien Dietfurts vom Jahre 1540 bis zur Saekularisation im Jahre 1802. VO 50 (1898) 1—121.
- Ders.: Die große oberpfälzische Landesvisitation unter dem Kurfürsten Ludwig VI. Teil 1: Die beiden ersten Reisen 1579—1580. VO 85 (1935) 148—244.
- Ders.: Die religiösen Wirren in der Oberpfalz von 1576 bis 1620 (= RST 66). Münster 1937.
- Goy, Barbara: Aufklärung und Volksfrömmigkeit in den Bistümern Würzburg und Bamberg (= Quellen und Forschungen zur Geschichte des Bistums und Hochstifts Würzburg XXI). Würzburg 1969.
- Dies.: St. Salvator zu Donaustauf. Regensburger Bistumsblatt 43 (1974 / H. 42) 10—11.
- Harmening, Dieter: Fränkische Mirakelbücher. Quellen und Untersuchungen zur historischen Volkskunde und Geschichte der Volksfrömmigkeit. WDGBll 28 (1966) 25—240.
- Ders.: Vorbemerkungen zu einer Geschichte der Volksfrömmigkeit im Zeitalter der Gotik. ZV 63 (1967) 161—181.
- Hartig, Michael: Die eucharistischen Gnadenstätten in Bayern. In: Pro mundi vita. Festschrift zum Eucharistischen Weltkongreß 1960. München 1960. S. 97—113.
- Hartinger, Walter: Ain schöner Catholischer Rueff. Zur Genese eines barocken Wallfahrtsliedes. BJV 1972/75, 195—210.
- Ders.: Die Wallfahrt Neukirchen bei hl. Blut. Beiträge zur Geschichte des Bistums Regensburg 5 (1971) 23—240.
- Hartmann, Joseph: Beiträge zur Heimatkunde in Erklärungen der Ortsnamen des Stadt und Landbezirkes Ingolstadt und solcher der nächsten Umgebung auf historischer, geographischer und sprachwissenschaftlicher Grundlage. Ingolstadt 1902.
- Hausberger, Karl: Gottfried Langwerth von Simmern (1669—1741), Bistumsadministrator und Weihbischof zu Regensburg. Beiträge zur Geschichte des Bistums Regensburg 7 (1973) 63—370.
- Heffels, Monika: Die Handzeichnungen des 18. Jahrhunderts (= Kataloge des Germanischen Nationalmuseums Nürnberg. Die deutschen Handzeichnungen IV). Nürnberg 1969.
- Heim, Walter: Aufgewärmte Hostienfrevle-Legenden. SV 60 (1970) 43—45.
- Hemmerle, Josef: Die Klöster der Augustiner-Eremiten in Bayern (= Bayerische Heimatforschung 12). München 1958.
- Unser Herrgott bei dem Hirten. Erdkreis 3 (1953 / H. 6) 190.
- Heuser, Johannes: „Heilig-Blut“ in Kult und Brauchtum des deutschen Kulturraumes. Ein Beitrag zur religiösen Volkskunde. Bonn, Phil. Diss. Masch., 1948.

- Höfler, Max: Votivgaben beim St. Leonhardskult in Oberbayern. Beiträge zur Anthropologie und Urgeschichte Baierns 9 (1891) 109—136 und 11 (1894) 45—89.
- Hönle, Alois: Altbayerisches Juwel im Köschinger Forst. Mittelbayerische Zeitung 18. 5. 1975.
- Ders.: Schatzkästlein in der Waldidylle. Die Wallfahrtskirche St. Salvator in Bettbrunn. Unser Bayern, Heimatbeilage der Bayerischen Staatszeitung 20 (1970 / H. 4) 31—32.
- Hofmann, Siegfried: Die Kirche in Bettbrunn — ein Werk Leonhard Matthäus Gießls oder Veit Haltmayrs? Sammelblatt des Historischen Vereins Ingolstadt 87 (1978) 362—376.
- Hüttl, Ludwig: Max Emanuel. Der Blaue Kurfürst 1679—1726. Eine politische Biographie. München 1976.
- Jais, Aegidius: Bemerkungen über die Seelsorge, besonders auf dem Lande. 2. Aufl. Salzburg 1828.
- Janner, Ferdinand: Geschichte der Bischöfe von Regensburg. 3 Bde. Regensburg 1883—1886.
- Jedin, Hubert (Hg.): Handbuch der Kirchengeschichte III. Die mittelalterliche Kirche (1/2) — VI. Die Kirche in der Gegenwart (1/2). Freiburg 1966—1973.
- Kahof-Ferstl, Hans: Wie der Wallfahrtsort zu Bettbrunn entstand. Regensburger Sonntagsblatt 5 (1931 / H. 26) 2.
- Kalender für katholische Christen auf das Jahr 1858. Sulzbach 1858.
- Katholischer Fantasten- und Predigeralmanach auf das Jahr 1785. Rom, Madrit und Lisbon o. J.
- Katzl, Rudolf: Seit 850 Jahren Wallfahrt zum Sankt Salvator von Bettbrunn. Altbayerische Heimatpost 18. 5. 1975.
- Ders.: 850 Jahre Sankt Salvator in Bettbrunn. Regensburger Bistumsblatt 44 (1975 / H. 20) 12—13.
- Kisslinger, Johann Nepomuk: Die Wallfahrt Hl. Blut in Erding. Kaufbeuren 1933.
- Kobolt, Anton Maria: Baierisches Gelehrten-Lexikon, worinnen alle Gelehrte Baierns und der obern Pfaltz mit ihren gedruckten als noch ungedruckten Schriften. Landshut 1795. Nachträge Landshut 1824.
- Korff, Gottfried: Heiligenverehrung in der Gegenwart. Empirische Untersuchungen in der Diözese Rottenburg (= Untersuchungen des Ludwig-Uhland-Instituts der Universität Tübingen 29). Tübingen 1970.
- Kramer, Karl-Sigismund: Die Mirakelbücher der Wallfahrt Grafrath. BJV 1951, 80—102.
- Ders.: Volksleben im Fürstentum Ansbach und seinen Nachbargebieten (1500—1800). Eine Volkskunde auf Grund archivalischer Quellen (= Beiträge zur Volkstumsforschung 13: Veröffentlichungen der Gesellschaft für fränkische Geschichte. Reihe IX, 15). Würzburg 1961.
- Kriss, Rudolf: Zur Begriffsbestimmung des Ausdrucks „Wallfahrt“. ÖZV 66 (1963) 101—107.
- Ders.: Die Volkskunde der Altbayrischen Gnadenstätten. 3 Bde. München-Pasing 1953—1956.
- Ders. / Rettenbeck, Lenz: Wallfahrtsorte Europas. München 1950.
- Kriss-Rettenbeck, Lenz: Bilder und Zeichen religiösen Volksglaubens. 2. Aufl. München 1971.
- Ders.: EX VOTO. Zeichen, Bild und Abbild im christlichen Votivbrauchtum. Zürich-Freiburg 1972.
- Die Kunstdenkmäler von Bayern II. Oberpfalz und Regensburg. 22 Bde. München 1905—1933.

- Die Kunstdenkmäler von Bayern IV. Niederbayern 18: BA Mainburg. München 1928.
- Kunzelmann, Adalbero: Geschichte der deutschen Augustiner-Eremiten. T. 1—7 (= *Cassiacum* XXVI, 1—7). Würzburg 1969—1976.
- Lehner, Johann Baptist: Die mittelalterlichen Kirchenpatrozinien des Bistums Regensburg. VO 94 (1953) 5—82.
- Ders.: Wallfahrten im Bistum Regensburg. In: *Zwölfhundert Jahre Bistum Regensburg. Festschrift zur Zwölfhundertjahrfeier*, hg. M. Buchberger. Regensburg 1939. S. 216—222.
- Lexikon der christlichen Ikonographie, hg. E. Kirschbaum (u. a.). 8 Bde. Freiburg 1968—1976.
- Lexikon für Theologie und Kirche. 11 Bde. 2. Aufl., hg. K. Rahner / J. Höfer. Freiburg 1957—1967.
- Lieb, Norbert: Münchener Barockbaumeister (= *Forschungen zur deutschen Kunstgeschichte* 35). München 1941.
- Liebl, Ermelinde Erna: Studien zum Wallfahrtswesen der Diözese Regensburg. Würzburg, Phil. Diss. Masch., 1950.
- Lill, Georg: Die Kerzen im Wachsgewölbe des Klosters Andechs. BJV 1950, 60—64.
- Mader, Felix: Geschichte der südlichen Seglau (Ehem. Eichstättisches Amt Jettenhofen. Pfarrei Burggriesbach). Sammelblatt des Historischen Vereins Eichstätt 53 (1937) 1—170.
- Markmiller, Fritz: Dreifaltigkeits- und Salvator-Wallfahrten im Raum Dingolfing - Landau - Vilsbiburg. Der Storchenturm, Geschichtsblätter für die Landkreise um Dingolfing, Landau und Vilsbiburg 12 (1977) H. 24, 36—50.
- Matern, Gerhard: Zur Vorgeschichte und Geschichte der Fronleichnamtsfeier besonders in Spanien. Studien zur Volksfrömmigkeit des Mittelalters und der beginnenden Neuzeit (= *Spanische Forschungen der Görresgesellschaft* II, 10). Münster 1962.
- Mayer, Anton L.: Eine eucharistische Legende aus Kärnten und ihre Hintergründe. *Archiv für Liturgiewissenschaft* VI, 2 (1960) 461—481.
- Ders.: Die Liturgie und der Geist der Gotik. *Jahrbuch für Liturgiewissenschaft* 6 (1926) 68—97 (auch in: Ders.: *Die Liturgie in der europäischen Geistesgeschichte. Gesammelte Aufsätze*, hg. E. von Severus. Darmstadt 1978. S. 18—47).
- Mayer, Franz Xaver: Monographien oder topographisch-historische Ortsbeschreibungen des Landgerichtsbezirkes Ritenburg in der Oberpfalz. VO IV, 2—3 (1838) 181—391. (Melchinger, J. W.): Geographisches statistisch-topographisches Lexikon von Baiern oder alphabetische Beschreibung aller im ganzen baierischen Kreis liegenden Städte. Bd. 1. Ulm 1796.
- Meyer, Carl: *Der Aberglaube des Mittelalters und der nächstfolgenden Jahrhunderte*. Basel 1884 (Reprint Hildesheim 1971).
- Meyer, Hans B.: Die Elevation im deutschen Mittelalter und bei Luther. Eine Untersuchung zur Liturgie- und Frömmigkeitgeschichte des späten Mittelalters. *Zeitschrift für katholische Theologie* 85 (1963) 162—217.
- Moser, Dietz-Rüdiger: Verkündigung durch Volksgesang. Studien zur Liedkatechese der Gegenreformation. Freiburg, Phil. Diss. Habil. Masch., 1977.
- Moser-Rath, Elfriede: Predigtmärlein der Barockzeit. Exempel, Sage, Schwank und Fabel in geistlichen Quellen des oberdeutschen Raumes (= *Supplement-Serie zu Fabula. Reihe A*, 5). Berlin 1964.
- Müller, Aegidius: *Das heilige Deutschland. Geschichtliche Beschreibung sämtlicher im deutschen Reich bestehender Wallfahrtsorte*. 3. Aufl. Köln 1888.
- Nagel, Herbert: Neuentdeckte Plastiken des Landsberger Bildhauers Lorenz Luidl. *Landsberger Geschichtsblätter* 45 (1955) 53—55.

- Neckermann, Georg: Stockhof, eine ehemalige Wallfahrt unweit Walderbach. Die Oberpfalz 3 (1909) 43—44.
- Neundorfer, Bruno: Zur Entstehung von Wallfahrten und Wallfahrtspatrozinien im mittelalterlichen Bistum Bamberg. 99. Bericht des Historischen Vereins für die Pflege der Geschichte des ehemaligen Fürstbistums Bamberg (1963) 1—132.
- Och, Friedrich: Münzen bayerischer Klöster, Kirchen, Wallfahrtsorte und anderer geistlicher Institute. Als Fortsetzung von Beierleins Werk. Oberbayerisches Archiv für vaterländische Geschichte 50 (1897) 131—229 (I) und 52 (1906 / H. 3) 247—293 (II).
- Ohse, Hildegard: Die Wallfahrt Föching im Spiegel der Mirakelbücher (1696—1790). München, Phil. Diss., 1969.
- Oppel, Hans D.: Exemplum und Mirakel. Versuch einer Begriffsbestimmung. AKG 58 (1976) 96—114.
- Ostendorf, Adolf: Das Salvatorpatrozinium, seine Anfänge und seine Ausbreitung im mittelalterlichen Deutschland. Westfälische Zeitschrift, Zeitschrift für vaterländische Geschichte und Altertumskunde 100 (1950) 357—376.
- Pachinger, Anton Maria: Unedierte Medaillen auf bayerische Wallfahrtsorte, Kirchen und Klöster aus der Sammlung Pachinger - Linz. Mitteilungen der Bayerischen Numismatischen Gesellschaft 24 (1905) 31—59.
- Ders.: Unedierte Wallfahrts-Medaillen aus der Schule des Salzburger Stempelschneiders P. Seel. Blätter für Münzfreunde 44 (1909) 4075—4078.
- Pezzl, Johann: Reise durch den Baierischen Kreis. 2. Aufl. Leipzig 1784 (Reprint München 1973).
- Pfarrei Großundertshausen. Hallertauer Chronist, Beiträge zur Heimat- und Volkskunde von Mainburg und Umgebung (= Sonderbeilage zum Hollerdauer Berichterstatter) 85 (1927) 341.
- Prantl, Karl von: Geschichte der Ludwig-Maximilians-Universität in Ingolstadt, Landshut, München. Zur Festfeier ihres vierhundertjährigen Bestehens im Auftrage des akademischen Senats verfaßt. 2 Bde. München 1872 (Reprint Aalen 1968).
- Reiter, Günter: Heiligenverehrung und Wallfahrtswesen im Schrifttum von Reformation und katholischer Restauration. Würzburg, Phil. Diss., 1970.
- Renner, Carl Oskar: Bettbrunn. In: Unbekanntes Bayern 4. Wallfahrtskirchen und Gnadenstätten, hg. A. Fink. München 1959. S. 150—163 (Reprint München 1975).
- Ried, Karl: Moritz von Hutten, Fürstbischof von Eichstätt (1539—1552), und die Glaubensspaltung (= RST 43/44). Münster 1925.
- Ders.: Neumarkt in der Oberpfalz. Neumarkt 1960.
- Riess, Otmar: Die Abtei Weltenburg zwischen Dreißigjährigem Krieg und Säkularisation (1626—1803) (= Beiträge zur Geschichte des Bistums Regensburg 9). Regensburg 1975.
- Rottler, Adam: Abensberg im Wandel der Zeiten. Abensberg o. J. (1972).
- Sallaberger, Johann: Die Augustiner-Eremiten im Erzstift Salzburg im 17. Jahrhundert. Salzburg, Phil. Diss. Masch., 1972 (auch in: Analecta Augustiniana 37 (1974) 145—240 und 38 (1975) 95—230; Sonderdruck: Studia Augustiniana Historica 5. Rom 1977).
- Scheglmann, Alfons M.: Geschichte der Säkularisation im rechtsrheinischen Bayern. 3 Bde. Regensburg 1903—1908.
- Schmid, Franz: Die eucharistischen Wundererscheinungen im Lichte der Dogmatik. Zeitschrift für katholische Theologie 26 (1902) 492—517.
- Schmid, Johann: Pfarrei Pötzmes. Eine kurze Haus- und Ortsgeschichte. Mainburg 1925.
- Schmidt, Friedrich: Geschichte der Erziehung der Bayerischen Wittelsbacher von den frühesten Zeiten bis 1750 (= Monumenta Germaniae Paedagogica XIV). Berlin 1892.

- Schmidt, Leopold: Hirtenmotive in Wallfahrtsgründungslegenden. In: Festschrift Nikolaus Grass, hg. L. Carlen / F. Steinegger. Bd. 2. Innsbruck-München 1975. S. 199—218.
- Ders.: Das deutsche Volksschauspiel. Berlin 1962.
- Schneider, Reinhold: Die letzte Reise des Kurfürsten Maximilian. In: Ders.: Die Rose des Königs und andere Erzählungen. 3. Aufl. Freiburg 1958. S. 34—74 (auch in: Ders.: Nach dem großen Kriege. Kolmar 1941. S. 5—59).
- Schöller, Rainer G.: Der gemeine Hirte. Viehhaltung, Weidewirtschaft und Hirtenwesen vornehmlich des nachmittelalterlichen Umlandes von Nürnberg (= Schriftenreihe der Altnürnberger Landschaft XVIII). Nürnberg 1973.
- Schönbach, Anton E.: Studien zur Erzählungsliteratur des Mittelalters 6. Des Nikolaus Schlegels Beschreibung des Hostienwunders zu Münster in Graubünden. Sitzungsberichte der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, phil.-hist. Klasse 156 (1907) 1—70.
- Schottenloher, Karl: Die Widmungsvorrede im Buch des 16. Jahrhunderts (= RST 76/77). Münster 1953.
- Schreiber, Christian (Hg.): Wallfahrten durchs deutsche Land. Eine Pilgerfahrt zu Deutschlands heiligen Stätten. Berlin 1928.
- Schreiber, Georg: Der Barock und das Tridentinum. In: Ders. (Hg.): Das Weltkonzil von Trient. Bd. 1. Freiburg 1951. S. 381—425.
- Ders. (Hg.): Wallfahrt und Volkstum in Geschichte und Leben (= Forschungen zur Volkskunde 16/17). Düsseldorf 1934.
- Schroubek, Georg: Das Wallfahrts- und Prozessionslied. In: Handbuch des Volksliedes, hg. R. W. Brednich (u. a.). Bd. 1. Die Gattungen des Volksliedes (= Motive. Freiburger Folkloristische Forschungen 1, 1). München 1973. S. 445—462.
- Schwaiger, Georg: Kardinal Franz Wilhelm von Wartenberg als Bischof von Regensburg (1649—1661) (= Münchener Theologische Studien I, 6). München 1954.
- Siegert, Carl: Geschichte der Herrschaft, Burg und Stadt Hilpoltstein. VO 20 (1861) 1—441.
- Sommervogel, Carlos (Hg.): Bibliothèque de la Compagnie de Jésus. Nouv. Ed. 12 Bde. Paris-Brüssel-Toulouse 1890—1931 (Reprint Löwen 1960).
- Spindler, Max (Hg.): Handbuch der bayerischen Geschichte. 4 Bde. München 1967—1975.
- Staber, Josef: Kirchengeschichte des Bistums Regensburg. Regensburg 1966.
- Ders.: Volksfrömmigkeit und Wallfahrtswesen des Spätmittelalters im Bistum Freising (= Beiträge zur altbayerischen Kirchengeschichte 20, 1). München 1955.
- Stahl, Gerlinde: Die Wallfahrt zur Schönen Maria in Regensburg. Beiträge zur Geschichte des Bistums Regensburg 2 (1968) 35—282.
- Stalla, Gerhard: Bibliographie der Ingolstädter Drucker des 16. Jahrhunderts. 4./5. Lief. (= Bibliotheca Bibliographica Aureliana LVI/LXI). Baden-Baden 1974—1975.
- Stockmeier, Peter: Zur barocken Eucharistie-Katechese im Bistum Freising. In: Festgabe des Vereins für Diözesangeschichte von München und Freising zum Münchener Eucharistischen Weltkongreß 1960, hg. A. W. Ziegler (= Beiträge zur altbayerischen Kirchengeschichte 21, 3). München 1960. S. 116—131.
- Thieme, Ulrich / Becker, Felix: Allgemeines Lexikon der bildenden Künstler von der Antike bis zur Gegenwart, begr. Thieme / Becker. 37 Bde. Leipzig 1907—1950.
- Ulsamer, Willi: Wolfgang Agricola, Stiftsdekan von Spalt (1536—1601) (= Schriften des Instituts für fränkische Landesforschung an der Universität Erlangen. Hist. Reihe 9). Kallmünz 1960.
- Vetter, Ewald M.: Die Kupferstiche zur Psalmodia Eucaristica des Melchior Prieto von 1622 (= Spanische Forschungen der Görresgesellschaft II, 15). Münster 1972.
- Wallfahrtskirche Bettbrunn St. Salvator. Zur Erinnerung an die 850-Jahr-Feier der Wallfahrt und die Renovierung der Kirche (Festschrift Bettbrunn 1975).

- Weindl, H.: Der Kupferstecher Michael Wening und seine Topographie. VN 88 (1962) 67—85.
- Winkler, Karl (Hg.): Oberpfälzisches Heimatbuch. Kallmünz 1929.
- Woegel, Gerhard P.: Ignaz Günther. Die Handzeichnungen des kurfürstlichen bayerischen Hofbildhauers Franz Ignaz Günther (1725—1775). Weißenhorn 1975.
- Wünneberg, Rolf: Andechser Votiv-Kerzen. Augsburg 1966.
- Zedler, Johann Heinrich (Verl.): Großes vollständiges Universal-Lexikon aller Wissenschaften und Künste. 64 Bde. Halle-Leipzig 1732—1754 (Reprint Graz 1961—1964).
- Zeeden, Ernst Walter / Molitor, Hannsgeorg (Hg.): Die Visitation im Dienst der kirchlichen Reform (= Katholisches Leben und Kirchenreform im Zeitalter der Glaubensspaltung 25/26). Münster 1967.
- Zeschick, Johannes: Das Augustinerchorherrenstift Rohr und die Reformen in bairischen Stiften vom 15. bis zum 17. Jahrhundert (= Neue Veröffentlichungen des Institutes für Ostbairische Heimatforschung 21). Passau 1969.
- Zimmermann, M.: De suppressione Bavarica monasteriorum ordinis nostri. *Analecta Augustiniana* 1 (1905) 149—160.

Einleitung: Hostienwallfahrten

Die Hostienwallfahrten (Eucharistiewallfahrten) sind der am weitesten verbreitete Typ christologischer Wallfahrt. Sie begegnen uns seit Ende des Hochmittelalters.

Die Hostienwallfahrten stehen in engem Zusammenhang mit der Entwicklung eucharistischer Frömmigkeit im ausgehenden Mittelalter. Kontroversen der Eucharistietheologie und das Verlangen nach sinnenfälliger Schau führen zur Erneuerung der Eucharistiefrömmigkeit im Zeitalter der Gotik. Auf diesem Boden erscheinen zahlreiche Hostienmirakel, die verörtlicht zu Gründungsmirakeln¹ eucharistischer Wallfahrten werden.

Die Hostienkultorte entstehen im ausgehenden Hochmittelalter und finden im Spätmittelalter weite Verbreitung. In der Reformation aufgrund kontroverser Eucharistielehren in ihrem Bestand gefährdet, leben sie in der Zeit gegenreformatorischer Wallfahrtserneuerung wieder auf, sofern sich ein Hostienmirakel in vorreformatorischer Zeit in einem dinglichen Kultgegenstand, etwa einem eucharistischen Gnadenbild, hat objektivieren können. Neue Eucharistiewallfahrten entstehen nicht mehr, wenige der alten gelangen zur Blüte und können sich bis zur Gegenwart eine beachtliche Bedeutung innerhalb des Wallfahrtswesens sichern.

a) Eucharistiefrömmigkeit und Eucharistiewunder

Eucharistische Wallfahrten gründen in verorteten Hostienmirakeln des ausgehenden Hoch- und des Spätmittelalters. Die historischen und psychologischen Ursachen der Wunder sind in der Eucharistiefrömmigkeit im Zeitalter der Gotik zu suchen. Die Hostienmirakel spiegeln zeitgenössische Eucharistievorstellungen von Volk und Klerus, „theologische Kontroversen, kultische Entwicklungen, volksmässige Vorstellungen und Bräuche und zeitgeschichtliche Ereignisse“².

¹ Zum Mirakel-Begriff: Wort: *miraculum*, Wunder (objektives und subjektives Wunder); Bezeichnung von Gnadenerweisen, Visionen, Erscheinungen aller Art. — Gattungsbegriff: Mirakel als literarische Gattung bezeichnet die Erzählung eines numinosen Erlebnisses, „das . . . von der Übermacht einer sich immer wieder aufs neue im Irdischen manifestierenden göttlichen Welt Zeugnis gibt und . . . durch das Aufzeigen einer umgreifenden gerechten Weltordnung menschlichem Sicherheitsbedürfnis Rechnung trägt“ (Assion, *Mirakel* 11). — Mirakelliteratur: 1. Novellenartig ausgestaltete Mirakel-Erzählungen; *miracula post mortem*: in der Hagiographie die an Heiligenviten angehängten Wundergeschichten von Gnadenerweisen eines Heiligen; exemplarische Mirakel: als Exempel zum Beweis eines Lehrsatzes oder zur Erbauung fungierende Wundergeschichten aller Art, in Mirakelsammlungen kompiliert. 2. An Wallfahrtsorten lokalisierte Wunderberichte; Gründungsmirakel: Verortung eines einmaligen numinosen Erlebnisses mit kultstiftender Kraft; Wallfahrtsmirakel: protokollierte Berichte von Gnadenerweisen des Wallfahrtspatrons. — Vgl. Assion, *Mirakel* 5—23; Harmening, *Mirakelbücher* 47—49; Oppel, *Exemplum und Mirakel* 109—113.

² Heuser, *Hl. Blut* 84.

Eucharistieverehrung ist zentrales Thema ‚gotischer‘ Frömmigkeit. Nach einer Zeit des Niedergangs eucharistischen Kultes im frühen Hochmittelalter³ formieren sich seit dem 12. Jahrhundert Kräfte einer „eucharistischen Wiedergeburt“⁴, deren Anstöße von seiten antieucharistischer Häresien und der damit verbundenen kontroversen Eucharistietheologien kamen. Mittelalterliche Eucharistielehren etwa des Berengar von Tours und der häretischen Bewegungen (Katharer), die die Realpräsenz Christi leugneten⁵, führten zu theologischen Auseinandersetzungen, zugleich aber auch zur Klärung des Transsubstantiationsbegriffes, die „wirkliche Gegenwart des Leibes Christi in der Eucharistie nach der Wandlung, die Identität dieses Leibes mit dem von der Jungfrau Maria geborenen und die Art und Weise der Verwandlung des Brotes in den Leib Christi“⁶.

Die theologischen Streitfragen der Zeit werden nun auch in Mirakelerzählungen erfahrbar, von ihnen reflektiert. Eucharistiewunder fungieren in einschlägigen Traktaten als Beweismittel für die reale Gegenwart Christi im Sakrament⁷.

Gleichzeitig verbindet sich die Sakramentstheologie in der Neuerung der Elevation mit dem kultischen Schauverlangen der Zeit, wie die Frömmigkeit des Mittelalters überhaupt getragen war von der „Sehnsucht nach Schau, nach geistiger und sinnlicher Schau, dem subjektiven Andachtsstreben und dem Realismus, der das Geschaute sinnlich erfaßt und sinnlich denkt“⁸. Die Tendenz der Schaudevotion wird im Umkreis des Eucharistiekultes erfahrbar in der Elevation während der Messe.

Der Elevationsritus⁹ breitete sich von Cluny im 11. Jahrhundert in Frankreich und Italien aus. Im 12. Jahrhundert griff er nach Deutschland über. Elevation und Anschauen der konsekrierten Hostie werden schließlich volkstümlichste Frömmigkeitsübung des späten Mittelalters: Anblick der Hostie wird einziger und ausschließlicher Wert des Meßbesuches; es reicht, die Hostie geschaut zu haben, man eilt von Kirche zu Kirche, um möglichst oft die Elevation mitzuerleben; man ist davon überzeugt, es gäbe nichts Heilkräftigeres als den Anblick der Hostie¹⁰. Die Schaudevotion schlägt um in Schaumagie.

Die eucharistische Schaudevotion begründet Wundererzählungen und Visionsberichte: Man sieht die Hostie in der Hand des Priesters glänzen und leuchten oder sich in ein Knäblein verwandeln¹¹, oder sieht die Erscheinung des Schmerzensmannes¹². Diese Berichte machen die Entwicklung der Elevationsfrömmigkeit

³ Vgl. dazu Matern, Fronleichnamsfeier 1—4.

⁴ Matern, Fronleichnamsfeier 4—38.

⁵ Zu antieucharistischen Häresien des Hoch- und Spätmittelalters vgl. Fearn, Peter von Brui; Heuser, Hl. Blut 67—68; Matern, Fronleichnamsfeier 4—9; LThK 3, Sp. 1149—1150.

⁶ Matern, Fronleichnamsfeier 9. — Sanktionierung des Transsubstantiationsbegriffes durch das IV. Laterankonzil (1215); LThK 3, Sp. 1150.

⁷ Vgl. Browe, Wunder 180—183.

⁸ Mayer, Gotik 94.

⁹ Zu Geschichte und Bedeutung der Elevation für die mittelalterliche Eucharistieförderung vgl. Meyer, Elevation 162—196.

¹⁰ Vgl. Meyer, Elevation 192.

¹¹ Zahlreiche Beispiele bei Browe, Wunder 100—110.

¹² Gregoriusmesse: Erscheinung Christi als Schmerzensmann vor Papst Gregor während der Eucharistiefeyer, dargestellt mit den Wundmalen, meist auch mit den Arma Christi. Literarische Quelle ist Paulus Diaconus, Vita Gregorii; vgl. Schönbach, Beschreibung des

sichtbar. Stand hier anfangs das *Maiestas*-Thema im Vordergrund, verstärkt sich gegen Ende des Mittelalters der Passionsgedanke, die Betrachtung des Leidens Christi rückt in das Zentrum der Interpretation¹³.

Sakramentstheologie und Elevationsfrömmigkeit schufen einen Eucharistiekult, der sich von devotionaler Hostienschau bis zur Schaumagie spannt. Die Eucharistie wird abergläubischen Zwecken dienlich: in Segens- und Schadenzauber¹⁴. Eucharistieaberglaube begründet zahlreiche Hostienfrevel. Hostienfrevelmirakel — blutende, heilende und andere Hostien — beginnen sich zu lokalisieren. Örtlich fixierte Hostienfrevelwunder werden schließlich zu Gründungsmirakeln eucharistischer Wallfahrten.

b) Eucharistiemirakel und Hostienwallfahrt

Eucharistiewallfahrten entstehen im Hoch- und Spätmittelalter. Auslösende Momente sind Hostienmirakel in Form lokalfixierter Hostienfrevelwunder: Wundererscheinungen machen einen Frevel offenbar.

Mittelalterliche Eucharistiemirakel erzählen von Erscheinungen der Eucharistie ohne sakramentale Verwandlung (Unversehrtheit im Feuer, Tieranbetung, Engelspeisung) oder von verwandelten Gestalten (Blut- und Fleischhostie, bildhaft als Knäblein oder leidender Heiland).

Hostienfrevel werden vielfach überliefert: abergläubischer Mißbrauch (Diebstahl zu Zaubierzwecken), Schändung (Hostienmarter, meist Juden zugeschrieben¹⁵) oder andere Verunehrungen.

Die historische Echtheit und Glaubwürdigkeit der Hostienfrevelmirakel ist zu problematisieren: Teils gründen sie auf geschichtlich bezeugten Freveln, das wallfahrtsauslösende ‚miraculum‘ ist Täuschung oder Betrug zuzuschreiben; teils beruhen sie auf Fiktion (Analogiebildungen, Wandermotive)¹⁶.

Älteste eucharistische Wallfahrtsorte entstehen im 12. Jahrhundert. Im 13. Jahrhundert vermehrt sich die Zahl der Hostienwallfahrten, ihren Höhepunkt erleben sie im 14. Jahrhundert; im 15., vereinzelt auch noch im 16. Jahrhundert kommen weitere auf¹⁷.

Während der Reformation reduzierte sich der eucharistische, wie der Wallfahrtskult überhaupt. Reformatorische Pfarrer beseitigten Wunderhostien und bereiteten dem Kult ein Ende¹⁸.

Die Barockzeit ließ ältere Hostienwallfahrtsorte wiederaufleben: Die nachtriden-

Hostienwunders von Graubünden 52—56. Als ikonographisches Vorbild gilt die Ikone in S. Croce in Jerusalem, Rom; vgl. Lexikon d. christl. Ikonographie 2, Sp. 199—202.

¹³ Vgl. Meyer, *Elevation* 178—185.

¹⁴ Gebrauch der Eucharistie zum Segenszauber als Heilmittel, als Glücksbringer, im Liebeszauber; zum Schadenzauber im Hexenwesen. — Vgl. Browe, *Zaubermittel*; Franz, *Messe* 94—98; Heuser, *Hl. Blut* 72—73.

¹⁵ Vgl. Browe, *Hostienschändungen*.

¹⁶ Vgl. Browe, *Wunder* 159—171; Heuser, *Hl. Blut* 83.

¹⁷ Einen chronologischen Abriss verorteter Eucharistiemirakel bietet Browe, *Wunder* 139—146, eine systematische Übersicht Bauerreiß, *Pie Jesu* 79—80.

¹⁸ Beispiel Wilsnack: 1552 verbrennt der protestantische Prediger Joachim Ellefeldt drei, beim Wilsnacker Kirchenbrand 1383 unversehrt erhaltene, mit Blutstropfen behaftete Mirakelhostien. Nach deren Beseitigung versinkt der Blutkultort, der im 15. Jahrhundert eine gewaltigen Wallfahrtszulauf erfahren hatte, in Bedeutungslosigkeit. — Heuser, *Hl. Blut* 27.

tinische Frömmigkeit brachte nicht nur die Wiederaufnahme, sondern geradezu eine Steigerung mittelalterlicher Eucharistieverehrung¹⁹. Es entstanden zwar keine neuen Hostienwallfahrten²⁰, doch gelangten die wenigen, die die Wirren der Reformationszeit überstanden hatten, zu neuer Blüte. Sichtbares Zeichen dieser Kultrenaissance sind zahlreiche Um- und Neubauten eucharistischer Wallfahrtskirchen²¹. Seither ist ihre kultische Bedeutung, gelegentlich bis auf unsere Zeit, erhalten geblieben.

c) Kultbilder

Wiederbelebung eucharistischer Gnadenstätten fand in gegenreformatorischer Zeit regelmäßig nur dort statt, wo den eher abstrakten Kult ein eucharistisches Kultbild ersetzt hatte. Dieser Übergang von der Hostienwallfahrt zur eucharistischen Gnadenbildwallfahrt vollzog sich im Spätmittelalter. Der Vorgang ordnet sich ein in die generelle Wallfahrtsentwicklung des ausgehenden Mittelalters: Die Gnadenbildwallfahrt²² gewinnt Vorrangstellung vor Tumulus- und Reliquienkulten. In der Barockzeit schließlich ist ein Wallfahrtsort ohne Gnadenbild so gut wie nicht mehr vorstellbar.

Kultobjekte von Hostienwallfahrten können also sein: Hostien oder eucharistische Gnadenbilder. Am Anfang der Verehrung steht die Mirakelhostie. Im 14. Jahrhundert kommen christologische Bildmotive auf, die zugleich Kultbilder eucharistischer Wallfahrten werden: Imago pietatis (Schmerzensmann-Bild)²³, Fünfwundenheiland²⁴, Salvator mundi²⁵. Diese Andachtsbilder, Ausdruck spätmittelalterlicher Christusfrömmigkeit, lösen die Hostie als Kultobjekt ab, manche begründen im Barock lokalen Blutkult²⁶. An die Stelle von Hostienkulten rückt das eucharistische Gnadenbild²⁷.

¹⁹ Mayer, Legende 462—463; Schreiber, Barock 392—393.

²⁰ Hostienfrevlewunder tauchen zwar gelegentlich noch auf, besitzen aber keine kultstiftende Kraft mehr; vgl. Brückner, Walldürn 99.

²¹ Mayer, Legende 464. Vgl. S. 92.

²² Grundsätzliches zur Gnadenbildwallfahrt bei Dünninger, *Processio peregrinationis* I, 70—72 und II, 52—54.

²³ Schmerzensmannbild (Imago pietatis, Misericordia Domini, Erbärmdebild, Ecce Homo): Darstellung des leidenden Heilandes; vgl. Lexikon der christl. Ikonographie 4, Sp. 87—95. — Zu Herkunft, ikonographischer Verbreitung und sakramentaler Signifikanz des Schmerzensmannbildes vgl. Vetter, *Psalmodia Eucaristica* 172—214. — Die von Bauerreiß, *Pie Jesu* 94 vertretene These der legendenbildenden Kraft des Schmerzensmannbildes widerlegen aufgrund historisch-ikonographischer Analyse Heuser, *Hl. Blut* 80—82; Vetter, *Psalmodia Eucaristica* 172—214.

²⁴ Fünfwundenheiland (Fons Vitae): Christus weist seine Wunden, von denen Blutstrahlen in einen Kelch, eine Muschel o. ä. fließen; vgl. Lexikon der christl. Ikonographie 1, Sp. 310; Vetter, *Psalmodia Eucaristica* 229—339. — Als Wallfahrtsbild vertreten in Iphofen und Erding.

²⁵ Darstellung des Christkönig-Themas: Christus mit Krone, Szepter und Weltkugel; vgl. Lexikon der christl. Ikonographie 1, Sp. 423.

²⁶ In Süddeutschland entstehen neue Blutkultorte, deren Gnadenbilder der Schmerzensmann und der Fünfwundenheiland sind: Umrathausen (1546), Nandlstadt (1558), Rinning (1602), Eitting (vor 1730). — Heuser, *Hl. Blut* 84.

²⁷ Diese Tendenz konkretisiert sich in der Vergegenwärtigung des Gnadenpatrons auf Votivtafeln. Die Votivbilder der Hostienwallfahrt Erding beispielsweise enthalten das Gnadenbild, den Fünfwundenheiland, nur wenige das Eucharistiemirakel. — Heuser, *Hl. Blut* 150; Kriss, *Gnadenstätten* I, 27—28.

d) Patrozinien

Patrozinien der Kapellen und Kirchen der Hostienwallfahrten sind vorwiegend: „Hl. Blut“, „Hl. Sakrament“, „St. Salvator“, auch „Hl. Grab“ und „Hl. Kreuz“²⁸. Volkssprachliche Namen sind: „Zum Stock“, „Grabkirche“ oder „Heiligenstadt“²⁹.

Die Patrozinien haben ausgesprochen sakrifikalen Charakter. Das Salvatorpatrozinium allerdings bezeichnet zweierlei: 1. In karolingischer Zeit (8./9. Jahrhundert) tragen die dem Erlöser geweihten Kapellen und Kirchen diesen Kirchentitel³⁰. 2. Im Spätmittelalter (ca. 12. bis 15. Jahrhundert) erhalten Hostienwallfahrtsorte das Salvatorpatrozinium³¹. Patronatsbild der Salvatorwallfahrten (Salvatorgnadenbild) kann sowohl der Schmerzensmann³² als auch der Salvator mundi³³ werden.

I. Das Gründungsmirakel von Bettbrunn

Histori Vom Vrsprung deß Gottshauß Saluators

Als man gezaehlt Eylffhundert Jar
Vnd fueffvndzweyntzig / das ist war /
Geschach ein Wunderzeychen bald /
Mit einem Hirten in dem Walt /
Der beycht zu Oesterlicher Zeit /
Wie ander fromme Christen Leut:
Nam Christum vnder Brodts Gestalt /
Nach Brauch der Christlich Kirchen alt.
Als er solchs in sein Mundt empfieng /
Von stunden er vom Priester gieng:
Ein wenig nur von dannen kam /
Die Hosti auß dem Mundt er nam /
Legts in ein saubers Schaechtelein:
Diß Himmels Brodt sein Schatz solt seyn:
Dasselb er taeglich mit ihm nam /
Weyl selten er gen Kirchen kam:
Grub auß alßbald ein Hirten Stab /
Wie ichs zuvor beschrieben hab.
Wann dann kam der klar Sonnen Schein /
Steckt er den Stab ins Erdtreich nein /
Setzt drauff das heilig Sacrament /
Kniet nider / vnd hub auff sein Haend /
Bett solches an mit Andacht fein /
Daß sein Gott woell gnaedig seyn /
Verzeyhen seine Missethat

²⁸ Bauerreiß, Pie Jesu 82; Liebl, Wallfahrtswesen 10.

²⁹ Bauerreiß, Pie Jesu 82—83.

³⁰ Ostendorf, Salvatorpatrozinium.

³¹ Lehner, Kirchenpatrozinien 52.

³² Gnadenbild der Salvatorwallfahrt Mainburg: Schmerzensmannbild (um 1500); Bauerreiß, Pie Jesu 41.

³³ Wallfahrtsbild der Wallfahrt St. Salvator Donaustauf; Hartig, Gnadenstätten 108; KDO 20, 40.

Vnd Suend / die er begangen hat.
 Einmals er ohn gefaehrd ersicht /
 Daß sich sein Viech zum Schaden richt /
 Alß bald er auffsteht von der Erdt /
 Vergißt also der Hosti werd /
 Vnd wirfft sampt dieser seinen Steckn
 Nach seinem Viech nein in ein Heckn.
 Dahin fiel auch das Himmel Brodt /
 Leib vnd Blut Christi / Mensch vnd Gott:
 Deßhalb er groß Schrecken nam /
 Vnd inn sehr grosses Trawren kam /
 Griff gleichwol nach dem Sacrament /
 Auffheben wolts mit seinen Haendt /
 Moechts aber nicht zuwegen bringn:
 Darumb laufft er vor allen Dingn
 Zu seinem Pfarrher eylendts dar /
 Ihm das Geschicht macht offenbar:
 Der Pfarrher sich nicht saumet lang /
 Von stundan mit dem Hirten gang /
 Das Sacrament erheben wolt /
 VILLEICHT solchs nicht geschehen solt.
 Dieweyl / so offt er griff darnach /
 Es weytter von ihm wich gemach /
 Dardurch er kundt erkennen klar /
 Daß es von Gott geordnet war /
 Sein Bischoff er berichtet das /
 So eben da zu Regnspurg was.
 Der Bischoff vnd die Clerisey /
 So diese Zeit ihm wohnten bey /
 Mit Wunder zogen in der Eyl
 Dahin biß inn die sieben Meyl /
 Bald kamen an das Ort vnd End /
 Da lag das heilig Sacrament:
 Ein herrlich Bittfart richten an /
 Darzu kam Jung / Alt / Fraw vnd Mann /
 All fielen nider auff die Erdt /
 Vnd betten an die Hosti werd /
 Vnd rufften Gott vnd Himmel an.
 Daß er ihm wolt sein Beystandt than /
 Verlobten Christo auch darnebn /
 Wann solch der Bischoff koendt erhebn /
 Sie wolten an das Ort daher
 Ein Kirchl in Sanct Saluators Ehr
 Erbawen / welchs geschehen ist /
 Verbrunnen doch in kurtzer Frist.
 Drumb haben fromme Mann vnd Frawn
 Auß Andacht wider lassen bawn
 Diß herrlich schoen Gottshauß allhie /
 Mit viel Vnkost vnd grosser Mueh /
 Dahin kompt offt der Bilger Schar /
 Vnd bringt ihr Gab vnd Opffer dar /
 Daß ihr Gebett Gott woll erhoern /
 Sein Gnad bey ihnen reichlich mehrn:
 Allda durch Gottes Macht vnd Staerck
 Geschehn viel Tausent Wunderwerck.

O Mensch bedencks mit gantzem Fleyß /
Vnd sag Gott Danck / Lob / Ehr vnd Preyß.
AMEN³⁴

1. Überlieferung

Die literarische Tradition des Wunderberichts belegt in einer kontinuierlichen Reihe schriftlicher Zeugnisse, die jedoch nicht über die Gegenreformation zurückreichen, die Existenz und Blüte der Wallfahrt und läßt zugleich historische Schichten und Entwicklungen der Geistes- und Frömmigkeitsgeschichte sichtbar werden, die Ausformung und Überlieferung eucharistischer Wundergeschichten bedingen.

Die Literaturzeugnisse zum Bettbrunner Gründungsmirakel setzen ein mit der apogetischen Werbeschrift Engerds (1584). In dessen Tradition erzählen die Wallfahrtsbücher das Hostienmirakel. Aus dem Wallfahrtschrifttum ziehen die Autoren der gegenreformatorischen apogetischen und katechetischen Exempelsammlungen das Sakramentswunder. Sie geben es weiter an die barocke Predigtliteratur. Erbauungsbücher und landeskundliche Beschreibungen des 19. Jahrhunderts bringen es in populärer Form.

Die Überlieferung kennt zwei Traditionen: Die eine bietet das Hostienwunder in der von der Reimhistorie bezeugten und von Engerd überlieferten Fassung, die andere ein von gegenreformatorischer Exempelliteratur aufgegriffenes Motiv, Eucharistieanbetung durch Tiere.

a) Früheste Zeugnisse

Die ältesten erhaltenen schriftliche Zeugnisse des Gründungsmirakels bringt das 1584 von Johannes Engerd³⁵ verfaßte Wallfahrtsbuch „Sanct Saluator zu Bettbrunn“³⁶:

1. Reimhistorie: „Histori Vom Vrsprung deß Gottshauß Saluators / in alte Reymen verfaßt / so dem Ehrwürdigen Herren Georgen Prantl / Dechant vnnnd Pfarerer daselbst / zu Ehrn vnnnd Wolgefallen durch Joan. Engerd. gebessert“³⁷.

2. Wallfahrtsgedicht: „Historia Miraculi ad Reverendum D. Georgium Prantel decanvm et parochum in Bettbrunn“³⁸.

3. Wallfahrtschronik: „Von der Histori vnd grossen Mirackel / welches sich vor vierhundert vnnnd neun vnd fuenffzig Jaren / Anno 1125. mit dem hochwürdigen Sacrament deß Altars / zu Bettbrunn im Fuerstenthumb Bayrn / Regenspurger

³⁴ Engerd, Sanct Saluator 190—191. — Ein Wallfahrtsflugblatt (1632) bietet die Reimhistorie, illustriert mit 10 Holzschnitten: Warhafftige Abbildung / deß großen vnnnd fürtrefflichen Wunderwercks / welches sich hat nach der Menschwerdung Christi / als man gezaehlt / 1125. Mit dem hochwuerdigsten Sacrament deß Altars / vnd einem Viechhirten zu Bettbrunn / anjetzo zu S. Saluator genannt / im Regenspurger Bistumb gelegen / zutragen. Ingolstadt 1632; GNM H. B. 13564 Kapsel 1251. Vgl. Abb. 3. — Vorlage dürfte eine Zeichnung von ca. 1600 sein; Städt. Kunstsammlungen Regensburg Inv. Nr. G 1935/7. Freundl. Hinweis von Herrn Dr. Geißler, Staatsgalerie Stuttgart. Vgl. Abb. 2.

³⁵ Johannes Engerd, Poetik-Professor an der Universität Ingolstadt 1572—1587; Prantl, Geschichte der Universität Ingolstadt I, 334—335; Universität Ingolstadt, passim; Zedler, Universalexikon 8, Sp. 1204.

³⁶ Engerd, Sanct Saluator zu Bettbrunn in Bayrn (1584).

³⁷ Engerd, Sanct Saluator 190—191.

³⁸ Engerd, Sanct Saluator 189.

Bißthums / zugetragen: Auch wie daselbst die H: Capell S. Saluator dannzumal von dem Bischoff zu Regenspurg auffgericht vnd erbawet worden“³⁹.

Die Reimhistorie⁴⁰ wurde um 1430 verfaßt. Die Datierung beruht auf einem Vermerk des Bettbrunner Pfarrer Georg Prantl auf einer für Engerd gefertigten Abschrift. Sie ist mitgeteilt von Schöppner, für dessen Abdruck der Reimhistorie im bayerischen Sagenbuch diese Abschrift die Vorlage abgab. Originalhandschrift und Abschriften des 16. (Prantl) und 19. Jahrhunderts (Bettbrunner Lehrer) sind verloren⁴¹. Der Autor der Reimhistorie ist nicht bekannt⁴². Die Reimhistorie ist überliefert in der 1584 von Johannes Engerd bearbeiteten Fassung⁴³.

Engerds Bericht vom Ursprung der Wallfahrt hält sich eng an die Darstellung der Reimhistorie: Der Hirte nimmt die Hostie nach der Osterkommunion mit nach Hause und steckt sie in seinen Hirtenstab; auf dem Feld wirft er den Stab versehentlich nach der Herde, die Hostie fällt heraus und läßt sich nicht erheben; dies gelingt erst dem Regensburger Bischof, der den Bau einer Kapelle gelobt⁴⁴. Auch

³⁹ Engerd, Sanct Saluator 30—45.

⁴⁰ Wallfahrtsgründungsmirakel werden nicht selten in Form kurzer Reimchroniken als Beschriftungen von Mirakeltafeln überliefert, beispielsweise in Einsbach: Wunderbahrlischer Vrsprung deß H: Blueth zu Einßpach (Bauer, Wallfahrten 53—54).

⁴¹ Dechant Georg Prantl, 1573—1584 Pfarrer in Bettbrunn, fertigte eine Abschrift der Reimhistorie und stellte sie Engerd zur Verfügung. Dieser besserte die Reimhistorie sprachlich und nahm sie in sein Wallfahrtsbuch auf. Die Abschrift gelangte im 19. Jahrhundert an die Redaktion der Bavaria. Schöppner nahm sie in sein Sagenbuch auf. Diese Abschrift ging verloren. Eine zweite, im 19. Jahrhundert vermutlich von einem Bettbrunner Lehrer gefertigt, kam in die Hände des Grafen Walderdorff, Regensburg. Er übereignete sie dem dortigen Historischen Verein (Archiv des Historischen Vereins für Oberpfalz MS O 439). Die Kopie ist heute nicht mehr vorhanden. Das Schicksal des Originals ist nicht geklärt, es ist vermutlich vernichtet worden. — Freundl. Mitteilung von Pfarrer i. R. Franz Diethauer, Beratzhausen.

⁴² Jedenfalls nicht Georg Prantl, wie Schöppner, Sagenbuch I, 478 und ihm folgend der Autor des Sulzbacher Kalender 1858, 69 und Baier, Streifzüge 22 behaupten.

⁴³ Leucht, Viridarium 70—71; Landkreis Eichstätt 143; KKC 1858, 69; Müller, Heiliges Deutschland II, 52—53; Renner, Bettbrunn 152—153; Schöppner, Sagenbuch I, 478—479 / Nr. 465.

⁴⁴ Engerd, Sanct Saluator 30—34. — Engerd verfaßte auch ein lateinisches Wallfahrtsgedicht. Es lautet:

„Ecce antiquum, augustum, ingens, mirabile factum
Accidit in Boijs, inter nemora alta ferarum,
Finibus: iste locus (si rite audita recorder)
PETTBRVNNVM de Fonte Precum iam nomine fertur
Teutonico, vitamque aperit fontemque salutis
Perque preces et vota aperit mortalibus aegris.
Nam pecorum custos, sacri sub imaginis panis
Accipit vt CHRISTVM, capiens mox ore latentem,
Pastorale pedum dapibus coelestibus ornat,
Et genibus flexis, tendens ad sidera palmas,
Saltibus in medijs, magnum prece numen adorat.
Per nemora atque altos errans fors bucula lucos,
Aut tondet segetem, aut surgenteis atterit herbas,
Immemor occultae gazae, succensus ad iram
Pastor, eam longe vetitis a frugibus arcens,
Tela manu, quae prima, pedum rapit, inque inuencam

die nachfolgenden Autoren Bettbrunner Wallfahrtsbücher: David Mörlin ⁴⁵, Jacob Hornstein ⁴⁶, Ambrosius Schnaderbeck ⁴⁷ und Laurentius Kornmesser ⁴⁸ übernehmen diese Darstellung.

Desgleichen referieren 3 Mirakeltexttafeln des 6-teiligen spätbarocken Zyklus in der Wallfahrtskirche das Hostienmirakel in der von den frühesten Zeugnissen (Reimhistorie, Engerd) tradierten Fassung:

- Nr. 1: Ursprung der großen Wallfahrt zum heiligsten Salvator nach Bettbrunn.
- Nr. 2: Der Hirt berichtet dieses Ereigniß seinem Pfarrherrn.
- Nr. 3: Das Pfarramt Oberdolling zeigt diese wunderbaren Vorfälle dem Hochwürdigsten Ordinariate Regensburg an ⁴⁹.

b) Exempelliteratur

Eucharistische Wunder werden seit dem Mittelalter in belehrenden und erbaulichen Exempelsammlungen, theologischer und Predigtliteratur überliefert. Sakramentsmirakel erfreuten sich nämlich aufgrund einer Vielzahl einschlägiger Häresien besonderer Pflege: Sie dienten als Beispiele zur Bestätigung der orthodoxen Eucharistielehre.

Exempelbücher sind alphabetisch oder thematisch geordnete Beispielsammlungen von Wundern, Legenden, Historien zur religiösen Unterweisung. Die mittelalterlichen Sammlungen stehen am Anfang eucharistischer Wunderüberlieferung. Die Beispielhandbücher waren bestimmt für die Hand des Predigers, der die Exempel zur religiösen Belehrung anwandte ⁵⁰.

Die Gegenreformation greift die mittelalterliche Wundertradition auf. Eucharistiemirakel und erbauliche eucharistische Geschichten dienten in der Volkskatechese des 17. und 18. Jahrhunderts als Unterweisungsexempel.

Der nachtridentinischen Eucharistiekatechese waren zwei Aufgaben gestellt: Erklärung des Eucharistiedogmas von der Realpräsenz und Vertiefung eucharistischer Frömmigkeit ⁵¹. Die Reformation hatte theologische Kontroversen zwischen ortho-

Projicit: ecce latens inter cadit hostia dumos,
Tangere tentanti cedens pecudumque magistro
Pastorique hominum: tandem, mirabile dictu,
Tyberij Augusta Praesul sacer vrbe vocatus,
Sacrorum toto Patrum comitante Senatu
Aduolat, et supplex, perfectis ordine votis,
Solut tollit eam, SALVATORIQUE sacellum
Extruit: ex illo laeti meminere minores,
Ac venerantur adhuc, vbitot miracula rerum
Signa Dei lucent, aram, quae maxima semper
Dicitur nobis, et erit quae maxima semper.“

Engerd, Sanct Saluator 189. — Ähnliche Gedichte sind auch für andere Eucharistiewallfahrten bezeugt, beispielsweise Walldürn; Brückner, Walldürn 29; Heuser, Hl. Blut 167.

⁴⁵ Mörlin, Sanct Saluator 30—35.

⁴⁶ Hornstein, S. Saluator 4—9.

⁴⁷ Schnaderbeck, SS. Saluator 4—12.

⁴⁸ Kornmesser, Bett-Brunn 14—19.

⁴⁹ Die Tafeln 4—6 beinhalten Bildmirakel (Gnadenbildsagen); vgl. S. 121.

⁵⁰ Vgl. Brückner, Sagenbildung, hier bes. 50—60.

⁵¹ Vgl. Stockmeier, Eucharistie-Katechese.

doxer und neuer Eucharistielehre gebracht. Das Konzil von Trient definierte daraufhin die katholische Lehre bezüglich Realpräsenz, Transsubstantiation und Eucharistiekult⁵². Dogmatisch-apologetische Eucharistietraktate, Mirakelsammlungen (Eucharistiebücher) wie katechetisch-homiletische Handbücher (Katechismen, Predigthandbücher und -sammlungen) suchten vermittelt eucharistischer Wundergeschichten die katholische Lehre zu rechtfertigen und Eucharistiekult zu fördern.

Neben anderen Gründungsmirakeln eucharistischer Wallfahrten⁵³ überliefert die Exempelliteratur auch das Hostienwunder der Wallfahrt Bettbrunn.

Gegenreformatorische Exempelsammlungen

Der erste Autor gegenreformatorischer Exempelsammlungen, dem das Gründungsmirakel von Bettbrunn bekannt ist, ist Valentin Leucht⁵⁴. Er veröffentlichte 1590 eine Sammlung eucharistischer Wundererzählungen unter dem Titel: „Speculum illustrium miraculorum SS. Eucharistiae“⁵⁵. Dessen Wunderberichte suchte er in Neuauflagen zu vermehren⁵⁶. Das Bändchen enthält im ersten Teil Mirakel, die sich während der Messe, im zweiten Teil jene, die sich außerhalb des Gottesdienstes ereignet haben; der dritte Teil ist den Wundergeschichten gewidmet, die mutmaßliche jüdische Hostienfrevel referieren.

Im zweiten Teil des Werkes behandelt er das Bettbrunner Wunder. Er kannte es aus dem Wallfahrtsbuch Engerds:

Ex historica relatione, quam de veteri sacello ad Sanctum Salvatorem Bettbrunnae Dioecesis Ratisbonensis conscripsit Joannes Engerdus cap. 3⁵⁷.

1614 brachte Leucht sein Exempelbuch „Viridarium Regium Illustrium miraculorum“⁵⁸ heraus, ein Universalkompendium von Wundergeschichten. In das Eucharistiebuch nahm er aus Engerd nicht nur die Darstellung der Wallfahrtsage⁵⁹, sondern auch die Reimhistorie und das in Anmerkung 44 mitgeteilte lateinische Wallfahrtsgedicht auf⁶⁰.

Der italienische Jesuit Lucas Pinelli⁶¹ bringt das Bettbrunner Motiv der Tieranbetung erstmals in der einschlägigen Literatur. Eucharistische Wunderexempel, die von Eucharistieverehrung durch Tiere berichten, waren in den gegenreformatorischen Beispielsammlungen beliebt. Es entstand eine Literatur, in der die tridentinische Eucharistielehre mit Hilfe von Tierbeispielen exemplifiziert wurde.

⁵² Zu den Eucharistie-Dekreten des Tridentinum vgl. LThK 3, Sp. 1150. — Die Texte in Denzinger/Schönmetzler, *Enchiridion symbolorum definitionum et declarationum de rebus fidei et morum* (35. Aufl. 1973) D 874—890, D 930—937, D 938—951.

⁵³ Vielzitierte Beispiele sind die Judenhostienfrevel von Brüssel (1370) und Deggen Dorf (1337), das Seefelder Bluthostienmirakel (1384) sowie das Walldürner Korporalewunder (um 1400).

⁵⁴ Valentin Leucht, 1550—1619, Dompfarrer in Frankfurt und kaiserlicher Bücherkommissar auf den Buchmessen; Brückner, Valentin Leucht.

⁵⁵ Leucht, *Speculum illustrium miraculorum SS. Eucharistiae* (1590).

⁵⁶ 2. Aufl. Mainz 1592; 3. Aufl. Mainz 1598; 4. Aufl. Mainz 1606. — Benutzte Ausgabe: Mainz 1598.

⁵⁷ Leucht, *Speculum* 181—189.

⁵⁸ Leucht, *Viridarium Regium Illustrium miraculorum et historiarum* (1614).

⁵⁹ Leucht, *Viridarium* 67—70.

⁶⁰ Leucht, *Viridarium* 70—71.

⁶¹ Lucas Pinelli SJ, 1542—1607, Theologie-Professor in Ingolstadt; Sommervogel, *Bibliothèque VI*, 802—817.

Lucas Pinelli verfaßte 1592 ein Büchlein über die Eucharistie in italienischer Sprache⁶². Seine lateinische Fassung erschien erstmals 1603 unter dem Titel: „Meditationes de Sanctissimo Eucharistiae Sacramento“⁶³; die lehrhaft-erbauliche Schrift enthält auch eine Mirakelsammlung: „Miracula quaedam de sanctissimo Sacramento ex auctoribus probatis collecta“⁶⁴. Das Bettbrunner Gründungsmirakel ist ihm bei einem Besuch der Wallfahrt vom nahen Ingolstadt aus, wo er als Theologieprofessor wirkte⁶⁵, bekannt geworden. Er referiert es als eucharistisches Tiermirakel⁶⁶:

In Bauaria non longe ab Ingolstadio rusticus quidam simplex sed pius, cum ob curam quam gerebat bestiarum, non posset omnibus festis adorare Christum in sacrificio Missae, secreto particulam sacrae Hostiae asseruatam, in foramine baculi sui in hunc finem facti, deposuit. Quem baculum, festis omnibus, quibus illi non dabatur aditus ad Ecclesiam, humi defigebat, et in eo, genibus nixus, recitato Rosario aliisque precibus, venerabile Sacramentum adorabat. Cum autem quodam tempore bestiae ob aeris incommoditatem, vel alia de causa, hac illacque discurrerent, ille alium baculum, quo ordinarie vti consueuerat, in illas abiecit, et forte baculum, qui sacrum Christi corpus continebat, deiecit. Vnde dolens, flexis genibus conatus est illum attollere, sed terra, in qua erat baculus se demittebat, et eo magis, quo plus ille manum porrigebat; erigensque se animo toto perturbato ecce videt omnia iumenta circum fossam Dominum flexis genibus adorare. Itaque bonus homo ex miraculo attonitus, continenter lachrymans accurrit ad Parochum. Parochus adit Episcopum, qui cum processione vt ad locum peruenit cum magna reuerentia et humilitate, baculum, in quo erat S. Sacramentum excepit. In memoriam autem huius miraculi constructa est ibi Ecclesia, quae dicitur Saluatoris, ad quam est populi concursus, qui ex religione loci, aliquid ex fossae illius terra capere. Hoc miraculum ignoro a quoniam scriptum sit. Ego in loco fui, et Ecclesiam visitavi, in qua puto etiam huius miraculi historiam depictam⁶⁷.

Die um das Tiermotiv erweiterte Mirakelfassung referieren in der Folge die gegenreformatorischen Exempelbücher des Antonius Davroultius und des Bonifacius Bagatta.

Von dem französischen Jesuit Antonius Davroultius⁶⁸ ist ein praktisches Handbuch für Katechese und Predigt erhalten: „Fleurs des exemples“⁶⁹; es wurde auch in lateinischen Übersetzungen herausgegeben: „Flores exemplorum Siue Catechismvs historialis“⁷⁰. Das Exempelbuch bringt über 300 eucharistische Wundergeschichten und erbauliche Erzählungen zur Verifizierung der katholischen Lehrmeinung. Davroultius zitiert das Bettbrunner Mirakel aus der Sammlung seines Ordensbruders Pinelli als Beispiel der „reuerentia a brutis sacrosanctae Eucharistiae exhibita“⁷¹.

⁶² Pinelli, Libretto di brevi Meditazioni del santissimo Sacramento, e della preparazione alla sacra Communione (1592).

⁶³ Pinelli, Meditationes de Sanctissimo Eucharistiae Sacramento (1603). — 3. Aufl. Köln 1608.

⁶⁴ Pinelli, Meditationes 120—141.

⁶⁵ Vgl. Anm. 61.

⁶⁶ Zu Tradition und Interpretation des eucharistischen Tiermotivs vgl. S. 73.

⁶⁷ Pinelli, Meditationes 137—138 / Nr. 27.

⁶⁸ Antonius Davroultius SJ (Antoine d'Averoult), 1553—1614, französischer Theologe; Sommervogel, Bibliothèque I, 685—689; EM 1, Sp. 1097—1099.

⁶⁹ D'Averoult, Fleurs des exemples (1603).

⁷⁰ Davroultius, Flores exemplorum (1616).

⁷¹ Davroultius, Flores exemplorum 59.

Davroutius' „Historischer Catechismus“⁷², ein Auszug aus dem genannten lateinischen Exempelbuch, erzählt das Mirakel nach Pinelli:

Ein Schaffhiert in Bayrn / koente wegen seiner Herd nicht alle Feyrtag dem Gottesdienst beywohnen / derowegen setzte er einen Partickl von der H. Hostien auff seinen Hirtenstab / und bettet allweg darvor mit grosser Andacht. Es begab sich aber / daß in einem starcken Ungewitter die Herde zerstreuet wurde / die wolte er wider zusammen treiben / indem so fiell der Stab umb / als er ihn aber widerumb auffheben wolte / wiche die H. Hostien noch mehr in die Erden. Das Vieh knyet umb das H. Sacrament herumb / als ob es seinen Erschaffer anbettete. Der Hiert zeigt solches mit schroecken dem Pfarrherrn an / welcher den Bischoffen dessen berichtet / und wird die H. Hostien von dem Bischoff erhaebt / und von der Clerisey in die Kirchen getragen⁷³.

Auch das Wunderbuch „Admiranda orbis Christiani“⁷⁴ des Bonifacius Bagatta⁷⁵, ein umfangreiches Sammelwerk gegenreformatorischer Erzählstoffe, kennt das Bettbrunner Eucharistiemirakel mit dem Motiv der Tieranbetung⁷⁶.

Barocke Predigtliteratur

Die Predigtliteratur des 17. und 18. Jahrhunderts stellt die bedeutendste Gattung geistlicher Prosa der Barockzeit dar, so daß Kanzelprediger der Zeit als Popularisatoren von religiösen Beispielen, Historien und Wundergeschichten anzusehen sind: Mirakel, Anekdoten, Legenden unterstützten als Predigtmärlein die gegenreformatorische Katechese. Inhaltliches Ziel dieser Kanzelexemplik war Veranschaulichung der katholischen Lehre⁷⁷.

Die deutschsprachige „Homiliarum Centuria de Tempore et Sanctis Postill“⁷⁸ des Bartholomäus Wagner⁷⁹ erzählt zahlreiche Beispiele, darunter allein 60 Sakramentsmirakel, zur Exemplifizierung des katholischen Dogmas und Kultes. In einer Homilie über das Thema „Der gute Hirte“ bezieht er sich beispielsweise auf das Bettbrunner Sakramentswunder⁸⁰:

Erzehlte lange Histori sol vns dahin dienen / was fuer ein Eyfer vnd Andacht wir erzeigen sollen von dem heiligen Sacrament deß Altars / dasselbig anbetten / vnd als ein Himmelspeiß mit lust vnd lieb niessen vnd empfangen. Der Allmaechtig Gott gebe sein Gnad das auß Mietling werden gute Hirten / vnd auß Wolfen gehorsame Schaefflein. Vnd endlich Hirtē vnd Schaefflein eingehen in Schaffstall ewiger Seligkeit. Amen⁸¹.

⁷² Davroutius, *Historischer Catechismus* (1730).

⁷³ Davroutius, *Catechismus* 318. — Schnaderbeck nennt, ohne jedoch das Tiermotiv aufzugreifen, Davroutius als Überlieferungsquelle: „Dise Geschicht bezeuget . . . P. Antonius Davroutius Soci. Jesu in seinen Exempelbuch cap. 5 tit. 6 setzet auch bey Patrem Lucam Pinellum SJ in Collect. Mirac.“; Schnaderbeck, *SS. Salvator* 11.

⁷⁴ Bagatta, *Admiranda orbis Christiani* (1680).

⁷⁵ Bonifacius Bagatta, 17. Jhdt., Theatinermonch aus Verona; EM 1, Sp. 1141—1143.

⁷⁶ Bagatta, *Admiranda orbis* 472.

⁷⁷ Vgl. Moser-Rath, *Predigtmärlein*, hier bes. 84.

⁷⁸ Wagner, *Homiliarum Centuria de Tempore et Sanctis Postill* (1607).

⁷⁹ Bartholomäus Wagner, ca. 1550—1625, Lehrer an der Augsburger Kirchenschule St. Martin; Zedler, *Universalexikon* 52, Sp. 641.

⁸⁰ Wagner, *Homiliarum Centuria II*, 47—49.

⁸¹ Wagner, *Homiliarum Centuria II*, 49.

Während andere eucharistische Wallfahrtswunder apologetisch eingesetzt werden, zieht er das Bettbrunner Wunder zur eucharistischen Kultvertiefung bei ⁸².

Die Barockprediger bevorzugten eucharistische Tierwunder, weil sie ihnen besonders geeignet erschienen, die Sakramentsfrömmigkeit zu fördern: Wenn schon unvernünftige Tiere Christus im Sakrament erkennen und ihm die Ehre erweisen, um wieviel mehr müßte doch der vernunftbegabte Mensch dies tun ⁸³.

Sebastian Penzinger ⁸⁴ brachte in der 1. Hälfte des 18. Jahrhunderts homiletische Handbücher und Predigtsammlungen heraus. 1726 veröffentlichte er eine Sammlung lateinischer Predigtentwürfe mit dem Titel: „Additamentum quadripartitum super omnes dominicas triplicis concionis boni ordinis totius anni“ ⁸⁵.

Die Predigtkonzepte zum 2. Sonntag nach Pfingsten behandeln das Eucharistiethe-
ma. Als Beispiele, „historiae“, empfiehlt Penzinger dem Prediger vier eucharistische Tierwunder, darunter neben der bekannten Bienenlegende ⁸⁶ eine Esels-
legende ⁸⁷ und das Bettbrunner Wunder. Er erzählt das Bettbrunner Hostienwunder
frei nach Lucas Pinelli und deutet es in der erläuterten Interpretation eucharistischer
Tierwunder:

In Bavaria non procul Ingolstadio rusticus quidam simplex, sed pius, cum ob
curam, quam gerebat, bestiarum, non posset omnibus Festis adorare Christum in
Sacrificio Missae: secreto particulam sacrae hostiae asservatam in foramine baculi
sui in hunc finem facti deposuit . . . Cum autem quodam tempore ob aeris incom-
moditatem pecora hac illacque discurrerent, ille baculum ex improviso, in quo
venerabile Sacramentum incluserat, inter discurrentes bestias projecit; reminiscens
vero Eucharistiae in baculo, indolens factum, accurrit, illum e terra levare, interea
ecce omnia animalia coram baculo in genua procidunt, quasi venerabile Sacramentum
adorantia . . . Parochus adit Episcopum, qui cum processione ut ad locum pervenit;
adhuc ante Eucharistiam jumenta flectentia, et suo modo adorantia, reperit, cum
reverentia baculum elevans, sacram Particulam dum exceperit, et in Ecclesiam transtulit,
animalia et surrexerunt, ac pabulum more solito quaesivere. Lucas Pinellus in collect.
Miraculorum. Ecce bestiae colunt, honorant venerabilem Eucharistiam, quid non
faciat Christianus? ⁸⁸

Ebenfalls auf Lucas Pinelli geht die Darstellung des Bettbrunner Sakraments-
wunders in Johannes Laurentius Helbig ⁸⁹ Predigtsammlung „Alveare catholi-

⁸² Apologetisch gedeutet werden beispielsweise der Judenhostienfrevler Deggendorf (Wagner, Homiliarum Centuria II, 396) und das Bluthostienwunder Seefeld (Wagner, Homiliarum Centuria I, 237).

⁸³ Vgl. Browe, Wunder 81; Moser-Rath, Predigtmärlein 492.

⁸⁴ Sebastian H. Penzinger, 18. Jhd., Pfarrer in Trautmannsdorf an der Leitha; Zedler, Universallexikon 27, Sp. 295.

⁸⁵ Penzinger, Additamentum quadripartitum super omnes dominicas (1726).

⁸⁶ Penzinger zitiert die sogenannte Bienenlegende, nach der Bienen um eine Hostie im Bienenstock einen Tabernakel aus Wachs bauen, nach Caesarius von Heisterbach, Dialogus miraculorum (Penzinger, Additamentum 406—407) und Johannes Gobi, Scala Coeli (Penzinger, Additamentum 406). — Zur Bienenlegende und deren Überlieferung vgl. Brückner, Sagenbildung.

⁸⁷ Esel verehren das Sakrament; Penzinger, Additamentum 406. — Als berühmtestes Beispiel gilt die dem hl. Antonius zugeschriebene Ketzerbekehrung aufgrund der Eucharistieverehrung eines Esels; vgl. Brückner, Sagenbildung 54.

⁸⁸ Penzinger, Additamentum 405.

⁸⁹ Johannes L. Helbig, 1662—1721, Pfarrer in Kissingen und Haßfurt/Ufr.; Moser-Rath, Predigtmärlein 347—348.

cum“⁹⁰ zurück. In einer Fronleichnamspredigt über das Thema: „Der Ochs hat seinen Besitzer erkennt / und der Esel die Krippen seines Herrn / Israel aber hat mich nicht erkannt“⁹¹ referiert er neben anderen eucharistischen Tiermirakeln auch das Bettbrunner⁹².

Berühmte Sakramentswunder bedeutender deutscher Blut- und Hostienkultorte der Zeit teilt Abraham a Sancta Clara⁹³ vierteiliger Predigtroman „Judas der Ertz-Schelm“⁹⁴ mit. Im zweiten Teil, der über das Priesteramt handelt, sucht der Prediger mittels eucharistischer Tiermirakel die katholische Transsubstantiationslehre zu beweisen. Als erstes Beispiel fungiert das Bettbrunner Eucharistiewunder:

Aber ein Priester verkehrt / verwandelt / verwechslet alle Tag Wein und Brodt in Fleisch und Blut / in Gottheit und Menschheit Christi Jesu / das ist noch mehr / und ueber alle Wunder. Du wirst ja an dem nit zweiffeln / sonst bistu aerger als ein Ochs. Dann nicht weit von Ingolstatt hat ein Baur das hoechste Altar-Geheimnuß in seinen obenher hollen Hirtenstab gesteckt / zu dem Ende / damit er bey der Vieh-Heerd dasselbe moechte verehren / zumalen er nicht konte / wie andere in die Kirchen gehen / disen Stab hat er mehrmalen in die Erden gesteckt / und darvor seine Andacht verricht: als er aber einmahl unwissender besagten Stab / weil er auch andere dergleichen hatte / in das ungestuemme Vieh geworffen / auch denselben wider wolte auffheben / so vermerckt er daß die Erd sich zurueckziecht / und sincke / beynebens nimbt er wahr / daß alle Ochsen und Kuehe / auff ihre Knye / umb dise Gruben umb und umb gefallen / welches ein sattsame Ursach ware / daß man daselbst ein schoene Kirchen under dem Nahmen Salvatoris erbaut hat⁹⁵.

Abraham a Sancta Clara handelt ferner Sakramentsmirakel und Kultgeschichte bekannter deutscher Eucharistiewallfahrten ab, etwa von Andechs, Augsburg, Deggendorf und Walldürn⁹⁶.

c) *Erbauungsliteratur*

Die konservative Gegenbewegung zur kirchlichen Aufklärung brachte in der Mitte des 19. Jahrhunderts Reaktivierung und Intensivierung traditionell-barocker Frömmigkeitsformen. Diese Tendenz ist erfahrbar in der religiösen Erbauungsliteratur.

Populärwissenschaftliche Devotionaltraktate und -kompendien wie auch erbauliche Exempelbücher fungierten als volkskatechetisches Propagandaschrifttum: Erneuerung und Förderung der durch die Aufklärungstheologie problematisierten und reduzierten Frömmigkeitsformen (Wallfahrtskult, Volksandachten) und Vermittlung orthodoxer Lehr- und Frömmigkeitsinhalte in Abwehrstellung zu liberalistischen Säkularisierungserscheinungen (Dogmatik: Dogma von der Unbefleckten Empfängnis Mariens (1854)⁹⁷; Kult: Propagierung von Bauernpatronen und Arbeiterpatron Josef)⁹⁸.

⁹⁰ Helbig, *Alveare catholicum* (1714).

⁹¹ Helbig, *Alveare catholicum* 471–474.

⁹² Helbig, *Alveare catholicum* 472.

⁹³ Abraham a Sancta Clara, 1644–1709, Prediger in Wien; EM 1, Sp. 27–30.

⁹⁴ Abraham a Sancta Clara, Judas der Ertz-Schelm II (1690).

⁹⁵ Abraham a Sancta Clara, Judas der Ertz-Schelm II, 339.

⁹⁶ Abraham a Sancta Clara, Judas der Ertz-Schelm II, 345–350.

⁹⁷ LThK 10, Sp. 467–469.

⁹⁸ Zur Skizzierung der theologie- und frömmigkeitsgeschichtlichen Situation vgl. Korff, Heiligenverehrung 21–31.

Die Devotionalliteratur popularisierte Wallfahrtsgründungsmirakel. Dazu zählt auch das Bettbrunner Eucharistiewunder.

Populärwissenschaftliche Kompendien

Populärwissenschaftliche Andachtsliteratur suchte durch historische Darstellungen die Gültigkeit überlieferter Kultpraktiken und Devotionsformen abzusichern und zu propagieren. Das Wallfahrtswesen, durch die Säkularisationsfolgen auf eine Minimaexistenz reduziert, wurde durch Wallfahrtsmonographien und -kompendien neu belebt. Gründungsmirakel erfahren einen gewissen historischen Echtheitsnachweis.

Der Sulzbacher Kalender, mit historischen Beiträgen zu Hagiographie, Liturgie und Wallfahrtswesen bedeutender Vertreter kirchlicher Propaganda- und Unterweisungsliteratur, überliefert zu Bettbrunner Wallfahrtsursprung und -geschichte die Reimhistorie⁹⁹.

Aegidius Müller stellte ein Kompendium aller deutschen Kultorte zusammen und brachte es heraus unter dem Titel: „Das heilige Deutschland“¹⁰⁰. Das weitverbreitete Erbauungsbuch bringt ebenfalls die Reimhistorie¹⁰¹.

Bischof Christian Schreiber gab ein Wallfahrtskompendium heraus mit dem Titel: „Wallfahrten durchs deutsche Land“¹⁰². Dessen erklärtes Ziel war es, durch theologische und historische Erläuterungen das Verständnis des rechten Wallfahrens zu fördern¹⁰³.

Die Bettbrunnendarstellung referiert das eucharistische Tiermirakel¹⁰⁴. Als wörtlich zitierte, aber nicht benannte Vorlage kann Wenings bayerische Topographie¹⁰⁵ bzw. der sie ausschreibende „Chur-Bayrisch Geistliche Calender“¹⁰⁶ gelten. Der einschlägige Passus in Wenings Topographie lautet:

... fiel die allerheiligste Hosti auff die Erden herauß / vor welcher gleich das Vich ringsweiß stillgestanden / vnnd auff die vordere Knye nider gefallen / als wolte es ihren vnder den Gestalten deß Brodts verborgenen Schoepffer anbetten¹⁰⁷.

Auf diese Darstellung, deren benutzte Quelle nicht verifizierbar ist, greift vermutlich auch Mehler in seinem Wallfahrtsbüchlein zurück¹⁰⁸.

Exempelbücher

Erzählende Devotionalliteratur volkstümlicher Aszetika popularisierten religiöse Beispielsgeschichten, etwa Marien- oder Heiligenerzählungen, zur Kulturneuerung und -vertiefung.

Eucharistiekult war im Barock Dominante populärer Frömmigkeit. Auch die religiöse Erneuerungsbewegung des 19. Jahrhunderts wies ihm eine zentrale Stellung zu.

⁹⁹ KKC 1858, 69.

¹⁰⁰ Müller, Das heilige Deutschland (3. Aufl. 1888).

¹⁰¹ Müller, Das heilige Deutschland II, 52—53.

¹⁰² Schreiber (Hg.), Wallfahrten durchs deutsche Land (1928).

¹⁰³ Schreiber, Wallfahrten, Vorrede XI.

¹⁰⁴ Schreiber, Wallfahrten 370.

¹⁰⁵ Wening, Historico-Topographica Descriptio I (1701). — Kupferstecher Michael Wening, 1645—1718, Textautor Schönwetter SJ; vgl. Weindl, Wening.

¹⁰⁶ Chur-Bayrisch Geistlicher Calender (1754).

¹⁰⁷ Wening, Descriptio I, 181. — Vgl. Calender 1754, 132; Schreiber, Wallfahrten 370.

¹⁰⁸ Mehler, Wallfahrtsbüchlein 5—7.

Eucharistiebücher hatten Unterweisungsfunktion: In der Tradition gegenreformatorischer Exempelliteratur erläuterten sie das Eucharistiedogma und förderten Sakramentsfrömmigkeit.

Das bebilderte Exempelbuch Otts, betitelt: „Eucharistie-Buch“¹⁰⁹, enthält Dogmengeschichte, Meßerklärung und chronologisch geordnete Beispielgeschichten. Das Bettbrunner Sakramentsmirakel referiert Ott in der von der Reimhistorie überlieferten Fassung, gezogen aus dem Sulzbacher Kalender¹¹⁰; beigelegt ist der ebenfalls dort wiedergegebene Holzschnitt: Ansicht des Wallfahrtsortes mit Salvatorkirche¹¹¹.

Der anonyme Verfasser des homiletisch-katechetischen Exempelbuches „Eucharistische Denkwürdigkeiten“¹¹² handelt einleitend Theorie und Typologie der Eucharistiewunder ab¹¹³. Das Bettbrunner Wallfahrtsgründungsmirakel teilt er wiederum in der traditionellen Reimhistorienversion mit, entnommen dem Kalender für katholische Christen¹¹⁴:

Der Hirt eines Einödenhofes in Niederbayern war mit einer besondern Andacht zur heiligen Eucharistie begnadigt. Diese Andacht konnte er aber nicht nach tiefstem Herzenswunsche pflegen, weil das Pfarrdorf Tholling ein und eine halbe Stunde entfernt lag. Bei Gelegenheit der Osterkommunion nahm er nun heimlich die heilige Hostie wieder aus dem Munde, wickelte sie in ein Tüchlein, und trug sie mit sich nach Hause, um so bei dem tagelangen Viehhüten in der Einsamkeit der Waldungen den höchsten Gegenstand seiner Andacht und Liebe stets bei sich zu haben. Zu diesem Zwecke hatte er in einem Stocke eine Oeffnung geschnitten, und darin die heilige Partikel wohl verschlossen. Da warf er einmal aus Uebereilung statt seines eigentlichen Hirtenstabes jenen geheimnißvollen Stock dem ausschreitenden Viehe nach. Die heilige Hostie fiel heraus, und er konnte sie nicht wieder aufheben! . . . Das wunderbare Ereigniß wurde an den Bischof Hartwich von Regensburg berichtet, und es verfügte sich derselbe an Ort und Stelle, gelobte den Bau einer Kapelle, und erhob nun ohne Hinderniß die heilige Hostie . . . Im Jahre 1330 verzehrte aber eine Feuersbrunst jene erste Kapelle, und auch die heilige Hostie entschwand. Bloß eine Bildsäule des göttlichen Erlösers blieb in den Flammen unversehrt . . . So ist bis jetzt Betbrunn ein zahlreich besuchter Wallfahrtsort geblieben.

Auch Reiners' Eucharistiebuch, herausgegeben unter dem Titel: „Die vornehmsten historisch beglaubigten Wunder der hl. Eucharistie“¹¹⁵, greift auf diese Mirakeldarstellung zurück¹¹⁶. Reiners kannte das Sakramentswunder, erweitert um das Gnadenbildmirakel, aus Otts Exempelbuch.

2. Deutung

Die Salvatorwallfahrt Bettbrunn gründet in einem in das Jahr 1125 datierten Hostienmirakel:

¹⁰⁹ Ott, Eucharistie-Buch (o. J.). — Auch unter dem Titel: Eucharisticum. Legende von den lieben heiligen und ehrw. Dienern des glorwürdigsten, und wunderbarlichen Sakramentes (1870).

¹¹⁰ Ott, Eucharistie-Buch 175—176.

¹¹¹ Ott, Eucharistie-Buch 175. — Vgl. KKC 1858, 66.

¹¹² Eucharistische Denkwürdigkeiten (1881).

¹¹³ Eucharistische Denkwürdigkeiten 3—20.

¹¹⁴ Eucharistische Denkwürdigkeiten 56—57.

¹¹⁵ Reiners, Die vornehmsten historisch beglaubigten Wunder der hl. Eucharistie (1904).

¹¹⁶ Reiners, Wunder 18—19.

Ein Hirte trägt nach Empfang der Osterkommunion die Hostie nach Hause und setzt sie in den oben ausgehöhlten Hirtenstab, den er auf der Weide aufsteckt; er wirft den Stab versehentlich nach der Herde, die Hostie fällt zu Boden; weder der Hirte noch der herbeigerufene Pfarrer können die Hostie erheben, sondern nur der in einer Prozession herbeigeeilte Diözesanbischof nach Verloben einer Salvatorkapelle. Eine das Mirakel erweiternde Version bringt das Tiermotiv: Das Vieh verehrt das Sakrament.

Das Bettbrunner Wallfahrtsgründungsmirakel zählt zu den weit verbreiteten verorteten Hostienfrevelwundern des Mittelalters. Der Hostienfrevel weist, im Kontext paralleler Erscheinungsformen, charakteristische Elemente mittelalterlicher Sakramentsfrömmigkeit auf. Die historische Faktizität des Eucharistiemirakels ist nicht verifizierbar.

a) *Mirakelmotive*

Die vergleichende Motivanalyse des Hostienmirakels erläutert die konstitutiven Elemente lokalfixierter mittelalterlicher Hostienfrevelwunder: Hostienfrevel (Frevelmotiv: Eucharistieaberglaube) und Strafwunder (Auffindungsmotive: Hostien-schwere, Tieranbetung; Erhebungsmotive: Bischofsprozession, Kapellenvotation).

Hostienfrevel

Die Frevelmotive — Mitnehmen der Hostie nach Kommunionempfang, Einsetzen in Hirtenstab — reflektieren Tendenzen mittelalterlichen Sakramentskultes, der sich von devotionaler Hostienschau (Elevationsfrömmigkeit) bis zu Eucharistieaberglaube (Schaumagie, Eucharistiezauber) spannt.

„Gotische“ Eucharistieförmigkeit ist bestimmt von Schausehnsucht, erfahrbar im Elevationsritus. Elevationskult förderte Schaumagie, das Volk knüpfte an die Hostienschau irdische Erwartungen und Hoffnungen:

Wer den Leib des Herrn in der Messe gesehen, wird an diesem Tage der notwendigen Nahrung nicht entbehren, leichtfertige Worte und unbewusste Falscheide werden ihm verziehen, sein Augenlicht wird bewahrt, nicht wird ihn jäher Tod treffen, und sollte er dennoch plötzlich hingerafft werden ohne Wegzehrung, so gilt er vor Gott als versehen mit den Gnaden des Sakramentes¹¹⁷.

Eucharistieaberglaube konkretisierte sich im Gebrauch des Sakramentes als Zaubermittel, vornehmlich als Glücksbringer: Nach der populären superstitiösen Eucharistieauffassung hat der Besitz der Hostie magische Wirkung etwa zur Mehrung des Wohlstandes, zum Schutz für Haus und Vieh¹¹⁸.

Der Bettbrunner Hostienfrevel ist Frevel eines Hirten. Eucharistische Wallfahrtsgründungsmirakel bieten Beispiele abergläubischer Eucharistiewertschätzung gerade durch Hirten. So referiert das Einsbacher Sakramentsmirakel einen aufschlußreichen, da dem Bettbrunner Hostienfrevel ähnlichen, Fall¹¹⁹:

Alß man ain Taufsent Vnd vier gezellt hat
Der Finger gottes großß Wunder That:
Es hielt sich auf in dem Schloß Lauterpach

¹¹⁷ Franz, Messe 103. — Auf den Zusammenhang von Gralssage und Elevationsfrömmigkeit sei nur am Rande verwiesen; vgl. dazu Franz, Messe 103; Matern, Fronleichnamsfest 36–37.

¹¹⁸ Vgl. Browe, Zaubermittel; Heuser, Hl. Blut 72.

¹¹⁹ Zu der 1404 entstandenen Blutwallfahrt Einsbach vgl. Bauer, Wallfahrten 52–65.

Ein Man der s vich gfuertert Zu tag vnd nacht
 Dißer wolt dem g'bott Christlich auch nachlehn,
 Daß die Kürch Gottes z'oesterszeit thuet geben:
 Er also mit andern Hieher gangen
 Daß hegste Guett willens zu empfangen.
 In desßen gab ihm sein ainfalt ain,
 Er soll disßn Göttlichen Gast Tragen heimb,
 Ihn alß seinen Erleßern Gott vnd Herrn
 In der bewohnung lieb lobn vnd verehrn.
 Mit disser Beuth er schnell nach hauß geeillt¹²⁰.

Nach einem bestimmten Hostienfrelvtyp haben Hirten Eucharistiemagie vermittels in den Hirtenstab eingelegter Hostien praktiziert. In diesen Frelvsagen ist der populäre Glaube an die magische Kraft der Eucharistie erfahrbar¹²¹. In der abergläubischen Praxis der Zeit findet sich das interessante Zeugnis des Wallfahrtsgründungsmirakels von Doberan. Dieser vorreformatorische mecklenburgische Blutwallfahrtsort¹²² führte seinen Kultursprung auf folgendes Hostienfrelwunder zurück:

In der Czid bysundir, geschach ein michil wundir, in der Abdye zu Doberan . . . daz do quam eyn herte, zu Steffanshagin her hudens phlag, es waz uf eynen Ostirtag, do wolde er ouch communiciren . . . als her genam daz Sacramente, von des Priesters Presente, da ging her dannen czüchtiglich, und nam das Heilgetum heymlich . . . yn eynveldiglicher Geberde, God den ym do der Priester gab, den machte er yn synen herten stab, vnd vormachte yn drynne wol, in eyn darzu bereydet hol, dar myde her alle tegelich, ging um sy Vehe zu beschennen glich, uf daz syn quick icht schaden neme, und ouch icht Böses da zu queme, von Wolfen oder von boesen tieren, wan her geted daz circuiren, um syn quick recht alle Morgin . . . sy taden uf des Stabes hol, sy funden als ich sprechen sol, daz die heylge Hostia gud, waz alle worden war Blut . . . der Appid sante hinder sich, nach dem Convente wirdiglich, dy quamen alle barfusze, mit ynniglicher unmusze, und namen da daz Sacrament, und brachten es yn ir Convent¹²³.

Die charakteristisch-exemplarischen Zeugnisse deuten an: Der Bettbrunner Hostienfrelv gründet im populären mittelalterlichen Sakramentskult, in devotional-abergläubischer Hostienschau (Schaumagie) und superstitiös-magischer Eucharistiepraxis (Hirtenstabzauber)¹²⁴.

Die zeitliche Fixierung des Hostienfrelvs — wie der Mehrzahl der Eucharistiemirakel — auf den Ostertermin ist bestimmt von der mittelalterlichen Kommunionpraxis: jährliche Pflichtkommunion an Ostern, kirchlich verordnet 950 bzw. 1215¹²⁵.

Erhebungswunder

Das den Hostienfrelv entdeckende Strafwunder vollzieht sich in einer Ereignisabfolge numinosen Erlebnisses: Auffindungswunder (Hostienschwere: Entweichen und Einsinken der Hostie) und Erhebungswunder (Erhebung nur durch den Bischof nach Kapellenvotation).

¹²⁰ Bauer, Wallfahrten 53.

¹²¹ Beispiele bringt Schöller, Der gemeine Hirte 335.

¹²² Zu der Blutwallfahrt in der Zisterzienserabtei Doberan, entstanden 1210, vgl. Dolberg, Verehrungsstätte des hl. Blutes 594 ff.; Heuser, Hl. Blut 29.

¹²³ Kirchberg, Chronicon Mecklenburgicum 757—759.

¹²⁴ Analog deutet den Einsbacher Hostienfrelv Bauer, Wallfahrten 56.

¹²⁵ Vgl. Browe, Pflichtkommunion 71—92; Heuser, Hl. Blut 71.

Das traditionelle Auffindungsmotiv ist die Hostienschwere:

Griff gleichwohl nach dem Sacrament /
Auffheben wolts mit seinen Haendt /
Moechts aber nicht zuwegen bringen . . .
Dieweyl / so offt er griff darnach /
Es weytter von ihm wich gemach ¹²⁶.

Variante:

Nach dem er sach ins Erdtrich /
Einsinken das Sacrament:
Thaet er noch mehr bemuehn sich /
Greifft darnach gantz behend
Je mehr er griff / vnnd das erheben wolte /
Je tieffer sandt es ein / der Hirt nicht solte
Herrn IESVM erheben in der still ¹²⁷.

Ein das Mirakel erweiterndes, sekundäres Auffindungsmotiv stellt die eucharistische Tierverehrung dar:

Die weiteren Ereignisse werden nach alten Beschreibungen und nach der in Bettbrunn und Umgebung erhaltenen mündlichen Überlieferung folgendermaßen geschildert: „Da aber der Stab teils an den Boden, teils an das Vieh gestoßen war und stark erschüttert wurde, fiel die Allerheiligste Hostie auf die Erde heraus, vor welcher gleich das Vieh ringsum stillgestanden und auf die vorderen Kniee niedergefallen war, als wollte es seinen unter den Gestalten des Brotes verborgenen Schöpfer anbeten.“ Auf einem Bilde zu Bettbrunn ist auch dieses Niederfallen des Viehes vor dem auf dem Boden liegenden Heiligtum dargestellt ¹²⁸.

Diese Mirakelversion geht auf Lucas Pinelli zurück ¹²⁹. Eucharistische Tieranbetung ist ein seit dem Mittelalter gängiges Erzählmotiv der Exempelliteratur ¹³⁰. Pinelli erweiterte nun bewußt die ihm aus Reimhistorie bzw. einem Mirakelgemälde bekannte ¹³¹, traditionelle Gründungssage um das eucharistische Tiermotiv ¹³², da erst diese Fassung Unterweisungsfunktion erhalten konnte innerhalb seines lehrhaft-erbaulichen Eucharistiebuches.

Literarisch vermittelt lebt das eucharistische Tiermotiv im Volksmund fort. Auch wird es bildlich dargestellt: Die Tierverehrung geben wieder die Kirchenfahne des Neustädter Malers Chr. Fröhlich (1772) und die im Zuge der Kirchenrenovierung geschaffene Steinplastik, zu dem neuen, an den barocken Brunnenkult erinnernden, Salvatorbrunnen gehörig.

Eng verknüpft mit dem primären Auffindungsmotiv (Hostienschwere) ist das Erhebungswunder: Erhebung durch den Bischof erst nach Kapellenvotation. Dieses Mirakelmotiv findet sich beispielsweise auch in den Wallfahrtsagen der Eucharistiekultorte St. Salvator bei Rauenzell ¹³³ und Bamberg-Hl. Grab ¹³⁴; im klösterlichen

¹²⁶ Reimhistorie V. 46 ff. — Vgl. S. 60.

¹²⁷ Schenhauser, Catholischer Rueff Str. XIII. — Zu diesem Wallfahrtslied vgl. S. 152 ff.

¹²⁸ Mehler, Wallfahrtsbüchlein 5—7.

¹²⁹ Vgl. S. 65.

¹³⁰ Vgl. Browe, Wunder 78—83.

¹³¹ Pinelli, Meditationes 138.

¹³² Das Tiermotiv ist keinem der die ansonsten gleichen Quellen benutzenden Wallfahrtsautoren bekannt.

¹³³ Hartig, Gnadenstätten 102—103.

¹³⁴ Neundorfer, Wallfahrten 47.

Bereich, Erhebung durch den Abt: Doberan¹³⁵ und Burgwindheim¹³⁶. Sie spiegeln kirchlich-liturgische Bestimmungen, nach denen verunehrte konsekrierte Hostien nur unter bestimmten Zeremonien zu erheben waren¹³⁷ bzw. am Ort des Frevels eine Sühnekapelle zu errichten war¹³⁸.

b) Historische Faktizität

Kernproblem eines jeden Deutungsversuches ist die Frage nach der historischen Faktizität, nach geschichtlicher Echtheit und Glaubwürdigkeit des Hostienmirakels.

Frühestes Zeugnis des Gründungsmirakels ist die 1430 abgefaßte, 1584 in der verbesserten Fassung Engerds tradierte Reimhistorie. Sie referiert Hostienfrevel — erbaulich erklärend —, Eucharistiemirakel (Hostienauffindung und -erhebung) und Kultursprung (Kapellenbau und -neubau nach Brand). Historischer Kern des Wunderberichtes ist der Bau einer Salvatorkapelle, deren Existenz im 14. Jahrhundert erstmals urkundlich bezeugt ist. Der Kapellenbau geht vermutlich zurück auf einen faktischen Hostienfrevel, gründend im populären Eucharistieverständnis der Zeit; das Salvatorpatrozinium ist im ausgehenden Hoch- und Spätmittelalter eng verknüpft mit vielfach auch historisch belegten Hostienfreveln.

Im Wunderbericht ist nun kirchlich-liturgische Praxis zum Mirakeltopos geworden: Erhebungswunder; dessen psychologische Begründung liefern konkretisiertes Frevelmotiv (Werfen des Hirtenstabes mit der eingesetzten Hostie nach dem Vieh) und Auffindungswunder (Hostienschwere).

Der tatsächliche Kultursprung ist nicht verifizierbar. In das Jahr 1125 datiert erfährt das Hostienmirakel historisierende Legitimation. Von der gegenreformatorischen Wallfahrtsliteratur wird dieser Termin apologetisch-propagandistisch gedeutet durch Einbindung in die Zeitgeschichte: Engerd hebt ab auf den Regierungsantritt Kaiser Lothars von Supplinburg¹³⁹, Hornstein auf die Ketzerbewegungen des 12. Jahrhunderts¹⁴⁰. Objektive Bewertungskriterien für Kapellenursprung und Mirakelausprägung indes fehlen.

II. Geschichtliche Entwicklung der Wallfahrt vom 14. Jahrhundert bis zur Gegenwart

1. Vorreformatorische Wallfahrtsentwicklung

Die vorreformatorische Wallfahrtsentwicklung ist, bedingt durch eine nur spärliche Überlieferung, lediglich in Umrissen skizzierbar. Früheste Urkunden bezeugen die Bettbrunner Salvatorkirche im 14. Jahrhundert; Beweise für Wallfahrtskult liegen im ausgehenden 14. und 15. Jahrhundert vor.

¹³⁵ Kirchberg, *Chronicon Mecklenburgicum* 759.

¹³⁶ Pieger, *Burgwindheim* 47—49.

¹³⁷ Brückner, *Sagenbildung* 49.

¹³⁸ Buchner, *Hostienwallfahrtsorte* 152.

¹³⁹ Engerd, *Sanct Saluator* 40—41. — Vgl. Brunner, *Annales Boiorum* III, 279.

¹⁴⁰ Hornstein, *S. Saluator* 1—2 benennt die häretischen Bewegungen Peters von Bruis (LThK 8, Sp. 352—353) und Heinrichs von Lausanne (LThK 5, Sp. 194—195).

a) Topographie Bettbrunn

Bettbrunn liegt etwa 20 km nordöstlich von Ingolstadt im Köschinger Forst, zwischen Altmühl und Donau. Das Dorf, heute Ortsteil der Marktgemeinde Kösching (Landkreis Eichstätt/Obb., Dek. Riedenburg), zählt rund 200 Einwohner.

Dem Wallfahrtsbuch Engerds entnehmen wir die historisch-topographische Beschreibung Bettbrunns:

Fuers Erste aber ligt Bettbrunn / da sich die vorerzaehlte Histori zugetragen / in dem einem Theyl deß Bayer-Landts / welches die Roemischen Kayser vnd Koenig Nardge oder Nordge zunennen pfliegen . . . Diese jetzigenannte Alemanni / wohnen neben dem Fisch vnd Krebsreichen Fluß Alemano . . . im Bißthumb Eychstaedt . . .

So ligt nun das Dorff Bettbrunn zwo Meylwegs von der Altmuel / die vier Meyl davon bey Kelhaym dem Bayrischen Weinwachß in die Donaw fleust / ligt diseyt der Donaw zwo Meyl von Ingolstatt der Fuerstlichen Bayrischen vnd weytberuehmten Hohen Schul / vier Meyl aber von der Bischofflichen Statt Eychstaett an der Altmuel / Sieben von der alten Reichstatt Regenspurg / zu dessen Bayrischen Landtgericht es gehoerig.

Was dann diß Orts Gelegenheit anlangt / ligt es mitten in einem rauhen Gehueltz / vnd wirdt dessen Walts Anfang von Ingolstatt hinzu der Keschinger Forst¹⁴¹ genandt / Das ander Holtz vmb vnd vmb / Kaßner / Tollinger / Steins Offen vnd Mendorffer Gemeyn.

In diesem Gehueltz sindt dannzumal zur Zeit deß beschehenem Mirackels an dem Ort zwey schlechte Haeußlein gestanden / die man vielleicht Vehbrunn von wegen der nechst entspringenden Brunnquaell / so jetziger Zeit noch in Balthasar Kolben Hauß daselbsten zusehen / genennet hat / dieweyl man da gleichsam mitten im Wald empfaehet ein Brunnen¹⁴².

Der Name „Vehprun“ ist erstmals bezeugt 1330 (lat. Ablaßbulle)¹⁴³, der Name „Petprun“ 1374 (Urkunde der Pfarrerrichtung)¹⁴⁴. Das Salbuch Ludwig des Bärtigen von Ingolstadt (1417) bietet die alte Schreibweise „Vehprunn“ wie die moderne: „Bettprunn“¹⁴⁵, Apians bayerische Topographie (1582—1589): „Betprun“¹⁴⁶; auch belegt Apian die vielfach übliche Ortsbenennung nach dem Kirchenpatrozinium: „St. Salvator“¹⁴⁷.

b) Wallfahrtskirche

Nach Darstellung der Reimhistorie soll am Ort eines Hostienfrevels eine Sühnekapelle errichtet worden sein. Diese habe ein Brand vernichtet, mit Hilfe von Spenden der Gläubigen aber sei eine neue Kirche erbaut worden¹⁴⁸.

¹⁴¹ Über den den Köschinger Forst durchziehenden römischen Limes, volkstümlich Pfahlrank, Pfahlgraben oder Teufelsmauer genannt, ist folgende Sage bekannt: Der Teufel habe in einer Nacht diese Mauer errichtet, die Pilger von der Wallfahrt nach Bettbrunn abzuhalten. — Vgl. Dünninger, Reise auf der Teufelsmauer 130; F. X. Mayer, Der Pfahlrank oder die Teufelsmauer, in: VO 2 (1833) 299.

¹⁴² Engerd, Sanct Saluator 34—37.

¹⁴³ PfAB Wallfahrtschronik (1615) 16.

¹⁴⁴ PfAB Errichtung der Pfarrei, Urkunde 1374 März 7.

¹⁴⁵ Zitiert nach Hartmann, Beiträge zur Heimatkunde 8.

¹⁴⁶ Apians Topographie 180.

¹⁴⁷ Apian, Landtafel X.

¹⁴⁸ Vgl. S. 60.

Ablaßstiftung

Historisches Faktum ist der Bau einer Salvatorkirche (vor/um 1330), bezeugt von einer den Kirchenbaufonds durch Spenden zueinander Gläubigen aufbessernden Ablaßstiftung (1330).

Die in einer Abschrift des 17. Jahrhunderts tradierte lateinische Ablaßbulle, deren Echtheit allerdings nicht eindeutig zu bestimmen ist, lautet ¹⁴⁹:

Vniversis Sanctae Matris Ecclesiae Fidelibus . . . deuotione fidelium per quaedam munera specialia remissiones videlicet et indulgentiam inuitare consuevit, ad debitum famulatum honorem, Deo et Sacris aedibus impendendum, ut quanto crebris et devotis illuc confluit populus Christianus, assiduis Saluatoris gratiam precibus implorando, tanto delictorum suorum Veniam et gloriam regni coelestis consequi mereatur aeternam. Cupientes igitur, ut Capella Sancti Saluatoris in Vehprun Ratisponensis Dioecesis congruis honoribus frequentetur, et a Christi fidelibus iugiter veneretur . . . Singulis qui Diebus Dominicis tam deuotionis, orationis, peregrinationis accesserint, Seu qui Missis, praedicationibus, matutinis, Vesperis, aut aliis quibus cunctis Diuinis officiis ibidem interfuerint: Aut Corpus Christi, uel oleum Sacrum, cum infirmis portentur, seculis fuerint. Seu in Serotina pulsatione Campanae secundum modum curiae Romanae genibus flexis ter Aue Maria dixerint. Aut qui cimiterium dictae capellae pro animabus corporum inibi iacentium exorando circumierint. Nec non ad fabricam, luminaria, ornamenta aut quaeuis alia dictae Capellae necessaria manibus porreperint adiutrices . . . quadraginta dies indulgentiam . . . laxamus . . . Datum Auenione X die mensis Ianuarii Anno Domini MCCCXXX Et Pontificato Joannis Papae XXII Anno quintodecimo.

Der Ablaßbrief verspricht allen Bettbrunnpilgern einen 40tägigen Ablaß unter folgenden Bedingungen: Teilnahme an Messen, Predigten, Metten und Vespern; Gebet für die Armen Seelen; Geldopfer zu Bau und Ausstattung der Kirche. Die Ablaßverleihung hatte also die Funktion, den Kirchenbaufonds aufzubessern ¹⁵⁰.

Kirchenbau

Im 15. Jahrhundert (ca. 1460—1470) erfolgt eine Kirchenrenovierung, ausgeführt von der Regensburger Dombauhütte unter Dombaumeister Conrad Roritzer und dessen Sohn Mattäus ¹⁵¹. Die Beteiligung der Regensburger Dombaumeister ist durch zahlreiche, an der Außenwand der Apsis — der gotische Chor ist erhalten, das Langhaus im 18. Jahrhundert abgebrochen und durch einen barocken Neubau ersetzt worden — befindlichen Steinmetzzeichen ausgewiesen ¹⁵².

c) Pfarrei

Pfarreierhebung

Die Salvatorkirche war Filiationkirche der Pfarrei Oberdolling. Am 7. März 1374 erhob sie Bischof Konrad VI. von Heimberg, Bischof von Regensburg (1368—1381), zur Pfarrkirche. Die Urkunde lautet:

¹⁴⁹ PfAB Wallfahrtschronik (1615) 16—17.

¹⁵⁰ Inhaltswiedergaben der Ablaßurkunde in Engerd, Sanct Saluator 49—50; Hornstein, S. Saluator 14—16; Kornmesser, Bettbrunn 72—73.

¹⁵¹ Conrad Roritzer, † um 1450, Mattäus Roritzer, † um 1495, Regensburger Dombaumeister; Thieme/Becker, Künstler-Lexikon 28, 592—594; F. Diethauer, Die Roritzer als Dombaumeister zu Regensburg, in: Der Regensburger Dom = Beiträge zur Geschichte des Bistums Regensburg 10 (1976) 111—118.

¹⁵² Zu den gotischen Steinmetzzeichen des 14. (Kirchenbau 1330) und 15. Jahrhunderts (1460) vgl. Diethauer, Steinmetzzeichen.

Conradus Dei et apostolicae sedis gratiae Episcopus Ratisponensis . . . Vniuersis praesentes litteras visuris vel auditoris, volumus esse notum, quod nos matura deliberatione prohibita, et vnanimi consensu, ad diligentes preces et petitiones, honorabilis viri Ernesti pastoris ecclesiae parochialis in Dolling dicte nostrae dioecesis Ratisponensis, cuius ius patronatus et collatio ad episcopum Ratisponensem qui pro tempore fuerit dinoscuntur pertinere ab antiquo, et ad desideria hominum utriusque sexus vicinorum ecclesiae in Dolling praedictae, eandem filialem ecclesiam, ab ecclesia matrice in Tolling separamus et diuidimus. Ita quod de cetero respectu ad se invicem non debent, nec non debebunt, tam propter distanciam earundem Ecclesiarum inter se, quam etiam propter discrimina viarum, sed ipsa ecclesia petprunn per se matrix amodo extare debet, et exstabit, talibus tamen condicionibus adiectis, videlicet vt in recompensam quarundem decimarum et oblationum seu prouentium . . . Ita tamen, quod institutio seu collatio eiusdem ecclesie in petprunn, semper pleno iure ad episcopum Ratisponensem qui pro tempore fuerit pertinere dinoscatur. Ita volumus et statuimus inuiolabiliter obseruandum, quod rector ecclesie in petprunn residentiam personalem habeat ecclesia in eadem . . . Datum Ratisponense Anno Domini millesimo trecentesimo Septuagesimoquarto, feria Tertia proxima post dominicam quae cantatur: Oculi semper ad dominum¹⁵³.

Ungeklärt bleibt das Datum der Konsekration der Pfarrkirche Bettbrunn. In einer Pfarreibeschreibung (1860) stellt Pfarrer Georg Lehner fest:

Die bald darauf . . . neu und grösser und solider erbaute Kirche wurde von Bischof Konrad V. [!] von Regensburg am 7. März 1374 von der Mutterkirche Obertholling getrennt, zur selbständigen Pfarrkirche erhoben und wahrscheinlich auch, wenn nicht schon früher, eingeweiht¹⁵⁴.

Er fährt an anderer Stelle fort:

Das Anniversarium Dedicacionis der Pfarrkirche wird am Sonntage nach S. Bartholomaei . . . hochfeierlich begangen, und die Consecratio derselben neben den hauptsächlichsten Altären nicht bezweifelt, obschon sie und die Zeit durch Dokumente kaum mehr erwiesen werden kann¹⁵⁵.

Die Series parochorum ist nahezu lückenlos seit 1402 überliefert¹⁵⁶. Erster bezeugter Pfarrer ist Eberhard Wigeleis. Er verband 1402 die Kirche zu Weissendorf als Kaplanei mit der Pfarrkirche Bettbrunn¹⁵⁷.

Meßstiftungen

Im 15. und 16. Jahrhundert wurden der Pfarrkirche Bettbrunn drei Meßbenefizien gestiftet: das Frühmeßbenefizium auf den Altar Unserer Lieben Frau, damit verbunden die Errichtung der Kaplanei Weissendorf durch den ersten bezeugten Pfarrer Eberhard Wigeleis (1402)¹⁵⁸;

¹⁵³ PfAB Errichtung der Pfarrei, Urkunde 1374 März 7 (Abschrift 1552).

¹⁵⁴ BZAR Bettbrunn, Pfarreibeschreibung 1860.

¹⁵⁵ BZAR Bettbrunn, Pfarreibeschreibung 1860.

¹⁵⁶ HStAM Staatsverwaltung 3019 ff., Praesentationen 1566 ff. — Vgl. Kornmesser, Bett-Brunn 64 (lückenhafte Pfarrerliste).

¹⁵⁷ PfAB Urkunde 1402 Juni 20.

¹⁵⁸ PfAB Urkunde 1402 Juni 20 (undatierte Abschrift). Auch in PfAB Wallfahrtschronik (1615) 19—23.

das Obermeß- oder Salvatorbenefizium auf den Hochaltar St. Salvatoris (1414)¹⁵⁹; das Mittelmeßbenefizium auf den Elisabeth- und den Gangolphsaltar (1511)¹⁶⁰.

Erwerb des Dorfes Bettbrunn

Das Gotteshaus St. Salvator, anscheinend bereits sehr finanzkräftig, erwarb 1447 von den Herren von Mendorf das Dorf Bettbrunn mit Grund und Boden. Bettbrunn, ursprünglich in der Grund- und Gerichtsbarkeit der Grafen von Abensberg, dann der Herren von Irnsing gelegen, war 1409 in den Besitz der Mendorfer übergegangen¹⁶¹. Peter Mendorfer und seine Frau Margarethe erklären in dem Kaufbrief vom 20. 3. 1447¹⁶²:

Das wir . . . vollbedachten freyen Mueth vnd guettem vnserm willen vnd gewissen . . . vnser aigen dorff Petbrun mit allem seinem zuegehörn grundt vnd Poden . . . vnd mit aller scharwerch, Gülden, Räten . . . mit sambt zwaiien Höffen darinnen gelegen . . . die Thaffern, die hietschafft, vnd alle gemeinschafft . . . das von vnserm vatter, seelig, Wolf von Mendorffers vns khumen vnd geerbt ist . . . für ain Aigens freies ledigs vnbekhumerts khauffs zuerkhauffen gegeben . . . dem würdigen Gotzhauß vnd Stüft St. Saluator zu Petbrun vnd vorzue dem Geistlichen Herrn H. Ulrichen Farchamer der Zeit Pfarrer, vnd den heyling Pflernern . . . vnd allen Iren Nachkhomen, vmb fünfthalb hundert vnd Ain vnd Dreissig Reinischer gulden . . . Geben vnd geschechen nach Christi geburt vierzehen hundert vnd sieben vnd vierzig Jahr am Montag nach dem Sontag Letare zue Mitterfasten.

Urkunden von 1494¹⁶³ und 1523¹⁶⁴ bezeugen den Erwerb weiteren Grundbesitzes zur Versorgung der Benefiziaten.

d) Wallfahrtsbeginn

Konkrete Belege über den Wallfahrtsbeginn — Zulauf der vielen einzelnen Gläubigen und Aufkommen außerordentlicher Wallfahrtsprozessionen¹⁶⁵ — sind rar.

Ablaßstiftung und -konkurs sind keine Beweise für Wallfahrtskult. Sichere Zeugnisse für beginnendes Kultleben sind indes die Votivkerzen des 14. (älteste: Ingolstadt 1378) und 15. Jahrhunderts; sie dokumentieren das Aufkommen jährlicher Wallfahrtsprozessionen¹⁶⁶.

Entfaltung und Ausbreitung des in vorreformatorischer Zeit noch wenig greifbaren Wallfahrtskultes vollzieht sich im konfessionellen Zeitalter (Mitte 16. bis Ende 17. Jahrhundert), von da an bezeichnen nun auch die Quellen Bettbrunn als Wallfahrt.

¹⁵⁹ PfAB Urkunde 1414 Juli 24. — Lat. Confirmatio: PfAB Wallfahrtschronik (1615) 23—26.

¹⁶⁰ PfAB Wallfahrtschronik (1615) 26—30. — Lat. Confirmatio: PfAB Wallfahrtschronik (1615) 30—33. — Regest in Ried, Codex II, 1109 / Nr. 1169 (1511 November 14).

¹⁶¹ Mayer, Monographien 213; vgl. K. A. Böhaimb, Beiträge zur Genealogie oberpfälzischer Adelsgeschlechter, in: VO 23 (1865) 265.

¹⁶² StAam Depot Sandersdorf U 11, Urkunde 1447 März 20 (Abschrift 1566). Zitiert nach PfAB Wallfahrtschronik (1615) 8—14.

¹⁶³ PfAB Urkunde 1494 April 6.

¹⁶⁴ PfAB Urkunde 1523 März 28.

¹⁶⁵ Vgl. Brückner, Phänomenologie 402—408 zum Wallfahrtsbeginn in Andechs, Bogenberg, Tuntenhausen.

¹⁶⁶ PfAB Verzeichnis der Votivkerzen (1974).

2. Entfaltung und Ausbreitung der Wallfahrt im konfessionellen Zeitalter

Im Umfeld der konfessionellen theologischen und politischen Auseinandersetzungen des 16. und 17. Jahrhunderts vollzieht sich die Entfaltung und Ausbreitung des Wallfahrtskultes in Bettbrunn. Die Salvatorwallfahrt, am Schnittpunkt katholischer Restauration (Ingolstadt) und der Reformation (Obere Pfalz) gelegen, wird zu einem Brückenkopf des Katholizismus.

a) Eucharistiewallfahrten in Reformation und Gegenreformation

Die Reformation brachte tiefgreifende Veränderungen im spätmittelalterlichen Wallfahrtswesen. Die Reduktion von Wallfahrtskult betraf vor allem eucharistische Gnadenstätten. Kontroverse Eucharistielehren (Ablehnung des Eucharistiedogmas und -kultes seitens der Reformatoren) gefährdeten die Existenz der Hostienwallfahrten: Zahlreiche, heute nur noch aus spärlicher Quellenüberlieferung bekannte Eucharistiewallfahrten gingen ab. Mit der Durchsetzung der katholischen Restauration und Reform verzeichneten wenige der mittelalterlichen eucharistischen Gnadenorte eine Kultrenaissance und eine Wallfahrtsblüte in der sich entfaltenden tridentinisch-barocken Eucharistiefrömmigkeit.

Die Wallfahrtsgeschichte Bettbrunns ist eingebunden in die allgemeine Entwicklung, die anhand der Geschichte der Eucharistiekultorte des Bistums Regensburg exemplifiziert werden soll.

Hostienwallfahrten stellen auch im Bistum Regensburg den weitverbreitetsten Typ unter den Christuswallfahrten dar. Es entstanden im 12. bis 15. Jahrhundert folgende Eucharistiekultorte: Bettbrunn (1125), Regensburg-Augustinerkloster (1255), Walderbach (um 1280), Deggendorf (1337), Kelheim (1368), Mainburg (um 1386), Donaustauf (1388), Neukirchen Hl. Blut (um 1400), Bogenberg (1413), Regensburg-Salvorkapelle (1476), Heiligenstadt bei Gangkofen (15. Jhdt.), Beidl (?), Waldsassen (?), Reisbach (?), Binabiburg (?)¹⁶⁷.

In der Reformationszeit gingen ab: Walderbach, Waldsassen, Beidl, Regensburg-Salvorkapelle. Ein befristetes Fortleben in der Barockzeit verzeichneten: Kelheim, Bogenberg, Donaustauf, Reisbach, Regensburg-Augustinerkloster, Binabiburg. Die Hostienwallfahrt Neukirchen Hl. Blut wurde in eine Marienwallfahrt umgewandelt¹⁶⁸; ähnlich löste in Heiligenstadt bei Gangkofen im 18. Jahrhundert die Marienverehrung den Salvorkult ab¹⁶⁹. Eine ausgesprochene Kultrenaissance erfuhren die auch heute noch bestehenden Sakramentswallfahrten Bettbrunn, Deggendorf und Mainburg.

Die Wallfahrt Walderbach „Zum Stock“ soll um 1280 entstanden sein aufgrund eines Hostienfrevels einer Dirne¹⁷⁰. 1556 entfernt der Landesvisitator, eingesetzt von dem pfälzischen Kurfürsten Ottheinrich zur Einführung des Protestantismus, die Mirakelhostie, „damit nicht ferner Abgötterei oder Ärgernis daraus entstehe“¹⁷¹. Der Kult fand damit ein Ende.

Der in der Literatur zitierte Visitationsbericht über eine Wallfahrt Waldsassen „zum Stock“, 1556 habe der Visitator eine Wunderhostie, verehrt aufgrund eines

¹⁶⁷ Vgl. Liebl, Wallfahrtswesen 7—12; Markmiller, Salvator-Wallfahrten 43—50.

¹⁶⁸ Hartinger, Neukirchen 38—61.

¹⁶⁹ Markmiller, Salvator-Wallfahrten 46—47.

¹⁷⁰ Schöppner, Sagenbuch II, 105 / Nr. 549. — Zur Kultgeschichte vgl. Kriss, Gnadenstätten II, 227; Schreiber, Wallfahrten 403.

¹⁷¹ Zitiert nach Neckermann, Stockhof 44.

von einer Bäuerin verübten Hostienfrevls, beseitigt¹⁷², scheint identisch mit dem Walderbacher. Die Existenz einer Blutwallfahrt Waldsassen ist deshalb in Zweifel zu ziehen¹⁷³.

Die Entstehung der Wallfahrt zum Hl. Blut in Beidl ist ungeklärt. Nach Aussage der Visitationsakten wurde sie 1580 noch von „frembden Leuth“ besucht: „Ist aber nichts mehr alda von Götzenwerk oder Sonsten vorhanden“¹⁷⁴. Seit dem 18. Jahrhundert besteht in Beidl ein Leonhardskult¹⁷⁵.

In Regensburg wurde 1476 die Salvatorkapelle erbaut zur Sühne für einen Hostienfrevl: Ein Bursche hatte aus der Pfarrkirche das Ziborium gestohlen und auf der Flucht die Hostien in einen Keller geworfen¹⁷⁶. Nach Einführung der Reformation in Regensburg wurde die von zahlreichen Wallfahrern besuchte Kapelle 1542 verkauft und 1555 in ein Gasthaus umgewandelt¹⁷⁷.

Der Bericht einer Diözesanvisitation (1654) verifiziert die in der Gegenreformation erneuerten Eucharistiewallfahrten¹⁷⁸:

Regensburg-Augustinerkloster:

In Ecclesia PP. Augustinianorum est miraculosa imago Christi Crucifixi et origo templi cum Sacerdos ad aegrotum deferens Sacrum viaticum glaciali tempore cecidisset et sacras hostias in terram deiecisset . . . loco semper singulari splendore illustrato, vnde Ecclesia ad S. Salvatorem dicta ibi constructa fuit circa annum 1260¹⁷⁹.

Bogenberg:

Est in eius montis medio etiam locus deuotus, vbi . . . sacerdos, dum ad visitandum aegrum venerabile deportaret, cadens in terram sacras hostias perfudit, vbi nunc pulchra capella aedificata a peregrinis deuoti visitatur¹⁸⁰.

Bettbrunn:

In finibus Bauariae versus Noricum antiquissimus et deuotionis et miraculorum locus est in oppido Bettbrun huius Dioecesis, vbi 1125 ob miraculum S^{mae} Eucharistiae celebres continuaequae sunt peregrinationes et gratiae diuinae impetrantur¹⁸¹.

Deggendorf:

Idem etiam est in Ciuitate Deckendorff vbi Sanct^{mae} hostiae asseruantur a Iudaeis anno Christi 1370 cultris impie confixae cum miraculo sacri cruoris ex iisdem iugiter statim manantis¹⁸².

¹⁷² KDO 14, 100.

¹⁷³ Das von Heuser, Hl. Blut 18 zitierte Mirakel, nach dem sich beim Waschen das Korporale blutig gefärbt habe (Caesarius von Heisterbach, Dialogus miraculorum), wirkte nicht kultstiftend.

¹⁷⁴ StAAm ORuR 49, Visitationsprotokoll 1580, 131. — Vgl. Busl/Fähnrich, Beidl 153; Götz, Landesvisitation 164 u. 184; KDO 14, 17—18.

¹⁷⁵ Zur Blutwallfahrt vgl. Busl/Fähnrich, Beidl 153—156, zur Leonhardsverehrung und dem im 18. Jahrhundert verehrten marianischen Gnadenbild Busl/Fähnrich, Beidl 156—159.

¹⁷⁶ Anonymi Ratisbonensis Farrago Historica Rerum Ratisponensium, in: Oefele, Scriptores II, 516—517; Gemeiner, Regenspurigische Chronik III, 582—583.

¹⁷⁷ KDO 22/3, 50—52; Janner, Bischöfe III, 554.

¹⁷⁸ BZAR Gen F 54 Relatio humillima pars I, c. 12.

¹⁷⁹ BZAR Gen F 54 Relatio. — Zur Geschichte der Wallfahrt vgl. S. 97.

¹⁸⁰ BZAR Gen F 54 Relatio. — Nach einer anderen Version habe ein Knabe die Kommunion erbrochen; Bleibrunner, Bogenberg 138; Hartig, Gnadenstätten 104—105.

¹⁸¹ BZAR Gen F 54 Relatio.

¹⁸² BZAR Gen F 54 Relatio. — Andere Quellen datieren den Judenhostienfrevl auf das Jahr 1337, etwa Leucht, Speculum 327 ff.; vgl. Janner, Bischöfe III, 205—208.

Donaustauf:

Est et tertius locus primo ab hac Ciuitate . . . situs ad S. Saluatorem in Thumstauff . . . dictus ex eo quo ibidem per latrones furesque sacrilegos qui vicinam Ecclesiam spoliantes et sacrum ciborium auferentes, sacras hostias in arbusta proijcentes aufugerunt. locus autem circa hostias statim coelesti lumine proditus, etiam in honore est ac populi deuotione frequentatur¹⁸³.

Zwei Faktoren bedingten wesentlich Kultabgang oder -erhaltung, ein politischer: die abgegangenen Eucharistiewallfahrten des Bistums lagen hauptsächlich in der reformierten Oberpfalz, die erhaltenen Kultorte dagegen im katholischen Herzogtum Baiern, und ein frömmigkeitsgeschichtlicher: passende Kultobjekte (Gnadenbilder in Bettbrunn, Mainburg, Regensburg, Donaustauf, Heiligenstadt, Reisbach; Mirakelhostien in Deggendorf) ermöglichten Erhaltung und Reaktivierung der Eucharistiekultorte.

b) Wallfahrtsentwicklung und konfessionelle Politik

Das politisch-religiöse Spannungsfeld, in dem sich die geschichtliche Entwicklung der Wallfahrt Bettbrunn vollzieht, dokumentieren Visitationsberichte und Darstellungen der in das Kultleben eingreifenden Kriegsergebnisse.

Reformatorsche Landesvisitationen

Der altbairische Wallfahrtsort Bettbrunn lag an der Grenze zur reformierten Oberpfalz. Trotz der verordneten Einführung der Refomation zeigte sich in der Pfalz katholisches Leben von Dauer, zumal in den Grenzgebieten, in denen reger Wechselverkehr zwischen katholischer und reformierter Bevölkerung stattfinden konnte. Mit Hilfe von Landesvisitationen suchten die Landesherrn traditionelles Brauchtum wie beispielsweise Wallfahrten abzustellen.

In den Jahren 1579—1583 ließ Kurfürst Ludwig VI. von der Pfalz eine Generalandesvisitation durchführen. Die Beamten stellten noch reges Wallfahrtsbrauchtum fest, Gläubige suchten noch die Nothelferwallfahrt Tachau und die Marienwallfahrt Maria Culm in Böhmen auf¹⁸⁴. Nach Bettbrunn gingen noch zahlreiche Wallfahrer aus dem Amt Holnstein:

Hollenstein.

Inn ds Papsstumb, zue Saluatorem sei ain Kirchen, geschehen walfarten. Ein weber käme sonderlich dahin, gebe aber für, es geschehe nur des Jarmarckts halb¹⁸⁵.

Pollanden.

Etlche weiber seien Walfarthen gangen gehn Saluatorn hats aber darumben gestrafft, vnd sei verbesserung zugesagt¹⁸⁶.

Wissing.

Hat sonst keine straffbahre Persohnen. Ain weill sei man vast gehen Saluatorn geloffen¹⁸⁷.

¹⁸³ BZAR Gen F 54 Relatio. — Den Hostienfrevl bezeugen auch bayerische Chroniken, beispielsweise Veit Arnpeck, Chroniken 606—609; vgl. Schreiber, Wallfahrten 374—375.

¹⁸⁴ Götz, Rel. Wirren 88.

¹⁸⁵ StAam ORuR 53 Visitationsprotokoll 21.—23. 5. 1582, 173.

¹⁸⁶ StAam ORuR 53 Visitationsprotokoll 21.—23. 5. 1582, 185.

¹⁸⁷ StAam ORuR 53 Visitationsprotokoll 21.—23. 5. 1582, 190. —Vgl. Götz, Rel. Wirren 88; E. Reiter, Martin von Schaumberg Fürstbischof von Eichstätt, 1560—1590, und die Trienter Reform = RST 91/92 (1965) 62.

Mit strengen Maßnahmen sucht die Visitationskommission die traditionellen Frömmigkeitsübungen zu verhindern.

Die Akten der Landesvisitation 1615—1616, unter Kurfürst Friedrich IV. durchgeführt, bezeugen die Konstanz populärer Frömmigkeitsformen trotz religiöser Wirren und politischer Verordnungen. Pfälzische Wallfahrer ziehen noch immer zu ausländischen Wallfahrtsorten: nach Frauenberg und Tachau in Böhmen, zur Dreifaltigkeitswallfahrt nach Gößweinstein in Franken, nach Bettbrunn in Baiern¹⁸⁸. Die Bettbrunnwallfahrer aus dem Amt Holnstein sollen bestraft werden:

Holnstein.

auch wann sie zum Salvator gehen ist 4 meil von hinnen, nach dem einer vermöglich wird er gestrafft¹⁸⁹.

Auf die Wallfahrer aus dem Schultheißenamt Neumarkt — „Ettlich lauffen zu Salvator“ — sollen die Behörden „ministrirn vnnd ein wachendes aug haben“¹⁹⁰. In der zugehörigen Ortschaft Pavelsbach notieren die Visitatoren:

Pöbelsbach.

Befinden sich weiber die sich nach dem Salvator versprechen . . . seyen ihrer bey 16¹⁹¹.

Wallfahrer kommen auch aus den Ortschaften Menning, „sonderlich nur weibs Personen“¹⁹², Pölling¹⁹³ und Bergau¹⁹⁴.

Konfessionskriege

Unausbleiblich wirkten sich auch die Konfessionskriege des 16. und 17. Jahrhunderts aufgrund der Nähe zur Festung Ingolstadt auf die Wallfahrt Bettbrunn aus. Wiederholt sahen sich die Wallfahrtsbetreuer genötigt, Gnadenbild, Heiltümer und sonstige Kirchenschätze nach Ingolstadt in Sicherheit zu bringen; ebenso fanden die Ortsbewohner dort Zuflucht vor den durchziehenden Heeren.

Erstmals wurde im Schmalkaldischen Krieg (1546—1547) wertvolles Kirchengerät der Festung Ingolstadt in sicheren Gewahrsam gegeben:

Zu der Zeit deß Kayzers-Kriegs vor Ingolstat sollen auf anzaigung des alten hier-vorig gewesen verwalters, Pauli Francken auch nach lauth seiner vbergebenen Zöttl Neun vbergulde Khelch, sambt ainem silberen Khapsln, vnd vier Silbrer pecher, durch den dazumalen Vergirten probsten, Ins schloß gehn Ingolstat geflechnet worden sein, wölche sich noch bey herrn Stathalter daselbst befunden werden¹⁹⁵.

Das Kriegsgeschehen des Dreißigjährigen Krieges griff nach 1630 auf die Wallfahrt über. Einstellung des Wallfahrtsbetriebes, Fluchtung der Kirchenschätze nach Ingolstadt, Brandschatzungen und Plünderungen waren die Folge.

Die Einstellung des Wallfahrtsbetriebes bedeutete finanzielle Verluste. Da die Wallfahrtsfeste nicht gefeiert wurden, blieben die Wallfahrer und Prozessionen

¹⁸⁸ Götz, Rel. Wirren 347.

¹⁸⁹ StAAm ORuR 83 Visitationsprotokoll 3. 10. 1615, 47.

¹⁹⁰ StAAm ORuR 83 Visitationsprotokoll 5. 10. 1615, 83.

¹⁹¹ StAAm ORuR 83 Visitationsprotokoll 5. 10. 1615, 75.

¹⁹² StAAm ORuR 83 Visitationsprotokoll 5. 10. 1615, 77.

¹⁹³ StAAm ORuR 83 Visitationsprotokoll 5. 10. 1615, 72. — Auch in den Visitationsprotokollen 1596 werden Wallfahrer aus Pölling genannt; Götz, Rel. Wirren 237—238.

¹⁹⁴ StAAm ORuR 83 Visitationsprotokoll 5. 10. 1615, 73.

¹⁹⁵ BZAR Visitationsprotokoll 1590, 79 (Einschub 1553).

aus, damit auch die Einnahmen an Opferstockgeldern. 1632 unterblieben zum erstenmal die Wallfahrtsfeiern:

Weilen anheuer in wehrenden Khriegsunwesen die wahlfarthen an obbestimbtzen zeiten vnd Tügen ainichen forthgang nicht haben khönten . . . (KR 1632).

Auch im folgenden Jahr zogen keine Prozessionen nach Bettbrunn, so unternahmen beispielsweise auch die Dietfurter „natürlich . . . nicht die Wallfahrt nach St. Salvator (Betprunn bei Ingolstadt)“¹⁰⁶. Ebenso wurde 1645 und 1648 der Wallfahrtsbetrieb eingestellt. Die erheblichen finanziellen Einbußen dokumentiert die Statistik der Opferstockeinnahmen in diesen Jahren:

1631	2567 fl 43 kr
1632	63 fl 19 kr
1633	38 fl 14 kr
1645	912 fl 19 kr
1648	7 fl 43 kr ¹⁰⁷

Durchstreifende Soldaten fügten der Wallfahrtskirche und den Ortsbewohnern durch Plünderungen, Raub und Diebstahl erhebliche Schäden zu:

Als durch die Soldaten die antritt bey den altären zerrissen, vnd aufgebrochen worden . . . (KR 1634).

Als die Picolomische Armee, in der Pfaltz durch, vnnd in Bohamb Marchiert, seyen etliche Partheyen von dem March ausgetreten vnd mit straiffen gar diser orth herumb geraht, etliche pferdt, vich vnd anders weckhgenommen (KR 1639).

Das Übergreifen der Kriegshandlungen auf die Wallfahrt erforderte Schutztruppen für die Salvatorkirche. Sie wurde von „portirn“ bewacht, die von Ingolstadt nach Bettbrunn beordert wurden¹⁰⁸. Die nichthinreichenden Sicherheitsmöglichkeiten zwangen die Wallfahrtsgeistlichkeit, die Kirchenschätze der Festung Ingolstadt in Verwehr zu geben:

Als den 19. Novembris die heillgthumb vnd khirchenornath wegen der Picolomischen ausstraffenden partheyen nacher Ingolstat geflochnet werden müssen, von solchen hineinzefuehren fuehrlohn bezalt 1 fl (KR 1639).

Da auch die Festung nicht immer genügend Sicherheit gewährleistete, brachte man das Kircheninventar nach Burghausen:

Die heilthumb von St. Salvator gehn Ingolstat vnd von dannen gar nacher Burckhausen geflochnet . . . (KR 1638).

Auch die Einwohner von Bettbrunn suchten wiederholt Zuflucht in der nah gelegenen Festung Ingolstadt¹⁰⁹.

Die Ereignisabfolge eines Kriegsjahres schildern eindrucksvoll die folgenden Kirchenrechnungseintragungen:

Demnach die Khriegs Armee der arth angehengt hat man für ain notdurfft gehalten, die hailtumb vnd ornädt in versicherten gewahrsamb zebringen, als sein selbige den 25. Januarii . . . nacher Ingolstat geflochnet worden . . . Worauf 2 Musquaterir von Ingolstatt zu Confoy heraus geschückht worden . . .

¹⁰⁶ Götz, Pfarrei Dietfurt 54.

¹⁰⁷ KR 1631—1648.

¹⁰⁸ Beispielsweise 1647; KR 1647.

¹⁰⁹ Beispielsweise 1641 und 1647; KR 1641, 1647.

Als die Khriegs Vnsicherheit, so starckh vber handt genommen, hat man auch die Stüfft Kherzen durch 3 fuehren nacher Ingolstat gebracht . . .

Den 19. Martij, nach des Volckhs Vfbruch, ist abermallen herr früemesser mit den Khürchendiernern heraus geraist, vnd zugesehen, das die Khürchen widerumben ausgeibert, vnd auch die feuer hin vnd wider ausgelescht werden, vnd weilen es auch . . . vnsicher war, haben sie 2 Musquatirern mitgenommen . . .

Dann bis herr Pfarrer vnd die nachbarschafft widerumben zu haus khomen können, weilen sonsten nicht ainicher Mensch im dorff gewesen, sein vf 8 tag 2 Man bestellt worden welche ir vfsicht bey dem Gottshaus vnd dorff haben halten müssen, damit nit weiters schaden darbey beschehe . . .

Vnd dieweilen den ganzen früeling der orthen wegen des Khriegs Volckhs, so immerdar seinen March hin vnd wider genommen, nicht zetrauen gewest, hat man wegen des Gottshaus, auch ab- vnd zu Raissenden Wahlfahrtern 12 Wochen ainen Musquatirer aus . . . Ingolstatt vf Salua Quardier gehalten . . .

Den 8. Maij, Aldieweilen sich etlich straffende Reuther herumben befunden, vnd zu solcher Zeit die grosse haubt wahlfarth angestellt ist, hat man von Riedenburg aus, mit Schützen auf gedachte Reuther ain Straiff vorgenommen, also ermelten Schützen des Gottshaus wegen zur zerung bezalt . . .

Dann als die heiltumb, ornäth vnd kherzen von Ingolstat widerumben abgeholt vnd heraus gefuehrt worden . . . (KR 1641).

Trotz der Kriegsauswirkungen: wiederholte Einstellung des Wallfahrtsbetriebes, Ausbleiben von Wallfahrtsprozessionen, hat es einen grundsätzlichen Stillstand des Wallfahrtslebens nicht gegeben. Wallfahrer zogen auch unter widrigen Umständen nach Bettbrunn. Die Kirchenrechnungen berichten: 1628 seien Wallfahrer aus Neumarkt „mit 4 stuck vnd Waffen ausgeruckt“²⁰⁰; 1642 bestellte die Wallfahrtsgeistlichkeit „forstknechte vnd schützen zue versicherung angeraister walfarther“²⁰¹. Die zeitweise relativ hohen Opferstockeinnahmen während des Dreißigjährigen Krieges belegen ein reges Wallfahrtsleben auch — oder gerade — in Jahren der Kriegsnot²⁰².

Katholische Restauration

Die Wallfahrt der Stadt Neumarkt 1628 nach Bettbrunn soll die Wallfahrtsbedeutung als Instrument kirchlich-politischer katholischer Restauration deutlich machen. 1628 erhielt Maximilian I. von Bayern die Kurfürstenwürde der Oberpfalz. Sogleich widmete er sich seiner Hauptaufgabe, der Rekatholisierung des Landes. Jesuiten und Kapuziner wirkten für Wiederherstellung und Erneuerung. Ihre volksnahe Seelsorge bemühte sich um Förderung populärer Frömmigkeitsformen, besonders von Wallfahrten, als Instrument der Wiederbelebung katholischen Lebens.

Am 20. 5. 1628 führte die auf Initiative der seit 1625 in Neumarkt wirkenden Kapuziner gegründete Corporis-Christi-Bruderschaft eine Wallfahrt nach Bettbrunn durch. Sie verband eine religiöse: demonstratio catholica (Manifestation neuerweckter Katholizität) und eine politische Tendenz: demonstratio politica (Festigung politischer Restauration). Die Kapuzinerchronik schildert den Prozessionsverlauf²⁰³:

²⁰⁰ Zitiert nach Renner, Bettbrunn 158.

²⁰¹ KR 1642.

²⁰² Vgl. Statistik der Opferstockeinnahmen S. 89.

²⁰³ Zu Verlauf und Bedeutung der Neumarkter Bettbrunnprozession vgl. Chronica Capucinatorum 23; Eberl, Kapuziner 181—182; Ried, Neumarkt 318.

Diese Wallfahrt nun entfaltete sich zu einer großartigen Manifestation katholischen Glaubenslebens, daß man es den Wallfahrern nimmer anmerken konnte, sie seien vor ein paar Jahren noch eingefleischte Calviner gewesen. Es begleitete den Zug der Militärkommandant, viele Soldaten und Ratsmitglieder und tausend andere Personen, in deren Mitte eine große, reichgezierte Motivkerze als Opfergabe mitgetragen wurde. Alle Bruderschaftsmitglieder trugen das rote Bruderschaftsgewand und waren mit den herkömmlichen Pilgerstäben versehen. Selbst bejahrte Männer der höheren Stände nahmen am Zuge teil, der sich trotz des weiten Weges von sieben Meilen in bester Ordnung und ohne alle Störung entfaltete. In St. Salvator selbst gingen während der heiligen Messe alle, und viele davon fünf- und sechsmal, ganz nach katholischem Brauche zum Opfer, alles kaufte jene Bleibildchen, die man sich an den Hüten zu befestigen pflegte, und andere Bilder, und küßte dieselben andachtsvoll; das am Gnadenaltar niedergelegte Opfer betrug überdies noch über 100 Gulden. Von Ingolstadt und Eichstätt, ja selbst von Nürnberg her, wohin das Gerücht von dieser Prozession sich verbreitet hatte, kamen viele nach St. Salvator, um sich an diesem Leben zu erbauen, und auch Andersgläubige konnten nicht umhin, dem Unternehmen ihre Bewunderung zu zollen²⁰⁴.

Ein im Diözesanarchiv Eichstätt befindlicher Kupferstich stellt szenisch die Begegnung des Bischofs von Eichstätt mit der Neumarkter Wallfahrtsprozession dar²⁰⁵.

Die Seelsorgeerfolge der Bettelmönche beschworen Spannungen zwischen Jesuiten und Kapuzinern in Neumarkt herauf. In einem Kreuzverhör (1629) bezüglich dieser Kontroversen, die sich in einem umfangreichen Akt „Die Unverträglichkeit der Jesuiten und der Kapuziner zu Neumarkt“²⁰⁶ niedergeschlagen haben, antwortet das Neumarkter Ratsmitglied Alberti:

... wie man erstlich als vor 1 1/2 Jahren zu Sanct Saluator gangen, haben sich mißverstandt ereignet, sey wegen des Turmers welchen P. Dominicus wöllen nach S. Saluator nemmen, Pater Gabler [SJ] aber nit anlassen . . . aber P. Superior habe gleich accomodirt und den Turmer angelassen, also auch mit einem Discantisten²⁰⁷.

Die Wallfahrtsprozession des Jahres 1628 sei den „Jesuiten zum Trotz“, denen in achtjähriger Seelsorgetätigkeit keine derartigen Rekatholisierungserfolge beschieden gewesen seien, veranstaltet worden²⁰⁸. Überhaupt war die von den Kapuzinern getragene Praktik der Reaktivierung und Förderung traditioneller Frömmigkeitsformen populärer, in breiten Bevölkerungsschichten effektiver, als die der Jesuiten.

c) Pfarrei und Wallfahrt

Bestimmungsfaktoren eines geregelt ablaufenden, sich ausbreitenden Wallfahrtsbetriebes waren, vor dem Hintergrund der aufgezeigten politischen und religiös-kirchlichen Bedingungen des Konfessionalismus, geordnete Kirchen- und Pfarrverhältnisse der selbständigen Pfarrei Bettbrunn.

²⁰⁴ Eberl, Kapuziner 181—182.

²⁰⁵ DAEIH Kupferstich 1629. — Das 1629 gestochene Blatt überliefert das in den Quellen ansonsten nicht bezugte Zusammentreffen des Eichstätter Bischofs und der Neumarkter Prozession mit Segnung der Wallfahrer; vgl. Ried, Neumarkt 288.

²⁰⁶ StAAm Subdel. Reg. 1711.

²⁰⁷ StAAm Subdel. Reg. 1711, Interrogatoria 26. 8. 1629.

²⁰⁸ Ebenso kam es wegen der Kapuziner-Wallfahrten zu Kontroversen zwischen dem Kapuzinersuperior und dem Neumarkter Kooperator. 1630 erhebt der Superior Vorwürfe gegen den Kooperator, weil er die Bettbrunnwallfahrer nicht mit Glockengeläut empfangen habe. — DAEIH PFAA Neumarkt IX, 8.

Diözesanvisitationen

Eine Zustandsbeschreibung von Wallfahrtspfarrei und -kirche im 16. Jahrhundert geben detailliert die Diözesanvisitationsakten. Diözesanvisitationen gehörten zu den wichtigsten vom Trienter Konzil geschaffenen Instrumenten, die Reformation zu überwinden und die katholische Religiosität zu erneuern. Die Visitationsakten dokumentieren und reflektieren die Kirchenverhältnisse nach der Reformation.

Das Regensburger Ordinariat ließ 1559 eine Visitation seiner katholisch verbliebenen Pfarreien durchführen. Der Visitor vermerkt zu dem Zustand der „Pfarr Bebrunn“:

Dominus Joannes Molitor pastor ibidem . . . De Ritu. hat Ritum gelesen aber Instructionen nit. helt die Ceremonien und Creutzgeng wie vor alter / Sey ain grosse kirchfart bey seiner Pfarr²⁰⁹.

Ferner stellt er fest:

auch alle Kirchenzier vleissig vnd sauber gehalten / hat 3 gestiftt Jartäg. werden gehalten. Pfarrer halts mit raichung der Sacrament / Predigen. Peichtherrn. vnd andern christlichen Ceremonien. durchaus catholice²¹⁰.

Die jährlichen Opferstockeinnahmen belaufen sich auf bescheidene 70 Gulden²¹¹. Der Bericht der Diözesanvisitation 1590, durchgeführt unter Bischof Philipp Wilhelm von Bayern (1579—1598), bezeichnet die Wallfahrtskirche Bettbrunn „opulentissima“, sehr reich²¹². Die Visitationsakten nennen fünf Altäre; über den Hochaltar vermelden sie:

Illud totus incissum est ex petra ibidem nata haerenti, Humide valde est, propter quod, ubi in aliis Altaribus scabellum pro ascensu sacerdotis fieri solet, sic, ne sacerdos nimium sua statura supereminet Altare, fovea seu concavitas in terra pro descensu fieri debuit. Hoc Altare quoque in fronte inaequale est . . . an id autem factum sit, quod petra illa pro Altari aliter accomodari concavitate ex sinistra parte est, et pro sacro Sancto habetur, ob repertionem ibidem Venerabilis Sacramenti²¹³.

Die Wallfahrt wird nach dem Eindruck des Visitors vom Pfarrer zufriedenstellend betreut:

Plebanus in Petrun nomen est Joannes Schillinger . . . Est alias valde homo bonus, obsequetus et ad cuiuslibet requisitionem illuc adventantis peregrinis — ut ferunt — in Ecclesia paratus et promptus²¹⁴.

Die Visitationsberichte zeichnen also ein positives Bild der Wallfahrtspfarrei Bettbrunn im 16. Jahrhundert: Kirche und Inventar sind in bestem Zustand, die Geistlichkeit pflegt, der alten Lehre verpflichtet, den Wallfahrtskult.

Geistlichkeit

Seit dem 15. Jahrhundert (Stiftung der Meßbenefizien) oblag drei Geistlichen

²⁰⁹ BZAR Visitationsprotokoll 1559, 1220.

²¹⁰ BZAR Visitationsprotokoll 1559, 1223.

²¹¹ BZAR Visitationsprotokoll 1559, 1223.

²¹² BZAR Visitationsprotokoll 1590, 87.

²¹³ BZAR Visitationsprotokoll 1590, 85.

²¹⁴ BZAR Visitationsprotokoll 1590, 89.

die Wallfahrtsseelsorge: Pfarrer und zwei Benefiziaten ²¹⁵. Mit zunehmendem Pilgeraufkommen reichten drei Priester nicht mehr aus, Gottesdienste zu halten und Wallfahrtsbetreuung auszuüben. Deshalb ordnet Hz. Maximilian von Bayern 1625 die Einstellung eines zusätzlichen Geistlichen an:

Demnach wir zuermehr: vnd verbesserung des Gottsdienstes, vnd der Walfarther andacht entschlossen, bey dem Gottshaus St. Saluatoris zue Petprun zue vorig dreyen noch ain Beneficiaten aufzunehmen, Also haben wir . . . Dr. Leoni Menzelio zuegeschriben, einen neuen Beneficiaten zu bestellen, welcher vmb besser der walfarten gelegenheit willen biß nach 9 Vhr sein mess zuuerschieben obligiert ²¹⁶.

Das im Zuge katholischer Restauration und Reform geschaffene Wallfahrtsklima, erweckt durch Neubelebung orthodoxer populärer Frömmigkeitsübungen, steigerte stetig den Pilgerkonkurs, so daß bald die Wallfahrtsseelsorger dem Zulauf nicht mehr gewachsen sind. Deshalb ruft man 1650 Augustiner-Eremiten aus Ingolstadt zur Wallfahrtsaushilfe; Ende des 17. Jahrhunderts übernehmen die Mönche in eigener Regie die Wallfahrtspfarrei.

Bruderschaften

Auch Bruderschaften förderten den Wallfahrtskult. Im Jahre 1651 bittet der Bettbrunner Pfarrer Sebastian Fridlin, eine Bruderschaft einführen zu dürfen, da „der zeit khaine verhandne Ablasen, vnd Indulgenzen sich befinden“; dann würden sich auch die Wallfahrer „noch vil fleisiger vnd embsiger einstellen“ ²¹⁷. Daraufhin wird die Rosenkranzbruderschaft „Vnser Lieben Frawen Ertz-Bruderschaft S. Rosarii“ 1653 in Bettbrunn eingeführt. In dem erhaltenen Bruderschaftsbuch sind Gründungsurkunden, Statuten und Namen der Mitglieder niedergeschrieben ²¹⁸. Kardinal Wartenberg hatte 1651 per decretum die Sodalitätsgründung bewilligt,

Dieweilen sich dann bey ieszgenannten Gottshaus ainige Confraternitet oder Bruederschaft nit befündet, vnd . . . solche erhebung zu mererm aufnehmen dises heyl. orths gereichen würde ²¹⁹.

Am 7. Juni 1653 bestätigt das Ordinariat Regensburg die Einsetzung der Bruderschaft ²²⁰, Dominikanerprovinzial Johannes Franssens und Leopold Luna, Prior zu Eichstätt, ratifizieren die Gründungsurkunde 1662 ²²¹. Die Sodalität nahm

²¹⁵ Der Dechant von Liechtenau führt 1601 aus, daß man „auch deß andern Caplans, bey disem Gotshaus wegen der vilfeltigen walfarter nit wohl entrathen khan, Inmassen dann In vnd alzeit . . . drey Priester alda gehalten werden“; HStAM Staatsverwaltung 3043 fol. 101, Geistl. Ratsprotokoll 1. 3. 1601.

²¹⁶ HStAM Staatsverwaltung 3058 fol. 129, Hz. Maximilian an den Pflugsverwalter von Riedenburg 18. 4. 1625. — Vgl. den Kirchenrechnungsbeleg: „Demnach zu mehr . . . des Gottshaus, vnd der Walfarther andacht, zu den vorig anwesenden dreien Priestern noch ainer aufgenommen“; KR 1626.

²¹⁷ BZAR Bettbrunn Bruderschaften, Pfr. Fridlin an den Bischof von Regensburg 5. 5. 1651.

²¹⁸ PfAB Bruderschaftsbuch: Ertz Bruederschaft des Heiligen Roßen Crantz S. V. Mariae in dem Lobwürdigen S: Saluatoris Gottshaus zu Bettbrun 1653.

²¹⁹ PfAB Bruderschaftsbuch, Decretum 1651 Mai 10.

²²⁰ PfAB Bruderschaftsbuch, Instrumentum 1653 Juni 7. — Confirmatio: PfAB Urkunde 1653 Juni 7.

²²¹ PfAB Bruderschaftsbuch, Urkunde 1662 Juni 17.

einen raschen Aufschwung; noch im Gründungsjahr sorgte man für den Druck von „200 bruederschaft biechel vnser lieben frawen Erzbruederschaft des heil. Rosenkrantztes“²²².

Trägerin eucharistischer Laienfrömmigkeit ist die Corporis-Christi-Bruderschaft, im Bistum Regensburg gleich der Rosenkranzbruderschaft von Kardinal Wartenberg propagiert²²³. Die Fraternität konstituierte sich, ebenfalls auf Initiative Pfarrer Fridlins, in Bettbrunn am 7. April 1670²²⁴. Diözesanbischof Albrecht Sigmund bestätigt deren Einführung durch folgende Urkunde vom 8. Mai 1670:

Von gottes gnaden wür Albrecht Sigmundt Bischoue zu Freising vnd Regensburg . . . demnach vnns dann vnser liebe getreue vorsteher der Confraternitet oder Bruederschaft des Allerheiligisten Fronleichnams Jesu Christi des gecreuzigten zu Petrun . . . zuuernehmen geben, welchergestalten Dieselben zu Beförderung grösserer schuldigster Ehre Gottes, mehrer veneration, lieb vnd Andacht gegen den Allerheiligsten Sacrament des Altars . . . die Congregation vnd Bruederschaft . . . in der Pfarrkirchen St. Saluatoris alda an: vnd aufgericht, sich auch dise angestellte Bruederschaft in solchem progress vnd wolstandt befinde, das ain mehrer auf: vnd zuenehmen täglich zuuerhoffen . . . Derohalben wür ermelte . . . Bruederschaft . . . confirmirn vnd bestettigen²²⁵.

Papst Innozenz XI. verleiht 1680 der Bruderschaft einen Ablass²²⁶.

Die „Erz-Bruderschaft der Marianisch ledernen Gürtel unter dem Titul Mariae vom Trost des H. Vaters Augustini und der h. Mutter Monicae“ wurde, etwa um 1710/20, von den Augustiner-Eremiten in Bettbrunn eingeführt. Kornmesser schreibt:

So hat auch . . . P. Magister Joannes B. Inninger Prov. schriftlichen Consens ertheilt, aufzunehmen, und einzuschreiben in die Erzbruderschaft der Marianisch ledernen Gürtel²²⁷.

Und Pfarrer Lehner berichtet 1864:

Dahier bestanden bis in die siebenziger Jahre des vorigen Jahrhunderts neben den beiden eben genannten Erzbruderschaften auch noch die Gürtelbruderschaft, welch letztere jedoch schon früh eingegangen zu seyn scheint²²⁸.

Diese Bruderschaft ist urkundlich nicht bezeugt.

d) Finanzielles Wachstum der Kirche

Opferstockeinnahmen und Geldverleih

Stärke des Wallfahrtskonkurses und Kapitallage der Kirchenkasse bedingen sich wechselseitig. Die Statistik der jährlichen Opferstockeinnahmen im 16. und 17. Jahrhundert vermitteln ein Bild der Finanzkraft der Salvatorkirche:

²²² KR 1653. — An die Rosenkranzverehrung knüpft auch das Motiv einer Bettbrunner Prozessionsstange des 18. Jahrhunderts an, Madonna im Rosenkranz; Finkenstaedt, Prozessionsstangen 26 / Nr. 241; Finkenstaedt, Stanglsitzerheilige 62—63.

²²³ Vgl. Schwaiger, Wartenberg 247—249; Staber, Kirchengeschichte 144.

²²⁴ Kornmesser, Bett-Brunn 70. — Ein Bruderschaftsbuch ist nicht erhalten.

²²⁵ PfAB Urkunde 1670 Mai 8.

²²⁶ BZAR Bettbrunn Varia, Ablassbrief 1680 Februar 24.

²²⁷ Kornmesser, Bett-Brunn 71. — P. Inninger war Provinzial in den Jahren 1703—1706, 1712—1715 und 1724—1725; Kunzelmann, Augustiner-Eremiten 6, 232 ff.

²²⁸ BZAR Bettbrunn Bruderschaften, Pfr. Lehner an den Bischof von Regensburg 29. 8. 1864.

1584	394 fl 6 kr
1596	666 fl 9 kr
1603	857 fl —
1618	2116 fl 30 kr
1621	2314 fl 48 kr
1628	1938 fl 39 kr
1631	2567 fl 43 kr
1641	1246 fl 14 kr
1648	7 fl 43 kr
1651	1258 fl 12 kr
1661	1629 fl 59 kr
1671	1604 fl 52 kr
1681	1606 fl 33 kr ²²⁹ .

Ihre finanzielle Stärke machte die Wallfahrtskirche zur Darlehenskasse. Pfarreien und Klöster finanzierten Kirchenbau und -renovierung u. a. mit Hilfe Bettbrunner Kredite. Die Bedingungen waren laut Kirchenrechnungen so gehalten: Kirchliche Institute zahlten den zinslosen Kredit in jährlichen Raten zu 5 % zurück, Privatpersonen zahlten einen 5 %igen Zins. Daß die Wallfahrtskirche sich lange Darlehensbefristungen leisten konnte — bisweilen mußten Darlehen als „verdorben“ aufgegeben werden —, zeigt ihre Finanzkraft.

Bereits 1542 gewährte Bettbrunn dem Augustinerchorherrenstift Schamhaupten einen Kredit, und zwar in Höhe von 100 Gulden:

Ich ERHARDT LEB Probst des gotzhawß zu SCHAMHAUBTEN, vnd ich DIONISIUS LENNZ ain Brueder des Ordenß . . . Bekhenen für vnß vnd das gozhawß . . . das vnß herr HANS NIESL pfarer . . . zu BETPRUN . . . zu vnser vnd des gotzhawß anliegendter Notturft von Bestimbtm gotshauß SALUATORIS, An gueter gezelter Münßs vnd Landswerung, Ain hundert gulden also par dargestreckt, vnd gelihen haben²³⁰.

Nach dem Dreißigjährigen Krieg werden Bettbrunner Gelder zu Kirchenbau und -renovierung wiederholt herangezogen. 1656 erhält der Pfarrer von Essing eine Geldanleihe von 300 Gulden „zu erpauung deß pauffelligen Thurm von stüfftshürchen“²³¹. 1659 vergibt Bettbrunn Wiederaufbaukredite den Kirchen von Cham, Deggendorf und Dürrwangen bei Dinkelsbühl, ebenso dem Kloster Lauingen²³². Der Geistl. Rat in München verpflichtet 1688 die Wallfahrtskirche, durch ein Darlehen von 750 Gulden an das Kloster Weltenburg die durch einen Brandschaden entstandenen Unkosten zur Hälfte zu decken²³³.

Die Wallfahrtskirchenkasse wurde auch zur Finanzierung von Stipendien benutzt. Zu dem 1594 an der Universität Ingolstadt für Theologiestudenten eingerichteten Stipendium (Gesamtvolumen: 800 Gulden) steuerte Bettbrunn 200 Gulden bei:

Illud quoque ad hunc annum mentione dignum, quod ex Serenissimi Principis nostri voluntate et Episcopi consensu factum sit, vt ducenti florensi annui ex censibus

²²⁹ KR 1584—1681.

²³⁰ Monumenta Boica 17, 473—474 / Nr. 95: Urkunde Schamhaupten 1542 Juli 1. — Vgl. Zeschick, Rohr 106.

²³¹ HStAM Staatsverwaltung 3072 fol. 126, Geistl. Ratsprotokoll 9. 8. 1656.

²³² KR 1659.

²³³ Riess, Weltenburg 88.

S. Saluatoris in Bettbrun applicarentur Seminario pauperum studiosorum, qui ad statum ecclesiasticum aspirant²³⁴.

Das Kirchenvermögen wuchs nicht nur durch steigende Opferstockeinnahmen, auch größere und kleinere Geldstiftungen füllten die Kirchenkasse. Beispielsweise enthält das Testament des Dietfurter Metzgermeisters Valentin Pettenkofer vom 18. April 1686 Legate von je 10 Gulden für Kirchen der Umgebung: Dietfurt, Krögling, Griesstetten und Bettbrunn²³⁵.

Mit steigenden Opferstockgeldern fielen auch immer vielfältigere Münzsorten an. Pfarrer Sebastian Fridlin schaffte 1655 fünf Geldsiebe an, angefertigt von dem Münchner Kupferschmied Paul Vischer, um die eingegangenen Opferstockgelder rationell sortieren zu können²³⁶. Diese Geldreiter sind aus starkem Kupferblech, sie gleichen einem Tortenmodell. Die runden Ausstanzungen des siebartigen Bodens entsprechen den Größen damals geltender Münzsorten:

Vom Kupferschmied zu München Paulus Vischer sint 5. geltsibl ains zum grossen gelt, dz ander zu den halben Pazen, dz dritte zu den kreizern, dz Viert zu den halb Kreizern und das fünffte zu den Pfening erhandelt . . . worden (KR 1655)²³⁷.

Vier dieser sogenannten „Geldreutter“ sind heute noch in der Sakristei der Wallfahrtskirche zu sehen.

Kirchenbau und -ausstattung

Der wachsende Wallfahrtskonkurs — nicht mit konkreten Wallfahrerzahlen zu belegen, sondern nur in indirekten Zeugnissen fixierbar — machte eine rege Bautätigkeit erforderlich, die Wallfahrtskirche funktional und künstlerisch auszugestalten.

In den Jahren 1600/04 erfolgte ein Kirchenumbau, damit verbunden die Renovierung des 1598 von dem damaligen Pfarrer, Jakob Hornstein, abgebrochenen Choraltares²³⁸ und die Neugestaltung des Chorraumes²³⁹. In dem Bauantrag (1600) trug Pfarrer Michael Plaicher die Gründe für eine Kirchnerweiterung vor:

wie die walfahrt bey dem würdigen Gotshaus St. Salvatoris alhier zu Petprun, durch andechtige Guetherzige Christen . . . Je lenger mehr, vnd also dermassen zuenimbt, das an den Namhafften walfartstagen . . . die Kirchen des grossen gedrangs halber . . . schier zu eng werden wil²⁴⁰

²³⁴ Mederer, Annales Ingotstadiensis Academiae II, 136. — Vgl. Kirchenrechnungsbeleg: „auf beuelch . . . Patribus der Societet Jesu . . . 200 fl.“; KR 1598.

²³⁵ Götz, Pfarrei Dietfurt 79—80.

²³⁶ Diethauer, Geldreiter 207—208. — Hönles, Schatzkästlein 32 Behauptung, die Geldreiter seien von den Augustiner-Eremiten zugelegt worden, ist zu korrigieren.

²³⁷ Diethauer, Geldreiter 208 gibt die Maße von vier noch erhaltenen Geldsieben an:

1. ϕ 32,5 cm \times 33 cm, Randhöhe 8,5 cm, Sieblochung 2,2 cm.
2. ϕ 32,5 cm \times 32 cm, Randhöhe 8,4 cm, Sieblochung 2 cm.
3. ϕ 30,9 cm \times 31,8 cm, Randhöhe 8,5 cm, Sieblochung 1,7 cm.
4. ϕ 29,3 cm \times 29 cm, Randhöhe 7,6 cm, Sieblochung 1,5 cm.

²³⁸ HStAM Staatsverwaltung 3039 fol. 51—52, Geistl. Ratsprotokolle 1599.

²³⁹ HStAM Staatsverwaltung 3046 fol. 21, Hz. Maximilian an den Pfleger von Riedenburg 31. 1. 1604: Das Taffelwerch in St. Saluatoris Kirchen zue Petprun betr.; fol. 120, Hz. Maximilian an den Pfleger von Riedenburg 22. 7. 1604: Das Malwerch bey St. Saluatoris Gotshaus zue Petprun betr.

²⁴⁰ StAM GL 3444/65, Pfr. Michael Plaicher an den Pfleger von Riedenburg 6. 6. 1600.

Er schlägt deshalb den Anbau einer Seitenkapelle vor,

weiln berirtes Gotzhaus mit gelegenheit auf der vordern seitten gegen den freuthoff vnd Kirchenturm, wol erweitert ain Portal oder darum erpaute Capelle ohne schaden Eingefangen²⁴¹.

Herzog Maximilian erteilt 1603 die Baugenehmigung²⁴².

1624 gibt Herzog Maximilian den Bettbrunner Gotteshauspflegern Anweisung, „etliche pauffälligkeiten“ zu beheben,

zue grössern lob vnd ehr Gottes, auch der Christglaubigen andacht, zumaln dises Gottshaus stattlichen vermögens, vnd die Kirchefarten in aufnehmung seyen²⁴³.

Er ordnet an, das Turmschindeldach ausbessern und eine neue Orgelmpore einziehen zu lassen, ferner neue Kirchenstühle und eine weitere Glocke in Auftrag zu geben.

Ende des 17. Jahrhunderts wird die Salvatorkirche mit Barockaltären ausgestattet. Bereits 1657 waren Überschläge über die Erstellungskosten neuer Altäre gemacht worden²⁴⁴. 1683/84 griff Pfarrer Ambrosius Schnaderbeck die Pläne zur Errichtung eines barocken Choraltars, ferner zum Anbau einer Seitenkapelle wieder auf²⁴⁵. 1689 bis 1697 endlich schufen die Münchner Künstler Hans Neumayr, Caspar Gottfried Stuber und J. Franz Balthasar Ableithner²⁴⁶: Choraltar; Altarblatt, den Erlöser darstellend, flankiert von zwei das Bußsakrament und die Eucharistie symbolisierenden Figuren; Seitenaltäre und Kanzel²⁴⁷.

Wertvolles Kircheninventar zeugt von Reichtum und prunkvoll-werbender Ausstattung der Wallfahrtskirche im 17. Jahrhundert. An Plastiken barg sie beispielsweise 13 lebensgroße Apostelfiguren, in Lindenholz gefertigt von dem Geisenfelder Bildhauer Balthasar Stoll (1605)²⁴⁸. Der Bildhauer Lorenz Luidl aus Landsberg/Lech²⁴⁹ schuf mehrere vortreffliche Werke für die Wallfahrtskirche: Hl. Anna mit Maria und St. Michael (1689: „Dem Bildhauer Lorenz Luidl zu Landsberg vor 2 Bilder St. Michael und St. Anna in die nebencapellen 15 fl.“²⁵⁰)²⁵¹, Kruzifixus mit Korpus (undatiert)²⁵²; für die Filialkirche Weissendorf: Hl. Josef mit Jesuskind (undatiert)²⁵³.

²⁴¹ StAM GL 3444/65, Pfr. Michael Plaicher an den Pfleger von Riedenburg 6. 6. 1600.

²⁴² HStAM Staatsverwaltung 3045 fol. 628, Hz. Maximilian an den Pfleger von Riedenburg 27. 1. 1603.

²⁴³ HStAM Staatsverwaltung 3058 fol. 85, Hz. Maximilian an die Kirchenpröbste 15. 11. 1624.

²⁴⁴ HStAM Staatsverwaltung 3072 fol. 217 u. 334, Geistl. Ratsprotokolle 1657.

²⁴⁵ HStAM Staatsverwaltung 3084 fol. 31, Geistl. Ratsprotokoll 11. 5. 1683: Die erpaung der Capellen vnd des Pfarrhofs betr.; fol. 127, Geistl. Ratsprotokoll 15. 11. 1684: Aufrihtung eines neuen Choraltars.

²⁴⁶ Zu Stuber (1650—1724) und Ableithner (1613—1705) vgl. Thieme/Becker, Künstler-Lexikon 32, 229 bzw. 1, 25.

²⁴⁷ Diethauer/Schnell, Bettbrunn 8. — Vgl. die Kirchenrechnungsbelege KR 1689—1697.

²⁴⁸ Renner, Bettbrunn 159.

²⁴⁹ Zu Luidl (1668—1719) vgl. Thieme/Becker, Künstler-Lexikon 23, 457.

²⁵⁰ KR 1689. — Die Figur des hl. Michael ist nicht erhalten, die der hl. Anna befindet sich auf dem rechten Seitenaltar.

²⁵¹ Beschrieben von Nagel, Plastiken 53—54 m. Abb.

²⁵² Nagel, Plastiken 54.

²⁵³ Nagel, Plastiken 55.

An Silbergerät sei erwähnt die mit fünfzig Edelsteinen gezierte Prunkmonstranz, ein Werk des Goldschmieds Melchior Vogl aus Neustadt/Donau (1644), 1757 von dem Ingolstädter Goldschmied Leopold Plassauer zu einem erlesenen Rokokowerk neugestaltet ²⁵⁴. Aus der Werkstatt Vogls stammt auch ein 1650 gefertigter Barockkelch. Die 6 silbernen Altarleuchter des Münchner Goldschmieds Johann Hörzer (1659) sind mitsamt barocken Ministrantenleuchtern und Kandelabern im Zuge der Klostersäkularisation fortgeschafft worden ²⁵⁵.

Trotz des berühmten Namens der Wallfahrt und der Finanzkraft der Kirchenkasse ist das hochgotische Gotteshaus ²⁵⁶ in der lebhaften Bauperiode des Hochbarock aber nicht um- oder neugebaut worden. Sichtbares Zeichen der Kultblüte ist ja der rege Baueifer an vielen Wallfahrtsorten; zahlreiche gotische Blut- und Hostienwallfahrtskirchen werden barockisiert, beispielsweise: Ecksberg, „Zum allerheiligsten Erlöser“ (Wallfahrtsursprung 1453, Kirchenneubau 1684 ²⁵⁷); Erding, „Hl. Blut“ (1. Blutkapelle um 1360, Neubau 1675—1677 ²⁵⁸); Walldürn, „Hl. Blut“ (Wallfahrtsursprung um 1400, Bau der heutigen Wallfahrtskirche 1698—1716 ²⁵⁹). Die Bettbrunner Salvatorkirche erfährt aber erst ausgangs des 18. Jahrhunderts einen spätbarock-klassizistischen Um- und Neubau.

e) Wallfahrten der Bayerischen Wittelsbacher

Johannes Engerd rühmt Bettbrunn ob der vielen fürstlichen Wallfahrer:

Vnd wer wolt es / Edel vnd Vnedel / alles beschreiben: Wie oft ist es nur von Durchleuchtigen vnd Hochgebornen Fuersten vnd Fuerstinnen deß Hauß Bayrn besucht worden ²⁶⁰.

Die bayerischen Herzöge bezeugten ihre Verbundenheit mit der an exponierter Stelle — Nähe des katholischen Zentrums Ingolstadt: Wallfahrten fungierten bekanntlich als kirchliches und politisches gegenreformatorisches Instrument ²⁶¹ — gelegenen Wallfahrt Bettbrunn. Herzog Ferdinand und Herzog Maximilian wall-

²⁵⁴ Dietheuer/Schnell, Bettbrunn 6.

²⁵⁵ Dietheuer/Schnell, Bettbrunn 7.

²⁵⁶ Vgl. Abb. 1.

²⁵⁷ Mayer, Legende 464. — Die Wallfahrtsage berichtet vom Diebstahl konsekrierter Hostien aus der Fialkirche Mösling, nach deren Auffindung und Erhebung der Bau einer Kapelle erfolgte; Bauerreiß, Pie Jesu 22; Hartig, Gnadenstätten 109; Schreiber, Wallfahrten 259.

²⁵⁸ Bauer, Wallfahrten 46. — Die Blutkapelle ist bereits 1360 bezeugt, die Gründungssage datiert den Wallfahrtsursprung auf das Jahr 1417. Danach habe ein Bauer das Sakrament zu Hostienzauber nach der Osterkommunion mit nach Hause genommen, ein Strafwunder aber habe den Frevel offenbar gemacht; Bauer, Wallfahrten 41—44; Kisslinger, Erding 11 ff.

²⁵⁹ Brückner, Walldürn 64. — Die Wallfahrt gründet in einem Korporalewunder. Bei der Meßzelebration stößt ein Priester den Kelch um, das Korporale färbt sich blutig und gibt das Bildnis Christi und viele Veronikagesichter wieder; Brückner, Walldürn 21.

²⁶⁰ Engerd, Sanct Saluator 55.

²⁶¹ Hz. Maximilian baute etwa Neukirchen Hl. Blut aus „als einen religiösen Brückenkopf zwischen der benachbarten protestantischen . . . Oberpfalz und den böhmischen Gebieten, in denen die Stände mehr und mehr der Reformation zuneigten“, um Einfluß nehmen zu können auf deren politische und religiöse Entwicklung; Hartinger, Neukirchen 71.

fahrteten zur Salvatorkirche; Kurfürst Max Emanuel soll „seine Sieg mit eyfrigster Besuchung und Verehrung des H. Salvators“ gekrönt haben²⁶². Die Wittelsbacher halten noch heute an der Tradition fest:

„Jedesmal wenn sich der Herzog im nahen Kösching aufhält“, besucht er . . . die Messe in Bettbrunn. Sein Platz ist nach alter Tradition das rechte Oratorium“²⁶³.

Herzog Ferdinand in Bayern verlobte sich 1572 in schwerer Krankheit nach Bettbrunn. Er führte das Wallfahrtsverlöbniß am 14. 8. 1575 aus²⁶⁴, bezeugt durch ein an der Außenwand der Kirche angebrachtes Votivgemälde mit folgender Inschrift:

Nach dem der Durchlechtig Hochgeborn Fuerst vnd Herr H. Ferdinand / Pfaltzgraff bey Rhein / Hertzog inn Obern vnd Nidern Bayrn / den 1. Junij deß 72. Jars zu Starnberg am Wurmsee / in ein schwere Kranckheit gefallen / also daß man an dero Leben hoch gezweyfet / Haben auß sonderm vnderthenigen vnd getrewen Mitleyden deren vnderthenige Diener / hochgedachte jr F. G. wann sie wider genesen wurden / dieses Gottshauß S. SALVATORIS zu fuß zubesuchen / vnd dem Allmaechtigen GOTT / daß er jhr F. G. gnaedigklichen außgeben / danck zusagen / versprochen / welches jr F. G. eigner Person von Ingolstat auß mit denen hiebey genandten Personen den 14. Tag Augusti des 75. Jars verrichtet²⁶⁵.

Nach Engerds Beschreibung stellte das nicht mehr erhaltene Bild biblische Szenen dar: Kapharnaumszene, Wunderheilungen Christi²⁶⁶.

Bettbrunnwallfahrten Maximilians I. von Bayern sind mehrfach bezeugt. Am 7. März 1589 schreibt der junge Maximilian, Student in Ingolstadt, an seine Mutter:

Gestern bin ich vnnd mein Brueder Philip bey S. Salvator khirchferten gewesen. Daselbsten wir E. F. gn. so wol auch unsers gnedigsten Herrn und Vatters in unserm gebett vleissig ingedenckh gewesen²⁶⁷.

Herzog Maximilian war von früher Jugend von den jesuitischen Erziehern zu regelmäßigen Wallfahrten angeleitet worden²⁶⁸. Die Briefe der Ingolstädter Universitätszeit (1587—1590) berichten nicht nur von wissenschaftlichen Studien, sondern auch von religiösen Übungen wie etwa Wallfahrten nach Bettbrunn. Der Brief vom 31. März 1590 gibt Zeugnis von der Beschwerlichkeit der Pilgerreise²⁶⁹:

Vor ettlich wenig tagen seindt ich und meine Brüeder zu S. Salvator, welches ordt zwo meilwegs vonhinnen, zu fueß hinaußgangen. Pater Rector und P. Gregorius haben unß gesellschaft gelaist, P. Gregorius ist so mied worden, daß er zwen oder drey tag khaum recht hatt geen khünden. Wir andere seindt auch zimlich mied worden, dieweil der weeg und dß wetter gar beß gewesen.

²⁶² Kornmesser, Bettbrunn 88.

²⁶³ Hönle, Altbayerisches Juwel.

²⁶⁴ Engerd, Sanct Saluator 56; Mörlin, Sanct Saluator 57; Wening, Descriptio I, 181; Chur Bayrisch-Geistlicher Calender 1754, 133 (mit unkorrektem Jahresdatum 1574); PfAB Wallfahrtschronik (1615) 35—36.

²⁶⁵ Engerd, Sanct Saluator 56.

²⁶⁶ Engerd, Sanct Saluator 55.

²⁶⁷ Schmidt, Wittelsbacher 252.

²⁶⁸ Vgl. Dotterweich, Der junge Maximilian 70.

²⁶⁹ Schmidt, Wittelsbacher 257; s. a. Bauerreiß, Kirchengeschichte 7, 107; Dotterweich, Der junge Maximilian 71. — P. Gregor de Valentia SJ, 1549—1603, Theologieprofessor; Sommervogel, Bibliothèque VIII, 368—400.

Ein Dokument des regen Wallfahrerkonkurses enthält der Brief vom 5. Juni 1590²⁷⁰:

Peracta fuit nuper in vigilia Ascensionis solennis supplicatio in S. Salvatoris templo, ubi, uti mihi relatum est, ad X circiter milia hominum devotioni suae operam derunt.

Frühestes Zeugnis einer Bettbrunnwallfahrt Maximilians ist die Ingolstädter Hofhaltsrechnung von 1588, die unter dem 27. Oktober verzeichnet:

Morgenmal in Kösching, als Ir Fl. Gn. bey S. Salvator Kirchfahrt gewest²⁷¹.

Pilgerreisen zu bedeutenden bayerischen Gnadenstätten markieren die Lebensstationen des Herzogs und späteren Kurfürsten Maximilian. Die erste Wallfahrtsreise führt den Knaben nach Thalkirchen; nach Regierungsantritt unternimmt er eine Altöttingwallfahrt; das Leben beschließt er nach dem Besuch der Salvatorgnadenkirche Bettbrunn²⁷². Ambrosius Schnaderbeck betont den Symbolcharakter der letzten Wallfahrt des Kurfürsten Maximilian am 20. 9. 1651:

Nit allein auff dieser Welt / wo endlich alle Cronen und Scepter des bitteren Todes muessen zu Fueßen fallen und zu einem Raub werden / sondern vil mehr in dem ewigen Reich wird der H. Salvator . . . dises treuhertzige liebende Gemuet und Haupt mit ewiger Glory gezieret haben; solches fuer gewiß zu muthmassen veranlasset uns die Aussag glaubwuerdigster Zeugen / daß der H. Salvator disem theuren Helden sein Sterbstuendlein gleichsam angezeigt und zu ewiger Ruhe eingeladen habe²⁷³.

Zeuge der letzten Pilgerreise ist Jean Vervaux, Beichtvater und Biograph Maximilians:

Rapior perinventus ad supremam Maximiliani lineam. Optimo Principi lubuit ante vitae exitum visere Ingolstadium . . . Sed simul incesserat animum ad divinam proclivem, cupiditas Numinis Sancti Salvatoris templo venerandi. Locus est distans ab Ingolstadio quatuor omnino horarum itinere, votivis peregrinationibus celebris. Maximilianus profectionem indixit in diem decimum quintum Septembris . . . Die vigesima, aura licet vento ac imbris incommoda, invisit, quod ipsi maxime erat in votis, templum S. Salvatoris, ad quod delatus, non multo ante meridiem sacris praesens, se, suam Domum, remque non Boicae modo, sed etiam totius Imperij communem humanae salutis auctori supplex commendavit. A meridiana corporis refectione . . . in arcem revertit²⁷⁴.

Auf der Wallfahrt erkrankt, stirbt der Kurfürst am 27. September 1651 in der Festung Ingolstadt²⁷⁵. Reinhold Schneider hat nach Vorlage der Biographie Vervaux's eindrucksvoll die letzten Lebenstage Maximilians, Reise nach Ingolstadt, Bettbrunnwallfahrt und Tod in Ingolstadt, in der Erzählung „Die letzte Reise des Kurfürsten Maximilian“ thematisiert²⁷⁶.

²⁷⁰ Schmidt, Wittelsbacher 257.

²⁷¹ Dotterweich, Der junge Maximilian 164 Anm. 34.

²⁷² Zu Wallfahrten Maximilians vgl. Dotterweich, Der junge Maximilian 70—71; Gierl, Bauernleben 23 ff.

²⁷³ Schnaderbeck, SS. Salvator 92.

²⁷⁴ Vervaux, Annales 588—589. — Zu Bettbrunnwallfahrt und Lebensende Maximilians vgl. O. v. Schaching, Maximilian I. der Große Kurfürst von Bayern (1876) 289—290; L. Schrott, Herrscher Bayerns (3. Aufl. 1974) 121.

²⁷⁵ Vervaux, Annales 589.

²⁷⁶ Der einschlägige Erzählabschnitt lautet: „Sobald der Kurfürst durch die wieder

f) *Die Salvatorwallfahrt im Spiegel der Wallfahrtstheologie*

Die Salvatorwallfahrt Bettbrunn, im 16. und 17. Jahrhundert Hauswallfahrt der bayerischen Herzöge und der Jesuitenuniversität Ingolstadt, wurde wiederholt als argumentativ-propagandistisches Exempel von der gegenreformatorisch-apologetischen Wallfahrtstheologie herangezogen.

In seiner berühmten wallfahrtsapologetischen Predigt „Ob ein frommer Christ / mit gutem Gewissen / zu diesem oder jenem Heiligen Walfarten gehen koenne“ (1564)²⁷⁷ fordert Martin Eisengrein²⁷⁸ seine Zuhörer auf, den christlich-traditionellen Wallfahrtsbrauch ungeachtet reformatorischer Angriffe zu pflegen:

Derhalben du frommer / Gottseliger Christ / der du biß hieher etwa zu zeiten / wie du es von deinen Eltern seligen gelernet / auß Andacht bist walfarten gegangen / fahr nur fort in diesem deinem Christlichen / Gottwolgefaelligen vnd angenehmen Vorhaben²⁷⁹.

Er propagiert Wallfahrten zu bedeutenden Kultorten der Zeit:

Lauff nur hin . . . sag ich / in dem Namen Gottes / zu Vnser lieben Frawen gen Alten Oeting / Zum Saluator / Zu S. Nicolao / Zu S. Richilla / Auff den heiligen Berg . . .²⁸⁰

Eisengrein reiht St. Salvator Bettbrunn ein in die großen bayerischen Wallfahrtsorte wie Altötting und Andechs.

Eisengreins Wallfahrtspropaganda hebt auf den Solidarisierungseffekt des Wall-

dichter fallenden Regenschleier der Gnadenkirche des Welten-Heilands ansichtig wurde, ließ er halten. Der alte Diener blickte den Aussteigenden flehend an; er wagte es, vor dem kalten Regen zu warnen und den Herrn zu fragen, ob der Wagen nicht hinauf bis zur Kirche fahren sollte. Maximilian schüttelte den Kopf abwehrend: „Ich habe es immer so gehalten. Wartet nur hier.“ Langsam, mit gefalteten Händen, schritt er den Wiesenpfad hinauf, die Kreuzwegbilder, die diesem folgten, ehrfürchtig grüßend . . . Vor der Kirche nahm Maximilian den Hut von dem weißen Haare; so verharrte er lange gesenkten Hauptes; dann betrat er das Gotteshaus und zog die Tür hinter sich zu.

Nach langer Zeit kam ein Bauernweib vorüber; sie sah verwundert den von Regen triefenden Wagen, die Männer und Pferde an und ging zur Kirche hinauf; als sie zurückkam, fragte der Diener sie nach dem Herrn. Ja, es knie ein greiser Mann vor dem Heiligen Salvator, sie habe nicht gewagt, ihn anzuschauen, und es dann doch getan, weil es sie zu ihm hingezogen habe . . . Denn in seinen Augen sei nur das Licht der vor dem Bildnis brennenden Kerzen gewesen und seine Lippen hätten mit dem Bilde gesprochen wie mit einem Menschen. So würden wohl die Heiligen gemalt oder die Menschen, deren Erdenzeit ausgeschlagen habe.

Es dämmerte schon, als der Herr den Weg herabkam . . . Es war, als hätten die Stunden in der Gnadenkirche seine letzte Kraft verbraucht.“ — Schneider, Letzte Reise 68—70; auch in Ders., Nach dem großen Kriege, Die letzte Reise des Kurfürsten Maximilian, in: Der Baiern-Kalender 1946, 134—135 m. Abb. S. 134: „Das Sankt-Salvator-Gnadenbild in Bettbrunn“ (Zeichnung).

²⁷⁷ Eisengrein, Ein christlich Predig / Was vom Heylthumb . . . zuhalten sey: Vnd Ob ein frommer Christ . . . Walfarten gehen koenne (1564).

²⁷⁸ Zu dem Ingolstädter Kontroverstheologen Eisengrein (1535—1578) vgl. L. Pfleger, Martin Eisengrein = Erläuterungen u. Ergänzungen zu Janssens Gesch. d. dt. Volkes VI, 2/3 (1908).

²⁷⁹ Eisengrein, Christlich Predig 74.

²⁸⁰ Eisengrein, Christlich Predig 74.

fahrens ab. Darauf zielt auch der Bettbrunner Wallfahrtsseelsorger, wenn er in seinem Wallfahrtsbuch (1615) schreibt:

Ein mal ist gewiß, das . . . khainer auß den Professoribus dan auch ganzer Societet Jesu wie zue gleich Franciscanern vnd in gmain alda studirenden Catholischen zue finden, So nit Jerlich alhier ein andechtig raisen fürnemmen . . . Mach du dir, Christlicher Leser, die Rechnung selbst von andern fern . . . hieher raisendt vnd wallenden, von welchen allen nichts anders, alß die alt recht Catholisch Pietet vnd andacht, dir vnd andern zur Nachvolg, so hell vnd klar, als die Sohn am Firmament leuchtet vnd scheint²⁸¹.

Eisengreins argumentative Wallfahrtstheologie — Beweisführung der Erlaubtheit christlicher Wallfahrt anhand der Schriften der Kirchenväter und praktischer Beispiele alter Wallfahrtstradition — greift Jakob Hornsteins Kontroverspredigt „Catholischer Beweyß vnd Anzeyg / Daß Gott nit durchauß vnd zugleich / an einem Orth wie am andern / seine Goettliche Wunder . . . wircke vnd erzeyge“ (1596)²⁸² auf. Der Prediger thematisiert die Argumentationskette seiner Wallfahrtsapologie:

Soll derohalben fuer den ersten Theyl diser Predig auffß kuertzezt angezeyget werden: wie daß GOTT offtermaln mehr inn einer Kirchen sein Gnad / Allmacht vnd Barmhertzigkeit erzeyge / als in einer andern. Zum andern / daß GOTT hierzu / neben vilen andern / auch diß Ort vnd Gottshauß allhie außserwoehlet habe: Darbey dann zuschliessen vnd abzunemmen / daß solche H. Oerter vnd Kirchen zubesuchen nach Gebuer / ein Christliches / nutzlichs vnd GOTT wolgefaelligs vnd angenaemes Werck seyn muesse. Vnd diß wider alle diejenigen / so diser Zeit so vnuerschaembt / vnnd mit Vnwarheit sagen doerffen: Es sey zugleich durchauß so gut vnd nutzlich allzeit in seiner Kirchen / vnd in der naehen zubetten als etwan anderstwo²⁸³.

Den theoretischen Beweis erläutert und unterstützt er vermittels praktischer Beispiele christlicher Wallfahrt: Rom- und Santiagowallfahrt, Marienwallfahrten Loreto und Einsiedeln, Salvatorwallfahrt Bettbrunn²⁸⁴.

Die fundamentale Wallfahrtstheologie der Gegenreformation, Jakob Gretzers „De sacris et religiosis peregrinationibus“²⁸⁵ entwirft auch eine Wallfahrtstypologie. Unter den Blut- (Blutreliquienkulte von Mantua und Weingarten) und Hostienkultorten (Mirakelhostien von Andechs, Seefeld) fehlt auch nicht Bettbrunn:

Nec procul hinc, hoc est, Ingolstadio, vbi haec scribimus, templum Saluatoris nomine decantatum cernitur, quo loco quondam insigne miraculum per Eucharistiam contigit²⁸⁶.

Auch in Fortunatus Huebers Neukirchener Wallfahrtsbuch „Zeitiger Granatapfel“ (1671)²⁸⁷ findet Bettbrunn Erwähnung. Im ersten, wallfahrtstheoretischen

²⁸¹ PfAB Wallfahrtschronik (1615) 37—38.

²⁸² Hornstein, Catholischer Beweyß. Wider alle Wallfahrtsfeind / im Gottshauß S. Saluators zu Bettbrunn . . . geprediget (1596).

²⁸³ Hornstein, Catholischer Beweyß 4—5.

²⁸⁴ Hornstein, Catholischer Beweyß 26—39.

²⁸⁵ Gretser, De sacris et religiosis peregrinationibus (1606). — Jakob Gretser SJ, 1562—1625, Ingolstädter Kontroversist und Liturgist; Sommervogel, Bibliothèque III, 1743—1809.

²⁸⁶ Gretser, De peregrinationibus 177.

²⁸⁷ Hueber, Zeitiger Granatapfel (1671). — Fortunat Hueber OFM, † 1706; LThK 5, 501—502.

Teil entwirft der Autor eine Kultgeographie bayerisch-böhmischer Wallfahrtsorte. Zu den „vmb Ingolstatt herumb sehr beruehmten“ Kultorten zählt er die Salvatorwallfahrt ²⁸⁸.

3. Wallfahrtshöhepunkt: Betreuung durch Augustiner-Eremiten 1690—1803

Die durch katholische Restauration und Reform belebte Wallfahrtsentwicklung kulminierte im barocken 18. Jahrhundert. Die Vielzahl von in der Barockzeit gegründeten Ordensniederlassungen an Kultorten sind Folge der religiösen Erneuerung, die u. a. in dem mächtigen Wallfahrerkonkurs an Gnadenstätten sichtbaren Ausdruck fand. In diese Entwicklung reiht sich die Klostergründung der Augustiner-Eremiten in Bettbrunn zur Ausübung von Pfarr- und Wallfahrtsseelsorge ein.

a) Übergabe der Wallfahrtspfarrei an den Augustinerorden

Augustinerniederlassungen an Wallfahrtsorten

Die bayerische Ordensprovinz der Augustiner-Eremiten betreute im 17. und 18. Jahrhundert Marien-, aber auch Hostienwallfahrtsorte.

An Marienwallfahrtsorten gründeten sie im 17. Jahrhundert drei Konvente: Ingolstadt, „Unsere Liebe Frau an der Schutter“ (1606) ²⁸⁹; Dürrenberg bei Haillein, „Unsere Liebe Frau auf dem Berg“ (1650) ²⁹⁰; Aufkirchen, „Zu Unserer Lieben Frau“ (1688) ²⁹¹.

Eucharistischen Gnadenstätten sind die Augustiner-Eremiten seit dem Mittelalter eng verbunden, eine stattliche Anzahl Hostienmirakel werden Ordenskonventen der Augustiner zugeschrieben ²⁹².

Die bayerische Ordensprovinz hatte die Wallfahrtsseelsorge inne an den Eucharistiekultorten Regensburg, Seefeld und Bettbrunn. Die Salvatorwallfahrt Regensburg, deren Ursprung in das Jahr 1255 zurückreicht, wurde 1267 den Augustiner-Eremiten übergeben; mit der Klostersäkularisation fand die Wallfahrt 1810 ein Ende ²⁹³.

²⁸⁸ Hueber, Granatapfel 77.

²⁸⁹ Die Schutter-Kirche wurde 1384 an der Stelle einer Synagoge errichtet. Das Kloster der Augustiner-Eremiten bestand 1606 bis 1803. Es beherbergt heute Franziskaner. — Kunzelmann, Augustiner-Eremiten 6, 132—151; Hemmerle, Klöster 27—30.

²⁹⁰ Die Wallfahrt entstand im 14. Jahrhundert. Die Augustiner-Eremiten betreuten den österreichischen Kultort bis 1814. — Kunzelmann, Augustiner-Eremiten 6, 153—156; Sallaberger, Augustiner-Eremiten 97—106.

²⁹¹ Die bayerische Marienwallfahrt wurde von 1660 bis 1803 vom Orden betreut. — Hemmerle, Klöster 24—25; Kunzelmann, Augustiner-Eremiten 6, 165—171.

²⁹² Beispielsweise Köln: Klostergründung 1264 / Hostienmirakel 1331; Aachen: 1270/1413; Sternberg: 1500/1492. — Berti, Theologia VII, 166—167; Browe, Wunder 128—144; Kunzelmann, Augustiner-Eremiten passim.

²⁹³ Kunzelmann, Augustiner-Eremiten 1, 131—136; Hemmerle, Klöster 76—80; Bauer, Regensburg 74—76. — Das Hostienmirakel, nach dem ein Priester beim Versehgang die Hostien verschüttet, Engel sie aber sammeln, überliefern die Regensburger Chroniken, so Laurentius Hochwart, Catalogus Episcoporum Ratisponensium I—III, in: Oefeles, Scriptorum I, 206; Gemeiner, Regensburgische Chronik I, 375—376. — Ebenfalls bekannt ist das Belehrungswunder, Christus habe einem an der Realpräsenz zweifelnden Priester den Kelch aus der Hand genommen; Hartig, Gnadenstätten 101.

Die österreichische Blutwallfahrt Seefeld, entstanden 1384, betreute der Orden von 1604 bis 1785 ²⁹⁴. Ein bescheidener Kult ist noch heute existent.

Die Wallfahrtsseelsorge in Bettbrunn übten die Augustiner-Eremiten von 1690 bis 1803 aus.

Übernahme der Wallfahrtsparrei Bettbrunn

Der Bettbrunner Klostergründung sind langwierige Verhandlungen und von Kontroversen innerhalb der Ordensprovinz bestimmte Entscheidungsprozesse vorausgegangen. Der genaue Ablauf von Klostergründung und Pfarreiübernahme ist trotz einschlägiger Darstellungen ²⁹⁵ noch nicht ausreichend geklärt. Das im folgenden ausgebreitete Material soll die bisherigen Darlegungen ergänzen.

Seit 1650 halfen Mönche des Ingolstädter Schutterklosters an den Wallfahrtstagen aus:

Auf die 3 hauptwalfarthen hat herr Pfarrer alhie bei grosser Menge, vnd zuelauff des Volckhsamen Augustiner Münch von der schutter zue Ingolstatt zum beicht hören, herausgebracht (KR 1650) ²⁹⁶.

Grund war die Vakanz eines Benefiziums (seit 1635 ²⁹⁷).

Die Frage der Übernahme von Wallfahrts- und Pfarreseelsorge warf 1668 der Ordensprovinzial der bayerischen Augustiner-Eremiten, J. B. Maralt, auf. Kurfürst Ferdinand Maria war nicht abgeneigt, dem Orden

ds ius patronatus bey dem Gottshauß S. Saluatoris zue Bettprun, auf zeitliches abgeben des iezigen Pfarrers alda zu dem Ende zu yberlassen, damit sie daselbst von Ingolstatt aus ein Residenz anrichten, vnd an diesem hl. orth mit beichthören vnd administrierung der hl. Sakramente desto mehrer guets schaffen mögen ²⁹⁸.

Er forderte sofort den Geistl. Rat zur Stellungnahme auf. Trotz der in dem Geistl. Rats-Gutachten vom 18. März 1668 geäußerten Bedenken hinsichtlich der Nachteile, die durch diese „Verleihung dem Weltpriester-Stand zugienge“ ²⁹⁹, entschied der Kurfürst zugunsten des Ordens. Das Augustinerprovinzialat in München beschloß, die Wallfahrtsparrei anzunehmen; zugleich richtete es die Bitte an den Kurfürsten, bis dahin zwei Patres ein eigenes Domizil in Bettbrunn zu gewährleisten ³⁰⁰.

²⁹⁴ Kunzelmann, Augustiner-Eremiten 6, 122—126; Heuser, Hl. Blut 13. — Bluthostienmirakel: Ein Edelmann fordert am Gründonnerstag statt der Laienhostie die große Priesterhostie, sinkt deshalb in den Boden, an der Hostie zeigen sich blutige Spuren; Leucht, Speculum 107 ff.

²⁹⁵ Hemmerle, Klöster 26; Kunzelmann, Augustiner-Eremiten 6, 156—164.

²⁹⁶ Nach Kornmesser, Bett-Brunn 63 befanden sich „gegen 40 Jahr in einer eigenen Wohnung hier . . . zwey R. R. Patres dieses H. Ordens“. Desgleichen Zimmermann, De suppressione Bavarica 155: „Ab anno 1650 vel 1651 jam duo sacerdotes Ordinis . . . heic in propria domo degebant“. Tatsächlich aber hatten die Augustiner wohl erst seit 1668 eine eigene Wohnung in Bettbrunn.

²⁹⁷ Vgl. den Kirchenrechnungsbeleg: „Dem dritten Priester weilen er verstorben, vnd . . . vacierendt, dis Jahr geben Nihil“; KR 1635.

²⁹⁸ HStAM MK 23913 Kurfürst Ferdinand Maria an den Geistl. Rat 8. 3. 1668.

²⁹⁹ HStAM MK 23911 Antrag die Resignation und weitere Verleihung der von den Augustinern bisher versehenen Pfarrei Bettbrunn betr. 1802.

³⁰⁰ „Fuit mota quaestio num Parochia S. Saluatoris sit accipienda . . . Responsum . . . immo sollicitandum Serenissimum Principem ut interim donec parochus loci vel moriatur

Nach dem Tod Pfarrer Fridlins (9. 7. 1673) erfolgt trotz erneut erhobener Einwände seitens des Geistl. Rats die landesherrliche Präsentation der Augustiner-Eremiten auf die Pfarrei Bettbrunn, und zwar mit Schreiben vom 3. 9. 1673 an den Regensburger Bischof:

da vns auf vermög Vhralten herkhommen die praesentation gebühret . . . so mögen . . . geschehen lassen, ds diejenige Patres der Augustiner so ihre Superiores hiezu benennen, bey ermelter Pfarr zu Pettbrunn nunmehr angestellt werden mögen . . . Dieweil wir vns nun erinnern, den PP. Augustinern die vertröstung gegeben zu haben . . . das wür ihnen ermelte Pfarr wol günden mögen . . . weil sye daselbst gleich von Ingolstatt auß mehrer Patres vnterhalten³⁰¹.

Die bischöfliche Übertragungsurkunde war bereits am 12. 12. 1670 in München gesiegelt³⁰², am gleichen Tag im Konvent des Provinzialates ratifiziert worden³⁰³.

Im September 1674 entzog der Regensburger Bischof den Augustinern wieder die Wallfahrtspfarre; der Bettbrunner Konvent war nämlich verstrickt in Kontroversen um den Augustinerprovinzial Maralt zwischen dem Salzburger und dem Regensburger Bischof einerseits und dem bayerischen Kurfürsten auf der anderen Seite³⁰⁴.

Am 25. 10. 1674 wurde der Weltpriester Albrecht Grün als Pfarrprovisor eingesetzt³⁰⁵, am 4. 12. vom Kurfürsten im Amt bestätigt³⁰⁶. Im darauffolgenden Jahr präsentierte der Kurfürst Ambrosius Schnaderbeck auf die Pfarrei Bettbrunn³⁰⁷. Eine mit zwei Patres besetzte „residentia ad S. Salvatorem“ blieb dem Orden erhalten. Dies geht u. a. aus einem Schreiben des Provinzials Niesser (1679) hervor:

. . . ds wür vnser aldorthen ad St. Salvatorem stäts wohnendte, vnd allen dorthin khommenden dienende Patres ex medijs Prouinciae zuerhalten benöttiget werden³⁰⁸.

Ein Jahrzehnt später wurde die Pfarrei Bettbrunn erneut, und nun endgültig, den Augustiner-Eremiten übergeben. Nachdrücklich hatte sich Kurfürst Max Emanuel dafür verwendet:

Die Pfarrei Petprun . . . sambt dem Beneficio daselbst denen Vättern Augustinern . . . von neuem eingeräumt werden möchte³⁰⁹.

Die Provinzialkapitelkonferenz ratifizierte am 24. 9. 1686 den zwei Tage zuvor

vel mutet et aedificetur monasterium duos Patres ibi habitare permittat.“ — Acta Congregationis, zitiert nach Kunzelmann, Augustiner-Eremiten 6, 157 Anm. 688.

³⁰¹ StAM GL 3441/45 Praesentationsverhältnisse 1588—1804, Schreiben des Kurfürsten 3. 9. 1673.

³⁰² AEM A 201, Übergabeschreiben des Bischofs 12. 12. 1670 (Abschrift 1682).

³⁰³ HStAM MK 23913 Die Pfarr vnd Beneficium zu Pettbrunn betr. 1670.

³⁰⁴ Hierzu vgl. Kunzelmann, Augustiner-Eremiten 6, 107 ff.; Sallaberger, Augustiner-Eremiten 133—166.

³⁰⁵ StAM GL 3441/45 Praesentationsverhältnisse 1588—1804, Schreiben des Bischofs von Regensburg 25. 10. 1674.

³⁰⁶ StAM GL 3441/45 Praesentationsverhältnisse 1588—1804, Schreiben des Kurfürsten 4. 12. 1674.

³⁰⁷ StAM GL 3441/45 Praesentationsverhältnisse 1588—1804, Präsentation 1675.

³⁰⁸ HStAM MK 23913 Niesser an den Kurfürsten 16. 8. 1679; vgl. StAM GL 3441/45 Das Frühmeßbenefizium betr. 1679. — Auch die Kapitelsakten weisen die Besetzung aus; Kunzelmann, Augustiner-Eremiten 6, 157—158.

³⁰⁹ StAM GL 3441/45 Praesentationsverhältnisse 1588—1804, Kurfürst Max Emanuel an das Domkapitel Regensburg 10. 5. 1686.

geschlossenen Übertragungsrevers³¹⁰. Nach dem Tod Pfarrer Schnaderbecks (4. 3. 1690) wird P. Wenceslaus Praunmüller Pfarrer von Bettbrunn, eingesetzt am 7. 6. 1690:

... eandem parochialem Ecclesiam sic, vt promittitur, vacantem cum omnibus ciuibus suis Venerabilem et Religiosum in Christo Nobis dilectum P. F. Wenceslaum Praunmüller Ordinis Eremitarum S. Augustini Presbyterum autoritate ordinaria instituimus . . . eundem P. F. Wenceslaum Praunmüller principalem vel illius legitimum procuratorem pro eo et eius nomine in: et ad corporalem realem et actuaalem possessionem praefatae Ecclesiae³¹¹.

In einem 1762 mit dem Regensburger Bischof Johann Theodor von Bayern geschlossenen Vertrag wurde den Augustinern Pfarrei und Benefizien „auf ewig“ überlassen³¹².

b) Wallfahrtsbetreuung und Kultförderung

Spanischer Erbfolgekrieg

Nur wenige Jahre nach Übernahme der Pfarr- und Wallfahrtsseelsorge durch die Augustiner-Eremiten griffen Kriegshandlungen des Spanischen Erbfolgekrieges³¹³ auf Bettbrunn über. Sie beeinträchtigten Kultleben und Klosterkonventbau.

Das Wallfahrtsleben wurde wegen der Kriegshandlungen eingeschränkt (1703):

heur wegen des feindlichen einfahls . . . vershidten Walfarther auch Creutzgang weniger (KR 1703),

dann ganz eingestellt (1704):

. . . anheur der . . . Kriegs Troblen halber dise Walfarth eingestellt werden müssen (KR 1704).

Da umherstreifende Soldaten die Wallfahrtswege verunsicherten, blieben die Prozessionen umliegender Ortschaften aus, etwa die von Jachenhausen:

Dem Fahntreger nach S. Saluator 12 kr weillen man aber wegen der dissorths immerdar obhandten gewesst keyserl. Durchmarchen vnd der eingetroffnen Hussarn auch andern Partheyen nit dahingehen kinen, als wirdt vor heuriges Jahr in ausgab gebracht Nihil (KR Jachenhausen 1704),

oder die der Filiale Jachenhausen-St. Ursula:

. . . wegen heurigen Kriegs coniuncturn, vnd dissorths zum öfftern ankommen keyserl. Hussarn vnd andern Partheyen nit dahin gegangen werden kinen (KR Jachenhausen-St. Ursula 1704).

Die Pfarrei Buch bei Riedenburg aber hat anscheinend trotz der Fährnisse den Kreuzgang verrichtet:

Den Fahntreger an den Creutzgängen nach St. Saluator 15 kr (KR Buch 1704).

³¹⁰ PfAB Errichtung der Pfarrei, Urkunde 1686 September 24.

³¹¹ PfAB Urkunde 1690 Juni 7. — Im Juli 1690 wird den Augustinern auch das St. Elisabeth et St. Gangulph-Beneficium übergeben; PfAB Errichtung der Pfarrei, Übergabe der Benefizien an die Augustiner 1690 Juli 14.

³¹² BZAR Bettbrunn Pfarreibeschreibung, Extract aus den Akten die hochfürstlich-bischöfliche Tafelpfarr Pettbrunn und dasiges Beneficium betr.

³¹³ Zum Spanischen Erbfolgekrieg vgl. Hüttl, Max Emanuel 330—505.

Die Opferstockeinnahmen gingen in den Kriegsjahren erheblich zurück:

Heur wegen feindlichen einfahls weniger 1061 fl 27 kr Summa 633 fl 27 kr (KR 1703).

Heuer wegen annoch angehaltenen Kriegs Troublen . . . weniger 427 fl 89 kr Summa 205 fl 38 kr (KR 1704).

Plündernde Soldaten richteten in der Wallfahrtskirche Schäden an. Ein Riedenburg Schreiner erhielt den Auftrag, sie zu beheben:

Wilhelmb Kielseisen Burger vnd Schreiner zu Riedenburg, ds er die von denen Soldaten kayserl. vnd anderen mit aufhauung der kirchen thir, opffer trüchel oder Cästl, auch Stöckh verursachte schäden, sowohl zuerwahrung des Gottshaus, als auch wider versicherung des opfers vnd gfohl allenthalben der notturfft nach widerumben gericht 5 fl 37 kr (KR 1703).

Bereits 1705 war die Feindesgefahr weitgehend gebannt, die Wallfahrtsprozessionen konnten wieder aufgenommen werden:

weillen die mehriste Creuz Gäng ausser den auslendischen widerumben in Vortgang genommen . . . (KR 1705).

Auch die Opferstockeinnahmen stiegen wieder an: auf 1158 fl 55 kr³¹⁴.

Die Kriegsfolgen betrafen Pfarrhof- und Klosterbau. Nach Übernahme der Wallfahrtsparrei hatten die Augustiner 1701 die Errichtung des Klosterkonvents in Angriff genommen³¹⁵, einen diesbezüglichen Plan und Überschlag erstellen lassen³¹⁶. Wegen der Kriegereignisse konnte, nach notdürftig erfolgten Reparaturarbeiten³¹⁷, erst 1711 die Baumaßnahme begonnen und 1722 abgeschlossen werden³¹⁸. 1718 weisen die Provinzialkapitelsakten gelegentlich der Wahl Cajetanus Riesch's zum Superior von Bettbrunn darauf hin, daß der Klosterneubau in Bettbrunn fertigzustellen sei:

. . . Cajetanus Riesch . . . Superiore Residentiae Bettbrunnensis, qui locus tempore belli hostilibus incursionibus expoliatus . . . aliquot annis jam intermissam fabricam novae et commodae habitationis autoritate suo terminandae³¹⁹.

Der Neubau hat hohe Kosten verursacht, die trotz der guten Finanzlage der Kirchenkasse nur langsam beglichen werden konnten³²⁰.

³¹⁴ KR 1705.

³¹⁵ StAM GL 3441/45 Bettbrunn Pfarrhof-Reparierung 1701—1765, Superior Gramiller an den Kurfürsten 11. 6. 1701.

³¹⁶ StAM GL 3441/45 Bettbrunn Pfarrhof-Reparierung 1701—1765, Überschlag des Münchener Maurermeisters Mayr (undatiert).

³¹⁷ Die Provinzialkapitelsakten vermerken 1710 Reparaturarbeiten des Konvents Bettbrunn; nach Kunzelmann, Augustiner-Eremiten 6, 241. — Vgl. KR 1710.

³¹⁸ Vgl. die Rechnungsbelege über Ausgaben für Bauarbeiten KR 1711—1722.

³¹⁹ Acta Capituli 1718, zitiert nach Kunzelmann, Augustiner-Eremiten 6, 249 Anm. 1054.

³²⁰ StAM GL 3441/45 Bettbrunn Pfarrhof-Reparierung 1701—1765; StAAM Pfleger. Riedenburg 7, Akten den Pfarrhofbau und die Mehltrittersche Capitalien betr. 1723—1759. — Noch in den 50er Jahren erstatteten die Augustiner Baukredite zurück: „Wie in anno 1712 abgelegte Rechnung zu finden zu Fortsetzung des damals von denen R. P. Augustinern oder vüllmehr von deme Closser in Ingolstatt 2000 fl Capital a 4 pro cento zuerzynsen sein aufgenommen worden, vnd von disem . . . bezahlt 80 fl“; KR 1752.

Kultwerbung

Vermittels vielfältiger kultpropagandistischer Aktivitäten suchten die Augustiner die tendenziell hohe Wallfahrtsfrequenz barocker Kultorte auch der Salvatorwallfahrt zukommen zu lassen.

Beachtlicher kultpropagandistischer Wert kam der Predigtstätigkeit der Bettelorden zu. Angehörige des Bettbrunner wie des Ingolstädter Augustinerkonvents fanden, mit Predigtaufgaben in umliegenden und entlegenen Ortschaften betraut, Gelegenheit, für den Gnadenort zu werben. Franziskaner versahen in Bettbrunn als Wallfahrtsprediger Seelsorgehilfe³²¹. Die auf Kollekte und mit Predigen umherziehenden Bettelmönche konnten ebenfalls die Kunde von der Salvatorwallfahrt weit verbreiten.

Die Augustiner-Eremiten bemühten sich wiederholt um kultfördernde Ablässe. Papst Innozenz XII. gewährt 1693 einen vollkommenen Ablass. Er gilt allen,

welche beichten, communiciren, und in der Kirchen St. Salvatoris zum Aufnahm der katholischen Kirchen ihr eifriges Gebeth verrichten³²².

Auf Ersuchen des Ordensgenerals der Augustiner-Eremiten, Augustinus de Goja, verleiht 1743 Papst Benedikt XIV. einen vollkommenen Ablass

all und jeden Wallfahrtern zum hl. Salvator zu Bettbrunn . . . welche zugleich mit reumüthiger Beicht, Communion und Gebeth zum Aufnahm der katholischen Kirche ihre Andacht vollbringen³²³.

Der Ablass war mit gewissen Privilegien verbunden: ein privilegierter Altar zum Trost der Armen Seelen; der päpstliche Segen für alle, die an den Fastensonntagen beichten und kommunizieren; desgleichen der päpstliche Segen für alle, die an bestimmten Festtagen in der Kirche St. Salvator beichten und kommunizieren³²⁴.

Das 600jährige Wallfahrtsjubiläum (1725) bot vielfältige kultwerbende Möglichkeiten, die Attraktivität von Wallfahrt und Gnadenkirche zu steigern. Die Augustiner renovierten beispielsweise das Gotteshaus und zugehörigen Friedhof; ferner wirkten sie einen Jubiläumsablass:

Und weilien die h. PP. Augustiner als dissorthige Pfarr Inhaaber von Romb aus wegen der albereits yber 600 Jahr thauernten haubtwahlfarth . . . das Jubileum . . . ausgwürckhet, so volglic den 8 tägig erhalten vollkomenen Ablas behörig ausschreiben vnd verkündten lasen, hat man zugleich nit ermanglet, zu besserer zierde vnd auferpäulichkeit der anhero komendt hoch vnd Nidern Standts Persohnen die Kürchen nebst dem Freithof vfs besser verwerffen verbuzen vnd renovirn . . . (KR 1725).

Nachrichten über den Verlauf des Wallfahrtsjubiläums, Zeugnisse zugleich kultpropagandistischer Effektivität, liegen allerdings nicht vor.

Kultwerbung bedeutet Herausstellen des eigenen Gnadenortes. Aufkommende, den Wallfahrtskonkurs mindernde Konkurrenzwallfahrten müssen deshalb eingeschränkt werden. Als 1756 der bald sehr zahlreiche Zulauf zu einer Wieskapelle bei Mendorf, unweit Bettbrunn einsetzt, erwehrt sich der Bettbrunner Superior

³²¹ Vgl. KR 1725: „ . . . Cantzel vf dem freithof, wo die Franciscaner an denen 3 haubtwahlfarths tägen des Jahrs hindurch zu predigen pflegen“.

³²² Kornmesser, Bett-Brunn 74. — Ablassbrief ist nicht erhalten.

³²³ Kornmesser, Bett-Brunn 74. — Ablassbrief ist nicht erhalten.

³²⁴ Kornmesser, Bett-Brunn 74—75.

der drohenden Konkurrenz. Er berichtet dem Regensburger Bischof von bedenklichen Vorfällen an dieser neuen Votivstätte ³²⁵:

Wie nemblich bey Mendorf drey Viertel stundt von hier, auf der Piber genant in einer kleinen hölzernen Capell ein bildnus vnsers herrn auf der wis gestanden, bey welchem ainige gemaine leuth schon votiv wax vnd täflen, welche sye von alhiesigem gottshaus hinweckh genomen, aufgehendkt.

Da seiner Meinung nach „dises betragen ainen augenscheinlichen nachtheil alhiesiger wahlfarth zuziehe“, erwirkt er, daß die nach einem Blitzschlag abgebrannte Kapelle nicht wieder aufgebaut und das Kultbild in der Mendorfer Pfarrkirche aufgestellt wurde ³²⁶.

Nicht zuletzt sorgten die Augustiner für die Belebung des Wallfahrtsmarktes. In der Nähe der Gnadenkirche richteten sie neue Kramerläden ein:

die von denen P. Augustinern aus ihren eigenen Mitteln neben der Klostermauer hinunter auf der Gasse erbauet, gemauerte Krämerständ ³²⁷.

Die Händler und Lebzelter boten vor allem Wallfahrtsandenken und -devotionalien feil.

Wallfahrtsfrequenz

Die Kultwerbung schlägt sich in der Wallfahrtsfrequenz nieder. 16. und 17. Jahrhundert hatten Entfaltung und Festigung des Wallfahrtskonkurses gebracht, im 18. Jahrhundert erreichte er den Kulminationspunkt. So zählt der Statusbericht (1725) Bettbrunn zu den berühmtesten und vielbesuchten Wallfahrtsorten der Diözese Regensburg ³²⁸. Bestimmungsaspekte des Wallfahrtszulaufs sind Frequenz der Prozessionen und jährliche Kommunikantenstatistik.

Der Concursum processionum stieg innerhalb eines Jahrhunderts (Mitte 17. bis Mitte 18. Jahrhundert) um mehr als 100 %; er erreichte 1766 den Höhepunkt. Die folgende Übersicht, nach Wallfahrtsverzeichnissen des 17. und 18. Jahrhunderts erstellt, dokumentiert die Entwicklung:

1657	60 Prozessionen ³²⁹
1687	124 Prozessionen ³³⁰
1754	147 Prozessionen ³³¹
1766	163 Prozessionen ³³²

Die Statistik der jährlichen Kommunionen, quantifizierbare Größe jährlicher Wallfahrtsbesucherzahlen, bietet ein deutlicheres Bild des Zulaufs im 18. Jahrhundert:

³²⁵ BZAR Bettbrunn Varia, Wallfahrten 1757: Schreiben 4. 12. 1756.

³²⁶ BZAR Bettbrunn Varia, Wallfahrten 1757: Entscheid des Bischofs von Regensburg 12. 2. 1757.

³²⁷ StAM GL 3440/45 Kloster-Spezial-Kommission 1802/03, Protokoll über die Realitäten der Augustiner 21. 2.—24. 2. 1803. — Vgl. Geometrischer Grundt Rüß (1741): „C. Die zwanzig neu erbauten Cramb Lädten“; StAM Plansammlung 834.

³²⁸ Hausberger, Langwerth von Simmern 247.

³²⁹ BZAR Bettbrunn Varia, Wallfahrtsordnung (1657).

³³⁰ Schnaderbeck, SS. Salvator 95—96.

³³¹ Kornmesser, Bett-Brunn 83—84.

³³² PfAB Wallfahrtsordnung (1766).

1710	10 000 Kommunionen
1730	16 500 Kommunionen
1750	12 000 Kommunionen
1770	26 000 Kommunionen
1790	30 000 Kommunionen ³³³ .

Ablesbar ist ein Anwachsen und Kulminieren des Wallfahrerkonfluges in der 2. Jahrhunderthälfte.

Die Mirakelbuchanalyse wird, unter anderen Aspekten wie etwa: Quantum der Gebeterhörungen, Einzugsbereich des Kultes, ebenso den Wallfahrtshöhepunkt im 18. Jahrhundert, speziell nach der Jahrhundertmitte, evident machen.

c) *Neubau der Wallfahrtskirche*

Die geräumige gotische Hallenkirche, erbaut um 1330, überdauerte mit nur geringfügigen baulichen Veränderungen vier Jahrhunderte wechselvoller Kultgeschichte. Erst Ende des 18. Jahrhunderts entstand die heutige spätbarock-klassizistische Wallfahrtskirche.

Als man in den 70er Jahren an eine Kirchenrenovierung ging, entdeckte man tiefe Risse im Mauerwerk. Deshalb entschloß man sich zum Neubau der Salvatorkirche; einen Turm hatte man bereits 1681—1684 von dem Eichstätter Baumeister Jakob Engel (Jacopo Angelini) erbauen lassen³³⁴.

Die ersten, aber nicht ausgeführten Kirchenbaupläne reichen in das Jahr 1772. Der Ingolstädter Maurermeister Vitus Haltmayr erstellte Überschlüge und fertigte Grundrisse³³⁵.

1773 wird dann der Münchner Baumeister Leonhard M. Gießl³³⁶ mit Planung und Bauausführung beauftragt. Auf kurfürstliche Weisung hin vom Geistl. Rat verpflichtet, verfügt er sich nach Bettbrunn, die Kirche in Augenschein zu nehmen:

Vom . . . geistl. Rath wirdt dem alhiesigen Hofmaurermeister Mathiasen Gießl hiemit . . . bedeutet, selber habe sich nach möglichkeit also fort nacher Pettprunn nächst dem Markt Riedenburg, aigents zu begeben und das dortige Gottshaus in genauen Augenschein zu nemmen³³⁷.

Gießl wird u. a. eine angemessene, d. h. eher bescheidene Raumkonzeption nahegelegt:

In anbetracht der jährl. nur an 4 Haupt Wahlfahrts Tügen der zulauf des Volkes zahlreich sich anbieget, sicht man nicht, warumben nach dem neuen Ris die ohnehin grosse Kirche verweitteret werden solte, weillen auch anderwertige Wahlfahrts-Gotts-

³³³ KR 1710—1790. — Vergleichszahlen liegen nicht vor, da die Kirchenrechnungen des 17. Jhdts. nicht die Höhe des Hostienverbrauchs angeben.

³³⁴ Vgl. Rechnungsbelege KR 1682—1684. — Der Turmneubau erfolgte also nicht 1774, wie Renner, Bettbrunn 161—162 ausführt.

³³⁵ StAM GL 3440/45 Bettbrunn Baulichkeiten, Überschlag Haltmayrs 4. 11. 1772; StAM Plansammlung 2146—2148, Baupläne 1772.

³³⁶ Zu Gießls (1707—1785) Arbeiten in Bettbrunn und anderen bayerischen Wallfahrtsorten vgl. Lieb, Barockbaumeister 140—166, bes. 160—162. — Zum Kirchenneubau 1774 ff. vgl. Hofmann, Kirche in Bettbrunn. Er hält den Kirchenneubau als Werk Haltmayrs und Gießls, er sei „dem ersten Entwurf Haltmayrs und den diesen Entwurf . . . weiterführenden Korrekturen Gießls zu danken“ (Hofmann, Kirche in Bettbrunn 375).

³³⁷ StAM GL 3440/45 Bettbrunn Baulichkeiten, Geistl. Rat an Gießl 11. 12. 1773.

hauser nicht einmal ein solches Spatium, wie der Umfang dieser Petrunischen Kirchen enthalten³³⁸.

Im Frühjahr 1774 entwirft Gießl die Päne und erstellt Überschlüge³³⁹. Am 3. Mai 1774 erreicht Bettbrunn die Verfügung, „post festum Ss. Trinitatis“ die Bauarbeiten unter Gießls Leitung aufzunehmen³⁴⁰. In den folgenden Jahren entsteht, nach Abtragen des gotischen Langhauses, der heutige Zentralbau; der Chor der alten Wallfahrtskirche bleibt erhalten³⁴¹.

Mit dem Maler Christian Wink³⁴² und dem Stukkateur Franz Xaver Feichtmayr³⁴³ gewinnt man zwei der bedeutendsten bayerischen Künstler der Zeit für die Innenraumgestaltung der Gnadenkirche. 1777—1784 freskiert Wink die Kirche, führt Feichtmayr Stukkaturarbeit, neue Seitenaltäre und Kanzel aus³⁴⁴. Auch der Bildhauer Ignaz Günther sollte sich beteiligen, allein der frühe Tod des Künstlers (1775) verhinderte die Ausführung des im Entwurf bereits fertiggestellten Rosenkranzaltars³⁴⁵.

Franz Xaver Feichtmayr stukkerte in den Jahren 1777 und 1781 Gewölbe und Chorraum der Wallfahrtskirche³⁴⁶, 1783/84 schuf er Seitenaltäre und Kanzel³⁴⁷.

Winks Fresken gelten als süddeutscher Höhepunkt großflächiger Tafelmalerei im 18. Jahrhundert³⁴⁸. 1776 legte der Künstler die Entwürfe vor³⁴⁹. Die Fresken sollten Szenen der Wallfahrtsgeschichte und des Kultlebens darstellen:

In der Mitte des mitfolgenden Haupt Plauonds scheint St. Saluator in der Glory, auf der Hauptansicht ist ein Tempel vorgestelt, wobey die Catholische Religion ihr Andacht mittels aines allegorisch abgschilderten Opfers verricht. Rechts und links sind Wahlfarther, und andre Persohnen vorgestelt, die St. Saluator besuchen und umb Hilfe anflehn . . . Auf der Rückseite dises Plafonds ist auß der zu Ingolstatt im Jahr 1687 gedrukten Nachricht von St. Saluator der von dem Regensburgischen Bischofen Hartwich unternommenen Kirchenbau, und die Gegend ins gemein so genannten heiligen Brunnen angezeigt worden. Auf den zwey übrigen langen neben-

³³⁸ StAM GL 3440/45 Bettbrunn Baulichkeiten, Geistl. Rat an Gießl 11. 12. 1773.

³³⁹ StAM GL 3440/45 Bettbrunn Baulichkeiten, Geistl. Rat an Gießl 28. 2. 1774.

³⁴⁰ StAM GL 3440/45 Bettbrunn Baulichkeiten, Geistl. Rat 3. 5. 1774.

³⁴¹ Vgl. Rechnungsbelege KR 1774 ff. — Zu den verschiedenen Bauarbeiten wie Schreiner-, Schlosser-, Glaser- und Kupferschmiedearbeit 1774—1776 vgl. StAM GL 3440/45 Bettbrunn Baulichkeiten, Überschlüge 1774—1776.

³⁴² Zu Winks (1738—1797) Schaffen in Bettbrunn vgl. Feulner, Wink 33—36.

³⁴³ Zu Franz X. Feichtmayr (18. Jhd.) vgl. Thieme/Becker, Künstler-Lexikon 11, 352.

³⁴⁴ Vgl. Rechnungsbelege KR 1777—1784. — Zur Zusammenarbeit von Wink/Gießl/Feichtmayr auch an anderen Kirchen wie Schwindkirchen, St. Leonhard bei Dietramszell vgl. Lieb, Barockbaumeister passim.

³⁴⁵ GNM HZ 4252 Entwurf eines Rosenkranzaltars 1774; beschrieben von Heffels, Handzeichnungen 147—148; Woegel, Ignaz Günther 473—475 m. Abb. 80, 388, 389. — Die Handzeichnung Ignaz Günthers (1725—1775) war zu sehen in der Ausstellung: Vom Zeichentisch eines Rokoko-Bildhauers, Studio-Ausstellung zum 250. Geburtstag Ignaz Günthers (Stadtmuseum München 28. 8.—23. 11. 1975) Nr. 30, Bettbrunn 1774.

³⁴⁶ StAM GL 3440/45 Bettbrunn Baulichkeiten, Überschlüge Feichtmayrs 1776 und 1781. — Vgl. KR 1777 und 1781.

³⁴⁷ StAM GL 3440/45 Bettbrunn Baulichkeiten, Überschlüge Feichtmayrs wegen Herstellung der Kanzel und Seitenaltäre 1781. — Vgl. KR 1784.

³⁴⁸ Feulner, Wink bes. 33—36.

³⁴⁹ Wink hatte sich 1775 um den Auftrag beworben; StAM Pflieger. Riedenburg 22, Wink an den Riedenburger Pflieger Gruber 22. 10. 1775.

seiten dieses Plafonds sind allerley Gattungen der Presthaften Personen zu sehen, die Vermög erwählter nachricht die verlangte Gesundheit widrum erlangt haben. Auf dem Plafond an der Gegend des Chors ist die . . . mer ersagte Nachricht fündige Geschichte von der Erhöhung der heiligen Hostie entworfen worden. Auf der Plauond gegen die Pfarrkirche zu, wird die abgebrante erste Salvators Kirche, worin das noch heut zu tage vorhandene Gnadenbild des heiligen Salvators vom Feuer unversöhrt stehen geblieben . . . vorgestelt.³⁵⁰

1784 schuf Wink das Chorfresko, entworfen 1781. Das Thema: Verklärung Christi auf dem Berg Tabor³⁵¹.

Über die Entlohnung der beiden Künstler Wink und Feichtmayr vermelden die Kirchenrechnungsbücher:

. . . hat h. Christian Wünckh Chf. Hofmaller in München vor Verfertigung des Plavons: dan anderer ansehnlicher Mallerrey Arbeith . . . empfangen 800 fl.

Nichtweniger hat der h. Hof Stukador h. Franz Xavery Feichtmayr vor disen beim Gotshaus sehr wohl angebrachte Stuckador Arbeith . . . empfangen 415 fl 3 kr (KR 1777).

Der . . . Hof Stukador in München herr Franz Xavery Feichtmayr hat auf abschlag weiters . . . empfangen 262 fl 44 kr (KR 1781).

Herr Christian Wünckh . . . hat vor Ausmahlung des Chor Blavons den accordmässig betrag . . . empfangen mit 200 fl.

Herr Franz Xavery Feichtmayr . . . empfangt vermög Scheins an denen accordirte 435 fl . . . über die lauth der fertigen Rechnung bereiths erhaltene 69 fl 4 kr 2 dn die zum Rest bestehende 365 fl 55 kr 2 dn. (KR 1784).

Drei der bedeutendsten bayerischen Künstler des Spätbarock, Gießl, Wink und Feichtmayr, schufen in kongenialer Zusammenarbeit ein ganz auf die Wallfahrt abgestimmtes Werk.

d) Aufklärung

Ägidius Jais urteilt in seinen „Bemerkungen über die Seelsorge, besonders auf dem Lande“ über das Wallfahrtswesen³⁵²:

Nebstdem, daß die Leute dabey [Wallfahrten] den pfarrlichen Gottesdienst . . . versäumen, junge Leute sich großen Gefahren der Unschuld und Tugend aussetzen etc., wird bey manchem sogenannten Wunderbilde wahre Abgötterey getrieben.

Diese Stellungnahme gibt die Tendenz der Wallfahrtskritik theologischer wie populärer Aufklärungsliteratur wieder. Die kritische Beurteilung schlägt Ende des 18. Jahrhunderts in Maßnahmen kirchlicher und weltlicher Behörden zur Wallfahrtsbeschränkung durch.

Wallfahrtskritik populärer Aufklärungsliteratur

Verfasser von Reiseliteratur oder landeskundlicher Lexika der Aufklärung polemisieren zumeist mit Bezug auf ein konkretes Beispiel über das Wallfahrtswesen.

³⁵⁰ StAM GL 3440/45 Bettbrunn Baulichkeiten, Überschlag Wink 17. 1. 1776: Erklärung der Jenigen 3 Sgizzen, die zur Verzürung der Gewölbe in der Wahlfarts Kirche St. Salvators zu Bettbrunn bestimt sind.

³⁵¹ StAM GL 3440/45 Bettbrunn Baulichkeiten, Überschlag Wink 4. 3. 1781.

³⁵² Jais, Bemerkungen 223.

Der profilierte Vertreter bayerischer Aufklärung, Johann Pezzl³⁵³, unternahm in der in Briefform abgefaßten Landesbeschreibung „Reise durch den bairischen Kreis“³⁵⁴ den Versuch, ein umfassendes Bild der herrschenden politischen, religiösen, sittlichen und wirtschaftlichen Verhältnisse Bayerns zu zeichnen.

Reflexionen über Mirakelhostienkult beim Besuch der Sakramentswallfahrt Degendorf leiten über zu einer kritisch-polemischen Betrachtung der Salvatorwallfahrt Bettbrunn:

Bettbrunn eine Wallfahrt in Bajern, regenspurger Bissthumbs besaß ehedem eine sogenannte miraculose Hostie . . . Doch verlor Bettbrunn diesen einträglichen Schatz durch eine Feuersbrunst, welche die Kapelle der Hl. Hostie verheeret hat. Aber die Geistlichen verstanden damals so gar die Kunst, dem alles verzehrenden Elemente zu trotzen, und zogen aus der Schutte der abgebrannten Kapelle neue Vortheile. Im Feueraschen, sagt ein Geschichtschreiber über diese Materie, lag ein Bildniß Christi von Holz in der Gestalt eines Salvators nur 13 Zoll hoch . . . Uebrigens zeigen die bairischen Augustinermönche zu Bettbrunn in einem prächtigen . . . Tempel wirklich ein kleines geräuchertes, abentheuerlich, und fast pagodenmäßig gestaltetes Männchen³⁵⁵.

Auf Pezzls ätzender Wallfahrtskritik basiert J. W. Melchingers Bettbrunn-Beschreibung im „Geographisch statistisch-topographischen Lexikon von Bayern“³⁵⁶. Der Autor wendet sich gegen die wirtschaftlichen Interessen des Klerus, der den Wallfahrtskult als sichere, reichliche Finanzquelle benutze³⁵⁷.

Prozessionsverbote

Behördliche Maßnahmen galten der Einschränkung der Prozessionen und der Kultkontrolle. Besonders scharf ging man gegen alle mehrtägigen Wallfahrtsprozessionen vor. Die Pfarrchronik von Großgundertshausen vermerkt schon 1740 das Verbot der Bettbrunnprozession:

Vor Zeiten ist man nach Bettbrunn zum hl. Salvator gegangen. Dieweilen aber aus erheblichen Ursachen die weiten Kreuzgänge über Nacht müssen ausbleiben, sind sie von einem hochwürdigen Konsistorio in Regensburg abgeschafft und befohlen worden, einen näheren Kreuzgang zu verrichten³⁵⁸.

1777 untersagt die staatliche Behörde die Parsberger Wallfahrtsprozession nach Bettbrunn mit der Begründung, daß

die geistliche Obrigkeit selbst denley Bittgänge, welche einen nächtlichen Unterstand erfordern, auß erheblichen Ursachen verboten und abgestellt hat³⁵⁹.

Am 18. 5. 1778 gibt die Gemeinde Morsbach ein, den Kreuzgang „um Erhalt und Seegnung der guten Feldfrüchte“ verrichten zu dürfen³⁶⁰; das Hochstift

³⁵³ Zu Johann Pezzl (1756—1823) vgl. J. Pfennigmann, Johann Pezzls Leben und Werk, in: Pezzl, Reise 248—262.

³⁵⁴ Pezzl, Reise durch den bairischen Kreis (2. Aufl. 1784, Reprint 1973).

³⁵⁵ Pezzl, Reise 15—16.

³⁵⁶ Melchinger, Geographisches statistisch-topographisches Lexikon von Baiern I (1796).

³⁵⁷ Melchinger, Lexikon I, 366—367.

³⁵⁸ Pfarrei Großgundertshausen 341.

³⁵⁹ StAam BA Parsberg 137 100jähriger Bittgang, Schönborn an Pfarrer Merz/Hörmannsdorf 26. 4. 1777. — Die Parsberger Prozession war gemeinsame Veranstaltung der Pfarreien Hörmannsdorf, Parsberg, See und Darshofen.

³⁶⁰ DAEIH PFAA Morsbach II, Eingabe der Gemeinde Morsbach 18. 5. 1778.

Eichstätt weist den Antrag ab, „ausser dieser Creuzgang an einem tag mit der dahin vnd zurückkunft“ durchgeführt werde³⁶¹. Ebenso wird das Ersuchen der Pfarrei Obermässing, den seit 280 Jahren üblichen, über Nacht ausbleibenden Kreuzgang nach Bettbrunn abhalten zu dürfen, abgewiesen³⁶². 1779 wird der Bittgang der Pfarrei Spalt abgestellt³⁶³. Die Bürgerschaft von Greding, die 1781 den 300 Jahre alten Wallfahrtsgang nach Bettbrunn ausführen will, wird beschieden, daß „derley weitentlegene Bittgänge wobey man übernachten müsse, abgeschafft sind“³⁶⁴.

Das Verbot mehrtägiger Prozessionen, im Bistum Regensburg bereits 1725³⁶⁵, im Hochstift Eichstätt 1778 erlassen³⁶⁶, wurde u. a. mit der Gefahr sittlicher Gefährdung der Wallfahrer begründet. Der Vorwurf unsittlicher Vorkommnisse in den Nachtquartieren wurde auch von den staatlichen Behörden erhoben:

Was hiernächst der Bittgang ad S. Salvatorem nacher Bettbrunn . . . anbelanget, so halten Excell^{mus} überhaupt auf alle dergleichen, welche einen nächtlichen Aufenthalt erfordern, nichts, weilen dabey sich einfindende aus keinem Andachts Trieb, sondern aus anderen zu nichts weniger als frommen Absichten entstehenden Ursachen der Wallfahrt beywohnen, und nur Gelegenheit suchen sich zusammen zu gesellen, welche sie unter einem anderen Vorwand nicht so leicht haben können³⁶⁷.

Weitere Gründe für Prozessionsverbote lieferten Ausschreitungen, wie sie sich etwa 1780 während des Kreuzgangs der Pfarrei Unterstall ereignet haben. Der Pfarrer setzt sich 1781 für die Abschaffung der Prozession ein, da

hierbey wenig andacht vnd eyfer, sondern vielmehr mehrere Mißbräuche ausschweifungen vnd unanständigkeiten zumahlen voriges Jahr ein schändlicher raffhändl . . . sich ergeben haben, zum vorschein kommen³⁶⁸.

Die kirchlichen Behörden entscheiden daraufhin,

daß die Kreuzgänge nach St. Salvator vnd Oberschönfeld, wobey wegen weitern Entlegenheit der Orten alschon frühe Morgens 2 Uhr . . . Aufbruch beschehen muß, deren wirklich voriges Jahr hierbey unterloffenen ärgerlichen Inconvenientien halber vollkommen unterbleiben vnd hierfür die Pfarrkunder eine andere Gott gefällige Andacht abhalten sollen³⁶⁹.

Auch wirtschaftliche Interessen wurden geltend gemacht:

andere sagen, und wenden ein ihre Dienstbothen versäumen zu vill zeit mit St. Salvator Wallfart gang und müssen danach die Speiss samt geld zu einem Trunck, einem

³⁶¹ DAEIH PFAA Morsbach II, Entscheid des Geistl. Rats 21. 5. 1778. — Vgl. Buchner, Eichstätt II, 190.

³⁶² DAEIH PFAA Obermässing II, Entscheid des Geistl. Rats 18. 5. 1778. — Vgl. Buchner, Eichstätt II, 290.

³⁶³ DAEIH Geistl. Ratsprotokolle 1779 fol. 258. — Vgl. Buchner, Eichstätt II, 526.

³⁶⁴ DAEIH Geistl. Ratsprotokolle 1781 fol. 221. — Vgl. Buchner, Eichstätt II, 398.

³⁶⁵ Hartinger, Neukirchen 78.

³⁶⁶ DAEIH Sutor, Mandat (1778).

³⁶⁷ StAAm BA Parsberg 137 100jähriger Bittgang, Resolutum Wien 29. 4. 1776.

³⁶⁸ DAEIH Geistl. Ratsprotokolle 1781 fol. 118—119, Bericht des Pfarrers von Unterstall.

³⁶⁹ DAEIH Geistl. Ratsprotokolle 1781 fol. 176—177, Entscheid des Geistl. Rats.

Knecht a 15 biß 18 kr einer Magd 10, auch 12 kr auf die reiss mitgeben vnd seynd auch anbey dennoch die mehrer darmit nicht zufriedengestellet ³⁷⁰.

Mehrtägige Prozessionen sollten abgeändert werden in solche zu näher gelegenen Wallfahrtsorten. 1779 wird der Pfarrei Morsbach auf erneute Eingabe um Bewilligung, die Wallfahrtsprozession nach Bettbrunn durchzuführen, beschieden, man solle den Kreuzgang an einen näher gelegenen Ort abhalten ³⁷¹. Desgleichen auch der Berchinger Bürgerschaft ³⁷².

Die Wallfahrtsprozession der Pfarrei Großgundertshausen wurde abgeändert in einen Kreuzgang zur Salvatorwallfahrt Mainburg:

Am Ostermontag wurde früher eine Wallfahrt nach Bettbrunn gemacht, jetzt ist sie nach der Verordnung des Ordinariates Regensburg abgeändert worden auf den Osterdienstag nach St. Salvator zu Mainburg . . . Wir sind also 1737 zum erstenmale nach Mainburg gegangen. Das erstemal haben einige, ungefähr 5 Bauern Widerstand geleistet, 1738 nur noch einer . . . Alle anderen haben zugestimmt und die Andacht und Bequemlichkeit der Wallfahrt gelobt, da selbst die vernünftigen Bauern einsehen, daß bei dieser näheren Prozession andächtiger und eifriger gebetet und die Gefahr schwerer Verfehlungen ferngehalten wird ³⁷³.

Die Mandate ließen sich aber im allgemeinen nicht leicht durchsetzen. In der Pfarrei Pötzmes — sie verrichtete seit 1740 den verlobten Kreuzgang nach Mainburg statt nach Bettbrunn — versuchte noch 1762 ein Bauer, eine Wallfahrtsprozession nach Bettbrunn zu organisieren:

Ein eigensinniger Pauernkopf, welcher sich vor anderen was witziges dünket, weiln er Logika schon gestudiert, vorher mit seiner gemachten Zusammenrottung den Kreuzgang nach Bettbrunn begehrt und ungeachtet aller gemachten Vorstellungen eigenmächtig sich erfrecht, von jedem Haushalten wenigstens eine Person abzufordern, von dem pfarrlichen Kreuzgang weg und mit nach Bettbrunn zu führen ³⁷⁴.

Erst die Androhung der weltlichen Behörde, „daß der malitiöse Eigensinn des Renitenten mit einer wohllempfindlichen Stockstrafe gebüßt werden muß“, veranlaßte ihn zum Nachgeben.

Die Gläubigen wandten ein, man werde bei Unterlassung des verlobten Kreuzganges von Gott bestraft:

Auf einmal fiel es unserem Hn. Pfarrer ein, solche Wallfahrt nicht mehr zu unternehmen . . . Bald darauf haben wir die leidende Strafe empfinden müssen . . . gewiß hätten wir solche unglücksfälle nicht gehabt, wenn wir unser gelübt nicht gebrochen hätten ³⁷⁵.

Das Volk versuchte zäh, seine traditionelle Frömmigkeitswelt zu verteidigen.

Kultkontrolle

Das rationalistische Aufklärungsdenken erkannte in vielen barocken populären Frömmigkeitsformen Reste von Aberglauben und Spuren von Bigotterie. Staat und Kirche zielten durch Kontrolle auf Kultreinigung ab.

³⁷⁰ DAEIH PfAA Morsbach II, Pfarrer von Morsbach an den Geistl. Rat 28. 5. 1791.

³⁷¹ DAEIH PfAA Morsbach II, Entscheid des Geistl. Rats 29. 4. 1779.

³⁷² DAEIH PfAA Berching IV, Entscheid des Geistl. Rats 20. 5. 1779.

³⁷³ Pfarrei Großgundertshausen 341.

³⁷⁴ Pfarrei Großgundertshausen 341; Schmid, Pötzmes 80—81.

³⁷⁵ DAEIH PfAA Morsbach II, Eingabe der Gemeinde 29. 4. 1796.

Das Regensburger Ordinariat empfiehlt 1790, das Bettbrunner Salvatorgnadenbild aus einer Nische auf den Hochaltar versetzen zu lassen mit der Begründung:

Von der im Jahre 1788 zu Pettbrunn gemachten Visitation sind unter andern mißbräuchen auch dieser bemerkt worden, . . . daß diese Statue aus ihrem finstern orte hervorgenommen und mit selber der Seegen gegeben wird³⁷⁶.

Das Ordinariat kann sich allerdings nicht durchsetzen, erst 1803 wird das Gnadenbild auf den Hochaltar übertragen³⁷⁷.

Ein bischöfliches Visitationsdekret (1788) wies Superior Matthäus Auracher als zuständigen Pfarrer von Bettbrunn an, die Votive aus der Wallfahrtskirche zu entfernen:

Variae istae imagines quaequaversum in Ecclesia pendent, quae exhibent varias apparitiones subtestae fidei, prodigia et beneficia . . . successive et sensim removeantur³⁷⁸.

Die Augustiner leisteten der Anordnung nicht Folge. Nach der Klosteraufhebung bestimmt nun die bairische Regierung (1804), daß

- 1) in der Wallfahrtskirche zu Bettbrunn der Hochaltar von allen Votiven gereinigt,
- 2) die Votiven von Silber und Gold seitwärts vom Choraltare in Glaskästen aufbewahrt, und von fünf zu fünf Jahren veräußert,
- 3) die größere Kerzen / : Oster- oder sonstige Opferkerzen: / an die Lebzelter gegen anderes brauchbares Wachs abgegeben, welches sich ebenfalls von wächsernen Votiven versteht, und endlich
- 4) alle gemachten ältern Votiv-Tafeln, die länger als ein Jahr in der Kirche sind, daraus entfernt, bloß die neuere jedesmal auf ein Jahr belassen, seitwärts in der Kirchen aufgehangen, und so von Jahr zu Jahr gemustert werden sollten³⁷⁹.

Nur wenige Zeugnisse des reichen barocken Votivkultes blieben erhalten.

Die staatlichen und kirchlichen kultrestriktiven Maßnahmen waren indes nur bedingt effizient. Die Opferstockeinnahmen sanken nach dem letztmaligen Höchststand 1780 stetig ab, und zwar um ca. 1200 fl in zwei Jahrzehnten³⁸⁰. Der jährliche Wallfahrerkonkurs dagegen stieg auch Ende des Jahrhunderts noch an und erreichte um 1795 den Höhepunkt³⁸¹. Noch 1802 stellte die bairische Regierung fest,

³⁷⁶ BZAR Bettbrunn Pfarrkirche, Schreiben an den Geistl. Rat München 1790.

³⁷⁷ Vgl. S. 124 f.

³⁷⁸ BZAR Bettbrunn Pfarrkirche, Decretum visitale 14. 12. 1788.

³⁷⁹ PfAB Wallfahrtsgeschichte, Resolutio 3. 3. 1804.

³⁸⁰ Statistik der Opferstockeinnahmen 1780—1800:

1780	1998 fl 37 kr
1785	946 fl 48 kr
1790	964 fl 33 kr
1795	1045 fl 54 kr
1800	746 fl 18 kr (KR 1780—1800).

³⁸¹ Statistik der jährlichen Kommunionen 1780—1800:

1780	26 000
1785	25 000
1790	30 000
1795	35 900
1800	30 000 (KR 1780—1800).

daß sich bey der Pfarrey Bettbrunn eine von einer zahlreichen Volksmenge besuchte Wallfarth befindet, die man nach dem Berichte des Landgerichtes Riedenburg . . . jährlich bis gegen die 30 000 Pilger bestimmen kann³⁸².

Einen tiefen Einschnitt in das Wallfahrtsleben brachte erst die Säkularisation.

4. Stillstand und neuer Aufschwung: von der Säkularisation zur Gegenwart

Wallfahrtskritik und Säkularisierungstendenzen der Aufklärung brachen die barocken populären Frömmigkeitsstrukturen auf. Eine antiaufklärerisch-restaurative kirchliche Gegenbewegung (etwa seit Mitte 19. Jahrhundert) suchte traditionelle Frömmigkeitsformen neu zu beleben und zu festigen. Sie reaktivierte auch das infolge der Säkularisation drastisch reduzierte Wallfahrtswesen.

Die Salvatorwallfahrt Bettbrunn überdauerte, wenn auch weitgehend eingeschränkt, die Säkularisationsfolgen. In der Mitte des vorigen Jahrhunderts reorganisiert, befindet sie sich in unmittelbarer Gegenwart in einem neuen Aufschwung.

a) Säkularisation

In der Säkularisation vollzog sich mit der Neugestaltung des Kirchenwesens auch eine tiefgreifende Umstrukturierung der barocken Sakrallandschaft. Die Klosteraufhebung entzog dem Wallfahrtswesen eine wichtige Stütze, zugleich begünstigte sie das Eindringen von Aufklärungstendenzen auch in Rückzugsgebiete barocker Populärfrömmigkeit.

Zur Durchführung der bayerischen Klostersäkularisation wurde im Frühjahr 1802 eine Klosterkommission eingesetzt. Die Instruktion vom 25. 2. 1802 lautete dahingehend:

Alle nicht ständische fundirte Manns- und Frauenklöster . . . sollen aufgehoben, und ihr Vermögen . . . für den Schulfond bestimmt, und zugleich verwendet werden. Damit aber der bezielte Zweck bald und sicher erreicht werde, so verordnen wir, daß . . . sämtliche Augustiner in das hiesige Augustinerkloster zusammen gestoßen werden³⁸³.

Dieser Artikel betraf auch das Kloster der Augustiner-Eremiten in Bettbrunn.

Klosteraufhebung 1802/03

Im Frühjahr 1802 inspizierten Kommissare die Klöster. Am 26. Februar 1802 traf die Klosterkommission in Bettbrunn ein. Bericht und Gutachten übersandte sie dem Geistl. Rat in München. Am 3. August ergeht die kurfürstliche Weisung,

daß in Gemäßheit erwähnter Gutachten dem Augustiner-Provinzial von Unserm Geistl. Rath aufgetragen werden solle, ohne Zusammenberufung eines Provinz-Kapitels in dem . . . Monath September die Pfarrey Bettbrunn in die Hände des Fürstbischofs zu Regensburg zu resigniren³⁸⁴.

³⁸² HStAM MK 23911 Bericht der General-Landes-Direktion die Besetzung der Pfarrei Bettbrunn betr. 21. 12. 1802.

³⁸³ Zitiert nach Scheglmann, Säkularisation I, 194—195.

³⁸⁴ HStAM MK 23911 An den Geistl. Rath die Pfarrei Bettbrunn betr. 3. 8. 1802.

Das Dekret wird am 9. August zum Vollzug an die Klosterkommission weitergeleitet³⁸⁵. Die Weigerung des Ordensprovinzials Theophilus Huebpaur, dem Resignationsbefehl Folge zu leisten, begründet in einer Eingabe vom 20. 8. 1802³⁸⁶, verzögert jedoch vorerst Klostersaufhebung und Pfarrübergabe.

Die letzten Angehörigen des Bettbrunner Konvents — es sind dies: Benedictus Lehmer, Superior. Athanasius Schrobenhauser. Conradus Decret. Hyacinthus Morsbacher. Fr. Ubaldo Kirchenlechner³⁸⁷ — führen noch zwei Jahre (1802/03) „in habitu cleri saecularis“³⁸⁸ Pfarrgeschäfte und Wallfahrtsseelsorge aus³⁸⁹.

Im Frühjahr 1803 wird die Säkularisation des Bettbrunner Konvents endgültig vollzogen. Im Januar erteilt der Kurfürst der General-Landes-Direktion die Instruktion,

mit der Kloster Kommission die schleunige Verfügung zu treffen . . . daß der Augustiner Provinzial erwähnte Pfarrey und Beneficien noch in gegenwärtigem Monate Jänner nach der in Unserer höchsten Entschließung vom 3. August . . . enthaltenen Weisung ohne fernere Einwendung resignire³⁹⁰.

Am 1. 3. 1803 erreicht der Resignationsbefehl den Bettbrunner Konvent:

Da vermöge höchster Entschließung die Pfarrei und Beneficien in Bettbrunn dem Augustinerorden abgenommen und mit Weltpriestern besetzt werden sollen, so geht dem Superior P. Benedict Lehmer als dermaligen Pfarrvicar hiemit die gemessenste Weisung zu, bei Empfang dieß gnädigsten Befehls /: worüber bey 3 Reichsthaler Strafe Receptisse auszustellen ist: / ohne fernere Weigerung oder Gegenvorstellung die Pfarrei sammt Beneficien in manus Episcopi unbedingt zu resigniren und die Abschrift der Resignationsurkunde dem Chfstl. Landrichter Titl. v. Gruber ungesäumt zuzustellen, der solche durch einen eigenen Boten fördersamst anher einzusenden hat³⁹¹.

Das Augustinerkloster wurde nun aufgelöst, der Klosterbesitz veräußert, die Pfarrei mit einem Weltpriester besetzt.

Nach der Klostersaufhebung wurden die Konventgebäude niedergelegt, damit die Erinnerung an die Mönche ausgelöscht würde:

Hospitii nostri aedificium . . . destructum, quod vitam moresque religiosorum nimis redoleret³⁹².

Der Klosterbesitz wurde versteigert, Mobilien samt Getreidevorräte für 314 Gulden³⁹³, die Ökonomiegebäude für 672 Gulden³⁹⁴, die Liegenschaften für ca.

³⁸⁵ StAM GL 3440/45 Kloster-Spezial-Kommission 1802/03, Geistl. Rat an die Klosterkommission 9. 8. 1802.

³⁸⁶ HStAM MK 23911 Superior Huebpaur an die Klosterkommission 20. 8. 1802.

³⁸⁷ StAM GL 3439/43 Kommissar Gruber an die Klosterkommission, Beilage 2: Personalstand 26. 2. 1802.

³⁸⁸ Zimmermann, De suppressione Bavarica 155.

³⁸⁹ Vgl. hierzu StAM GL 3439/43 Superior Lehmer an die Klosterkommission 2. 4. 1802.

³⁹⁰ HStAM MK 23911 An die General-Landes-Direktion die Pfarrei Bettbrunn betr. 25. 1. 1803.

³⁹¹ Zitiert nach Scheglmann, Säkularisation II, 289.

³⁹² Zimmermann, De suppressione Bavarica 155.

³⁹³ StAM GL 3439/43 Local Kommissions Acta 28. 2. 1802—21. 12. 1803, Protokoll der Versteigerung der Pfarrhofmobilen 1803.

³⁹⁴ StAM GL 3439/43 Local Kommissions Acta, Protokoll der Versteigerung der Ökonomiegebäude 1803.

3200 Gulden³⁹⁵. Klosterbibliothek und Wallfahrtskirche wurden geplündert. Über das Vorgehen der Klosterkommission erzählt man:

Unter dem Dorfvolke geht die Sage, daß ganze Wägen mit Paramenten, heiligen Gefäßen, Büchern und Schriften durch Bettbrunn hindurch wahrscheinlich nach Neuburg a. D. gefahren, und in Bettbrunn mit Gegenständen aller Art aus dem Kloster, der Sakristei und der Kirche noch mehr beladen wurden³⁹⁶.

Der Salvatorgnadenbrunnen wurde abgebrochen:

Gedachter Brunnen respective die darüber gebaute Kapelle . . . ward den gnädigsten Verordnung gemäß von dem Pfarrer selbst . . . niedergerissen³⁹⁷.

Der eingeebnete Platz wurde für 30 Gulden verkauft³⁹⁸.

Pfarreibesetzung mit Weltpriestern

Nach Abzug der Augustiner aus Bettbrunn mußte die Pfarrei neu besetzt werden. Im März 1802 erörterte die Klosterkommission das Thema Pfarreibesetzung mit Weltgeistlichen:

Da nun derley von Mönchen bestellte Pfarreyen und weltgeistliche Beneficien mit tüchtigen curatmäßigen Welt-Priestern besetzt . . . werden sollen, so wolle der Chfstl. Geistliche Rath darüber das geeignete wegen der befraglichen Pfarr und Beneficien bey der höchsten Stelle in Vorschlag bringen³⁹⁹.

Die Überlegungen waren naturgemäß nicht ohne Bezug auf die Wallfahrt. Die Klosterkommission urteilt in einer Stellungnahme über das Wallfahrtsleben in Bettbrunn so:

Die Wahlfarter, wenn sie auch noch so häufig dahin wandern, sind an und für sich Menschen, die mit so superlativ fanatischer Stimmung dahin kommen, daß auch einzelne Predigten vom besten Gehalt darüber abglitschen, und das Beichten wird bei so zahlreichen Concursen ohne dieß zu einer bloß formellen Religionshandlung herabgewürdigt, da sonst die Beichtväter ohnmöglich die herzuströmende Menge in so kurzer Zeit befriedigen könnten. Hier also in Bettbrunn ist im Ganzen nicht viel Schlimmes zu befürchten und nicht viel Gutes zu hoffen, es mag ein Exmönch oder ein anderer Weltpriester dahin gesetzt werden⁴⁰⁰.

Der auf die Pfarrei berufene Kooperator von Sandsbach, Prendtner, lehnt indes die Pfarrstelle ab und übernimmt am 21. September 1802 die Pfarrei Dingolfing⁴⁰¹. Die General-Landes-Direktion schlägt daraufhin einen weiteren Kandidaten vor; aufgrund ihrer kritischen Beurteilung der Wallfahrt sieht sie in dem aufklärerisch gesinnten Pürkwanger Kooperator Weinseisen den geeigneten Pfarrer:

Der Beichtstuhl, die häufigen Predigten, und andere täglich vorkommenden geist-

³⁹⁵ StAM GL 3439/43 Local Kommissions Acta, Protokoll der Versteigerung der Güter 1803.

³⁹⁶ Scheglmann, Säkularisation II, 290.

³⁹⁷ StAM GL 3440/45 Bettbrunn Tafernwirt, Pfr. Weinseisen an das Rentamt Riedenburg 1. 5. 1806; vgl. PfAB Acta den Gnadenbrunnen betr. 1806.

³⁹⁸ StAM GL 3440/45 Bettbrunn Tafernwirt, Landesdirektion an das Rentamt Riedenburg 27. 6. 1806.

³⁹⁹ StAM GL 3440/45 Kloster-Spezial-Kommission 1802/03, An den Geistl. Rat 24. 3. 1802.

⁴⁰⁰ HStAM MK 23911 Bericht der Klosterkommission die von den Augustinern bisher versehenen Pfarreien betr. 24. 8. 1802.

⁴⁰¹ HStAM MK 23911 An den Geistl. Rat die Pfarrei Bettbrunn betr. 3. 8. 1802, 2. 9. 1802.

lichen Verrichtungen fordern gesunde, kraftvolle und mit dem Geiste der Zeit fortwandelnde Männer, wenn man anderst nicht die Wallfarth zu einem Versammlung- und Vorbereitungsort von schädlichem Aberglauben, und andern Irrthümern machen will. Diese Geistlichen müssen unter der genauen Aufsicht und Leitung eines vernünftigen heldenkenden Pfarrers stehen . . . ist nach unserer Meinung der Kooperator von Pirkwang Priester Anton Weinseisen der würdigste ⁴⁰².

Der Kurfürst akzeptiert den Vorschlag und gibt Anweisung, die Präsentation Weinseisens auf die Pfarrei Bettbrunn vorzubereiten ⁴⁰³. Sie erfolgt am 10. März 1803 durch folgende Präsentationsurkunde Kurfürst Maximilian Josefs:

Nachdem die Pfarr und die drey Beneficia zue Bettbrun, die bisher der Augustiner Orden versehen hat, durch Resignation des bisherigen Pfarrvikars P. Benedikt Lehmer vakant geworden, und solcher Pfarr das ius praesentandi vns als Landesfürsten zu- steht So haben wir hierauf den ehrsamten Priester Anton Weinseisen . . . zu praesentieren vns vorgenommen ⁴⁰⁴.

Am 24. 4. 1804 wird Pfarrer Weinseisen investiert ⁴⁰⁵. Die Investitur hatte sich wegen des Kompetenzstreites zwischen Regensburger Bischof und Kurfürst — der Bischof bestritt die Rechtmäßigkeit der landesherrlichen Präsentation — verzögert ⁴⁰⁶.

Kultreduktion

In den letzten Jahren vor der Klostersaufhebung verzeichnete die Wallfahrt Bettbrunn noch immer einen großen Zulauf. Ein Bericht des Geistl. Rats München (1802) macht das noch rege Kulteleben deutlich:

Der Pfarrer und 3 Kooperatoren sind der vielen geistlichen Geschäfte wegen zu Petbrunn nothwendig . . . denn nebst 27 000 Kommunikanten Wallfahrer, auf welche das Landgericht alle Jahre sicher rechnet, ist auch Weißendorf eine Filialkirche da ⁴⁰⁷.

Mit dem 1803 der Wallfahrtsparrei zugewiesenen Pfarrer Anton Weinseisen setzt sich aber auch hier das wallfahrtskritische Denken eines aufgeklärten Katholizismus durch. Der für Bettbrunn zuständige Präfekt des Regenkreises urteilt über Weinseisen (1823), daß er „in jeder Beziehung unter die vorzüglichsten Pfarrer gehöre, . . . die ehemalige Wallfahrt nicht begünstige“ ⁴⁰⁸.

⁴⁰² HStAM MK 23911 Bericht der General-Landes-Direktion die Besetzung der Pfarrei Bettbrunn betr. 21. 12. 1802.

⁴⁰³ HStAM MK 23911 An die General-Landes-Direktion die Pfarrei Bettbrunn betr. 25. 1. 1803.

⁴⁰⁴ HStAM MInn 6836 Pfarrei-Fassion 1816, Beilage: Präsentationsurkunde 1803 März 10 (Abschrift)

⁴⁰⁵ HStAM MK 23911 Bischöfl. Konsistorium Regensburg an den Kurfürsten 24. 4. 1804. — HStAM MInn 6836 Pfarrei-Fassion 1816, Beilage: Investiturbrief 1804 April 24 (Abschrift).

⁴⁰⁶ Der Regensburger Bischof berief sich auf den 1690 geschlossenen Revers, der den bischöflichen Charakter der Pfarrei bestätigt hatte. Die Gutachten der Landesdirektion und der Klosterkommission dagegen billigten dem Landesherrn das Präsentationsrecht zu. — Vgl. HStAM MK 23911 Antrag die Resignation und weitere Verleihung der von den Augustinern bisher versehenen Pfarrei Bettbrunn betr. 1802.

⁴⁰⁷ HStAM MK 23911 Bericht des Geistl. Rats 4. 6. 1802. — Vgl. HStAM MK 23911 Bericht der General-Landes-Direktion die Besetzung der Pfarrei Bettbrunn betr. 21. 12. 1802.

⁴⁰⁸ HStAM MK 23911 Beschwerde der Gemeinde Bettbrunn wider Pfarrer Weinseisen, Bericht des Präfekts des Regenkreises an das Innenministerium 17. 11. 1823.

Der Pfarrer sucht durch kultrestriktives Vorgehen die Wallfahrt gänzlich zu unterbinden. Auf ausdrücklichen Wunsch Weinseisen erteilt Regensburg die oberhirtliche Genehmigung, alle von den Augustinern eingeführten Pilgerandachten „nach und nach mit Bescheidenheit zu entfernen“⁴⁰⁹. Ferner nimmt der Pfarrer die Einstellung von Geistlichen, die zur Wallfahrerbetreuung erforderlich sind, nicht vor⁴¹⁰.

Die wallfahrtsfeindliche Haltung des Pfarrers führt schließlich zu einem schweren Konflikt mit der Pfarrgemeinde, die in Handgreiflichkeiten gipfelt. Es wird berichtet, daß „die Pfarrgemeinde wider ihn boshafte Verläumdungen, Beschädigungen an seinem Eigentum, und andern Unfug sich erlaubt habe“⁴¹¹. Pfarrer Weinseisen sah sich deshalb veranlaßt, 1824 Bettbrunn zu verlassen und eine andere Pfarrstelle zu übernehmen⁴¹².

Die kultreduzierenden Säkularisationsfolgen lassen sich gut an der Kultstatistik aufzeigen. Die Opferstockeinnahmen, die nach 1800 überraschend noch einmal ansteigen, gehen 1803 um die Hälfte zurück:

1798	841 fl 41 kr
1799	903 fl 53 kr
1800	746 fl 18 kr
1801	1191 fl 20 kr
1802	1357 fl 24 kr
1803	664 fl 3 kr ⁴¹³ .

Drastischer ist der Rückgang der Wallfahrer, wie die Statistik der jährlichen Kommunionen dokumentiert:

1798	37 000 Kommunionen
1799	35 000 Kommunionen
1800	30 000 Kommunionen
1801	34 000 Kommunionen
1802	32 000 Kommunionen
1803	2 000 Kommunionen ⁴¹⁴ .

Die Wallfahrt bleibt aber in bescheidenem Rahmen erhalten.

b) Neuordnung des Wallfahrtslebens

Im Verlauf des 19. Jahrhunderts wurde das Wallfahrtsleben neu belebt und geordnet. So kann die Landesbeschreibung der „Bavaria“ (1863) Bettbrunn einen der „berühmtesten und besuchtesten Wallfahrtsorte“⁴¹⁵ der Oberpfalz nennen; er werde „zur Stunde von den Gläubigen fleißig heimgesucht“⁴¹⁶.

⁴⁰⁹ PfAB Gottesdienste, An den Pfarrer von Bettbrunn Weinseisen die Andachten betr. 9. 2. 1804.

⁴¹⁰ HStAM MK 23911 Beschwerde der Gemeinde Bettbrunn wider Pfarrer Weinseisen 1823.

⁴¹¹ HStAM MK 23911 Beschwerde der Gemeinde Bettbrunn wider Pfarrer Weinseisen, Bericht des Präfekts des Regenkreises 17. 11. 1823.

⁴¹² HStAM MK 23911 Pfründewechsel Pfarrer Prössl mit Pfarrer Weinseisen zu Bettbrunn 14. 3. 1824.

⁴¹³ KR 1798—1803.

⁴¹⁴ KR 1798—1803.

⁴¹⁵ Bavaria II/1, 313.

⁴¹⁶ Bavaria II/1, 228.

Reorganisation der Bruderschaften

Nach der Jahrhundertmitte reorganisierte Pfarrer Georg Lehner die Bruderschaften als wallfahrtsfördernde Institutionen. Die Rosenkranz- und Corporis-Christi-Bruderschaft, im Barock gegründet, hatten die Säkularisation nicht überdauert.

Die Rosenkranzbruderschaft wurde 1864 wiedererrichtet. In einer Anfrage beim Bischof von Regensburg (29. 8. 1864) bittet Pfarrer Lehner, die Fraternität offiziell wiedereinführen zu dürfen. Er verweist auf bereits erzielte Erfolge:

Über die siebenziger Jahre hinaus enthalten diese beiden Bücher [Bruderschaftsbücher] bis gegen 1802 nur mehr ganz einzelne aufgenommene Mitglieder und von dort bis 1860 gar keine mehr. Seit letzterer Zeit wurden auf mehrfache Ermunterung etwa 6—8 aufgenommen⁴¹⁷.

Noch im gleichen Jahr bestätigt eine bischöfliche Urkunde Reorganisation und Statut der Bruderschaft⁴¹⁸.

Die Corporis-Christi-Bruderschaft konstituierte sich 1872 neu⁴¹⁹. Die Pläne, die Bruderschaft wiedereinzuführen, reichten in das Jahr 1869 zurück⁴²⁰.

Prozessionen

Prozessionsverbote der Aufklärung und Klostersaufhebung hatten den Wallfahrtskonkurs zu Beginn des 19. Jahrhunderts erheblich eingeschränkt. Ablesbar sind die wallfahrtsreduktiven Folgen an den kultgeographischen Verbreitungskarten des 18./19. Jahrhunderts (vgl. Karten 5, 7/8). Nach und nach reaktivierten die Gemeinden die verlobten jährlichen Wallfahrtsprozessionen.

Die Gemeinden hatten sich in wiederholten Fällen mit dem aufgeklärt gesinnten Landklerus auseinanderzusetzen, ehe sie die Prozessionen wiederaufnehmen konnten. Die Pfarrei Großmehring hatte Ende des 19. Jahrhunderts den Kreuzgang nach Bettbrunn einstellen müssen. Als sie 1819 die Prozession erneuern will, muß sie wohl erst Bedenken des Pfarrers ausräumen und dessen Genehmigung einholen:

Die Gemeinde Großmehring hielt seit undenklichen Zeiten alljährlich einen Bitt- oder Kreuzgang am sogenannten Schauerfreitag ad S. Salvatorem in Bettbrunn.

Derselbe durfte aber seit mehreren Jahren nicht mehr gehalten werden. Dieser Bittgang fand nun am 28. Mai 1819 mit Genehmigung des Herrn Pfarrers zum 1. Mal wieder statt und war sehr zahlreich. Seither wird dieser Bittgang noch immerfort gehalten⁴²¹.

In den letzten Jahrzehnten des Jahrhunderts reaktivierte Pfarrer Joseph Pleysteiner infolge der Aufklärungsedikte und der Klostersäkularisation abgegangene Wallfahrtsprozessionen. Er bediente sich zur Kultpropaganda des Brauchs der Jubiläumswallfahrt.

Mit Jubiläumswallfahrten, im 18. Jahrhundert von den Augustinern vornehmlich propagiert, begingen die Pfarrgemeinden die 100. (200., ...) Wiederkehr des

⁴¹⁷ BZAR Bettbrunn Bruderschaften, Pfr. Lehner an den Bischof von Regensburg 29. 8. 1864.

⁴¹⁸ BZAR Bettbrunn Bruderschaften, Reorganisationsurkunde der Rosenkranzbruderschaft 1864 / Satzung der Bruderschaft 1864.

⁴¹⁹ BZAR Bettbrunn Bruderschaften, Reorganisationsurkunde der Corporis-Christi-Bruderschaft 1872 / Satzung der Bruderschaft 1872.

⁴²⁰ PfAB Gottesdienste, Bischöfl. Ordinariat Regensburg an Pfarrer Lehner 19. 4. 1869.

⁴²¹ PfAB Wallfahrtsgeschichte, Chronik Pfarrei Großmehring (Abschrift) 81.

Wallfahrtsverlöbnisses. Die Jubiläumsprozessionen (Hundertjährige Kreuzgänge) hoben sich durch ein außerordentliches Zeremoniell ab⁴²². Der Brauch der Jubiläumswallfahrt war nach 1797 abgekommen, seit 1831 wurde er wieder vereinzelt gepflegt.

Wallfahrtspfarrer Pleysteiner lud nun verstärkt Pfarreien ein, anstehende Jubiläumsprozessionen durchzuführen. Gemeinden, die seit der Säkularisation nicht mehr processionaliter nach Bettbrunn gezogen waren, sollten diesen Anlaß wahrnehmen, wieder regelmäßig jährliche Wallfahrtszüge zu veranstalten. Der *Concursus processionum* pendelte sich in der zweiten Jahrhunderthälfte — Verzeichnisse für die Zeit unmittelbar nach der Säkularisation liegen nicht vor, da es sich ja um nur einige wenige Kreuzgänge gehandelt haben kann — bei 30 bis 32 jährlichen Gemeinschaftswallfahrten ein, wie die einschlägigen *Ordines processionum* von 1850⁴²³ und um 1900⁴²⁴ dokumentieren. Der Konkurs blieb ein Jahrhundert — von der NS-Zeit abgesehen — nahezu konstant⁴²⁵. Prozessionen weiterer Gemeinden sind erst in den letzten Jahren neu hinzugekommen.

c) Wallfahrt der Gegenwart

Nach der Neuordnung und Festigung des Wallfahrtsbetriebes in der Mitte des vorigen Jahrhunderts brachte erst die Zeit des Nationalsozialismus und des 2. Weltkrieges einen erneuten Einschnitt innerhalb der Wallfahrtsentwicklung. Der Zulauf reduziert sich erheblich: Die Zahl jährlicher Wallfahrtsprozessionen sinkt von etwa 30 in den Vorkriegsjahren auf 10 in der NS-Zeit (1933—1945)⁴²⁶; an ihnen beteiligten sich etwa 30 Wallfahrer durchschnittlich je Prozession.

Nach dem Krieg erholte sich die Wallfahrt rasch. Um 1955 erreicht der jährliche Wallfahrtskonkurs mit über 30 Prozessionen wieder den Vorkriegsstand⁴²⁷.

In jüngster Zeit, etwa seit Ende der 60er Jahre, erlebt die Salvatorwallfahrt Bettbrunn einen neuen Aufschwung. Er ist einerseits eingebunden in eine allgemein positive Entwicklung des Wallfahrtswesens, dessen Aktualität touristenmäßig organisierte Massenwallfahrten zu ausländischen Pilgerzielen ebenso bezeugen wie die gesteigerte Besucherfrequenz — in traditionellen und modernen Formen des Wallfahrtsbesuchs — an heimatlichen Gnadenorten⁴²⁸; andererseits propagiert durch die die Kultgeschichte der Gegenwart prägenden Ereignisse von Kirchenrenovierung (1963—1975) und Wallfahrtsjubiläum (1975).

Die steigende Wallfahrtspopularität ist ablesbar an der Kultfrequenz: Gegenwärtig verrichten über 45 Pfarrgemeinden jährliche Wallfahrtsprozessionen nach Bettbrunn, ähnlich viele Gruppenwallfahrten besuchen die Salvatorkirche zu Gebet und Andacht. Die Wallfahrtsverzeichnisse zählten 1975 über 11 500 Pilger, 1978 bereits mehr als 18 000 Wallfahrtsbesucher⁴²⁹.

⁴²² Vgl. S. 139 ff.

⁴²³ Um 1850 31 Prozessionen; PfAB Wallfahrten (1850).

⁴²⁴ Ende 19. Jhdt. 32 Prozessionen; PfAB Wallfahrts Geschichte, Handbüchlein 100jährige Bittgänge. — Um 1900 29 Prozessionen; Mehler, Wallfahrtsbüchlein 29.

⁴²⁵ Anfang 20. Jhdt. 29 Prozessionen; PfAB Wallfahrten (1909). — Nach dem 2. Weltkrieg über 30 Prozessionen; PfAB Wallfahrten (1955 ff.).

⁴²⁶ PfAB Wallfahrten (1933—1945).

⁴²⁷ PfAB Wallfahrten (1955).

⁴²⁸ Vgl. Baumer, Volksfrömmigkeit 22 ff.; ders. / W. Heim, Wallfahrt heute.

⁴²⁹ PfAB Wallfahrten (1975—1978).

Kirchenrenovierung

Die erste umfassende Kirchenrenovierung seit dem Neubau der Wallfahrtskirche (1774) fand in den Jahren 1963—1975 statt. Die Renovierungsmaßnahmen wurden erforderlich, nachdem ein Gutachten des Bayerischen Landesamtes für Denkmalpflege erhebliche Schäden an der Dachstuhlauflagerung und tiefe Risse in der Außenmauer der Kirche festgestellt hatte. Die Heimatzeitung meldete in auszugsweiser Veröffentlichung des Gutachtens:

Meterlange tiefe Risse klaffen an der Außenfassade der Pfarrkirche in Bettbrunn. Wer die Wendeltreppe zum Chor hinaufsteigt stellt fest, daß auch . . . in den Fresken zentimeterlange Risse klaffen. Die Außenmauern der bekannten Wallfahrtskirche sind aus dem Lot. An der Westflanke lassen sich Ausbuchtungen bis zu 17 cm feststellen⁴³⁰.

Die Gesamtrenovierung vollzog sich in mehreren Abschnitten⁴³¹. 1963 bis 1965 wird der Dachstuhl erneuert, die drohende Einsturzgefahr damit gebannt. Instandsetzungsarbeiten am Turm der Wallfahrtskirche schließen sich 1969/70 an. Die Renovierung des Kircheninneren erfolgt 1972 bis 1975: Neuverlegung des Plattenbodens; Restaurierung der Deckengemälde, Wände, Säulen und Simse; auch die Votivkerzen und -bilder werden von der sachkundigen Hand M. Donatillas von Eckardt, München, restauriert.

Die Gesamtkosten der im wesentlichen 1975 abgeschlossenen Renovierung beliefen sich auf über 1 700 000 DM⁴³².

Pfarr- und Wallfahrtsjubiläum 1974/75

Das herausragende, kultpropagandistisch überaus wirkungsvolle Ereignis des gegenwärtigen Kulteblens stellt das 1975 begangene 850jährige Wallfahrtsjubiläum dar.

Dem Wallfahrtsjubiläum voraus ging das Jubiläum der Pfarrerrichtung. Am 3. März nämlich hat Bettbrunn den 600. Jahrestag der Erhebung der Wallfahrtskirche zur Pfarrkirche begehen können.

In diesem Zusammenhang ist auch der 1968 von der apostolischen Pönitentiarie in Rom gewährte Ablass zu erwähnen. Der Ablassbrief vom 26. 2. 1968 verleiht allen Besuchern der Salvatorkirche Bettbrunn einmal im Jahr einen vollkommenen Ablass unter folgenden Bedingungen: Empfang des Bußsakramentes und der Eucharistie in einer beliebigen Kirche, Gebet nach Meinung des Hl. Vaters in der Wallfahrtskirche⁴³³.

Das 850jährige Wallfahrtsjubiläum fand Pfingsten 1975 statt. Damit verbunden war der festliche Abschluß der Kirchenrenovierung. Die anlässlich der 850-Jahrfeier gedruckte Festschrift referiert über die Geschichte von Pfarrei und Wallfahrt und informiert über die erfolgten Renovierungsmaßnahmen. Sie liefert auch den Programmablauf der zweitägigen Jubiläumsfeier:

Pfingstsonntag, 18. Mai 1975

20 Uhr Jubiläumsfestgottesdienst für die Pfarrangehörigen und die Wallfahrer aus Hemau mit Lichterprozession und Turmblasen

⁴³⁰ Donaukurier 3. 10. 1963.

⁴³¹ Zum folgenden vgl. H. Krumper, Die neuen Bau- und Instandsetzungsarbeiten an der Wallfahrtskirche St. Salvator in Bettbrunn, in: FS Wallfahrtskirche Bettbrunn (1975) o. S.

⁴³² Vgl. Übersicht über die Finanzierung, in: FS Wallfahrtskirche Bettbrunn (1975) o. S.

⁴³³ PfAB Ablass 1968 Februar 26. — Vgl. dazu Donaukurier 13./15. 4. 1968.

Pfingstmontag, 19. Mai 1975

- 8 Uhr 50jähriges Wallfahrtsjubiläum der Gemeinde Kirchbuch/Aschbuch mit Jubiläumsgottesdienst und Weihe einer großen Votivkerze
- 9.30 Uhr Feierlicher lateinischer Pontifikalgottesdienst des H. H. Diözesanbischofs Dr. Rudolf Graber; anschließend sakramentale Prozession durch den Ort⁴³⁴.

Über 5000 Gläubige nahmen, einem Pressebericht zufolge, an den Feierlichkeiten teil⁴³⁵. Die Gemeinden Kirchbuch und Aschbuch stifteten eine Votivkerze, desgleichen Bischof Graber für die Diözese Regensburg. Zur Gestaltung des Jubiläums griff man traditionell-barocke (Sakramentsprozession mit dem Gnadenbild) wie auch neuere wallfahrtsliturgische Elemente auf (Lichterprozession).

Das Wallfahrtsjubiläum hatte einen beachtlichen kultwerbenden Erfolg. Annähernd 12 000 Wallfahrer besuchten, in Gemeinschaftswallfahrten oder Pilgergruppen organisiert, die Wallfahrtskirche⁴³⁶.

III. Wallfahrtsleben der Barockzeit (1580—1800)

1. Das Gnadenbild „St. Salvator“

Engerd referiert das Gründungsmirakel des Bildkultes:

Ob nun wol aber nachmals solche H. Capelle verwarlost vnnd abgebrandt / jedoch hat weder das Fewr noch Vndergang deß Gebaews / hiemit die Heiligkeit vnd Wirkung diß Orts veraendern noch wegnehmen moegen / sondern auch wol mitten in der Brunst ist ein Bild Saluatoris gantz vnuerseht vnder den Kolen wunderbarlich geblieben / welches dann noch heut zu Tag andaechtich zusehen vnnd gezeygt wirdt⁴³⁷.

a) Kultbild eucharistischer Wallfahrt

Das Gnadenbild „St. Salvator“ stellt Christus dar als Erlöser und Weltkönig: Christus mit Krone, das Szepter in der rechten, die Weltkugel in der linken Hand haltend⁴³⁸. Die kleine, 34 cm hohe, gotische Holzfigur (14. Jahrhundert) zeigt teilweise ausgekrazte verkohlte Stellen; auch Spuren früherer Bemalung sind zu erkennen⁴³⁹. Kopf und Gesicht sind teilweise überarbeitet, beide Arme angesetzt, gefertigt von dem Vohburger Bildhauer Kieselmann (1660)⁴⁴⁰.

In der Wallfahrtskirche steht noch eine zweite, steinerne Salvatorfigur, geschaffen 1526⁴⁴¹. Es kann allerdings nicht von einem sekundären Kultobjekt gesprochen werden, ihm kam keine kultisch-liturgische Funktion zu.

⁴³⁴ Programm der Jubiläumsfeierlichkeiten, in: FS Wallfahrtskirche Bettbrunn (1975) o. S.

⁴³⁵ Donaukurier 22. 5. 1975.

⁴³⁶ PfAB Wallfahrten (1975).

⁴³⁷ Engerd, Sanct Saluator 47. — Vgl. Mörlin, Sanct Saluator 47; Hornstein, S. Saluator 12; Schnaderbeck, SS. Saluator 39—43; Kornmesser, Bett-Brunn 29—33.

⁴³⁸ Vgl. Abb. 5/6.

⁴³⁹ KDO 13/2, 32.

⁴⁴⁰ Dietheuer/Schnell, Bettbrunn 2. — Vgl. Rechnungsbeleg KR 1660.

⁴⁴¹ Dietheuer/Schnell, Bettbrunn 13.

Spekulativ-legendenhaft ist jene Theorie, die das Salvatorbild dem 12. Jahrhundert zuweist:

1125 ließ Bischof Hartwig durch einen Bildhauer, wohl in Regensburg, aus dem dickeren oberen Teil des Hirtenstabes eine Salvatorfigur schnitzen und farbig fassen. Die feierliche Steifheit der Haltung, der übergroße Kopf, all das verrät die hohe Romanik, in der beachtlich viele östlich-byzantinische Einflüsse gerade bei Gnadenbildern zu spüren sind⁴⁴².

Desgleichen die andere, nach der die Mirakelhostie 1300 in das Salvatorbild gelegt und zur Verehrung ausgesetzt worden sei⁴⁴³.

Hostien- und Bildwallfahrt

Der Bettbrunner Wallfahrtskult ist primär Hostienkult. Am Beginn steht das Eucharistiemirakel und der durch das Wunder geheiligte Ort. Träger nachreformatorischen Wallfahrtskultes aber wird die Salvatorstatue, vermutlich Patronatsbild der Salvatorkapelle. Durch ein Bildmirakel legitimiert, löst der Gnadenbild- den Hostienkult ab; das Salvatorbild rückt in das Zentrum volksfrommer Verehrung.

Das Salvatorgnadenbild, Kultbild der Hostienwallfahrt, ist Anknüpfungspunkt nachreformatorischen Wallfahrtskultes. Die Gnadenbildsage liefert, mit einem von der Reimhistorie referierten ‚geschichtlichen‘ Ereignis (Kapellenbrand) eine miraculöse Begebenheit (Unversehrtheit der Salvatorfigur im Feuer) verknüpfend, Begründung und Deutung des Bildkultes; das Gnadenbild wird zum Träger und Vermittler des Numinosen.

Der Wandel des ursprünglich anzusetzenden, mittelalterlichen Hostienkultes zur eucharistischen Gnadenbildwallfahrt ist kennzeichnend für die Kultgeschichte von Eucharistiewallfahrten: Nur jene Blut- und Hostienkultorte, die ein passendes anziehungsstarkes Kultbild aufweisen — das miraculöse Element ist nicht konstitutiv — sichern sich nachreformatorischen Wallfahrtsbestand⁴⁴⁴.

Bildmirakel (Frevelsagen)

Das Gnadenbild beweist durch miraculöses Verhalten, d. h. durch ihm aufgrund seiner Dinglichkeit nicht zukommende Erscheinungen, seine Qualität: durch Unzerstörbarkeit (Salvatorbild bleibt im Feuer unversehrt) und durch Ortsveränderung (Gnadenbild wandert). Das erste Bildmirakel liefert die Begründung des Bildkultes, das andere die Bestätigung für dessen Wirkmächtigkeit.

Die Bettbrunner Tradition kennt zwei Gnadenbildsagen: Das Salvatorbild wird jeweils von einem Frevler geraubt, kehrt aber stets in die Wallfahrtskirche zurück; der Frevler muß sich von der überirdischen Qualität des Gnadenbildes überzeugen lassen.

Schnaderbeck referiert die konfessionell-apologetische Sage von dem Gnadenbildfrevel eines lutherischen Soldaten:

Nun zu der Geschicht zu schreiten / in des Schwedens Zeiten umb das Jahr 1647 hielte sich umb Bettbrunn herumb auff . . . ein Bayrischer Obrister zu Pferd / und under dessen Regiment ein Uncatholischer Cornet . . . als sich einstens bey dem Obristen etwann über die Taffel in beyseyn anderer Cavalier die Red gegeben / wie

⁴⁴² Diethauer, Salvator-Gnadenfigur 42. — Ebenso Schmidt, Hirtenmotive 202: der Hirtenstab sei zu der Holzplastik „Christus Salvator“ ausgestaltet worden.

⁴⁴³ KDO 13/2, 28.

⁴⁴⁴ Vgl. Brückner, Walldürn 99—101.

daß unser H. Salvators-Bild sich mit vertragen lasse, sonder jederzeit / und sehr bald widerumb in sein heilige Kirche komme . . . hat sich solcher Cornet alsbald anerbotten / dises Bild auff's nechst dem Obristen zulifferen / und herbey zu bringen . . . Setzet sich darauff mit anderen zu Pferd / nimmet mit sich seinen Reiß-Sack / oder Feleisen und eilet dem Gotts-Hauß deß H. Salvators zu / als er nun in die Kirchen hinein kommen / das Bild . . . angetroffen / nimbt er solches zu sich / stecket und schiebet es in sein Feleisen / und machet sich auff den Ruckweg; weilen es nun schon spaet Abend ware . . . schlieste er das versperte Feleisen / in welchem das Bild ware / in einen Kasten / versperte denselbigen wol / und name den Schlüssel zu sich. Anderen Tag . . . eroeffnet er den Kasten / greiffet nach seinem Reiß-Sack / zweiffels ohn mit grossem Jubel und Gespoett / eroeffnet das Schloß / und folgend's den Sack / in Willens die H. Salvators Bildnuß herauszuziehen / und jedermann zu zeigen. Aber er durchsuchte den gantzen Reit-Sack / kundte doch kein H. Salvators Bildnuß finden / sie ware schon wider entrunnen . . . sie hatte schon wieder den Ruckweg genommen / und stunde in ihrer Kirchen; machte also Gott diesen verwognen zu schanden / und bewahrete der frommen Christen Andacht . . . Ja nit allein hat Gott die Christliche Andacht seiner H. Bildnuß vermehret / sondern auch der Unglaebigen . . . Irrwohn mit folgendem gebrochen und auffgehebet. Dann gleich darauff nach dem man vermerket / daß dises H. Bild also dem Cornet schier under den Haenden verschwunden / machte er sich sambt zwey anderen Reitern auff den Weeg / eylen schnurgerad dem Gottshauß zue . . . traten darauff mit unentdecktem Haupt in das Gottshauß hinein / eilten dem Altar / wo zuvor das H. Bild gestanden / und finden solche an seinem alten Orth: auff welches sie dann mit grosser Verwunderung / und Entsetzung nach entdecktem Haupt auff die Knye niedergefallen / den H. Salvator in seiner H. Bildnuß bey einer guten viertl Stundt mit andaechtigem Gebett verehret / hernach mit zerknirschten Herten zuruock sich begeben⁴⁴⁵.

Diese Geschichte habe bezeugt ein von „Namen und Stammen hochgeborner / und hochansehnlicher Freyherr“⁴⁴⁶.

Eine ähnliche fügt Kornmesser an:

Ein nicht Ungleiches giebt die uralte Tradition von einem Studenten, welcher ebnermassen die Bildnuß des H. Salvators von Bettbrunn entwendet, und nach Ingolstadt gebracht hat, des andern Tags aber mit vieler anderer Befremdung selbe nur zu Bettbrunn hat suchen, finden und desto ehrenbietiger verehren müssen, desto gnaediger sich dises H. Bildnuß ihme entzogen⁴⁴⁷.

Die miraculösen Ereignisse, Unversehrtheit im Feuer (Kultbildaitiologie) und Frevelsagen, sind auf drei der sechs Mirakeltexttafeln festgehalten, die sich in der Wallfahrtskirche befinden:

Nr. 4: Beim Abrennen der Kapelle bleibt das Salvatorbild unverletzt

Nr. 5: Das Gnadenbild, der heilige Salvator wird vertragen, stellt sich jedoch von selbst wieder in seiner Kirche ein
[Lutherischer Soldat]

Nr. 6: Wiederholte Versuche das heilige Salvatorbildniß zu vertragen
[Ingolstädter Student].

b) Bildkult

Devotionsformen und Kultpraktiken

Das Salvatorgnadenbild stand im Mittelpunkt des barocken Wallfahrtskultes. Pfarrer Schnaderbeck beschreibt anschaulich den Gnadenbildkult:

⁴⁴⁵ Schnaderbeck, SS. Salvator 287—289.

⁴⁴⁶ Schnaderbeck, SS. Salvator 284.

⁴⁴⁷ Kornmesser, Bett-Brunn 37.

Wann etwann des H. Gottshauß mit Walfartern gantz angefuellet / ist bald auß disem / bald auß einem anderen Winckel / bald zu hinderst / bald zu forderist der Kirchen / deuten / rueffen / bitten / und schreyen gehoert worden: ach! gebet mir auch den H. Salvator / dise H. Bildnuß herzu / last mich sie verehren / kuessen / halsen / umfagen. Last mich auch recht sehen / und geniessen dise H. Bildnuß meines Heylandes / und Salvators. Gabe also einer dem anderen den H. Salvator in die Hand mit hoechsten Eyfer / groester Andacht / und einfeltiger zartister Liebe. Biß gleich wol der letzte die H. Bildnuß wiederumb auff den Altar mit grosser Ehrenbietung gestellet⁴⁴⁸.

Die Wallfahrer praktizierten Heilkult durch „Berühren“: Sie drängten sich des Kultobjekts ansichtig zu werden, es mit Händen zu berühren und zu fassen. Auch vermittels Gnadenbildkopien suchte man sich der Wirkmächtigkeit des Gnadenbildes, fern der Wallfahrtsstätte, zu bedienen und zu versichern; denn Nachbildungen waren nicht weniger heilig als das originäre Kultbild. Die Kopien, gefertigt aus Holz, Ton, „auf Wachs, auf Papier, auf Glas“ und vielen anderen Materialien⁴⁴⁹, fungierten am Gnadenbild angerührt als Sakramentalien wie als Andachts- und Erinnerungszeichen. P. Kornmesser beschreibt den Devotionaliengebrauch:

Diese Bildnissen des h. Salvators heften sie nicht nur an ihre Kleider, uebersetzen sie in ihre Haeuser, stellen sie fuer ihre Thueren, verwahren sie in den Buechern, tragen sie an ihren Rosenkranzen⁴⁵⁰.

Derlei Devotionalkopien wurden teilweise am Wallfahrtsort selbst produziert. Die Kirchenrechnungen (1696) verzeichnen die Anschaffung einer „salvator modl“ zu diesem Zweck⁴⁵¹.

Gnadenbildkopien konnten auch als Heiltumsostensorien dienen:

Das eilffte Heylthumb ist ein kleins hoeltzin Bildtlein S. Saluators deß hoechsten Patrons dieses wuirdigen Gottshauß / darinn ein ander Stuck von hie obgenandtem Sieghafftem Kriegßmann vnd Martyrer S. Mauritio verfast ist⁴⁵².

Das zweyundzweyntzigst ist ein anders / doch etwas groesser als das vorige / S. SALVATORS Bild / in welchem ist ein Stuck Heylthumbes von dem Stein / darauff CHRISTVS sein Gebett zu GOTT seinem himmlischen Vatter vmb hinnemung deß Keldhs am Oelberg gethan⁴⁵³.

Das Gnadenbild war einbezogen in den liturgischen Kult. Im Verlauf des Kirchenjahres kleidete man es je nach der liturgischen Farbe in rote, weiße oder blaue Festkleider; solche Rauchmäntel (Pluviale) umhüllen es auch heute noch. 1657 ließ man zwei Gnadenbildkleider schneiden:

So hat man auch dem Miraculischen alt-hilzernen Saluator bildet vnder den Chor Altar 2 Ellen . . . geblümbten Seidene Zirung zu 2 Rhöckl . . . erkhaufft 2 fl 12 kr
Zu disen hat man 5 ellen weiss . . . Porten . . . erkhaufft 50 kr
Dann 2 rott gestöckhte leinwath . . . 40 kr
Dem Schneider . . . 40 kr (KR 1657).

Die Kirchenrechnungen verzeichnen weitere Ausgaben für die Bekleidung der Salvatorstatue:

⁴⁴⁸ Schnaderbeck, SS. Salvator 43.

⁴⁴⁹ Kornmesser, Bett-Brunn 97.

⁴⁵⁰ Kornmesser, Bett-Brunn 98.

⁴⁵¹ KR 1696.

⁴⁵² Engerd, Sanct Saluator 82.

⁴⁵³ Engerd, Sanct Saluator 87.

Dem heyl. Saluators bildt ein plau Sammetes röcklein machen lassen 25 kr (KR 1692).

Dann bekhennt Jacob Beuner Ornathhandler zu Regensburg vor einen von Silberstoff beygeschafften reichen ornath, in ein pluvial, Antependio, St. Salvatorkeydl vnd Cibori Röckhl bestehent . . . empfangen zu haben 310 fl 9 kr (KR 1757).

Gewänder für das Gnadenbild waren beliebte Opfergabe. So hat „die hochgeborne . . . Gräfin von Payßensheim . . . dem hl. Salvator ein schöns mit goldenen Sbizen besetztes Röcklein yberschickt“⁴⁵⁴. In den Jahren 1730 bis 1774 überbrachten Votanten insgesamt zehn „kostbare kleydl für Salvatorbild“⁴⁵⁵.

Der Wallerbrauch, die Salvatorstatue zu berühren, in die Hand zu nehmen und um den Altar zu tragen, rief erhebliche Schäden hervor. So fand Kardinal Franz Wilhelm Wartenberg, 1660 Bettbrunn visitierend, das Gnadenbild ohne Hände und Weltkugel vor, die Pluviale stark verschmutzt. Er ordnet deshalb an, es in einen Glaskasten zu versetzen, auch ein neues Festkleid anfertigen zu lassen:

Ir hochftl. Eminenz herr Cardinal vnd bischoff zu Regensburg hat in seinem alhie sein, bevoldhen mann soll dem heil. Saluator . . . ein saubers röckhl machen, vnd . . . ein verglast kásstl sezen lassen (KR 1661).

Das Gnadenbild erhält daraufhin einen neuen Rauchmantel:

. . . isst deme zu einem röckhl ein halb ellen rotten Cromasin dafel erkhaufft, vnd dafir bezalt worden 1 fl 45 kr

Für ain ellen klare schöne weise leinwath zue einem hematl . . . dafir ausgeleget 2 fl 15 kr

Vmb 4 ellen weisse spiz darzue 40 kr

Für rotte Seiden des verstandnen Röckhls 10 kr

Der Näderin von Röckhl, vnd hematl zu machen geben 24 kr (KR 1661).

Auch wird der Glasschrein, der das Gnadenbild bergen sollte, angefertigt:

Dem schreiner von einem Casstl darinnen ds heil. Saluator bildt gesetzt zu machen bezalt 40 kr

Dem Maler von solchem anzustreichen geben 1 fl 30 kr

Dem Glaser von solchem Casstl mit durchsichtig grossen schrauben, von Ingolstatt auss zu gläsern vnd dem Schlosser alda zu beschlagen geben beden 48 kr (KR 1661).

Das vergitterte Kästchen bedurfte wiederholt der Restaurierung, beispielsweise im Jahr 1708:

Benedicten Veichtmayr Mahlern zu Vohburg vmb weillen er ein Kästl worin der heyl. Saluator stehet, mit guetem Gold gefast . . . 7 fl 30 kr (KR 1708).

Veichtmayr restaurierte auch folgende (Mirakel-)Tafel:

. . . dan das Sendtschreiben so vnden an der grossen Tafel worauf S. Saluatoris bildnus gemalt, an der maur hangent, von neuem geschriben“ (KR 1708).

An Wallfahrts- und anderen Festtagen trug man das Gnadenbild in Sakramentsprozessionen mit. Auch erteilte man mit ihm den Wallfahrersegen⁴⁵⁶.

Aufklärungskritik

Das Gnadenbild stand während der Barockzeit in einer Nische unter dem Chor-

⁴⁵⁴ PfAB Wallfahrtsordnung (1766), Denuntiatio Benefactorum.

⁴⁵⁵ PfAB Wallfahrtsordnung (1766), Denuntiatio Benefactorum.

⁴⁵⁶ BZAR Bettbrunn Varia, ProzeSSION 1696. — Vgl. die Wallfahrtsliturgie in PfAB Wallfahrtsordnung 1766, Finale post Denuntiata Miracula ac Beneficia.

altar, den Pilgern greifbar trotz der angeordneten Verwahrung in einem Glas-schrein. Die ins superstitiös-magische übergehenden Kultpraktiken der Wallfahrer erregten kirchlicher- und weltlicherseits bei aufgeklärt Gesinnten Anstoß und Ärger-nis. So übte Johann Pezzl sarkastische Kritik am Gnadenbildkult:

Uebrigens zeigen die bairischen Augustinermonche zu Bettbrunn . . . ein fast pa-godenmäßig gestaltetes Maennchen mit reichen Lappen umhangen, und fast in ein Kindskleid gesteckt hervor, lassen es hinten und vorne besonders in Jubelzeiten von frommen Wallfahrern begucken, belecken, kuessen, mit Rosenkraenzen, Amulethen, und Skapulieren beruehren, segnen auch mit dieser Statue wie mit dem Sanctissimo das Volk, und um die Sache noch reizender zu machen, bewahren sie dasselbe in einem Loch unterm Altare, welches einem Hundsstalle in vielem ähnlich ist⁴⁵⁷.

Die Aufklärer forderten deshalb die Gnadenbildtranslozierung auf den Hoch-altar. Das Ordinariat Regensburg ordnet sie 1788 erstmals an:

Sacrae Imagini S. Salvatoris in pettbrunn ob innumera Beneficia a Saeculis iam celeberrimae certe maior exhiberetur cultus, et reverentia, si ex illa obscura caverna, in qua nunc in sede Altaris summi ad latus Epistolae posita, et in clusa tantum per cancellos videri potest, exaltaretur in medium altaris summi tanquam in locum om-nibus per totum templum conspicuum, quia tali modo evitarentur continuae illae Rixae et Turbae, quae necessario ob nimiam angustiam istius loci et ingentem copiam et concursum peregrinantium oriri debent⁴⁵⁸.

Der Bettbrunner Superior erhob als zuständiger Wallfahrtspfarrer Einspruch: eine solche Maßnahme müsse negative Folgen für das Wallfahrtsleben haben, da das Gnadenbild, dem unmittelbaren sensuellen Kontakt des Wallfahrers entzogen, an Attraktivität verlöre. Auf eine kurfürstliche Anfrage nach möglichen Auswir-kungen einer Versetzung des Gnadenbildes und den Kosten eines dadurch bedingten Altarumbaus⁴⁵⁹ antwortet er:

. . . ds in wieweith ich nach vil Jahrgen erfahrung die gesünnungen des hiesigen bairn volcks so wohl, als deren in grosser menge hiehero wallendten wahlfarter kenne, das bey vor sich gehendter Translocation obberührten Gnaden bildts, des Hl. Salvatoris, ds ganze Vertrauen aufhören, ds jährliche opfergefäll ser vermindert, und vielleicht die ganze wahlfarth zugrunder gehen wurdte, wo bey nit nur ds Gotteshaus in grösten schaden versezt, sondern auch allhiesigen Kirchendienern zu ihrem Unter-halt auf ds äusserste benachteiliget wurdten⁴⁶⁰.

Aufgrund der finanziellen Erwägungen entschied der Kurfürst, die Gnaden-bildtranslokation vorerst nicht ausführen zu lassen.

Wenige Jahre später, 1802, fordert der Tettenwanger Pfarrer Xaver Gremio die „Abstellung des Aberglaubens“ beim Bettbrunner Gnadenbildkult. In einem Schreiben an den bayerischen Kurfürsten Karl Theodor führt er aus:

In aller Unterthänigkeit such ich . . . über einen Gegenstand eine Anzeige zu machen, welche noch das Praedicat eines Aberglaubens für sich hat, auch ämsig von seinen Anhängern genährt wird. In Bettbrunn diesem Wallfahrtsort . . . ist die Bild-niß, so den Salvator vorbilden soll . . . in einen engen, doch starck Behältnis . . . ein-gespert. Der Rohheit des dahin schwärmenden Pöbels ist dieser Platz ein Lieblingsorth

⁴⁵⁷ Pezzl, Reise 15—16.

⁴⁵⁸ BZAR Bettbrunn Pfarrkirche, Decretum visitale 1788.

⁴⁵⁹ StAM GL 3441/45 Herstellung eines Neuen Choraltars, Kurfürst Karl Theodor an Superior Auracher 28. 7. 1789.

⁴⁶⁰ StAM GL 3441/45 Herstellung eines Neuen Choraltars, Antwortschreiben des Su-perior 20. 8. 1789.

aller nur möglichen Anfügen, die gar nicht . . . dürfen geduldet werden . . . Gesuche daher, diesen Salvatorbild einen vestoffnen Platz der Kirche zu geben ⁴⁶¹.

Am 14. Dezember ergeht die kurfürstliche Anordnung an das Landgericht Kelheim, das Gnadenbild unverzüglich auf den Hochaltar zu versetzen ⁴⁶². Laut Protokoll vom 31. 1. 1803 ließ der zuständige Landrichter

unter einer zahlreichen Versammlung des Volks durch einen Wallfahrtspriester das Bildniß des hl. Salvators auf dem Hochaltar feyerlichst erheben ⁴⁶³.

Diesen Platz nimmt das Gnadenbild auch heute ein.

c) Kultfiliationen

In Kirchen aufgestellte Gnadenbildkopien können eine Kultfiliation begründen. Ein Sonderfall soll nach Liebl in Rannertshofen vorliegen: nicht das eigentliche Salvatorgnadenbild, sondern die Kopie des Bettbrunner Altarblattes soll eine Salvatorwallfahrt Rannertshofen ausgelöst haben ⁴⁶⁴. Es handelt sich dabei um das in der katholischen Kirche St. Katharina befindliche Gemälde St. Salvator, den auferstandenen Erlöser darstellend ⁴⁶⁵.

Die Annahme einer Salvatorwallfahrt Rannertshofen ist indes Spekulation. Fest steht nur, daß seit Jahrhunderten aus der Gegend von Rannertshofen (Mainburg/Hallertau) Wallfahrtsprozessionen nach Bettbrunn zogen ⁴⁶⁶. Im 18. Jahrhundert hat man in der Kirche von Rannertshofen das Bettbrunner Hochaltarblatt als Devotionalkopie nachbilden lassen; kulturauslösender Charakter ist ihr aber nicht zuzusprechen.

Als Kultfiliationen in einem weiteren Sinne werden bisweilen zwei in der Nähe gelegene Salvatorkirchen angesehen: die Salvatorkapelle in Dietfurt und die Wallfahrtskirche Unsernherrn bei Ingolstadt.

Das Benefizium S. Salvatoris in Dietfurt wurde vor 1437 gestiftet, aufgrund eines „denkwürdigen Ereignisses“ ⁴⁶⁷. Buchner vermutet einen Hostienfrevl von Bettbrunnwallfahrern ⁴⁶⁸.

Den Wallfahrtsursprung von Unsernherrn, auch Klein-Salvator genannt, bringt Schreibers Wallfahrtskompendium mit Bettbrunn in Verbindung: Räuber hätten die dortige Salvatorkirche aufgebrochen und Hostien geraubt (1376) ⁴⁶⁹. Nach anderen Quellen ereignete sich der Hostiendiebstahl dagegen in einer nahe gelegenen Kapelle ⁴⁷⁰. Die Frage nach einer realen Kultabhängigkeit bleibt — in beiden Fällen — offen.

⁴⁶¹ StAM GL 3440/45 S. Salvators Bildniß Abstellung des Aberglaubens, Schreiben Pfr. Gremios 16. 4. 1802.

⁴⁶² StAM GL 3440/45 S. Salvators Bildniß, Landesdirektion an das Landgericht Kelheim 14. 12. 1802.

⁴⁶³ StAM GL 3440/45 S. Salvators Bildniß, Bericht des Landrichters v. Helz 31. 1. 1803.

⁴⁶⁴ Liebl, Wallfahrtswesen 99.

⁴⁶⁵ KDN 18, 141.

⁴⁶⁶ Vgl. Pfarrei Großgundertshausen 341.

⁴⁶⁷ Götz, Dietfurter Benefizien 114.

⁴⁶⁸ Buchner, Eichstätt I, 163.

⁴⁶⁹ Schreiber, Wallfahrten 97.

⁴⁷⁰ Bauerreiß, Pie Jesu 34—35; Der Cultus des allerheiligsten Sakramentes (Forts.), in: Pastoralblatt des Bisthums Eichstätt 4 (1857) 129.

2. Wallfahrtsbetrieb

Der Wallfahrtsbetrieb ordnete regulativ den Wallfahrtszulauf.

a) Kultpropaganda: Wallfahrtsbücher

Die Attraktivität eines Wallfahrtsortes hängt wesentlich von der Selbstdarstellung ab: Prunkvolle Kirchengestaltung erhöht die Solennität; Mirakel, aufgezählt und verkündet, verstärken die Anziehungskraft; liturgisch-festliche Wallfahrtstage dienen barocker Repräsentation.

Eine wirkungsvolle kultpropagandistische Möglichkeit bieten die Wallfahrtsbücher. Gerade in katholischer Restauration und Barock propagierten die Wallfahrtsgeistlichen ihren Kultort als religiösen Kristallisationspunkt mittels Wallfahrtswerbeschriften.

Gegenreformatorysch-apologetische Werbeschriften

Gegenreformatorysche Wallfahrtsbücher sind apologetische Werbeschriften. „Verteidigung der eigenen Religion oder Angriffe auf die der anderen bilden einen wichtigen Bestandteil dieser Schriften“⁴⁷¹.

Das erste Bettbrunner Wallfahrtsbuch ist Engerds Schrift „Sanct Saluator zu Bettbrunn“ (1584)⁴⁷². Es steht in der angedeuteten Tradition gegenreformatoryscher Wallfahrtstraktate: Werbeschrift und Apologie. Der kontroverstheologische Aspekt bezieht sich auf die reformatoryschen Eucharistielehren:

Da muß bey jhnen den newen Ketzern / das Opffer der heiligen Meß das hochwirdigste Sacrament deß Altars / welches nicht allein der Christen Speiß vnd Trank / sonder auch ein Opffer / so von CHRISTO in vnnd bey seinem letzten Nachtmahl eingesetzt / ja ein Gedenk / Lob / Dank vnd Sön-Opffer ist / von den Altaern vnd Kirchen herauß . . . Ja auff das kuertzeit darvon zureden / da muß den verblendten Ketzern vnser lieber HERR vnnd Seligmacher CHRISTUS JESVS sampt seinem Leib / Fleisch vnnd Blut / Seel / Menschheit vnd Gottheit / inn dem hochheiligen Sacrament deß Altars / eintweder / durch / bey / jhn / mit / oder neben dem Brott jhres Gefallens sich finden lassen / oder auf gut Calvinisch / (wenn der Teuffel gut ist) kurzum daheim bleiben: Ey Brod ist jhnen Zeychen / Bedeutung / Sigill vnd Pfandt genugsam⁴⁷³.

Engerd referiert Ursprung, Geschichte und Ausbreitung der Wallfahrt. Mirakelberichte nehmen einen wichtigen Rang ein⁴⁷⁴; dabei stellt sich Engerd ausdrücklich in die Tradition Martin Eisengreins⁴⁷⁵ und Abraham Nagels⁴⁷⁶.

Der Autor wurde von dem Gottshaus für das in nur 12 Tagen ausgeführte Werk um 10 Gulden entlohnt:

Ausgab Was auf die Miraculn so sy bey dem Gottshaus erzaigt haben, auch die-

⁴⁷¹ Reiter, Heiligenverehrung 174.

⁴⁷² SB München Bav. 721; vgl. Stalla, Bibliographie IV, 264 / Nr. 923. — Zur Widmungsvorrede, an Probst Sbincko Werba von Altötting, vgl. Schottenloher, Widmungsvorrede 169—170.

⁴⁷³ Engerd, Sanct Saluator 66—68.

⁴⁷⁴ Engerd, Sanct Saluator 113—176.

⁴⁷⁵ Eisengrein, Vnser liebe Fraw zu Alten Oetting (1571).

⁴⁷⁶ Nagel, Vnser liebe Fraw zu Flochberg im Roggen Acker (1583). — Vgl. Engerd, Sanct Saluator 114.

selbigen in truckh khumen lassen: Erstlich dem Erwürdigen Herrn Engerdo professor zu Inglsstat, als er angeregte miracl In den truckh gefertigt hat . . . geben 10 fl.

Item in der Truckherey für 700 Exemplar so, wan wider umb geltt verkhaufft, außgeben . . . 61 fl 4 kr.

Item als wolbemelter herr magister die exemplar geantwort hat, in die zwey mal verzert 3 fl 2 kr (KR 1584).

Die Wallfahrtsschrift erschien in der beachtlichen Auflage von 700 Exemplaren.

Eine Neuauflage von Engerds Wallfahrtsbuch brachte David Mörlin⁴⁷⁷, um zahlreiche Mirakel vermehrt, unter eigenem Namen heraus (1597)⁴⁷⁸. Die Kirchenrechnungsbücher notieren die jährlich verkauften Exemplare:

Item mer der Exemplar oder piechel Saluatoris dar Inn die History vnnnd zaichen beschriben heuer verkhaufft worden 34 (KR 1598).

Die Kirchenrechnung von 1598 bezeugt ein neuerschienenes Wallfahrtsbuch:

Für Neue gedruckte Exemplar wegen des Gotshauß als hieneben zuesehen . . . welche herr Pfarrer selbst hat truckhen lassen Ime darfir bezallt, dauon die Costung aufs Jar einbracht werden sollen 26 fl (KR 1598).

Es handelt sich um die von Jakob Hornstein verfaßte Wallfahrtsschrift „S. Saluator“⁴⁷⁹. Darin referiert der Wallfahrtspfarrer über Kultursprung und -geschichte, ferner liefert er ein Heiltumsverzeichnis.

Auch eine ungedruckte Wallfahrtschronik (um 1615) ist überliefert, Autor ist Pfarrer Simon Hendelmaier⁴⁸⁰. Inhalt (urkundlich belegte Wallfahrtsgeschichte, Heiltumsverzeichnis, Mirakelüberlieferung) und apologetische Tendenz (Ablaß- und Eucharistiekontroverse) weisen sie den typischen gegenreformatorischen Wallfahrtschriften zu.

Pfarrer Hendelmaier wurde angeregt, einen neuen Wallfahrtstraktat zu verfassen, nachdem 1613 die alten vergriffen waren:

demnach die Exemplaria vnsres Saluatorbichleins, welches vor der Zeit in truckh ausgangen, nun mehr alle . . . verkhaufft worden, vnd oberdessen von den andechtigen walfarthern grosse nachfrag ist, also bin ich durch furnembe personen wie auch auf aigne lieb diß Gottshauß St. Saluatoris nuzbarkeit zu befirdern, verursacht, mich daruber gesetzt . . . solches bichel zu renouiern, in dise Form gebracht wie ich dan Ihr Hochw. Herrn Vicario vnderthenig selbst angezaigt⁴⁸¹.

Im folgenden Jahr mahnt der Wallfahrtspfarrer „belangenndt das Saluator biechl“ den Regensburger Vikar, er möge „solches letztlich ainmal . . . zu ausförttigung bringen“⁴⁸², d. h. er bittet um das bischöfliche Imprimatur. 1618 sollte die Wallfahrtschronik, nach erneutem Ersuchen um Druckerlaubnis, gedruckt werden:

Als herr Pfarrer ain new miracul buech colligiert vnd in drucke verfertigten

⁴⁷⁷ David Mörlin, * um 1565, Verfasser religiöser Erbauungsliteratur und Notar; Kobolt, Gelehrtenlexikon 467; ders., Gelehrtenlexikon Nachträge 205.

⁴⁷⁸ Mörlin, Sanct Saluator zu Bettbrunn (1597). — SB München Bavar. 1857; vgl. Stalla, Bibliographie V, 352—353 / Nr. 1220.

⁴⁷⁹ SB München 4^o Bav. 987; vgl. Stalla, Bibliographie V, 356—357 / Nr. 1234.

⁴⁸⁰ PfAB Wallfahrtschronik (1615). — Hs., ohne Titel, 70 S., bruchstückhaft erhalten, ca. 1613/5 verfaßt.

⁴⁸¹ BZAR Bettbrunn Varia, Salvatorbüchlein 1614: Schreiben Pfarrer Hendelmaiers 2. 2. 1613.

⁴⁸² BZAR Bettbrunn Varia, Salvatorbüchlein 1614: Schreiben Pfarrer Hendelmaiers 17. 1. 1614.

zlassen, vorhabens gewest, hatt er solches dem herrn ordinario in Regensburg, zu ybersehen zuegeschickht (KR 1618).

Das Wallfahrtsbuch ist aber nie im Druck erschienen. So bleibt es in Kornmessers Literaturbericht, der die Wallfahrtsschriften Engerds, Mörlins, Hornsteins und Schnaderbecks aufzählt, unerwähnt ⁴⁸³.

Barocke Andachtsbücher

Während den gegenreformatorischen Traktaten betont apologetisch-propagandistische Funktion eignet, haben die barocken Wallfahrtswerbesehriften ausgesprochen devotionalen Charakter. Die barocken Andachtsbücher sind Leitfaden für den Wallfahrer. Sie enthalten: Wallfahrtschronik, Wallfahrtsregeln, Mirakelaufzeichnungen, Gebete und Andachtsübungen.

Pfarrer Ambrosius Schnaderbeck veröffentlichte 1687 das Wallfahrtsbuch „SS. Salvator. Ein gnadenreicher Bettbrunnen zu Bettbrunn“ ⁴⁸⁴, das in barocker rhetorisch-allegorischer Gestaltung dem Pilger die vielfältigen Gnaden, die von diesem Brunnen ausströmten, vorstellt. Entstanden auf Anregung des Regensburger Ordinariats:

Waß schon vor etlich iahren in hochlobl. Consistorium von mir erwartet, daß habe ich nunmehr zu wegen gebracht, vberschückhe also in schuldigem gehorsam ein zusalem geschribnes buech von der hüesigen Wallfahrt ⁴⁸⁵.

Es erschien in einer Auflagenstärke von 2000 Exemplaren. Nach Ausweisen der Kirchenrechnungen wurden jährlich zwischen 40 und 130 Stück verkauft ⁴⁸⁶.

Der Augustiner-Eremit P. Laurentius Kornmesser brachte ein Wallfahrtsbuch unter dem Titel: „Bett-Brunn oder Groß-Salvator“ (1754) heraus ⁴⁸⁷. Es erlebte im gleichen Jahr eine zweite Auflage ⁴⁸⁸. Das mit unzähligen Bibelzitaten durchsetzte Andachtsbuch fand sarkastische Aufklärungskritik: „Bettbrunn oder Groß-Salvator‘ ein Mirakelsch. . . erster Güte“ ⁴⁸⁹.

b) Wallfahrtspflege

Treffend beschreibt Kornmesser die Aktivitäten der Wallfahrtspflege:

Dergleichen erwiesen sich in dem lieben Alterthum viele, welche ihr anvertrautes Pfligamt, sowohl geist- als weltlichen Standes pur zur Ehr ihres Koenigs des grossen Salvators treulich versahen, und durch . . . Veranstaltung all noethigen Vorraths um billige Verguetung fuer die offft viele Meilen herreisenden Pilger: Wachtbare Obsorg fuer Errichtung schuldiger Abgaben: strenge Aufsicht zu Verhuetung alles Schaden aus straffmaessigen Vershub: bescheidene Ersparung unnoethiger Unkosten: eifrige Befoerderung erforderlicher Kirchenzier, Emporhaltung der Wallfahrt . . . Und nach eben diesen bestreben sich die dermalige mit allen Vollmuth ⁴⁹⁰.

Wallfahrtsseelsorger und staatliche Behörden regelten und sicherten den Zulauf.

⁴⁸³ Kornmesser, Bett-Brunn o. S.

⁴⁸⁴ SB München Bavaria 2313.

⁴⁸⁵ BZAR Bettbrunn Varia, Pfr. Schnaderbeck an das Ordinariat Regensburg 20. 6. 1687.

⁴⁸⁶ Etwa 1691 39 Exemplare, 1692 131 Exemplare; KR 1691, 1692.

⁴⁸⁷ SB Regensburg Bav. 1760 a.

⁴⁸⁸ SB München Bav. 1493. — Diese Sulzbacher Auflage mit Titelkupfer Melchior Haffners. Originalkupfer, 16. Jhdt., in GNM H. B. 26904 Kapsel 1714.

⁴⁸⁹ Katholischer Fantasten Almanach 84.

⁴⁹⁰ Kornmesser, Bett-Brunn 111.

Wege

Der Gemeinde oblag Säuberung und Herrichten der Wallfahrtswege:

Der dorffgemain ist anheuer widerumben weegen aushauung des Gottshaus gehülz vnd machung der Weeg an der Wahlfahrt gegeben worden 1 fl 30 kr (KR 1731).

Als ir fstl. durchlaucht herzog von Neuburg mit Irer gemahlin ds Gotshaus St. Saluator heimgesuecht, hat man die weege vnd strassen, gegen Stambheimb ausraumen lassen (KR 1656).

Wallfahrtswege sind sakrale Wege, durch Bildstöcke und Kreuzwegstationen markiert. Die religiösen Flurdenkmale mußten vor Beschädigung geschützt werden:

. . . damit ds Vich nit darzue gekhöndt: oder verunehrt werden können, zwey hilzerne glännter hierumben verfürttiget: vnd von der verfürttigung Martin Hueber zimbergesölln von Kasing sag Scheins . . . erstattet worden 3 fl 50 kr (KR 1733).

Stets waren Schäden zu beheben:

Die hechste Notturfft hat erfordert, ds die ganze ruinirte vnd zum theill eingegangene 4 figurn, benantlichen am Stambhamber, Braitenhiller, Stainsdorffer, vnd Tholinger weeg, widerumben reparirt worden (KR 1710).

Auch wurden neue Bildstöcke errichtet:

Auf verordnung H. P. Superiors ist anheuer zu mehrer Eyfer vnd fortpflanzung der Wahlfarth an 2 orton, da die mehriste Creuz vnd Wahlfarther Sommers Zeit ankhommen, 2 grosse S. Salvatoris bildtnussen aufgesezt worden (KR 1733).

Die Bildstöcke haben die Säkularisation nicht überdauert.

Auch Kreuzwegstationen ließ der Superior, P. Benedikt Dotl, aufstellen. Bei Regen beteten die Wallfahrer den Kreuzweg in der nahe der Wallfahrtskirche gelegenen Gangolphskapelle ⁴⁹¹:

So ist auch dieser Creutz-Weeg . . . denen Wallfahrteren und Pilgeren zu Nutzen eingefuehret, daß selber bey guten Wetter unter freyen Himmel, bey etwan anhaltenden Regen in der naechst angebauten Capellen des H. Martyrers Gangulphi mag betreten, und mit erforderlicher Andacht vollendet werden ⁴⁹².

Die Gangolphskapelle wurde 1803 abgebrochen.

Pilgerfürsorge

Der große Konflux an Wallfahrtstagen bereitete dem Ort Unterbringungsprobleme. Viele Wallfahrer blieben über Nacht und lagerten bei der Salvatorkirche. Sie wurden mit Musik unterhalten. Dazu erwarb man beispielsweise 1702 „90 Stück Sonaten vnd deutsche Arien“ ⁴⁹³. Ferner legte man sich Musikinstrumente zu:

Vmb 2 neue Discant Geigen . . . zu beförderung der Ehr Gottes, beigebracht (KR 1705).

Instrumente mußten repariert werden:

Franzen Zacher Lauttenmacher zu Ingolstatt, das er die von denen Soldaten zer schlagen 2 Geigen, zu dem gebrauch bei denen Gottsdiensten der notturfft nach widerumben zuegericht (KR 1703).

Musikanten empfingen die Wallfahrer und begleiteten Wallfahrtsämter und Processionen:

⁴⁹¹ Zum Bettbrunner Gangolphspatrozinium vgl. Lehner, Kirchenpatrozinien 51.

⁴⁹² Kornmesser, Bett-Brunn 101.

⁴⁹³ KR 1702.

Etlichen Musicanten so an den dreien Hauptwalfarthen vnd an der kirchweyhen, von Ingolstatt herauf khomen vnd musiciert . . . (KR 1726).

Dem Thurmer zu Kösching ist vmb willen Er sich nebst denen jenigen an obigen 3 haubt Walfartszeiten vnd wehrenten heyl. Gottesdiensten, dann bey denen gehaltenen vmbgängen mehrer andacht vnd auferpeulichkeit willen mit Waldthörnern, Trompeten, vnd geigen gebrauchen lassen, iedesmahlen im Wirtshaus pr: 45 kr für Cost vnd Trunckh angeschafft: vnd . . . bezahlt worden (KR 1725).

Auch für das leibliche Wohl der Wallfahrer galt es zu sorgen. Fremden und mittellosen Pilgern war eine Armenspeisung zudedacht:

So hatt man diss Jar den frembden, vnnnd andern armen Walfarthern, zu vnder-schiedlichen mallen, allmuesen erthailt (KR 1621).

Item dazumaln ist den Siech Armen leutten . . . altem Gebrauch nach zur liebung ainen trunckh bezahlt thuet 1 fl (KR 1584).

Der Verpflegung der Wallfahrer dienten auch Schankbuden. Die staatlichen Behörden hatten gegen Auswüchse beim Getränkeauschank vorzugehen. Da Klagen laut geworden waren, wurde Bettbrunn auf kurfürstliche Anordnung (1651) visitiert⁴⁹⁴. Der Visitor erfuhr vom Pfarrer, daß unmittelbar an der Kirchentüre in reichen Mengen Branntwein ausgeschenkt wurde; auch wurden ihm Beschwerden vorgebracht über das vor der Kirche lungernde, lärmende Bettelvolk⁴⁹⁵.

Wenn sich an Wallfahrtstagen das zahlreiche Volk aus den verschiedenen Gegenden zusammenscharte, bestand Ansteckungsgefahr durch Krankheit und Seuchen. Die Wallfahrtsseelsorger waren deshalb zur medizinischen Betreuung der Pilger verpflichtet, besonders aber auch der Priester und Kirchendiener:

Als fertigs Jar die Infection grasiert hat man für die Priester, vnd Kirchendiener, weilen vnderschiedlichen orten walfarter hieher khomen, an praeseruatiuen aus der Apodäcken zue Ingolstatt . . . bezahlt 10 fl 30 kr (KR 1650).

Die staatlichen Behörden regelten den technischen Ablauf der Wallfahrtstage, überwachten die Öffnung der Opferstöcke und überprüften die Abrechnung der Einnahmen. Den Beamten entrichtete die Kirche ein Mahlgeld:

Erstlichen an der haubt Walfahrt der auffahrt Christi tag hat sich Pflęs Verweser, und dessen Oberschreiber ain tag, der Gerichts Amtman wegen denen Krämern und Pettlern 3 1/2 tåg, desgleichen der Kirchenprobst von Altmanstain wegen der Walfahrt 3 tåg zu Pettprunn befunden, gebührt dem Pflęs Verweser 2 fl, dem Oberschreiber vnd zöchpröbsten iedem . . . 1 fl 30 kr, dem Amtman 1 fl zusammen 12 fl 30 kr (KR 1750).

Kirche

Die Wallfahrtskirche wurde stets attraktiver ausgestattet. Die Kirchenrechnungen verzeichnen Ausgaben für Kirchenzierat: kostbare Meßgewänder, wertvolles Kirchengesetz wie Monstranzen, Ostensorien, Reliquienschrine, Kerzenleuchter.

Der reichen Kirchengesetz wegen drohte nicht nur in Kriegszeiten Diebstahlsgefahr; die Wallfahrtsturbulenz lockte allerhand zwielichtiges Volk an, das die Gelegenheit leicht ausnützen konnte, zumal das Gotteshaus wegen des Andrangs der Wallfahrer immer offenstand. Das Gotteshaus bestellte deshalb Wächter für Opferstöcke und Kirchenschätze:

⁴⁹⁴ StAAM Depot Sandersdorf A 1070, Visitation Bettbrunn 1651.

⁴⁹⁵ StAAM Depot Sandersdorf A 1070, Visitation Bettbrunn 1651: Visitationsprotokoll.

An den hauptwalfahrten . . . hat man nächtlicher weil wegen Menge des Volkhs die Khürchen offenstehen lassen müessen, dahero sowoll verhietung Feuersgefahr, als verwahrung der Khürchen geföhl, solches aus den Stöckhen, vnd Tricheln erhebt, bisweillens 6. 4. vnd 2. Wachter aufgestölt, iede nacht ainem 6 kr wachgelt (KR 1683).

Simon Mayr zu Petprun et Cons. haben zu Walfahrts zeiten zu versicherung des Gotshaus Gföll, vnd hohen heylthum 23 Nächt gewachtet, denenselben . . . auf iede Nacht 12 kr (KR 1782).

In und vor der Salvatorkirche nächtigten die weit herkommenden oder an mehrtägigen Prozessionen teilnehmenden Wallfahrer.

Geistliche Betreuung

Geistliche Verrichtungen und Wallfahrerbetreuung konnte allein von den Bettbrunner Wallfahrtsseelsorgern nicht geleistet werden, mit den Prozessionen kommende Nachbarpriester und Ingolstädter Ordensleute halfen an Wallfahrtstagen aus:

Item etlichen Priestern, so zu Cor singen, vnnnd das heiligthum helffen zaigen . . . (KR 1584).

Und nachdeme an den drei Hauptwalfarthen diß Jar alwegen 3 Reformaten beicht zu hören, vnd zu predigen, von Ingolstatt herauf khomen . . . (KR 1626).

. . . herrn Jesuiten vnd Augustiner, so mit beichthörn occupiert gewessen (KR 1666).

. . . Franciscaner an denen 3 hauptwalfahrtstagen des Jahrs hindurch zu predigen pflegen (KR 1725).

Erstlich denen herren Augustinern an denen 3 hauptwalfarthen von den miraculn zuuerkhündten . . . (KR 1674).

Die Aushilfpriester wurden mit einem Mahlgeld entlohnt:

. . . haben sich darbey diss Jar abermahlen vill frembde auslendische Priester . . . so processionaliter, vnnnd walfarths weis kommen . . . befunden, dem Gottsdienst beigewohnt, Cellebriert, vnnnd mit beichthören Assistenz gethan, denen ist nach Vollendung dessen hiervnder auch die Reformaten von Ingolstatt, so die praedicatur verrecht die herrn Jesuiten vnd Augustiner, so mit beichthörn occupiert gewessen . . . ain Malzeit wie vor alters gehalten, vnd auf 3 Vnderschildliche mahlen laut zetsl . . . bezalt worden 77 fl 34 kr 4 dn (KR 1666).

. . . benachbarten Priester, vnd beichtvätter wider $\frac{1}{2}$ maas Wein vnd 2 maas bier, auch brod, dan für Kost 45 kr zuerzöhren . . . bezalt worden 70 fl (KR 1750).

c) Wallfahrtsfeste

Hauptwallfahrtstage und Festtermine

Der Wallfahrtszulauf verteilte sich über das ganze Jahr, konzentrierte sich aber in der Wallfahrtszeit. Die barocke Hauptwallfahrtszeit Bettbrunns erstreckte sich über die Wochen zwischen Christi Himmelfahrt und Dreifaltigkeitssonntag. Im besonderen hielt man 3 Hauptwallfahrtsfeste, ferner beging man eucharistische Festtage.

Die Terminangaben der Kirchenrechnungsbücher bezeugen folgende 3 Hauptwallfahrtstage: Vigil von Christi Himmelfahrt, Quatembersamstag vor Dreifaltigkeit und Samstag nach Bartholomäus. Diese Hauptwallfahrtstage wurden nach Engerds Bericht schon im 16. Jahrhundert eingehalten:

. . . daß bey obermeltem heiligen S. Saluatoris Gottshauß zu Bettbrunn / jedes Jars

drey öffentliche vnd fuernaembste Walfarts Fest mit hochster Solennitet gehalten werden.

Das erste am abend der Auff- oder Himmelfart CHRISTI vnsers Heylands . . .

Das Ander Fest der Wal vnd Kirchfahrt wirdt gehalten am Quatember Sambstag nach dem heiligen Pfingstag . . .

Das dritte Wallenfest wird jaehrlich gehalten am Sambstag / der am nechsten felt nach dem Fest deß heiligen Apostels Bartholomei ⁴⁹⁶.

Die Konkurstertine der Wallfahrtsprozessionen fallen in die Hauptwallfahrtszeit zwischen dem ersten und dem zweiten Hauptwallfahrtsfest ⁴⁹⁷. Der confluxus populi verteilt sich auf das ganze Jahr, verstärkt sich aber in der Hauptwallfahrtszeit und am dritten Wallfahrtsfest (zugleich Kirchweihfest) ⁴⁹⁸.

Kornmesser führt in seinem Wallfahrtsbuch noch besondere eucharistische Festtage an:

. . . seynd zu Bett-Brunn die Fest-Tag der Anbettung des allerheiligsten Altars-Sacrament / so da seynd: Das Fest der Heyl. drey Koenigen: Das Fest des Heil. Naehr-Vatters Joseph: Das Fest des H. Ertz-Engel Michaelis, von der foermlich allda eingefuehrten Ertz-Bruderschaft des allerheiligsten Altars-Sacraments wegen: so dann die Freytaeg zur H. Fasten-Zeit ⁴⁹⁹.

Die Walltermine der Fastenzeit sind auch in den Mirakelbüchern bezeugt ⁵⁰⁰.

Wallfahrtsliturgie

Das liturgische Zeremoniell an den Hauptwallfahrtsfesten sah so aus:

- 1) Wallfahrtsämter
- 2) Aussetzung (Sanktissimum, Heiltümer)
- 3) Wallfahrtspredigten
- 4) Sündenbekenntnis und Fürbitten
- 5) Denuntiatio Benefactorum (Verkündung der Opfer und Stiftungen)
- 6) Mirakelverkündung
- 7) Finale post Denuntiationem Benefactorum (Vesper, Englischer Gruß, Gebet)
- 8) Finale post Denuntiata Miracula ac Beneficia (Heiltumsweisung)
- 9) Segen ⁵⁰¹.

Die Wallfahrtsliturgie zog sich im 16. Jahrhundert über den ganzen Tag hin ⁵⁰², im 17. und 18. Jahrhundert blieb sie auf den Vormittag beschränkt.

Die Wallfahrtsämter wurden am Choraltar und an den Seitenaltären zelebriert. An den Seitenaltären hielten die Gastpriester, die mit den Wallfahrtsprozessionen kamen, Votivmessen nach Meinung der Pfarrgemeinde. Am Choraltar zelebrierten die Wallfahrtsseelsorger die offiziellen Wallfahrtsämter, ursprünglich fünf Hochämter,

nemlich von der heiligen Treifaltigkeit Gotts / von dem Fronleichnam CHRISTI /

⁴⁹⁶ Engerd, Sanct Saluator 93—95.

⁴⁹⁷ Vgl. S. 136 f.

⁴⁹⁸ Vgl. Protokolltermine der Mirakelbücher S. 177.

⁴⁹⁹ Kornmesser, Bett-Brunn 90.

⁵⁰⁰ Wie Anm. 498.

⁵⁰¹ Vgl. PfAB Wallfahrtsordnung: Ordnung wie man sich bey dem Lobwirdig- Heilig- und Wunderuollen Gnaden Gottshauß S. Salvator in Bettbrunn, an denen 3 haubt Walfarts Tagen zuerhalten hat (1766).

⁵⁰² Engerd, Sanct Saluator 103.

vom heiligen Geist / vnd von vnser lieben Frawen / je zu zeiten nach gelegenheit das fuenffte von der Himelfart CHRISTI / oder abermals seiner allerheiligsten Mutter vnd Jungfrawen Marie / bißweilen auch fuer die abgestorbenen Christglaubigen Seelen⁵⁰³.

Später hielt man nur ein Hochamt: an Christi Himmelfahrt „De venerabili Sacramento“, an Dreifaltigkeit „officium de feste spiritu“, am Kirchweihfest (nach Bartholomäus) „officium de sanctissima Trinitate“⁵⁰⁴.

Nach den Wallfahrtsmessen wurden das Sanktissimum und die Heiltümer auf dem Heiltumserker ausgesetzt⁵⁰⁵. Aus dem Umzug mit den Heiltümern und dem Sanktissimum vom Hochaltar zur Außenkanzel entwickelte sich eine eigene Sakramentsprozession, 1622 offiziell eingeführt:

... sonder vormittag nach dem hochambt, vmb 10 vhr, der in Anno 1622 neu an-gesetzte vmbgang mit dem hochw. Sacrament vmb die kirchen gehalten (KR 1628).

An die Sakramentsprozession und die Aussetzung der Heiltümer und des Sanktissimum schlossen sich die Wallfahrtspredigten an. Als Prediger fungierten auswärtige Priester, gewöhnlich Franziskanerpatres aus Ingolstadt. Die Bettelmönche (Augustiner-Eremiten, Franziskaner, Kapuziner) waren allgemein beliebt und gesuchte Wallfahrtsprediger.

Die Patres predigten auf einer Freikanzel im Friedhof:

... bey disem Gottshaus verhandtne Canzel vf dem freithof, wo die P. Francis-caner an denen 3 haubtwahlfarths tägen des Jahrs hindurch zu predigen pflegen (KR 1725).

Auf die Predigten folgten Fürbittgebete für weltliche und geistliche Würden-träger, für die processionaliter nach Bettbrunn kommenden Gemeinden, für die Stifter von Votivkerzen und anderer Opfergaben.

Dem Verkünden der bis zu dem jeweiligen Wallfahrtsfest aufgezeichneten Mira-kel kam besondere Bedeutung zu, stellten diese doch die Heils- und Hilfsmächtigkeit des Gnadenpatrons vor Augen und legitimierten so die Wallfahrt stets aufs neue.

Die Mirakelverkündung — Mirakelaufzeichnungen sind seit 1573 tradiert⁵⁰⁶ — scheint noch 1799 stattgefunden zu haben:

Herrn Pfarrern vnd Superior zu Petprunn bekennet ... von Verkündung der Miracl 3 fl 25 kr 11 dn ... empfangen zu haben (KR 1799)⁵⁰⁷.

Die sich an die Mirakelverkündung anschließende Heiltumsweisung fand von dem gotischen Heiltumserker aus statt, nach dessen Abbruch (1774) von dem 1690/1691 errichteten oberen Choraltar.

Heiltumsweisung entstammt spätmittelalterlichem Reliquienkult. Die Heiltümer, in Schatzkammern aufbewahrt und in Heiltumsinventaren verzeichnet, wurden an den Wallfahrtsfesten den Pilgern gewiesen.

Bettbrunn besaß in der Barockzeit gleich anderen bayerischen Wallfahrtsorten — erinnert sei beispielsweise an den berühmten Heiltumsschatz der Wallfahrt An-

⁵⁰³ Engerd, Sanct Saluator 96—97.

⁵⁰⁴ BZAR Bettbrunn Varia, Wallfahrtsordnung (1657).

⁵⁰⁵ Engerd, Sanct Saluator 99—101.

⁵⁰⁶ Engerd, Sanct Saluator 115.

⁵⁰⁷ Die schriftliche Überlieferung bricht 1768 ab; vgl. S. 176.

dechs⁵⁰⁸ — einen ansehnlichen Reliquienschatz, den aber die Säkularisation vernichtet hat:

III. Bezüglich der heiligen Reliquien.

Dergleichen sollen in den sogenannten Heiligthümern . . . mehrer vorhanden gewesen seyn, die aber bei der unseligen Säkularisation mit vielen Pfarracten und Schriften bei Aufhebung des Klosters verschwanden⁵⁰⁹.

Ende des 16. Jahrhunderts — der Visitationsbericht 1559 vermerkt noch unter Reliquien: „Nihil“⁵¹⁰ — hatte die Wallfahrtskirche bereits aufgrund Erwerbs oder Stiftung einen beachtlichen Heiltumsschatz vorzuweisen. Engerd zählte 28 Heiltümer mit über 110 Einzelreliquien⁵¹¹, der Visitationsbericht von 1590 32⁵¹², das Heiltumsinventar Mörlins 39⁵¹³ und das Hornsteins 41 Heiltümer⁵¹⁴.

Kornmessers Heiltumsverzeichnis enthält 35 Heiltümer, in denen gefaßt sind: 35 Christus- und Marienreliquien, 13 Apostel- und 127 Martyrerreliquien⁵¹⁵. An Reliquiaren nennt es Monstranzen, Kruzifixe, Salvatorstatuen, Agnus Dei, „Tafeln, kleine Altaerlein, Steinerne Gefaesse, Sarche und Trueheln“.

Zwei Beispiele mögen die Vielfalt und Kuriosität spätmittelalterlich-barocken Reliquienkults illustrieren:

Das achzehend / aber ein meßine Monstrantzen mit Heylthumb / von den zweyen H. Aposteln / Simone vnd Juda Thaddeo: Von den H. Martyrern / Vicentio: Dionysio: Urbano: Vito: Von zweyen H. Beychtigern / Egidio / Benedicto: Von S. Martino: Wolffgango dem H. Bischoff / auch Patronen dises Gottshauß: Von S. Alexio: Von den heiligen Jungkfrauen S. Agnes vnd Ottilia⁵¹⁶.

Das vierzehend / ein silberin Bildt der H. Dreyfaltigkeit mit Heylthumb eingeschlossen / von dem Orth da Christus inn seiner Creutzigung geruhet hat. Ein Stuck von dem Stul deß H. Apostels vnd ersten Bapsts zu Rom: Von dem Grab Lazari / den Christus von Todten erwecket: Von dem Holtz oder Baum Therebinth genandt / darauf Maria die Jungkfrau vnd Mutter Gottes oft geruhet hat: Von einer Palmen wie Christus am Palmtag zu Hierusalem eingeritten: Vonn dem Haupt Simonis Leprosi: Von S. Corbiniano / gewesten H. Bischoff zu Freysingen⁵¹⁷.

Die Heiltümer wurden in der Sakristei aufbewahrt.

Die jährlich an den 3 Hauptwallfahrtstagen gewiesenen Heiltümer waren auf Heiltumsbriefen verzeichnet:

Dann für 120 getruckhte illuminierte heilthumbbriefe . . . bezahlt 11 fl (KR 1650).

Diese Wallfahrerandenken wurden zusammen mit anderen Devotionalien vertrieben:

Diss jar seint an getruckhten heilthumb brieffen, vnd gossne Saluator Zaichen, verkhaufft, vnd ausgelösst worden 15 fl 24 kr (KR 1662).

⁵⁰⁸ Der Schatz vom heiligen Berg Andechs (1967).

⁵⁰⁹ BZAR Bettbrunn Pfarreibeschreibung 1860.

⁵¹⁰ BZAR Visitationsprotokoll 1559, 350.

⁵¹¹ Engerd, Sanct Saluator 72—92.

⁵¹² BZAR Visitationsprotokoll 1590, 78—85.

⁵¹³ Mörlin, Sanct Saluator 76—129.

⁵¹⁴ Hornstein, S. Saluator 21—28.

⁵¹⁵ Kornmesser, Bett-Brunn 57—60. — Das Heiltumsverzeichnis der Wallfahrtschronik ist nur fragmentarisch erhalten; PfAB Wallfahrtschronik (1615) 54 ff.

⁵¹⁶ Hornstein, S. Saluator 24—25.

⁵¹⁷ Hornstein, S. Saluator 23—24.

Einen besonderen Pilgerbrauch schildert Engerd:

Auff solches werden auch die Heylthumber . . . oeffentlich gezeygt / vnnnd was in jedem Stueck verfasst / mit sondern Fleyß verlesen. Solches wirdt aber von dem Volck so fleyszig angehoert / daß auch der mehrer Theyl / so vil der Zeychen vnd Heylthumber Stueck gelesen werden / souiel Schnidlein an jre Kirchfartsstaeblein zuschneyden pfleret⁵¹⁸.

Den Wallfahrtstag beschlossen Vesper, Schlußgebete und sakramentaler Segen, auch der Gnadenbildsegnen.

Aus offiziell-kirchlicher Liturgie und populären Frömmigkeitsformen ist so eine spezifische Wallfahrtsliturgie erwachsen.

d) Palmeselprozessionen

Im Kontext des Wallfahrtsbetriebs sei noch die Palmeselprozession behandelt, ein nicht unmittelbar auf den Wallfahrtskult bezogener liturgischer Umzug.

Palmeselprozessionen lassen sich in Bayern seit dem Hochmittelalter nachweisen. Die Prozession am Palmtag, Erinnerung an den Einzug Jesu in Jerusalem, erfuhr im Barockbrauchtum eine Erweiterung zu einer Spielprozession, die das Heilsgeschehen vor Augen führen sollte⁵¹⁹.

In Bettbrunn sind Palmeselumzüge seit dem 16. Jahrhundert bezeugt. Der erste Beleg über den Palmesel findet sich in folgendem Kirchenrechnungseintrag:

Von der pildtnus am Palmtag des einreitenden Saluatoris zuuerbessern . . . (KR 1598).

Der Palmesel, datiert um 1500, stellt dar: Christus auf dem Esel reitend, die linke Hand zum Segen erhoben⁵²⁰. Der Palmesel ist noch erhalten.

Zeugnisse über die Gestaltung von Palmeselprozessionen und Heischegang, die noch im 19. Jahrhundert stattgefunden haben sollen⁵²¹, fehlen.

3. Wallfahrt

Wallfahrt ist ein komplexes System von Wallen, Wallerbrauch und Wallfahrtsort als außerordentlicher Heiligtumsbesuch zur Erlangung überirdischer Hilfe und Gnade:

Wallen ist der Gang zu einer Gnadenstätte (Einzel-, Gruppen-, Gemeinschaftswallfahrt);

Wallerbrauch umfaßt den Ablauf kultischer Handlungen (Andachtsriten, Votiv- und Heilkult);

Wallfahrtsort bezeichnet die Verehrungsstätte eines Kultobjekts (Gnadenpatron, Gnadenbild)⁵²².

⁵¹⁸ Engerd, Sanct Saluator 102.

⁵¹⁹ Schmidt, Volksschauspiel 269; Adelman, Palmesel 190.

⁵²⁰ KDO 13/2, 33 m. Abb. 30.

⁵²¹ Adelman, Palmesel 192.

⁵²² Vgl. Brückner, Phänomenologie 419—424. — Zur wallfahrtstheoretischen Diskussion vgl. Brückner, Phänomenologie 384—387; Dünninger, Processio peregrinationis I, 55—75; Harmening, Mirakelbücher 91—93; Kriss, Begriffsbestimmung; Baumer, Wallfahrtsterminologie; ders., Wallfahrt als Handlungsspiel.

Im folgenden soll das Wallen nach bestimmten Organisationsformen und Intentionen innerhalb des Bettbrunner Wallfahrtskultes untersucht werden.

a) Gemeinschaftswallfahrt

Gemeinschaftswallfahrt ist die Wallfahrtsprozession institutionalisierter Gruppen als außerliturgische, regelmäßig wiederkehrende, pflichtgemäße da an ein bestimmtes Gelübde gebundene Prozession zu festgelegten kultischen Zielen, den Wallfahrtsorten.

Ordo processionum

Gemeinschaftswallfahrten sind wie jedes gemeinschaftliche Brauchtum termingebunden. Die Bettbrunner Wallfahrtsregister vermerken die Konkurstage der Prozessionen. Die barocken Prozessionstermine fielen im wesentlichen in die Wochen zwischen dem ersten (Vigil von Christi Himmelfahrt) und dem zweiten Hauptwallfahrtsfest (Vigil von Dreifaltigkeit), ausgewiesen durch beispielsweise folgende Wallfahrtsordnung von 1657⁵²³:

Christi Himmelfahrt

Vigil von Christi Himmelfahrt	Breitenbrunn Gimpertshausen
Christi Himmelfahrt	Kirchdorf Riedenburg Rohr (Kloster / Markt)
Freitag n. Christi Himmelfahrt	Kasing Kösching Nieder- / Oberlauterbach Oberdolling Oberempfenbach Rotteneegg Stammham
Samstag n. Christi Himmelfahrt	Fahlenbach Geisenfeld Gosseltshausen Kelheim Königsfeld
Montag n. Christi Himmelfahrt	Heideck
Dienstag n. Christi Himmelfahrt	Gaimersheim
Pfingstmontag	Abensberg Appersdorf Berching Dietfurt Elsendorf Essing Eutenhofen Harlanden Hemau

⁵²³ BZAR Bettbrunn Varia, Wallfahrtsordnung (1657).

	Luppurg Parsberg Plankstetten Pullach Zell
Pfingstdienstag	Biburg Irfersdorf Jachenhausen Kipfenberg
Pfingstmittwoch	Altmannstein Kösching Münchsmünster Pförring Schamhaupten Vohburg
Pfingstdonnerstag	Gerolfing
Pfingstfreitag	Ellingen

Dreifaltigkeit

Vigil von Dreifaltigkeit	Deining Inkofen bei Freising Ober- / Untersaal Ochsenfeld
Dreifaltigkeit	Beilngries
Montag n. Dreifaltigkeit	Ingolstadt Sandsbach
Dienstag n. Dreifaltigkeit	Neustadt
Fronleichnam	Nassenfels Obel [?] Pietenfeld
Freitag n. Fronleichnam	Unterstell
Peter und Paul (Vigil)	Mainburg

Wichtigste Wallfahrtstermine waren also: Freitag nach Christi Himmelfahrt, Pfingstmontag und Pfingstmittwoch.

Organisation und Prozessionsverlauf

Wallfahrtsprozessionen sind gemeinschaftliche Veranstaltungen, deren Gelingen sorgfältiger Planung und Organisation bedürfen. Erstes Organisationsproblem ist die Wallfahrtsfinanzierung. Die anfallenden Kosten wurden bestritten aus Kirchenmitteln und Kollekten:

Von der burggriesbacher pfarr ist vor vnfürdencklichen jahren vnd zeit alle zweyte jahr eine procehsion vnd Kreuzgang nacher S. Salvator angestellet worden . . . Nun aber vf bestreitung der darbey vorfallenden ausgaaben ist jedesmahl vorgängig eine collectur in der pfarr vorgenommen worden⁵²⁴.

⁵²⁴ DAEIH PFAA Burggriesbach II, Pfarrer von Burggriesbach an das Hochstift Eichstätt 8. 6. 1744.

... als mehrbenannten Creuzgang ... als besonders verlobet zu sein, da alljährlich eine 3-pfündige Wachskerze aus Verlöbniß dahingebraucht, und die dabey sich ergebene Ausgaben für Hochamt, hl. Messen ... von der samtl. Gemeinde bestritten worden ⁵²⁵.

Auch die herrschaftliche oder die städtische Kasse mußte zuschießen. So notieren die Abensberger Stadtkammerrechnungen 1674:

weilen das Gotteshaus St. Barbara ärmlich, so wurde mit Bewilligung eines ehrsamten Rathes die Bestreitung der Kosten für die St. Salvatorprozession von der Stadtkammer hergenommen ⁵²⁶.

Sichtbares Zeichen gemeinsamen Unternehmens ist die der Wallfahrtskirche gestiftete Opferkerze, deren Anschaffungs- und jährliche Unterhaltskosten zu tragen waren. Auch diese Gelder mußte mitunter die Stadt beisteuern, beispielsweise Neumarkt:

... stiftete die Bruderschaft [1650] eine große Kerze ... Die Unkosten dafür betragen jährlich 2 Gulden. Da die Bruderschaft das nicht leisten konnte, ersuchte sie die Stadt am 3. Januar 1657 um Übernahme dieses Betrages ⁵²⁷.

Entlohnt werden mußten alle, die die Wallfahrtsprozessionen aktiv gestalteten: Fahnen-, Kreuz- und Kerzenträger, Vorbeter und Vorsänger. Die Rechnungsbücher geben darüber Auskunft, etwa Kirchenrechnungen:

Dem Fahnenträger nach St. Salvator	12 kr
Dann dem Crucifixträger	12 kr
Dem Vorsinger an solcher Wahlfarth 12. vnd von der fahnenruhen zu tragen 12. zusamben aber bezahlt (KR Jachenhausen 1712);	24 kr
dem Fahnenträger ... am Creuzgang nacher S: Salvator ...	25 kr
(KR Buch 1775);	
Von ... beygeschafft neuen Fahnen nacher St. Salvator zu tragen ...	15 kr
(KR Jachenhausen-St. Ursula 1712).	

Stadtkammerrechnungen (Abensberg):

Ein geringes Honorar für den Kreuzträger, item für den, welcher den Frauen das Kreuz vorgetragen, item den beiden Fahnenträger ⁵²⁸.

Die Prozession wurde von Marodewagen begleitet, wie folgendes Beispiel der Abensberger Wallfahrt bezeugt:

Ferner gingen zur Begleitung der Procession jedesmal einige Wägen ab, „um die Schüler (Singknaben, Ministranten), Musikanten, jene, so die Litanei vorsingen; Fahnen und Kreuze“, und — im Falle unter den Wallfahrern einige erkrankten oder sich übermüdeten — „die schwachen, erkrankten Leute“ aufzuladen ⁵²⁹.

Die Eigentümer oder deren Knechte erhielten für die Wägen einen Fuhrlohn.

Zu einem geregelten Prozessionsablauf trug auch die Festlegung der Marschroute bei. Die Abensberger hatten in Neustadt, wo die Prozession die Donau überschritt, einen Brückenzoll zu entrichten. War die Brücke weggespült oder sonst beschädigt,

⁵²⁵ DAEIH PFAA Morsbach II, Eingabe der Gemeinde Morsbach 18. 5. 1778.

⁵²⁶ Zitiert nach Dollinger, Abensberg 32.

⁵²⁷ Ried, Neumarkt 318.

⁵²⁸ Zitiert nach Dollinger, Abensberg 32.

⁵²⁹ Dollinger, Abensberg 33.

fuhren die Wallfahrer auf Fahren über; dafür mußte ein Trinkgeld verabreicht werden:

als die Kirchfährter in den Hl. Pflingsstagen über die Donau geführt worden 3 s 15 vl . . . (bezalt) ⁵³⁰.

Der Prozessionsweg wurde in Stationen eingeteilt, die Wallfahrtszüge besuchten kultische Nebenziele. Die Ingolstädter Bürgerschaft führte ihre Wallfahrtsprozession 1696 so aus: Die Prozession zog nach Bettbrunn, dort wurde das Wallfahrtsamt gefeiert. Auf dem Rückweg suchte man die Peterskapelle und die Pfarrkirche in Kösching auf, in der Haunstadter Kirche machte man Halt zu Gebet und Andacht. Den Wallfahrtstag beendete das Te Deum in der Kirche in Ingolstadt ⁵³¹.

Jubiläumsprozessionen

Jubiläumswallfahrten (Hundertjährige Bittgänge, Saeculumwallfahrten) suchen die Tradition der Wallfahrtsprozession neu zu legitimieren. Gemeinschaftswallfahrten gehen auf ein Wallfahrtsgelübde zurück; an dessen Säkulartag sollen Jubiläumswallfahrten erinnern, beispielsweise an den 100., 200., 500. Jahrestag. Von den Wallfahrtsseelsorgern angelegte Anniversarien verzeichneten die Termine der Jubiläumsprozessionen.

Jubiläumswallfahrten fungierten als kultpropagandistisches Instrument. Die Initiative zur Säkularfeier ging gewöhnlich von der Wallfahrtspfarrei aus. Der Augustinersuperior schrieb als zuständiger Wallfahrtspfarrer die Gemeinden an und lud sie zur Jubiläumsprozession ein:

Da wüchlich von seiten der hochlöbl. 4 Pfarreyen Parsperg, See, Hormannstorff, Darschhofen der alliährliche Kreuzgang nach St. Salvator zu Pettbrunn von anno 1676 bis ietzt laufends 1776. Jahr mit ergebnister andacht fortgesezt worden, So ist es eine der vorzüglichsten pflichten heuer solch würdig . . . alt und andachtsvolle Gäste an dem sonst gewöhnlichen tag, nemlich dem Samstag vor dem 6ten Sonntag nach Ostern abends mit möglichsten Ehrenbezeigung würdig zu empfangen. Es ergeheth also an hoch dero selbe die demüthigste bitte, solches deren vntergebenen Pffargemeinden . . . zu verkünden ⁵³².

Die den Jubiläumswallfahrten zukommende Bedeutung unterstrich eine außerordentliche Solennität der Prozession und der Wallfahrtsliturgie:

A^o 1784 . . . hat ds 300jährige Wahlfarts Saeculum celebrirt die Statt Neustatt an der Donau mit einer grossen Volksmenge und Procehsion welche von ihrem herren Statt-Pfarrer und Rural Dechant . . . Burgermeister und Raths Deputirten begleithet worden und . . . ihr opfer bestanden in einer groß gemahlenen wax Kerzen einer schönen Tafel und paar Geld 100 fl welche von ihnen zur schaffung des obern Choraltars bestimmt worden ⁵³³.

Die festliche Gestaltung brachte für die Pfarrgemeinden erhöhte Auslagen. Die Einzelausgaben konkretisiert der folgende Brief des Darshofener Pfarrers, mit dem er um einen Zuschuß zur Begleichung der Prozessionsunkosten eingab:

⁵³⁰ Stadtkammerrechnung Abensberg; zitiert nach Dollinger, Abensberg 33.

⁵³¹ DAEIH PFAA Ingolstadt II 3 a 1, Kreuzgang nach Bettbrunn 1696. — Vgl. Buchner, Eichstätt I, 660.

⁵³² PfAB Saeculowallfahrten: Anzeig Wann die saeculo Deren alliährlich Wahlfarten den Städt Märckt und Dorffs Pfarreyen ihren Anfang genommen (1773—1793).

⁵³³ StAAm BA Parsperg 137 100jähriger Bittgang, Superior Gründler an die Pfarreien Parsperg, See, Hörmannsdorf, Darshofen 24. 3. 1776.

⁵³⁴ PfAB Saeculowallfahrten (1784).

... erstlichen eine ansehnliche Opferkerze mitbringen, und will nicht viel gesagt haben, wenn solche 12 pfd. weisses Wax wiege. Zweytens erwartnen die Musicanten ein Consenz von einem Conventionsthaler. drittens die Sacristeybedienten eine gleiche Schandung. Viertens endlichen für die Jenige, so die Figuren anrichten, tragen, ankleiden und führen, wozu viele Persohnen bey dem Ein- und Abzug gebraucht werden, 4 fl ⁵³⁵.

Jubiläumswallfahrten stellten eine finanzkräftige Einnahmequelle für die Wallfahrtskirche dar. Sie erfuhren deshalb eine besonders kritische Beurteilung seitens der Aufklärung. Der Pfarrer von Wettstetten klagt in Eichstätt über die finanzielle Ausbeutung der Pfarrgemeinden durch die Bettbrunner Augustiner-Eremiten:

Die PP. Augustiner ... bereiten sich schon einige Jahre her, denen jenigen Gemeindten so jährlich nach St. Salvator mit dem Creiz gehen, ganz andächtig vorzuspiegeln, wie albereit ein Saeculum ... verflossen, ... hat solche andächtige Vorstellung dissen PP. albereit volle 1000 thlr. disses Jahr hereingebracht, vnd voriges Jahr haben sie auch angefangen, die Gemeinde dieses Hochstüffts mit derley Schazungen zu belegen, welches Ihnen auch schon einige 100 thlr. eingetragen ⁵³⁶.

Er fordert, Jubiläumsprozessionen abzuschaffen, sie seien eine „freye erfindung disser Mönche“; zudem stehe „der Landmann ohne dem in noth vnd schulden“ ⁵³⁷.

Die Behörden mußten indes die Jubiläumswallfahrten dulden. Gründe nennt das folgende Schreiben des Parsberger Pflegers, die gemeinsame Saeculumwallfahrt der Parsberger und deren Nachbargemeinden betreffend:

... weil jedoch, wann dießerso langjährige Bittgang auch nur, als dem hundertjährigen Jubeljahr, just eingestellt werden, und Gott einen Schaur oder Mißwachs nach seinem Willen ungefehr verhängen sollte, zu besorgen stehet, der mit Vorurtheilen eingenommene gemaine baur Mann mögte solches als eine Straf Gottes ansehen, und die Schuld davon weltlicher und geistlicher Obrigkeit aufladen So wäre ich aus diesen einzigen betracht fast selbst der meynung, daß man dieße Walfart für heur noch geschehen lassen könne ... daß solcher fürs künftige Jahr unterbleibet ⁵³⁸.

Aus dem Schreiben erhellt aber auch, daß Jubiläumswallfahrten, zumindest indirekt, Verbote künftiger Kreuzgänge auslösten. Saeculumwallfahrten, seit 1773 im Wallfahrtsregister nachzuweisen, unterblieben von 1797 bis 1831 ⁵³⁹. Im 19. Jahrhundert propagierte die Wallfahrtsseelsorge vermittels Jubiläumswallfahrten Wiederaufnahmen durch Aufklärungsverbote abgestellter Prozessionen.

Streuung der Prozessionsorte

Das Einzugsgebiet der Wallfahrt Bettbrunn ist zu beschreiben nach den Prozessionsorten (*Ordo processionum*) und nach den Heimatorten der Einzelwallfahrer (*Mirakelbücher*).

Der Einzugsbereich der Wallfahrtsprozessionen in der Barockzeit ist so skizzierbar: Zentrum des Einzugsgebietes im 17. Jahrhundert ist der Donauraum zwischen Ingolstadt und Kelheim. Seit der Rekatholisierung der 1628 in das Kurfürstentum

⁵³⁵ StAAm BA Parsberg 137 100jähriger Bittgang, Pfarrer von Darshofen an Pfleger in Parsberg 8. 4. 1776.

⁵³⁶ DAEIH PFAA Wettstetten II, Schreiben des Pfarrers von Wettstetten 6. 5. 1778. — Vgl. Buchner, Eichstätt II, 779.

⁵³⁷ DAEIH PFAA Wettstetten II, Schreiben 6. 5. 1778.

⁵³⁸ StAAm BA Parsberg 137 100jähriger Bittgang, Pfleger in Parsberg 3. 5. 1776.

⁵³⁹ PfAB Saeculowallfahrten (1773—1797, 1831).

Bayern eingegliederten Oberpfalz ziehen aber auch aus den oberpfälzischen Gebieten des Altmühltals Prozessionen nach Bettbrunn (vgl. Karte 4).

Den Wallfahrts Höhepunkt des 18. Jahrhunderts dokumentiert eine nahezu geschlossene Kulturlandschaft, die markiert ist durch: Landshut und Pfaffenhofen (im Süden), Neuburg und Ellingen (im Westen), Neumarkt (im Norden) und Regensburg (im Osten) (vgl. Karte 5).

Den realen Stellenwert der Streuung der Prozessionsorte in der Beurteilung der Kulturgeographie kann erst eine vergleichende Analyse des Einzugsgebiets der in den Mirakelbüchern genannten Votanten fest machen ⁵⁴⁰.

b) Jubiläumswallfahrt Abensberg 1797

Die Gemeinde Abensberg gedachte am 2. Juli 1797 des 300jährigen Jubiläums der Bettbrunnprozession. Am Beispiel der Abensberger Jubiläumswallfahrt können charakteristische Elemente, wenn auch in gesteigerter Form, barocker Wallfahrtsprozessionen expliziert werden.

Anlaß und Intention:

Abensberg beging mit der Jubiläumsprozession den — vermuteten — 300. Jahrestag des Wallfahrtsgelübdes. Gestützt auf ältere, heute aber nicht mehr bekannte Belege datierte die Stadtpfarrei Abensberg die erste Bettbrunnwallfahrt in das Jahr 1497 ⁵⁴¹.

Gesichert sind Abensberger Wallfahrtsprozessionen nach Bettbrunn im 16. Jahrhundert. Die ältesten erhaltenen Stadtkammerrechnungen belegen Prozessionen in den Jahren 1584 bis 1600 ⁵⁴². Eine von den Abensbergern gestiftete Votivkerze ist 1584 bezeugt ⁵⁴³. Nachweislich zog schon 1512/13 das nahe Abensberg gelegene Kloster Biburg processionaliter nach Bettbrunn ⁵⁴⁴. Diese verstreuten Zeugnisse machen ein Wallfahrtsgelübdejahr 1497 zumindest nicht unwahrscheinlich.

Prozessionsordnung:

Jede größere Prozession benötigt eine Marschordnung. Der Prozessionsordnung der Abensberger Jubiläumswallfahrt lag die Idee eines historischen Festzuges zugrunde. Um die Hauptperson, Graf Babo von Abensberg ⁵⁴⁵, gruppierten sich Stände, Zünfte, Vereine mit Prozessionsinsignien (Fahnen, Kerzen) und -begleitung (Musikanten, Militär, Verpflegungs- und Marodewagen). Die Prozession formierte sich nach folgender Ordnung ⁵⁴⁶:

1. Ein Adjutant zur Aufrechterhaltung der Ordnung, beritten
2. Feldtrompeter

⁵⁴⁰ Vgl. S. 194 f.

⁵⁴¹ Dollinger, Abensberg 22.

⁵⁴² Dollinger, Abensberg 9.

⁵⁴³ Engerd, Sanct Saluator 59.

⁵⁴⁴ Dollinger, Abensberg 8.

⁵⁴⁵ Graf Babo von Abensberg, Ahnherr der Herren von Abensberg, der Sage nach Vater von 30 Söhnen, die er Kaiser Heinrich II. zu Dienst angeboten habe, und 7 Töchtern; S. Hirsch, Jahrbücher des Deutschen Reichs unter Heinrich II. 1 (1862) 426—428.

⁵⁴⁶ Dollinger, Bittgang 21—22. — Die Prozessionsordnung geben auch wieder Dollinger, Abensberg 23 ff.; Renner, Bettbrunn 162—163; H. Schwarz, Abensbergs berühmter Bittgang nach Bettbrunn, in: Winkler, Heimatbuch 597—599.

3. Die bürgerliche Kavallerie
4. Ein großer Engel nebst Pagen mit Schild und Aufschrift: „Drittes Jubiläum der Stadtpfarrei Abensberg nach Salvator“
5. Zwei Engel nebst Pagen mit Schilden und den Aufschriften: „Filiale Harlanden“ — „Gott segne unsere Felder“
6. Eine Fahne von Harlanden
7. Die Harlander Jungfrauentafel mit den prangenden Jungfrauen, deren jede eine gezielte Opferkerze trug
8. Die gelbe Bauernzunft-Fahne
9. „Notburga“ mit ihren Gesellinnen, mit Sicheln, so mit Bändern umwunden waren
10. Die Bauernburschen und Bauern von Harlanden und den Einödhöfen
11. „Isidor“ mit der Opferkerze zu 12 Pfd.
12. Ein Engel mit Pagen, Schild und Aufschrift: „Filiale Aunkofen“
13. Die Aunkofer Jungfrauentafel
14. Die kleinen Schäferinnen mit Lilien in der Hand, mit einem gezierten Lamme in einem Korb und Anhängeldern
15. Die prangenden Jungfrauen von Aunkofen mit gezierten Opferkerzen
16. Ein Engel mit Pagen, Schild und Aufschrift: „Die Hoffnung der Familien“
17. Die Abensberger Jungherrn-Tafel
18. Die kleinen Knaben
19. Die große neue Jungherrnfahne
20. Die Jungesellen
21. Ein Engel mit Page, Schild und Aufschrift: „Die Jugendzieder“
22. Die Abensberger Jungfrauentafel
23. Die großen Schäferinnen mit Lilien in der Hand und einem mit Silber behangenen Lamme
24. Die prangenden Jungfrauen mit gezierten Kerzen
25. Ein Engel mit Page, Schild und Aufschrift: „Arbeitsamkeit“ — „Eintracht“
26. Die große rote Fahne mit zwei kleineren Fahnen
27. Die sämtlichen (Gewerbe)Zünfte mit Mäntel und Opferkerzen
28. Die wohlbesetzte türkische Musik
29. Herr Hauptmann (Wolfgang Bitterer) und Herr Feldpater beide zu Pferd
30. Die bürgerliche Infanterie, die Artillerie mit zwei eigens gemachten „Stückel“, so mit zwei Pferden geführt
31. Ein Geharnischter zu Pferd mit dem Babonischen Wappen und Panier
32. Des Grafen Babo Handpferd
33. Des Grafen Rüstung, von einem berittenen Manne
34. Zwei Geharnischte zu Pferd
35. Die 32 Söhne dem Alter und der Ordnung nach, mit ihren Wappen, und gezierten Opferkerzen. Die kleineren 10 weiß und rot gekleidet, zehn mittlerer Größe mit Stiletten, schwarz und rot gekleidet. Zwölf Große rittermäßig mit angehängten Schlagschwertern in ganz schwarzer Kleidung
36. Der Graf: Vater Babo
37. Des Grafen Stallmeister, blau und weiß gekleidet, mit der großen Opferkerze zu 25 Pfd.
38. Page mit Helm und des „Niclas Babo“ noch vorhandenen Sporen auf einem Opferkissen

39. Ein gräflicher Bedienter mit einem Balester (oder Armbrust)
40. Wiederum 2 Bediente, der eine mit dem geflammten, der andere mit dem ungeflammten Schlachtschwert. Die drei Bedienten oder Offizianten trugen gelbe und schwarze Kleidung
41. Die 8 Gräfinnen oder Töchter, nach der Ordnung, sieben trugen Opferkerzen, die letzte und älteste aber die Opfertafel, worauf in der Mitte St. Salvator, rechts St. Barbara als Patronin der Stadtpfarrkirche Abensberg, links St. Gallus als Patron der Filiale Harlanden, von Silber auf schwarzem Samt sich befanden
42. Die Gräfin Mutter mit dem Rosenkranz und einer 5pfündigen Opferkerze
43. Die mit dem Chorrock bekleideten Kruzifixträger der Corporis-Christi-Bruderschaft
44. Die Kirchenmusik (Musikanten und Sänger) ganz in Pilgerkleidern, Freuden-Danklieder anstimmend
45. Sechs Ministranten als Träger brennender Fackeln
46. Die Geistlichkeit, — der Säkularklerus und die 4 Patres Karmeliten des Abensberger Klosters
47. Herr Pflückskommissar Verlohner mit einer Opferkerze zu 4 Pfund
48. Der löbliche Stadtrat oder Magistrat Abensberg mit Kerzen
49. Das Concilium der Corporis-Christi-Bruderschaft in Mänteln mit Kerzen
50. Das betende „Mannsvolk“
51. Die blaue Fahne
52. Das andächtig betende Frauenvolk.

Aufmarsch und Rückkehr:

Aufmarsch und Rückkehr erfolgten in der vorgesehenen Prozessionsordnung. 16 000—17 000 Personen beteiligten sich an der Prozession bzw. fanden sich am Wallfahrtsort ein. Die unter Freudensalven einziehenden Abensberger empfing Superior P. Wadenspaner, das Gnadenbild weisend, vor der Salvatorkirche⁵⁴⁷.

Auf dem Rückweg legte die Wallfahrtsprozession eine Andachtsstation in der Pfarrkirche von Neustadt a. Donau ein. Am Stadttor vom zuständigen Pfarrer begrüßt zogen die Wallfahrer zur Kirche, um dort das Wallfahrtsdanklied darzubringen. Nach dem sakramentalen Segen wallte man weiter. Die Schlußandacht in der Abensberger Pfarrkirche beendete den Wallfahrtstag.

Lieder:

Spezielle Stationslieder markieren die Etappen der Prozessionswege. Begrüßungs- und Abschiedslieder der Abensberger Jubiläumswallfahrt thematisierten das Ereignis der Säkularfeier.

Während des Einzugs in das Gotteshaus sangen die Wallfahrer dieses Begrüßungslied⁵⁴⁸:

1.

Anbetend kommen wir in diesen Ort der Gnad,
 Weltheiland, her zu Dir aus ferner Stadt.
 Sei uns gebenedeit, wir grüßen freudig Dich!
 Bei dieser Jubelzeit / :freuen alle Herzen sich: /

⁵⁴⁷ Zum Prozessionsverlauf vgl. Dollinger, Bittgang 22—24.

⁵⁴⁸ Dollinger, Bittgang 22.

2.

Der frommen Väter Schar — drei Säculum sind es schon, —
Sie kamen alle Jahr zu diesem Gnadenthron;
Du hörtest auf ihr Flehn nahmst gnädig ihre Gab,
Gabst Segen, Trost; sie ging / :mit Freuden von hier ab: /

3.

Sieh hier der Enkelschar! Mit frommen Väter Sinn
Nahn wir uns dieses Jahr auch Deinem Altar hin.
O hör auch unser Flehn, nimm gnädig unsre Gab,
Gib Segen, Trost; / :wir gehn auch freudig von hier ab: /.

Nach dem Wallfahrtsamt erklang zum Prozessionsaufbruch das Dank- und Abschiedslied ⁵⁴⁹:

1.

Das Opfer ist vollbracht! Mit Freuden gabens wir,
Nimm gnädiglich Bedacht und segne uns dafür!
Tilg unsere Sünden Schuld, gib wahre Frömmigkeit,
Verleih uns Deiner Huld zur frohen Ewigkeit!

2.

Schütz uns durch Deine Hand, vor drohender Gefahr
Und unser Vaterland vor wilder Feinde Schar,
Gib Reife unsrer Saat, den Arbeiten Gedeihn,
Gib Wohlstand unserer Stadt und laß uns glücklich sein!

3.

Nun gehen wir von hier in unsere Vaterstadt,
Wir danken Heiland Dir für alle Huld und Gnad!
Wir rufen froh zusamm in heilger Einigkeit:
„Gelobt sei Jesu Nam!“ „In alle Ewigkeit!“

Opfer:

Zentrale Kulthandlung ist das Darbringen gestifteter Opfergaben. Zeremoniell verlief der gemeinsame Opfergang der Abensberger Prozession während des Wallfahrtsamtes ⁵⁵⁰:

1. Ein Babonischer Bedienter mit dem Balester
2. Ein anderer mit dem Schlachtschwert
3. Der dritte mit dem Flammenschwert
4. Page mit Sporn und Helm auf einem Kissen
5. Graf Babo. Dieser blieb beim Altar stehen neben dem Priester, nahm die Opfer der kommenden Ordnung nach in Empfang, weihte selbe dem Priester der dann die Opfer unter tiefer Kniebeugung gegen das hochw. Gut präsentierte.
6. Die Gräfin Mutter mit der Opferkerze
7. Die zwei ältesten gräflichen Töchter mit der Opfertafel, auf derselben war . . . auf schwarzem Samt, oben in der Mitte S. Salvator in Silber und unten rechts die hl. Barbara, links S. Gallus, angebracht, darunter stand in silberner Inschrift: „Filiale Harlanden. Stadtpfarrei Abensberg. saeculum 1797“
8. Der gräfliche Stallmeister mit der großen Kerze zu 25 Pfund
9. Die Schäferinnen mit dem gezierten Lamme und dem Anhängelde

⁵⁴⁹ Dollinger, Bittgang 23.

⁵⁵⁰ Dollinger, Bittgang 23.

10. „Isidor“ mit der Kerze der Harlander zu 12 Pfund und nebenbei noch eine vierpfündige

Nach diesem erwähnten Opferzug trat Grab Babo wieder vom Altar weg und begab sich zu seinem Platz in der Kirche. Nun folgten weiter und besonders als Opfergänge:

11. Die 32 Söhne oder Grafen, alle der Ordnung nach mit ihren Opferkerzen
12. Die übrigen gräflichen Töchter mit Opferkerzen
13. Herr Pflégskommissar Verlohner mit der Opferkerze
14. Der Stadtmagistrat mit der Opferkerze
15. Die Corporis-Christi-Bruderschaft mit Opferkerzen
16. Die Zünfte, jede mit 2 Kerzen
17. Das übrige Volk.

Die Stadtpfarrei Abensberg opferte eine 25 Pfund schwere Votivkerze mit folgender Abbildung: in einer Kartusche das Salvatorgnadenbild, von grünen Blumen umrankt, und ein Wappen; sie trägt die Inschrift: „Drittes Jubileum der Stadtpfarr Abensberg nach St. Salvator A° 1797“⁵⁵¹.

Auf der Votivkerze der Filiale Harlanden ist das Gnadenbild und der hl. Gallus dargestellt, die Inschrift lautet: „Von der Vüllial Harlanten bey dem Seculum a: 1797 ist diese Kerze anhero geopffert worden“⁵⁵².

Beide Votivkerzen befinden sich in der Kerzengalerie der Wallfahrtskirche. Insgesamt wurden Kerzen im Gewicht von 198 ³/₄ Pfund Wachs geopfert⁵⁵³. Die Gesamthöhe der Opfergelder muß ebenfalls beträchtlich gewesen sein; die Bettbrunner Opferstockeinnahmen stiegen nämlich 1797 enorm an: um rund 200 Gulden⁵⁵⁴.

Finanzierung:

Die Prozessionsorganisation lag in Händen der Stadtpfarrei Abensberg. Die Auslagen wurden von Kirche, Stadtkammer und aus Spenden bestritten. Die Gesamtkosten der Jubiläumswallfahrt beliefen sich auf 382 Gulden; dazu die Spezifikation⁵⁵⁵:

für die Opferkerzen	52 fl 7 ¹ / ₂ kr
für die silbernen Statuen und die Schrift	52 fl 15 kr
für die Harnische	
die von Bildhauer Gallus Weber ⁵⁵⁶ gefertigten Schwerter, Tafeln und Engelstäbe	
die hölzernen Kerzenstangen	
die Malerarbeiten	49 fl

⁵⁵¹ PfAB Verzeichnis der Votivkerzen (1974), Inv. Nr. 1.

⁵⁵² PfAB Verzeichnis der Votivkerzen (1974), Inv. Nr. 45.

⁵⁵³ Dollinger, Bittgang 24.

⁵⁵⁴ Die Vergleichszahlen der Opferstockeinnahmen:

1796	889 fl 50 kr
1797	1053 fl 53 kr
1798	841 fl 41 kr (KR 1796—1798).

⁵⁵⁵ Erstellt nach Dollinger, Bittgang 23—24.

⁵⁵⁶ Der Abensberger Bildhauer Gallus Weber war auch am Kirchenneubau in Bettbrunn beteiligt. 1787 schuf er die Beichtstühle (Dietheuer/Schnell, Bettbrunn 12), 1794 den Rosenkranzaltar (WoECKel, Ignaz Günther 475).

für die Kompanie Soldaten wurde in Bettbrunn Bier bezahlt	10 fl
den Kirchendienern in Bettbrunn wurde ein Trinkgeld verabreicht	2 fl 48 kr
für die Musikanten (15 Pfd. Fleisch zur Verpflegung)	
für Kerzen, Opfertgaben und Sonstiges	216 fl

Die Kollekte bei der Bürgerschaft von Abensberg und Harlanden zur Finanzierung der Jubiläumswallfahrt erbrachte 319 Gulden, eine Spende der Bierbrauer 15 Gulden; Kirchenkasse und Stadtkammer hatten noch einen Kostenanteil von 48 Gulden zu tragen.

Die Abensberger Jubiläumsprozession trägt typische barockal-triumphale Züge; der dramatische Gestus erinnert an barocke Fronleichnamsprozessionen. Der feierlich-dramatische Charakter der Prozession wurde verstärkt durch die Zuschauer. Nicht nur am Gnadenort fanden sich mehrere tausend Gläubige ein, auch in Neustadt lockte das „großartige Schauspiel der prächtigen Prozession“ eine vieltausendköpfige Menschenmenge an, die sich in den Straßen und auf den Häuserdächern drängte. Ähnlich groß war der Zulauf in Abensberg, als die zurückkehrende Prozession durch die Stadt wallend in die Pfarrkirche einzog⁵⁵⁷.

c) Einzelwallfahrt

Einzelwallfahrer prägten das Bild der barocken Wallfahrtsfeste. Das dritte Hauptwallfahrtsfest blieb allein den Gläubigen vorbehalten, die einzeln oder in Gruppen die Gnadenstätte aufsuchten, vornehmlich aber den

firnembsten herrn vnd frauen, die ihr andacht absonderlich zu herbst zeiten bey disem wirdigen Gottshaus ablegen⁵⁵⁸.

Engerd schätzt den Zulauf an den Hauptwallfahrtsfesten auf „etliche tausent Personen“⁵⁵⁹. Auch an den in den Wallfahrtskult einbezogenen eucharistischen Festtagen eilten viele Gläubige nach Bettbrunn, Prozessionen dagegen fanden sich nicht ein.

Einzelwallfahrt differenziert sich, analog der Gemeinschaftswallfahrt, nach intentionalen (Devotions-, Verlöbniß-, Pflichtwallfahrt) und sozialen Aspekten.

Dank- und Bußwallfahrt

Dankwallfahrten sind intentionaler Funktion nach den Verlöbnißwallfahrten zuzuordnen. Sie erfüllen eine Votationspflicht nach erfolgten Gnadenerweisen. So führte die Spalter Bürgerin Apolonia Geißlbrecht 1583 eine Bettbrunnwallfahrt aus zum Dank für die Heilung von Besessenheit.

Den Spalter Exorzismus (1582)⁵⁶⁰ tradiert die kontroversistische Flugschrift „Erschroekliche gantz warhafftige Geschicht / welche sich mit Apolonia / Hannsen Geißlbrechts Buergers zu Spalt inn dem Eystaetter Bistumb / Haußfrawen /

⁵⁵⁷ Vgl. Dollinger, Bittgang 24; Rottler, Abensberg 318 f.

⁵⁵⁸ BZAR Bettbrunn Varia, Wallfahrtsordnung (1657).

⁵⁵⁹ Engerd, Sanct Saluator 94.

⁵⁶⁰ Vgl. die Darstellungen von Ernst, Teufelsaustreibungen 81—85; Freytag, Bilder aus der deutschen Vergangenheit II, 126—136; Ulsamer, Wolfgang Agricola 44—57.

verlaufen“ (1584)⁵⁶¹: Die Protestantin Apolonia Geißlbrecht wird nach einem Ehestreit besessen. Der Stiftsdekan Wolfgang Agricola⁵⁶² exorziert erfolgreich vermittels einschlägiger Praktiken, u. a. Auflegen der Eucharistie⁵⁶³, Besprengen mit Weihwasser; ein lutherischer Prädikant hingegen scheitert.

Nach erfolgtem Exorzismus⁵⁶⁴ fordert der Stiftsdekan die Geheilte zu einer verlobten Wallfahrt nach Bettbrunn auf⁵⁶⁵:

Nachdem nun alles verrichtet / gesegnet H. D. die Apoloniam / vermanet sie zu warer Bestaendigkeit zum trewlichsten . . . Auch alßbald es mit ihr boesser worden / vnd daß sie zu Fuß vber Land reysen kundte so mueste sie Gott dem Herrn zur Danksagung ein Walfart von hie auß parfuß gen Betbrun zu St. Saluator thun / dann dahin sey sie durch ihn H. D. mit einer Zwipfuendigen Wachskertzen verlobt worden⁵⁶⁶.

Apolonia Geißlbrecht konvertiert nach der Heilung zum Katholizismus. Wenige Monate später löst sie die verlobte Dankwallfahrt ein:

. . . dann in dem nechstuolgenden 83. Jar . . . an dem Montag aber vor der heyligen Pfingsten / hat sich gedachte Apolonia sampt andern frommen / Edlen vnd Vnedlen Christenlichen Personen auffgemacht / die verlobte Walfart gen Saluator aller dings verrichtet / alda mehrmals gebeitet / vnnd das heylig hochwirdig Sacrament des Altars / auß den Haenden vil vnd oft gedachtes Herren Dechants dasselben empfangen / vnnd daß / welches je wol vnder die Wunderzeichen / so GOTT an diesem ort zum Saluator jaerlichen wircket / zu zaehlen . . . Alßbald sie aber diese ir aufferlegte Walfart verrichtet / hat sie seithero dieses gantze Jar vber das allerwenigste mehr gefuelet⁵⁶⁷.

⁵⁶¹ SB München 4^o Phys. m. 111/8; vgl. Stalla, Bibliographie IV, 261 / Nr. 914. — Exorzismusflugschriften nehmen in der kontroverstheologischen Publizistik einen wichtigen Rang ein. Das Bemühen beider Konfessionen um die Besessenen und die Frage- und Verhandlungstechnik machen den Exorzismus zu einem moraltheologisch-apologetischen Problem. Der Spalter Exorzismustraktat reiht sich durch „Bezugnahme auf ähnliche bekannte Fälle von selbst in die Kontroversliteratur der Glaubenskämpfe ein“; Ulsamer, Wolfgang Agricola 45.

⁵⁶² Wolfgang Agricola, 1536—1601, Stiftsdekan und Pfarrer von Spalt; Ulsamer, Wolfgang Agricola.

⁵⁶³ Agricola/Witmer, Erschroekliche Geschicht 25 f. — Die Heilpraxis vermittels der Eucharistie gerade auch in Besessenheitsfällen ist seit dem Mittelalter vielfach bezeugt, im 16. und 17. Jahrhundert ist sie fester Bestandteil des exorzistischen Ritus; vgl. dazu Franz, Messe 95—96; Ernst, Teufelsaustreibungen passim. — Die gegenreformatorische Exempel-literatur griff die exorzistische Eucharistieheilpraxis auf in Beispielgeschichten zu Verteidigung und Rechtfertigung kirchlicher Heilmittel wie Eucharistie, Weihwasser u. a. m.; vgl. E. Fischer, Die ‚Disquisitionum magicarum libri sex‘ von Martin Delrio als gegenreformatorische Exempel-Quelle (Diss. 1975) 120—124.

⁵⁶⁴ Zur Exorzismusinterpretation vgl. Ulsamer, Wolfgang Agricola 50—58, der den theologischen Aspekt aufgreift: gegenreformatorische Kontroverstheologie. Ernst, Teufelsaustreibungen 84—85 hebt den psychologischen Aspekt hervor: Besessenheit als Modell seelischer Störung.

⁵⁶⁵ Wallfahrtsverlöbnisse waren funktionelle Akte des Exorzismusritus: „Nicht selten verlangt die endgültige Befreiung die Reise an einen Bischofssitz oder einen Wallfahrtsort“; Ernst, Teufelsaustreibungen 23.

⁵⁶⁶ Agricola/Witmer, Erschroekliche Geschicht 38. — Im übrigen bestand seit 1486 eine Spalter Bettbrunnprozession; Buchner, Eichstätt II, 526. — Agricolas Votivkerze bezeugt Engerd, Sanct Saluator 61.

⁵⁶⁷ Agricola/Witmer, Erschroekliche Geschicht 40.

Die Übernahme institutionell-kirchlicher Bußwallfahrt in die Straf- und Sühnepraxis weltlicher Gerichtsbarkeit macht die im Hochstift Eichstätt geübte Leichtfertigkeitssuße deutlich⁵⁶⁸. Sittlich-moralische Verfehlungen wurden mit einer Bußwallfahrt bestraft. So wurde in Fällen einer Schwängerung dem Mann: „geschwängert . . . so ist er mit einer wallfahrt gestraft . . .“ — oder auch beiden Teilen — eine Bußwallfahrt auferlegt, beispielsweise nach Maria Brünzl (bei Wemding) oder nach Bettbrunn. Dabei wurden sie verpflichtet, einen Wallfahrtsattest: „einen schein der verrichten wallfahrt“, dem Gericht vorzulegen⁵⁶⁹.

Fürstliche und geistliche Wallfahrer

An der Bettbrunnwallfahrt sind alle sozialen Gruppen beteiligt. Eine funktionelle Sonderstellung nehmen Adel und Klerus ein: kultpropagandistisch und wallfahrtsorganisatorisch. Adelige und geistliche Wallfahrer tragen zur Wallfahrtsattraktivierung bei, zudem obliegt bischöflichen Wallfahrtsbesuchern ordnende Fürsorge für den Wallfahrtsbetrieb.

Adelige Wallfahrer halten sich an übliche Devotionsformen: Opfern einer Kerze. So besuchte 1656 der Herzog von Neuburg mit seiner Gemahlin die Salvatorgnadenkirche und stiftete eine Votivkerze⁵⁷⁰.

Spezielle Wallfahrtsregister verzeichneten die adeligen Wallfahrer⁵⁷¹. Ich greife ein Beispiel heraus:

. . . hat auch schon öftters eine Walfarth mit grosser andacht zu fuess hier abgestattet, vnd schone opfer uberbracht der hoch vnd wohlgebohrne herr herr franz anton freyherr von Seeggerer vf Brunegg⁵⁷².

Regelmäßig wallfahrteten die Bischöfe von Eichstätt und Regensburg nach Bettbrunn. Die Wallfahrtschronik berichtet über Wallfahrten des Eichstätter Bischofs Johann Conrad von Gemmingen:

. . . alßuil es Leibs schwachheit vnd vnuermüglichkhait halber mit der er offtmals retardirt, sein mögen, hat nit vnderlassen hochloblich dem Exempel nach seiner in Gott verschidner vorfahren nachzuesezen vnd Jahrlch zue der gelegner Zeit zue wallen sambt seinen in pontificalibus und spiritualibus Vicariatus. Neben auch vilen andern hochehrwürdigen vnd Edlen herren des hochadelichen Thumbstifts, seinen löblichen Räthen, Item professoribus vnd seines zue Eystet aufgerichten Collegij. Mit waß andacht vnd auferbauung seiner vnd anderen, lesst sich nit schreiben⁵⁷³.

Zu den angedeuteten Amtsvorgängern zählte Fürstbischof Moritz von Hutten; er begab sich am 30. 9. 1546 nach Bettbrunn, um in der Wallfahrtskirche Kräfte für die anstehenden konfessionellen Kontroversen zu sammeln⁵⁷⁴. Über die Wallfahrtsreise informiert ein fürstbischöfliches Schreiben an Magister Scherr, Kloster Rebdorf:

Venerabili Christi sacerdoti Michaeli Scherr in coenobio Rebdorf. Salve! Commode mihi tuae litterae, optime Michael, et in ipsa quidem die sancti Michaelis sacra reditae sunt . . . Seposui igitur eum in reditum meum a Petprun, quo hodie bene mane

⁵⁶⁸ Vgl. Kramer, Ansbach 151.

⁵⁶⁹ Kramer, Ansbach 151.

⁵⁷⁰ KR 1656.

⁵⁷¹ Beispielsweise Kornmesser, Bett-Brunn 87—90.

⁵⁷² PfAB Wallfahrtsordnung (1766).

⁵⁷³ PfAB Wallfahrtschronik (1615) 34—35.

⁵⁷⁴ Ried, Hutten 117.

profectus sum repperique ibi locum religiosissimum rateque fontem orationis vocitatum. Utinam et meae orationes a salvatore nostro Christo, qui ibi patrociniatur, sint exauditaе, sperarem profecto non male actum iri . . .⁵⁷⁵.

Gleich ihm suchten auch Fürstbischof Martin von Schaumberg und andere Amtsbrüder wallfahrtsweise Bettbrunn auf⁵⁷⁶.

Wallfahrten Regensburger Bischöfe verbanden sich mit Visitationen der Wallfahrtskirche. So hielt es etwa Bischof Wolfgang von Hutten:

Erst vor wenig Jahren hat ebenmessig mit seinen fürnembsten Räten vnd officiren dises seiner Jurisdiction angehorige Gotshauß andechtig besuecht, vnd wie bei neben alles zue noch mehrer euserung der Pietet mochte gerichtet werden, Gnedig anordnung gethan, der hochwürd: in Gott fürst vnd herr herr Wolfgang . . . Bischoff zue Regensburg Probst vnd herr zue Elwangen⁵⁷⁷.

Kardinal Franz Wilhelm von Wartenberg nahm die Visitation umliegender Pfarreien (1654) wahr, eine Wallfahrt nach Bettbrunn zu unternehmen⁵⁷⁸.

Auch andere geistliche Herren wallfahrteten nach Bettbrunn wie etwa der Abt von Plankstetten; er vermerkt in den Klosterrechnungen (1601):

Als ich ad Saluatorem wallfahrten gezogen auf 2 unterschiedliche Mahlzeiten verzehrt 12 fl auch zum Opfern Wachs lösen u. a. noch ausgegeben 6 fl⁵⁷⁹.

4. Kultpraktik

Wallerbrauch vollzieht sich in einem lokalgebundenen intentional-kommunikativen System religiöser Akte. Die rituellen Begehungen und Kulthandlungen sind Kommunikationsversuche eines Heilsuchenden mit der Überwelt als Ausdruck eines konkreten Heilsverlangens: Bußpraxis (Wallfahrtserschwerungen), Andachtsriten (Wallfahrtslieder und -gebete), Heilpraxis (Heilkult, Sakramentalienbrauch), Motivkult (Votive und Weihegaben), Devotionalkult (Wallfahrtsandenken).

Die sinnvolle Ordnung der religiösen Akte definiert das „Gesetz der Sakralkonzentration“⁵⁸⁰: die Bindung der Kultpraktiken an heilige Bezirke des Gnadenortes. Nach rituellen Handlungen und devotionalen Gesten auf dem Weg zur Kontaktnahme mit dem Heiligen eröffnet der Anblick der Gnadenkirche dem Wallfahrer ein erstes Erleben des heiligen Ortes, der Verehrungsstätte des Gnadenpatrons:

Nemlich der meyste Theyl / wann sie auß dem Forst . . . kommen / vnnd deß Gottshauß ansichtig werden / knien alßbald nider schlechts in dem Feldt neben dem Weg / wenden sich gegen den Gottshauß mit auffgehobenen Haenden / jren Stecklein vnd Paternostern / vnd betten / Zweifelsohn GOTT dem HERRN SALVATORI zu danken . . . Neben deme auch zu bitten / daß sie Gott woell wirdig dises Gottshauß machen⁵⁸¹.

⁵⁷⁵ Zitiert nach Ried, Hutten 184.

⁵⁷⁶ Vgl. Kornmesser, Bett-Brunn 87.

⁵⁷⁷ PfAB Wallfahrtschronik (1615) 35.

⁵⁷⁸ BZAR Geistl. Ratsprotokolle 1654; Schwaiger, Wartenberg 222.

⁵⁷⁹ Zitiert nach Buchner, Plankstetten 127.

⁵⁸⁰ Zum Begriff Sakralkonzentration vgl. Harmening, Mirakelbücher 105.

⁵⁸¹ Engerd, Sanct Saluator 107.

Daraufhin wallen die Pilger vor die Gnadenkirche. Die Kirchenschwelle bezeichnet die Grenze des inneren Bezirkes des locus sanctus als eines Rechtsbezirkes, der nicht durch unerlaubtes Übertreten verletzt werden darf:

. . . biß sie vor die Kirchthuer kommen / allwo sie widerumb still halten / ein heilige Station anstellen / niederknien / und den H. Salvator vmb Erlaubnus bitten / daß sie zu ihm doerffen hineinkommen / gleichsam umb gnaedige Audientz oder Verhoer anzuhalten⁵⁸².

Zentraler Heiligtumsbezirk ist der Kirchenraum, in ihm werden die liturgischen Wallfahrtsfeiern vollzogen. Kultmitte ist das Kultobjekt: das Salvatorgnadenbild. Vor ihm geschieht in rituellen Heilpraktiken und devotionalen Akten des Opfern intensivste Kommunikation mit dem Heiligen.

a) Bußpraxis

Rituelle Bußpraxis auf dem Wallfahrtswege dient der Vorbereitung auf das Erleben des heiligen Ortes. Das fromme Tun des zurückzulegenden Weges gilt als verdienstliche Opferleistung konkreter Heilssuche. Die Bußpraktiken erschwerter Wallfahrt erfahren symbolische und devotional-konkrete Interpretation.

Nacktwallfahrt deuteten die Wallfahrtsapologeten als symbolischen Sühneakt für die Entblößung Christi⁵⁸³. Auf den Symbolcharakter der Nacktwallfahrt hebt auch Engerd ab, der diesen Brauch innerhalb des Wallfahrtskultes in Bettbrunn beschreibt:

Etliche gehen sonsten nackt ohnaufgespannt / sonder zweyffels vnd meines Gutbedunkens / sich vnnnd andere der Außziehung vnnnd Entbloessung Christi vor der Creutzigung zuerinnern⁵⁸⁴.

Die Nacktwallfahrt, verbunden mit dem Gestus, mit ausgespannten, über ein Kreuz gebundenen Armen zu wallen, symbolisiert die Passion Christi. Engerd deutet diesen Wallerbrauch als Erinnerung an die Entblößung und Kreuzigung Christi und als Zeichen für die Befreiung von großem Leid:

Etlich doch nur Manns Personen / kommen dahin nackt vnd bloß (allein mit vmgeguerten Schuertztuch) vnnnd mit außgespannten vber einen Stecken gebundenen Armen / zweyffelsohn / sich vnd andere der außgespannten Creutzigung CHRISTI jhres Saluators zuerinnern / darneben auch anzuzeygen / daß sie durch denselben jhren Saluatorem / auß einem grossen Creutz vnd Anligen erledigt⁵⁸⁵.

Egerds darstellende Interpretation fungiert als beliebtes Beispiel dieses Wallerbrauchs in der einschlägigen Volkskundeliteratur⁵⁸⁶. Mirakelberichte des 16. Jahrhunderts bezeugen diese symbolische Wallfahrtsform:

Leonhart Lindner von Haunstaetten / hat das Vngenant oder die Freyß oftmaln . . . gewuergt . . . Inn dem hat ihne sein Mutter in solchem Anligen vnnnd Krankheit alher zu dem wirdigen Gottshauß S. Saluator mit außgespannten Armen

⁵⁸² Schnaderbeck, SS. Salvator 107.

⁵⁸³ Zur Nacktwallfahrt vgl. F. Zoepfl, Nacktwallfahrten, in: Schreiber, Wallfahrt und Volkstum 266—272; Kriss-Rettenbeck, Ex Voto 41—42.

⁵⁸⁴ Engerd, Sanct Saluator 109.

⁵⁸⁵ Engerd, Sanct Saluator 108—109.

⁵⁸⁶ Engerd zitieren Kriss-Rettenbeck, Ex Voto 41—42; Staber, Volksfrömmigkeit 74. — Engerd war allerdings nie Pilgerseelsorger oder Wallfahrtskaplan, wie beide Autoren behaupten.

nackt vnd bloß / mit einer H. Meß / Waechsin Bild vnd Guertel an das Creutz gebunden / Waechsin Cron vnd mit zwen Waechsin Ringen vmb die Haend . . . verlobt⁵⁸⁷.

Der Mirakelbericht ist zugleich Dokument noch typisch spätmittelalterlicher komplexer Votivsymbolik.

Für Frauen galt die Nacktwallfahrt als unschicklich. Dennoch verzeichnen Mirakelenträge solche Verlöbnisse:

Ward also das arme Weib vom Wasser fortgefuehrt / inn solcher jaemmer- vnd erbaermlichen Noth / ist ihr zu Sinn gefallen . . . sie woelle den H. Saluatorem vm Beystandt anrufen. Als sie solches gethan / vnd sich nacket herzuwalfahrten / verlobt . . . Obgedachte Margaretha Knoedlin / hat ir gelobte Walfarth außgericht / vnd diß groß Wunder Gott zu Lob vnd Dank angesagt⁵⁸⁸.

Nacktwallfahrten sind nur im 16. Jahrhundert bezeugt.

Unmittelbar-konkrete Opferhaltung liegt vielen vornehmlich im 17. und 18. Jahrhundert geübten Bußpraktiken erschwerter Wallfahrt zugrunde. Schnaderbeck liefert eine detaillierte Darstellung der barocken Wallerbräuche und deutet diese Wallfahrtspraktiken:

. . . durch unterschiedliche rauche Arth / und Weiß zu Walfarten / geben sie ihr brinnende Andacht / Lieb und hoechstes vergnuegen in erlangten Gutthaten an Tag⁵⁸⁹.

Er nennt im einzelnen: gebettelte Wallfahrt; in Wolle, d. h. in härenen Gewändern ausgeführte Wallfahrt; Barfußwallfahrt; Wallfahrt mit Wasser und Brot; Wallfahrt auf Knien (Knierutschen)⁵⁹⁰.

Kontroverse Interpretationen erfuhrt die Wallfahrt in weißer Kleidung. Engerd erklärt die weiße Farbe als Freudenfarbe der Unschuld und Reinheit:

Etliche kommen in lauter weysen Kleydern / ohn Zweyffel ihr Frewd / (dann weysse Farb bedeut Frewd / daher auch der Engel im Grab CHRISTI nach seiner Aufferstehung weyß bekleidet gewesen) welche sie nun mehr von wegen Erledigung jhres Vnfals haben / darmit anzuzeuygen⁵⁹¹.

Schnaderbeck sieht darin die Vorstellung, die Nachfolge Christi zu symbolisieren:

. . . zuweilen auß Liebe vnd andaechtiger Nachfolg der von Herode verspotten ewigen Weißheit⁵⁹².

Auch in der Volksfrömmigkeitsforschung findet die Wallfahrt in weißer Kleidung, häufig anzutreffen als Wallfahrtsbegleitung: weißgekleidete, brennende Kerzen tragende Jungfrauen, keine eindeutige Beurteilung. Sie wird in Analogie gesetzt zur antiken kultischen Nacktheit⁵⁹³, in den Bereich der Dämonenabwehr verwiesen⁵⁹⁴ oder als Bußübung gedeutet (weiße Kleidung als Bußkleidung)⁵⁹⁵.

⁵⁸⁷ Mörlin, Sanct Saluator 165.

⁵⁸⁸ Mörlin, Sanct Saluator 178—179.

⁵⁸⁹ Schnaderbeck, SS. Salvator 107—108.

⁵⁹⁰ Schnaderbeck, SS. Salvator 109.

⁵⁹¹ Engerd, Sanct Saluator 110.

⁵⁹² Schnaderbeck, SS. Salvator 109.

⁵⁹³ Höfler, Votivgaben 124.

⁵⁹⁴ Kriss, Gnadenstätten III, 240 ff.

⁵⁹⁵ Gierl, Bauernleben 115. — Vgl. dazu Harmening, Mirakelbücher 102.

b) Andachtsriten

Liturgische Andachtsriten sind wesentliche Funktionselemente barocken Wallens. Lied und Gebet gliedern Weg und Tageslauf der Wallfahrer in Andachtsstationen, sind Bittrufe, mit dem Heiligen in Kontakt zu treten.

Lieder

Wallfahrtslieder, seit dem 12. Jahrhundert vollausgebildete Gattung des geistlichen Volksliedes, gesungen auf Pilgerfahrten, Bittgängen und Prozessionen, fanden durch das katholische Liederbuch weite Verbreitung. Nachtridentinische Gesangbücher bringen vielfältige „Walfart Gesäng“, „Creutz Gesäng“, „Alte und neue Rueff“, Lieder für Wallfahrten und Bittgänge. Das Wallfahrtslied erlebt als wesentlicher Bestandteil barocken Wallfahrens seine Blüte. Schulmeister und Seelsorger verfertigen für ihren Gnadenort Wallfahrtsgesänge; sie werden als Flugblätter oder in Wallfahrtschriften gedruckt propagiert⁵⁹⁶.

Zwei gegenreformatorisch-barocke Bettbrunnwallfahrtslieder sind überliefert: Schenhausers „Catholischer Rueff“ und Schnaderbecks Mirakellied „Beschreibung des vortrefflichen Wunderwercks“.

Oswald Schenhauser, Pfarrer in Bettbrunn (1584—1587), verfaßte 1585 ein Wallfahrtslied; dessen Popularität bezeugt die Aufnahme in das Münchner Gesangbuch, eines der frühesten nachtridentinischen Gesangbücher⁵⁹⁷.

Ein newer Geistlicher Catholischer Rueff / Creutz oder Walfart Gesang⁵⁹⁸: Von dem grossen Mirackel / das in dem 1125. Jar zu Bettbrunn in Bayrn mit dem allerheiligsten Sacrament deß Altars warhaftig geschehen ist / vnnnd demnach ein vrsach gewest / daß an ermeltes heilige Ort / das herrlich vnd gnadenreiche Gottshauß Sanct Saluators erbawet worden.

An den Walfarten vnd Creutzgaengen so dahin verrichtet werden / auch sonsten andaechtig zusingen

I.

O Liebe fromme Christen /
Weil wir Kirchfarten gahn:
Wie ir es selbst werdt wissen /
Gen Sanct Saluator schon:
So woelln wir gleich von solchen dingen singen /
Die da seyn gschehen / hilff du das vns gelinge /
O IESV der gantzen Welt Heyland.

II.

So thut zum ersten mercken /
Das nun her lange zeit:
Gott mit vil Wunderwercken /
Diß Ort hat hoch befreyt:
Drumb heist es recht der Gnaden ein Bettbrunnen /
Vil frommer Christn / dein Huelff haben funnen /
O IESV der Welt Trost vnd Heiland.

⁵⁹⁶ Vgl. Schroubek, Wallfahrtslied 447—452.

⁵⁹⁷ Gesang und Psalmenbuch (1586) 1.

⁵⁹⁸ SB Regensburg Bav. 2222; vgl. Stalla, Bibliographie IV, 275 / Nr. 958. — Auch in Kehrein, Gesangbücher II, 355—361 / Nr. 548; Wackernagel, Kirchenlied V, 1119—1121 / Nr. 1392.

III.

Wir woellen doch jetzt nit sagen /
 Von Gott Saluators Gnad:
 Die er zu allen Tagen
 Reichlich erzeyget hat:
 An vilen Krancken von nahet vnnnd ferren /
 Die walfart kamen zu Gott jrem Herren /
 Zu IESV jrem Saluator gut.

IV.

Allein woellen wir jetzt singen /
 Woellen vns erinnern fein:
 Der wunderlichen Dingen /
 Die alhie gschechen seyn:
 Daruontwegen die Kirch ward her gebawen /
 Vnd Zeichen gschehen an vil Mann vnd Frawen /
 Herr IESVS ist selbst / der solche thut.

V.

Lustig findt man zu lesen /
 Ein Buechlein schoen fuerwar:
 Zeigt an / es sey gewesen /
 Als man zaeht Tausend Jar /
 Einhundert fuefff vnd zweintzig auch darneben /
 Ein Hirt gantz fromm im Glauben vnnnd im Leben /
 Der IESVS allzeit vor Augen hett.

... (Es folgt das Gründungsmirakel. Str. VI—XXIV) ...

XXV.

Es ist aber jetzt zu mercken /
 Warzu diß gschicht sol taugn:
 Erstlich so thut es stercken /
 Unsren katholischen Glauben:
 Der ist vnd lehrt daß wir es glauben feste /
 Vnder Brots gestalt / sey Gottes Leichnam der beste /
 Herr IESVS Saluator Gottes Sohn.

XXVI.

Recht sol man aber das verstehn /
 Man sagt vnder Brots gestalt:
 Dann Brots Substantz muß dannen gehn /
 Das schafft der goettlich Gwalt:
 Das glauben nit der newen Ketzter Secten /
 Drumb vnsern Glaubn thut diese Gschicht vil stercken /
 O IESV darbey erhalt vnns schon.

XXVII.

Zu disem thuts probieren /
 Vnd thut bezeugen frey:
 Daß diese gar weit jrren/
 die sagen / daß da sey
 Das Sacrament nur Christi Leib ein Zeichen /
 Die Ketzerey von dieser Gschicht muß weichen:
 Dann IESVS drinn gegenwertig ist.

XXVIII.

So thut die Gschicht erhalten /
 In strittiger Sach den Sieg:
 Zwischen Ein vnd beyden Gestalten /
 Dann sie sagt glaubwirdig:
 Mitm Sacrament einr Gestalt hab sich zugetragen /
 Alls oberzaelts / drum braucht mans heut der Tagen /
 Dann IESVS ist drinn auff's vollkommist.

. . . (Folgt Ermahnung zu christlicher Wallfahrt. Str. XXIX—XXXII) . . .

XXXIII.

Avch bittet Gott darneben /
 Mit Hertzens innigkeit:
 Daß er in diesem Leben /
 Vns auß Barmhertzigkeit:
 Verleih das jenig / drum wir Kirchfart gangen /
 Seel vnd Leibs Wolfart / laß vns Herr empfangen /
 Durch IESVM den suessen Namen dein.

XXXIV.

Mit deinem Geist regiere /
 Die beyde Obrigkeit:
 Die / so im Glauben jrren /
 Fuehr zu der Christenheit:
 Bhuet vns vor Krieg / bhuet das lieb Getreide /
 Bhuet vns vor allem Vbl / vor allem Leyde /
 O IESV laß dieses Amen seyn.

Der „Rueff“ war nach folgender Melodie zu singen ⁵⁹⁹:

Melodey des Rueffs im Tenor

Münchner Gesangb. 1586. S. 1.

D lie-be from-me Chri-sten, weil wir kirch-fahr-ten gohn, wie
 ihr es selbstwerd wis-sen, jekt zum Sal-va-tor schon, so wöln wir gleich von
 sol-chen Din-gen sin-gen, die do sein gsch-e-hen, hilf du, daß uns ge-
 lin-ge, o Je-su, der gan-zen Welt Frei-land!

⁵⁹⁹ Erk/Böhme, Liederhort III, 766 / Nr. 2075. — Vgl. Gesang und Psalmenbuch 1.

Folgendes Mirakellied überliefert Schnaderbeck ⁶⁰⁰:

Beschreibung deß vortrefflichen Wunderwercks so sich zu Bettbrunn 1125 Mit dem H. Sacrament begeben. In einen Lied verfaßt

1.

Herzu betruebte Hertzen /
Zu disem Gnaden Orth
Da legt man ab die Schmertzen /
Da findt man sichern Port:
Der heilige Salvator
In Bayrn zu Bettbrunn /
Schließst auf ein grosses Gnadenthor;
Lauf zu waß alt und jung.

2.

Ailfhundert man gezehlet /
Und finff und zwaintzig Jahr /
Durch Wunderwerck erwoehlet
Hatt Gott gantz Sonnen klar /
Bettbrunn zu einer Ruestatt
Seiner Barmhertzigkeit
Zu einem Schutz zu Hilf und Rath
Zu der betrangten Freudt.

3.

Zum oeftern hatt empfangen
Ein Huert daß Englbrodt /
Da war nun sein Verlangen
Ofter zue Ehren Gott /
Jesum in den Brodts-Gestalten
Ofter zuebetten an /
Drum will ihn aufbhalten
So guett er immer kan.
...

5.

Wan nun der Tag anbrache
Bey schoener Morgenroeth /
Er auch die Ruest abbrache
Sich richtend zum Gebett:
Steckt tieff hinein in d'erden
Den Stab / den er erwoehlt /
Und mit frommen Geberden
Den Heylandt darauf stoelt.

... (Folgt das Gründungsmirakel in der von der Reimhistorie bezeugten Fassung.
Str. 6—13) ...

14.

In dieser Kuerch geschehen /
Jaehrlich vill Wunderwerck /
Da last Salvator sehen /
Sein grosse Macht und Staerck /
Da da mein Mensch herlauffe /

⁶⁰⁰ Schnaderbeck, SS. Salvator o. S. — Vermutlich von Schnaderbeck verfaßtes Lied.

Vom boesen dich bekeher /
Gsundheit und Himmel kauffe /
Zue groesserer Gottes Ehr.

AMEN.

Eine Melodie ist zu diesem Lied nicht bezeugt.

Gegenreformatorsch-barocke Wallfahrtslieder waren funktionsgebundene Lieder, und zwar in dreifacher Hinsicht:

1. Kultpropagandistisch: Mirakellieder stellten als regelrechte Propagandalieder die Wirk- und Wundermächtigkeit des Gnadenortes und des verehrten Patrons heraus (Versifizierung des Gründungsmirakels, Promulgieren von Wunderzeichen und Gebetserhörungen) ⁶⁰¹.
2. Kultpraktisch-brauchmäßig: Wallfahrtslieder waren stationäre Andachtsriten des Wallfahrtsvollzugs (Gliederung des Wallfahrtsweges vom Aufbruch zum Gnadenort bis zum Abschied aus der Wallfahrtskirche).
3. Volkskatechetisch: Kontroversistisch-apologetische Wallfahrtslieder hatten dogmatisch-moraltheologische Unterweisungsfunktion (Vermittlung katholischer Glaubenslehre in Abgrenzung gegenüber den Reformatoren, Anleitung zum Gebrauch kirchlicher Gnadenmittel, Ermahnung zu christlicher Lebensführung) ⁶⁰².

Das Mirakellied Schenhausers trägt typisch kontrovers-theologische Züge. Das Bettbrunner Sakramentswunder soll die katholische Lehre von der Realpräsenz Christi gegenüber den Eucharistielehren der Reformatoren abgrenzen und darlegen (vgl. Str. 25—29). Das Wallfahrtslied dient so der Eucharistiekatechese.

Schenhausers Lied verwandt ist das Lied von Neukirchen Hl. Blut: „Andächtiger und catholischer Rueff von Unser Lieben Frawen zum heiligen Blut bei Newkirchen zum oberen Bohemer Waldt“ (1612) ⁶⁰³. Diese vom Ordinariat in Regensburg revidierte Fassung eines älteren Wallfahrtsliedes wurde bewußt nach dem Bettbrunner Vorbild gestaltet. Es zeigen sich formale und stilistische Übereinstimmungen, ebenso auch der gegenreformatorischen Tendenz moralisch-praktischer Nutzenanwendung ⁶⁰⁴. Schenhausers Bettbrunn-Wallfahrtslied als Idealtypus!

Wallfahrtslieder hatten elementare Brauchfunktion. Das Absingen von Liedern gestaltete den Wallfahrtsablauf als ständige Kontaktnahme mit dem Heiligen: Fürbitt- und Hilferuf, Dankesbezeugung. Das stationsgebundene Singen schildert Schenhauser:

... nit allein diese / so in diß heilig vnd weiterberuemte Gottshauß S. Saluators zu Bettbrunn / mit dem Creutz processions weiß kommen / vnder dem gehen / Geistliche Rueff pflegen zusingen: sonder auch dergleichen thun / die sonsten walfarten / dahin raysen / welche sich dann auff dem Weg. Item / wann sie vber Nacht da bleiben / zusamm samlen / auff dem Kirchhoff die gantze Nacht vber vnd vber / wie auch wol etlich am Heymrayssen vnder Wegen in ander Flecken in jhren Herbergen andaechtig dergleichen Gesang ⁶⁰⁵.

⁶⁰¹ Vgl. Schroubek, Wallfahrtslied 453.

⁶⁰² Zur gegenreformatorischen Liedkatechese vgl. Moser, Verkündigung durch Volksgesang.

⁶⁰³ Hartinger, Rueff; ders., Neukirchen 125—128.

⁶⁰⁴ Hartinger, Rueff 207—208.

⁶⁰⁵ Schenhauser, Catholischer Rueff 1—2.

Besonders gehörte Musik und Gesang zur barocken Wallfahrtsprozession als bekräftigender Ausdruck des gemeinsamen Tuns:

So wohl alt als neue Lieder erklingen entweder vor dem Eintritt in das Heiligthum Salvatoris . . . auf denen Wallfahrts-Strassen und anderer Orthen munteret einer den anderen auf: Lasset uns dem Herrn Gott Salvator ein neues Lied singen, sein Lob und Ehr erschalle unter uns, die wir eine Versammlung seynd, welche ihme gantz und gar gewidmet seind⁶⁰⁶.

Die Kirchenrechnungen verzeichnen die Prozessionsausgaben für Musikanten und Sänger:

So wirdt den Schuelern vnd Mesner zu Rietenburg welche am Schauerfreitag mit der procession nacher Bettprunn gehen, vnd musicirn helffen . . . für ein Suppen bezahlt 1 fl 17 kr 1 dn (KR 1621).

Dem Vorsänger auf solcher Wahlfarth bezahlt 12 kr (KR Jachenhausen 1687).

Die meist sehr langen Wallfahrtslieder — Schenhausers Lied umfaßte 34 Strophen, das zitierte Neukirchener brachte es auf 67 Strophen⁶⁰⁷ — konnte nicht von jedem Wallfahrer auswendig gesungen oder von den „Layschen Kirchfaertern“ nicht gelesen werden. Sie wurden deshalb in der Weise gesungen, daß der Priester oder ein Vorsänger jeweils Verse oder eine Strophe des „Rueffs“ vortrug, die die Prozessionsteilnehmer dann wiederholten:

. . . wann er also an den Walfarten vnnnd Creutzgaengen von jhren Pfarrherrn oder andern / die lesen koennen / vor vnnnd von jhnen fleissig nachgesungen wird⁶⁰⁸.

Die barocke Liedtradition ging zur Gegenwart hin verloren.

Gebete

Wallfahrtsgebete haben den Liedern analoge Brauchfunktion. Während spezielle Stationslieder der Bettbrunnwallfahrer nicht tradiert sind, sind Gebete für die Abschnitte des Weges und am Gnadenort bekannt. Kornmessers Pilgergebetbuch „Der andächtige Pilger nach Bettbrunn zum gnadenvollen Heiligen Salvator“⁶⁰⁹ enthält folgende Stationsgebete:

Aufbruch:

Aufopferung. Bey Antretung der Wallfahrtsreiß andaechtig zu sprechen.

Ankunft:

Gebeth. So bald man in dem Gnaden-Gotteshaus St. Salvators anlanget, zu sprechen.

Andacht am Gnadenort:

Anbefehlung und Bund mit dem H. Salvator.

Dank-Gebeth zum gnadenvollen H. Salvator.

Gebeth Wenn der andaechtige Pilger mit brennender Kerzen sich seinem H. Salvator naehert.

Abschied:

Urlaub-Gebeth Bevor die andaechtige Kreuzleut und Wallfarter zurueck kehren, zu sprechen.

⁶⁰⁶ Kornmesser, Bett-Brunn 95.

⁶⁰⁷ Hartinger, Neukirchen 127.

⁶⁰⁸ Schenhauser, Catholischer Rueff 2.

⁶⁰⁹ Kornmesser, Bett-Brunn o. S. — Auch in PfAB: Der andächtige Pilger (o. J.).

Heimkehr:

Schließliche Aufopferung seiner Wallfahrts-Reise, wenn man nach Hause kommt.

Auf dem Wege:

Litaney. Etwann unter Wegs oder vor der Gnadenbildniß des H. Salvators zu sprechen.

In den Gottesdiensten am Wallfahrtsort waren allgemeine Kirchen- und Fürbittgebete in Gebrauch. Der Wallfahrtsseelsorger Oswald Schenhauser übersetzte ein lateinisches Gebet von Petrus Canisius:

Item ist durch Jetzigen Pfarrer zum Rhuem deß Gottshauß vnd dan zu mehrer Andacht der walfarter ein Lateinisch Gebett h: Canisij von dem hochw. Sacrament diß Gottshauß Patronis zu betten in teutsche Carmina gemacht vnd auß dem alten ablaß Prüeff ein summarischer teutscher Inhalt verfasst vnd zu Inglistat in Patenten truckhen lassen worden, von . . . Jedem . . . hundert Exemplar zum Gottshauß zu geben . . . (KR 1586).

Schenhauser wird auch ein Gebetbuch mit dem Titel: „Catholisch alt Betbüchlein“ zugeschrieben⁶¹⁰.

c) Heilpraxis

Heilkult und Heilbrauchtum bezeichnen die Aneignung und Anwendung kultischer Heilmittel und -praktiken zum Zwecke der Heilsverwirklichung durch den verehrten Lokalpatron. Jedem Wallfahrtsort eignen spezifische, vom Charakter des Kultobjektes her bestimmte Formen des Heilkults. Der Bettbrunner Salvator-kult kennt drei ausgeprägte Heilpraktiken des Sakramentalienbrauchtums: Brauchtum heiliger Erde, heiligen Wassers und Brotes.

Erde

Anwendung von Staub und Erde als kultische Heilmittel ist der Herkunft nach dem Tumuluskult zuzuweisen. Wie vom Grabe Christi oder den Heiligengräbern entnimmt man auch anderen Orten Staub und Erde, geheiligt durch örtliche und zeitliche Beziehung zu einem Kultobjekt⁶¹¹.

Die Bettbrunnwallfahrer gebrauchten in vielfältigen Anliegen Erde der Sakramentsgrube als medikamentöses Heilmittel:

. . . weilen der in selbes gesenkte Sand viele hundert Jahr haeufigist weggetragen, und fuer alle Zaubereyen, Maeuß, und Ungeziefer, ja Brand, Schauer und Ungewitter auf den Feldern und in den Gaerten gebraucht und heilsam befunden wird, an-gehengter die Fieber, umgeschlagener das Rotlauf und andere Geprester getilget⁶¹².

Die Sakramentsgrube war die geglaubte Fundstelle der Mirakelhostie:

Etliche vnnnd gar viel nemen auch Sand auß dem Grueblein / darein das hoch-würdige Sacrament deß Altars vor dem Hirten gesunden⁶¹³.

Über dieser Fundstelle ist der Hochaltar der Wallfahrtskirche errichtet worden; darüber referiert Kornmesser:

⁶¹⁰ Schenhauser, Catholisch alt Betbüchlein vor 161 Jahren geschrieben (1587). — Das in Bibliotheken nicht nachgewiesene Gebetbuch bibliographiert G. Draud, Bibliotheca Librorum Germanicorum Classica (1625) 175.

⁶¹¹ Vgl. Harmening, Mirakelbücher 113.

⁶¹² Kornmesser, Bett-Brunn 162—163.

⁶¹³ Engerd, Sanct Saluator 110.

Dieser von Natur aus gelbe Sand wird nur eingetragen in dasjenige Felsengrueblein, aus welchem sich die wunderbarliche H. Hostie vor 629. Jahr nach gemachten Geluebde von Bischof Hartwich hat erheben lassen: Ueber dieses Felsengrueblein ist nunmehr nicht nur die herrlich uralte Wallfahrtskirche erbauet, sondern auch der Hochaltar⁶¹⁴.

Der Sand wurde der Sakramentgrube in so großer Menge entnommen, daß sie des öfteren aufgefüllt werden mußte:

In der grubeen vnderm Altar, worein man Sandt zeschieden: vnd die Wahlfarther den aus Irer sonderbahnen Andacht heraus zenemmen pflegen hat sich abgang gezeigt, daher man selbigs wiederumben zuerfüllen, von der Thonau negst Vohburg, in die 2 Mehl weegs . . . schönen Sandt beyführen, vnd hierumben bezallen lassen 1 fl (KR 1680).

In Erding dagegen, wo das Gebrauchen heiliger Erde ebenfalls bekannt war, soll das Erdreich niemals abgenommen haben, mag auch noch soviel Staub entnommen worden sein⁶¹⁵.

Dieses Brauchtum ist gerade an Hostienwallfahrtsorten vielfach bezeugt: Die Mirakelhostie heiligt — analog anderen Berührungsreliquien — die aufgrund eines Frevels oder sonstiger Verunehrung berührte Erde. Von dem Sakramentalienbrauchtum heiliger Erde haben wir Kenntnis an den eucharistischen Wallfahrtsorten: Erding, „Hl. Blut“⁶¹⁶, Heiligblut bei Spalt⁶¹⁷, St. Salvator bei Rauenzell⁶¹⁸ und Heiligenstadt bei Altötting⁶¹⁹; auch an dem Marienwallfahrtsort Neukirchen Hl. Blut, Relikt der alten Hostienwallfahrt⁶²⁰.

Die Kultpraktiken heiliger Erde boten den Aufklärern zahlreiche Angriffsflächen. Pezzl polemisiert gegen finanzielle Pilgerausnutzung durch die Augustiner-Eremiten:

. . . woraus sie zum Beschluß den Wallfahrern von dem Staube und Aschen, auf welchem der zwar nicht sakramentalische, aber doch allwaltende hoelzerne St. Salvator in beliebter Armuth ruhte, um ein halb Duzend Patres von renomirten Orten durch Mirakelwirken vaeterlich zu maesten, und abzupfunden, volle Pakete wider Krankheiten, Hexerei, Schauer, und Viefall auf den Weg mit nach Hause geben⁶²¹.

Anton von Buchers satirische Kritik zielte ebenfalls auf das materielle Ausbeuten (pseudo)religiöser Übungen von Seiten der Bettelmönche. So vermacht „Pfarrer Tröstngott“ testamentarisch den

P. P. Augustinern . . . für Tolentinbrod, St. Salvatorsand, Monikaguerteln . . . zu einen dem ganzen Konvent wohlergiebigen Abendtrunk 50 fl⁶²².

Bucher spielt zweifellos auf Bettbrunn an. So war Bucher über die Kultpraktiken orientiert durch die aus seiner Pfarrei nach Bettbrunn ziehenden Wallfahrer⁶²³.

⁶¹⁴ Kornmesser, Bett-Brunn 162.

⁶¹⁵ Kisslinger, Erding 77—78.

⁶¹⁶ Kisslinger, Erding 76—78. — Vgl. Bauer, Wallfahrten 44; Heuser, Hl. Blut 143; Kriss, Gnadenstätten I, 29.

⁶¹⁷ Heuser, Hl. Blut 143.

⁶¹⁸ Schreiber, Wallfahrten 95.

⁶¹⁹ Kisslinger, Erding 76; Bauerreiß, Pie Jesu 88; Kriss, Gnadenstätten I, 95.

⁶²⁰ Hartinger, Neukirchen 170.

⁶²¹ Pezzl, Reise 16.

⁶²² Bucher, Die Verlassenschaft des Pfarrers Tröstngott, in: ders., Sämtliche Werke 4, 291.

⁶²³ Bucher war seit 1777 Pfarrer in Engelbrechtsmünster; H. Graßl, Anton von Bucher,

Buchers Kenntnis der Salvatorwallfahrt Bettbrunn wird auch aus folgendem Zitat, entnommen einem den bayerischen Augustinern gewidmeten „Mönchs-Brief“, deutlich:

Von der Wallfahrt zu St. Salvator, der Buendniß vom guten Rath und dieser Bruderschaft sind eigene Buecher im Drucke ⁶²⁴.

Die aufgeklärt-rationalistische Theologie qualifizierte diese Brauchtumsform als superstitiös-magische Praktik. Aus dieser Beurteilung resultierende, religiös-pädagogisch motivierte Verordnungen der Kirchenadministration strebten an, den kultisch-medikamentösen Gebrauch von Erde zu unterbinden. Der Visitor der Wallfahrtskirche verfügte (1788), die Sakramentsgrube künftig nicht mehr aufzufüllen:

Cavitas illa sub ipsa arasumma, in qua narrant, sacram olim hostiam ab Episcopo quodam Ratisbonensi postea elevatam, iacuisse, imposterum non amplius repleatur arena, ne plebs rustica illam asportans, in sua superstitione illam contra grandinem prodigiosam esse, si spargatur per agros, magis firmetur, hinc obducatur muro, ne cavitas illa observari posset ⁶²⁵.

Der Augustinersuperior ließ deshalb weisungsgemäß die Sakramentsgrube mit einem Bretterverschlag zuriegeln:

Die Sandgrube wird künftig . . . nicht mehr mit Sand eingefüllet, vnterdes . . . hat man selbe mit Brettern gänzlich verschlossen ⁶²⁶.

Damit wurde dieser Kultpraktik ein Ende gesetzt.

Wasser

Wasser spielt nicht nur an ausgesprochenen Quell- und Brunnenkulten eine bedeutende Rolle, sondern auch an sekundären Wasserheiligtümern. Der Bettbrunner Brunnenkult ist Sekundärkult.

Bettbrunn hatte in der Barockzeit zwei Brunnen: den Dorfbrunnen und den Gnadenbrunnen. Der „gemainn Prunen“ war bestimmt für das leibliche Wohl der Wallfahrer ⁶²⁷.

Auf dem Feld, unweit der Wallfahrtskirche, befand sich der heilkräftigendes Wasser spendende Gnadenbrunnen:

Dieses Bruennlein ware . . . St. Salvators Bruennlein gepriesen, und billig, denn hauptsächlich trinken von dort an und nunmehr nun die Menschen und andaechtige Waller von selben, so ist doch dessen Wasser, welches ein gar angenehme naturliche Milde und Klare in sich hat, ihnen und ihren Vieh ein allgemeiner Heilsbrunn ⁶²⁸.

Das Brunnenwasser soll seine Heiligung durch unmittelbaren Kontakt zur Mirakelhostie erfahren haben:

Bey dem obbemelten Sandgrueblein ware soviel als der Schluß des Sakramentalischen Wunders; . . . bey dem Bruennlein aber, wovon dieser Ort urspruenglich Bed-

in: H. Schindler (Hg.), Bayern für Liebhaber, Barock und Aufklärung (1972) 151–167. — Bettbrunnprozessionen der Pfarrei Engelbrechtsmünster sind vom 17.–18. Jhd. nachzuweisen; vgl. S. 225 ff.

⁶²⁴ Bucher, Ach! was habe wir alles mit den aufgehobenen geistlichen Orden in Baiern verloren. 9. Mönchs-Brief, in: ders., Sämtliche Werke 3, 209–210.

⁶²⁵ BZAR Bettbrunn Pfarrkirche, Decretum visitale 1788.

⁶²⁶ BZAR Bettbrunn Pfarrkirche, Decretum visitale 1788.

⁶²⁷ Vgl. Geometrischer Grundt Rüz: „H. der gemainn Prunen“; StAM Plansammlung 834.

⁶²⁸ Kornmesser, Bett-Brunn 164.

brunn benamset worden, nahme das Sakramentswunder den Anfang, indeme dort der Platz ware, wo dem Hirten aus von oben gefuegter Unvorsichtigkeit die H. Hostei aus seinen Stab entfallen, und sich bis zum Stein- und Sandgrueblein bey 300. Schritt nicht mehr hat erheben lassen denn durch Bischoefliche Haend⁶²⁹.

Diese kultspekulative Verknüpfung von Sakramentswunder und Wasserbrauchtum ist auch folgender Kirchenrechnungsnotiz zu entnehmen:

Nachdeme zu disem orth, vnd Prunen, alwo hier durch den khüe hürtten die heyl. hosty verworffen, vnd daraus ds bewuste Miracull beschehen, die dahin khommende khürchfahrt . . . ein sonderbare grosse Andacht gesuecht (KR 1664).

Nach dem weitergehenden Erklärungsversuch in der bayerischen Wallfahrts-topographie (1799) ist nicht eigentlich das Sakramentsmirakel, sondern die wunder-tätige Brunnquelle kultstiftend gewesen:

Die dießorthige wunderthaetige Brunnquelle ist um das Jahr 1125 durch einen Viehhirten entdeckt worden: auch ist da eine wunderthaetige heilige Hostie⁶³⁰.

Die wallfahrtspropagandistische Interpretation setzt den Brunnenkult in Beziehung zum Wallfahrtsursprung. Wasserheilbrauchtum ist aber erst im 17. Jahrhundert nachweisbar, in vorreformatorischer Zeit dagegen ebensowenig bezeugt wie — im Gegensatz zur Sandheilpraxis — im 16. Jahrhundert⁶³¹. Ausbildung von Brunnenkult und damit verbundenen Heilpraktiken im 17. Jahrhundert dokumentieren die im folgenden heranzuziehenden einschlägigen Kirchenrechnungsbelege.

Der Brunnen wurde aufgrund lokaler Beziehung zum Kultobjekt mit dem Gründungs-mirakel nachträglich verknüpft. Dem Brunnenwasser wurde — ähnlich der Erde — infolge der Nähe zum locus sanctus (Hostienfundstelle) heilbringende Kraft zugeschrieben. Die Heiligung des Wassers wurde verstärkt durch eine Salvatorbildsäule, durch die es sich ergoß.

Analog kann auch die Entstehung der Brunnenkulte an den Hostienwallfahrts-orten Erding⁶³² und Burgwindheim⁶³³ interpretiert werden⁶³⁴. Der Einsbacher Quellenkult dagegen dürfte ursprünglich sein⁶³⁵.

Das als heilbringend angesehene Wasser ergoß sich aus einer 1664 von dem Ingolstädter Glockengießer B. Dietrich gegossenen, 77 Pfund schweren Bildsäule⁶³⁶:

. . . und ergiesset sich das Heilswasser aus einer von Erz gegossenen St. Salvatorsbildniß⁶³⁷.

1697 wurde ein Postament gefertigt, „worauf die bildtnus S: Salvatoris stehet“⁶³⁸.

Die Wallfahrer schöpften das Wasser aus dem Brunnen und füllten es in Fläschchen ab, um es nach Hause mitzunehmen. Die Wallfahrtsparrei kaufte Schöpfkellen, die die Pilger benutzen konnten:

⁶²⁹ Kornmesser, Bett-Brunn 164.

⁶³⁰ Kurze Beschreibungen 47; desgl. 77.

⁶³¹ Kein Autor des 16. Jahrhunderts erwähnt Brunnenkult.

⁶³² Kisslinger, Erding 14.

⁶³³ Pieger, Burgwindheim 51—53; Harmening, Mirakelbücher 113—114.

⁶³⁴ Vgl. Kriss, Gnadenstätten III, 60.

⁶³⁵ Bauer, Wallfahrten 57.

⁶³⁶ Diethauer/Schnell, Bettbrunn 6.

⁶³⁷ Kornmesser, Bett-Brunn 165.

⁶³⁸ KR 1697.

Von kueffer 2 schepffer zum Prunnen, das die Walfarter wasser daraus schöpfen können, erkhaufft (KR 1659).

Alda ist anheuer vor ein kupfernes pfändl, daraus die Kirchfarter trinckhen zuerkhauffen, vnd darvor zu bezallen gewesst 28 kr (KR 1666).

Auch stellte man einen Brunnenzieher ein:

Andern Pickhl welcher in wehrenter Wahlfahrt den Prunnen zieht 30 kr (KR 1710).

Die Anwendung des Wassers war vielfältig:

. . . pflegen auch die Pilgramen auß Andacht zu trincken / sich zu waschen / zuweilen das Wasser mit hinweck zu tragen / und auff diese weiß durch Vorbitt des H. Salvators Hilff zu suchen⁶³⁹.

Die Gläubigen gebrauchten das Wasser: Sie tranken es, machten Waschungen, mischten es dem Viehfutter bei. Es galt als medikamentöses Heilmittel für Mensch und Tier.

Da der Andrang der Wallfahrer groß war, plante man eine Brunnenenerweiterung (1659) und den Bau einer Kapelle über dem Gnadenbrunnen:

So seint neben dem erkhaufften grundt in deß Pauren Gartten zu erweiterung vnd herausfierung des Prunnens, auch erpauung ainer Capeln darbey (wann solches vnderthenigist . . . solte verwilligt werden) von ziegler alda 54 schaff kalch erkhaufft (KR 1659).

1664 wurden erste Baumaßnahmen ergriffen:

Nachdeme zu disem orth, vnd Prunen . . . die dahin khommende khürchfarter hierzu teglichs tags ein sonderbare grosse Andacht gesuecht, als ist solches . . . erbetten worden, ob doch gedachter Prunnen vnd orth, in grösserer observantz durffte genommen werden . . . vnderm dato 7. July dises Jahrs . . . Consens erthailt worden, hat man entzwischen, bei guetter Pauzeit, vnd wetter nit allein alle Materialia herbey gebracht, sondern auch disen Prunnen gar zum Endt verfertiget . . . Summa 236 fl 16 kr (KR 1664).

Der Brunnen wurde vergrößert, neu gefaßt und mit einem Dach versehen. 1713 erhielt er auch einen Glockenturm. In dieser Brunnenkapelle wurden nun Messen celebriert:

Als alda diser Prunen von Neuem anheuer mit einer Maurn aufgefihrt, vnd ein kleiner thurm, damit inskhünfftig 2 glöckhl darein gethan: vnd zu der daselbst haltent heyl. Mess ein zaichen gegeben werden khan, darauf gericht . . . (KR 1713).

Die Kirchenrechnungen notieren auch regelmäßige Ausgaben für die Instandhaltung des Brunnens:

Vom Prunnen bei des Paurn alhier, zu welchem die Walfarter grosse Andacht haben, auszuraumen vnd auszupuzen geben 1 fl 12 kr (KR 1659).

Hannsen Schlutten zimmermaistern zu Riedenburg, das er das Tach auf dem prunnen mit Schindtlen von neuem eingedöckht anstatt der zerfaulten andern geschwöll . . . die wandt, wo man zu dem Prunnen hinundergehet, mit prettern theils von neuem gemacht, theils ausgebessert, vnd alle nottwendigkeit gericht 6 fl 30 kr (KR 1697).

Vor 6 pfd. leinöhl zu anstreichung des Tachs . . . bezahlt 1 fl (KR 1697).

Der Wasserkult wurde seitens der Aufklärung, da gleich anderen Brauchtumsformen von rational nicht bestimmbarer Wirkung, als ins Magische abgleitende

⁶³⁹ Schnaderbeck, SS. Salvator 52.

„immerwährende Quelle mannichfaltigsten Aberglaubens“ bewertet⁶⁴⁰. Der Gnadenbrunnen und die dazugehörige Bründelkapelle wurden deshalb in der Säkularisation abgebrochen, der eingeebnete Platz verkauft⁶⁴¹.

Tolentinobrot

Heilbrotbrauchtum gehört dem kirchlich legalisierten Sakramentalienbrauchtum an: Durch Weihe geheiligte Brote werden als Heilmittel angewendet. Eine besondere Gruppe der „Heiligenbrote“ sind jene, die durch die Wunderkraft von Heiligen miraculöse Wirkung erhielten. Diesen ist auch das Tolentinobrot zuzurechnen.

Der Kult des hl. Nikolaus von Tolentino († 1305) machte sich im deutschen Raum im Barock geltend⁶⁴². Das mit seinem Namen verbundene Heilbrotbrauchtum hat seine Wurzeln in den von der Heiligenvita referierten Brotmirakeln⁶⁴³. Das Tolentinobrot wird von den Augustiner-Eremiten, deren Ordensangehöriger der heilige Nikolaus war, nach eigenem Ritus geweiht⁶⁴⁴.

Die Augustiner-Eremiten führten den Tolentinokult auch in Bettbrunn ein. Das propagierte Heilbrotbrauchtum praktizierten die Wallfahrer in unterschiedlichen Unglücksfällen und Krankheiten. Kornmesser unterweist sie im Ritus des Tolentinobrotkultes („Von St. Salvators-Brod“): Beichte, 3 Vaterunser und Ave Maria beten, das geweihte Brot in Wasser tauchen und einnehmen, Antiphon und Gebet zum hl. Nikolaus von Tolentino sprechen⁶⁴⁵.

d) *Votivkult*

Das Votivbrauchtum des 16. bis 18. Jahrhunderts bietet ein vielfältiges Bild an Opfer- und Weihegaben. Engerd schildert es:

Etlch vnd der allermeist Hauffen opffern auff mehrgenannten Chor Altar / Gelt / zur auffenthaltung vnd besserung deß Gottshauß / vnd dessen Zier / auch zu Huelff der Armen vnd zu gemeiner Noth.

Etlche opffern Wachß / welches sie eintweders auff dem Chor Altar / von den Kirchen Proebsten / das Pfundt fuer 32. Pfenning / vnd nit theurer / wie hochgueltig es sonsten ist / geloest / oder aber selbst mit jnen hergebracht haben.

Eins Theyls machen zu den ehren der Coron CHRISTI Coronen darauß / Etlche Haendt / Fueß / Koepff / Bruest / Augen / oder was dergleichen / nach Gelegenheit eines jeden vnd Form dessen / daran er zuvor Schmerzen gehabt. Etlche bringen waechsene Bilder dahin . . .

Wer wolt aber allerley Geluebd / als lebendige Opffer der lieben Thierlein vnd anderer Creaturen Gottes . . . Item Brot / Ring / Gold vnd Silbergeschmeid / Meßgewandt / Altarzwehel / Wandelkerten vnd dergleichen auff einmal beschreiben: Vnmoglich ist es . . . sintemal die Anlegung der Menschen mancherley / vnd demnach die Geluebd vnd Opffer auch mancherley zuseyn pflegen⁶⁴⁶.

Opfergaben sind Ausdruck eines komplexen Devotionsaktes der Anheimstellung

⁶⁴⁰ StAM GL 3440/45 Bettbrunn Bründelkapelle, Pfarrer Weinseisen 1. 1. 1806.

⁶⁴¹ StAM GL 3440/45 Bettbrunn Bründelkapelle, Pfarrer Weinseisen 1. 1. 1806.

⁶⁴² Vgl. Schreiber, Barock 418—419.

⁶⁴³ AA SS Sept III (1750) 730—741. — Vgl. LThK 7, Sp. 999.

⁶⁴⁴ Vgl. dazu die Andachtsbilder und Gebetszettel: Beschreibung von dem gesegneten Brode des heiligen Nikolaus.

⁶⁴⁵ Kornmesser, Bett-Brunn 107—109.

⁶⁴⁶ Engerd, Sanct Saluator 111—112.

eines Gläubigen an einen Heiligen. Sie dokumentieren als Weihegeschenk die Hinwendung des Heilsuchenden zu dem verehrten Gnadenpatron, unterstreichen als Bittgaben die Intensität des Heilserwartens und bezeugen als Dankopfer die Heilswirksamkeit durch den angerufenen Heiligen.

Die Opfergaben lassen sich nach zwei großen Sachgruppen differenzieren: den dinglichen, ihrem materiellen Wert nach bestimmten Opfern und den unmittelbar oder symbolisch den Verlöbnißgrund bezeichnenden Bildvotiven.

Materielle Opfergaben

Materielle Opfergaben vergegenständlichen einen Devotionsakt ohne zeichnerischen Hinweis auf dessen substantielle Qualität. Die Opfer von meist hohem Wert zeichneten sich besonders durch ihre Verwendbarkeit für die Wallfahrtskirche aus.

Kirchengerät fand liturgische Verwendung, beispielsweise gestiftete Heilumsostensorien. Der Spalter Stiftsdekan Wolfgang Agricola verehrte der Salvatorwallfahrt eine Monstranz mit zahlreichen Einzelreliquien⁶⁴⁷. Heiltümer opferten und stifteten auch Ordensangehörige:

Viele ansehnlich Roemischer Heiligen bewaehrte Reliquien verehrten auch zwey A. R. ac Ex. PP. Magistri Priori Provinciales der Bayr. Provintz O. Erm. S. Augustini P. M. Wolffgangus Eder, und P. M. Joan. Bapt. Inninger⁶⁴⁸.

Ein Agnus Dei verlobte Johannes Engerd. Er schildert selbst den Votationsakt:

Zum Beschluß kan ich alhie nicht vnuermelt lassen / daß ich vor der Zeit / als ich etwo in dem Mertzen ein nothwendige Reyß vor mir hette / vnd von wegen deß Catharri zimlich schwach war / zuuor ein Wahlfart zu dem heiligen SALVATOR gen Betbrunn verrichtet / vnnd alda verlobt / nach meiner gluecklichen Widerkunfft ein Pacem vnnd Agnus Dei dahin zugeben. Diesem meinem Geluebd nachzukommen / hab ich solches den 25. Tag dieses jetzo lauffenden Monats Augusti . . . an der grossen jaehrlichen Kirchfart selbst personlich dahin gebracht⁶⁴⁹.

Geopferten Kirchenzierat weist etwa die „Denuntiatio Benefactorum“ (1730—1774) aus: Kerzenleuchter, Ampeln, „leinwath für ein Alm“ (Meßgewand), „vergold, mit silber gezirter Postament wo nunmehr der h. Salvator daraufruhet“⁶⁵⁰.

An Schmuck, Kleinodien und ähnlichen Weihegeschenken wurden geopfert beispielsweise: „ringl für Salvator“, „in Silber gefaßter Rosenkranz“⁶⁵¹, „kostbar gestickte Trompeten-Fahn“⁶⁵². Die Stadt Regensburg verehrte

ein gantz silbernes Stueck in Form eines Thurns, so mit einer silbernen Glocken versehen, und von außen mit anderen 8. silbernen Gloecklein behaenget ist, darunter ein groß verguldetes Lamm auf einem silbernen Buch stehet⁶⁵³.

Kleinodien wie Perlenketten, Ringe, versilberte Rosenkränze, Anhängelder konnte die Wallfahrtskirche finanziell nutzbar machen. Das durch deren Verkauf erlöste Geld ermöglichte den Erwerb von Kirchenzierat, befähigte sie aber auch zu

⁶⁴⁷ Kornmesser, Bett-Brunn 52.

⁶⁴⁸ Kornmesser, Bett-Brunn 52.

⁶⁴⁹ Engerd, Sanct Saluator 90.

⁶⁵⁰ PfAB Wallfahrtsordnung (1766).

⁶⁵¹ PfAB Wallfahrtsordnung (1766).

⁶⁵² StAM GL 3440/45 Ein von der Hoftrompeterswitwe Auer gestiftes reich gesticktes Trompeterfahnlein.

⁶⁵³ Kornmesser, Bett-Brunn 52.

Schuldentilgungen in Notsituationen. Die Taxierungsliste geopferter Pretiosen von 1635 zeugt von deren reichhaltigen Vermögenswert ⁶⁵⁴:

Taxa deß würdigen S. Saluatoris gottßhauß Ring vnd Clainodien	
Ein Cleinodi darinen vnser herr vnd die Muetter gottes possesiert . . .	26 fl
Daß Ander darauf Salomonis bildnus mit robünln schmarächl [Smaragde] vnd diemuth versetzt	24 fl 30 kr
Daß Perl so daranhangt	1 fl
Ein gefaß mit vnser frauen vnd ainen Salvatorbildt auf der Ander seitten daß osterlambl. vngeuehr souil daß golt betreffent 2 Cron schwer	14 fl
Ein Clainott, darauf ein phittig mit 4 robül [Rubinen]	9 fl 30 kr
Ein Reiffel mit drey perla	3 fl 15 kr
Drey khettelglidl ein armbändl mit weissen händla vnd ein bantzer khettel zusamben	22 fl
Ein guldinger pfenig	16 fl 45 kr
Ein Ring mit 3 Diemunten in ein fuderl	15 fl
Ein Ring mit ainem ablangen Dafel Diemuth	20 fl
Item 2 spitzig vnd ain Tafel alle drey	26 fl
Item 2 Saphier	16 fl
Zwen robünringel	10 fl
Die vebrigen Ring Clein vnd groß	56 fl
An weissen Silber	59 fl 20 kr
An vergolden Silber	10 fl 50 kr
An Coralln	2 fl 20 kr
Ein berleins khettel mit Coralln vermisch vnd daran guldens hertzl	2 fl
Der Crantz mit den Siben Diemuthrossen	50 fl
Mer ein Crantz mit Rösslein vnd perlein	20 fl
Item ein Crantz auf ietzige Manier	10 fl

Die Kleinodien, deren Gesamtwert demnach über 400 Gulden betrug, wurden 1637 auf kurfürstliche Weisung „zu Abstattung ermelten gottßhauß Schulden alieniert und verkhaufft“ ⁶⁵⁵. Die Wallfahrtskirche trug damit unmittelbar angefallene Kriegslasten ab.

Die häufigste materielle Opfergabe ist das Geldopfer. Dessen Höhe richtete sich gewöhnlich nach dem Vermögen des einzelnen. Manche Votanten überbrachten beträchtliche Geldsummen: „Goldstück von 60 fl werth“, „6-facher Dukatn“, Goldgulden ⁶⁵⁶.

Das Geldopfer in Form von Anhänggeld war demonstrative Illustration der geistlichen Verbindung zwischen Stifter und Gnadenpatron. Die an das Gnaden-

⁶⁵⁴ BZAR Bettbrunn Varia, Kleinodien 1635: Taxa deß würdigen S. Saluatoris gottßhauß Ring vnd Clainodien.

⁶⁵⁵ BZAR Bettbrunn Varia, Kleinodien 1635: Schreiben des Kurfürsten 27. 3. 1637.

⁶⁵⁶ PfAB Wallfahrtsordnung (1766), Denuntiatio Benefactorum.

bild angehängten Münzen zeichneten sich durch meist hohen materiellen wie ideellen Wert aus. Das verdeutlicht folgende im Mirakelbuch M 2 (1704) festgehaltene Anhänggeldstiftung:

Donatio.

Den 13. März 1710 hat Dominus Joannes Franciscus Henricus L. B. de Hegneberg Dux genannt, Dominus in Obertholling 1 eigenes Schatzgeld alhier verehrt, darauf 1 Pferd, auf der andern Seiten die Insignien der Graf Preysingischen Familie welches ihme sein frau Gemahlin ein Gräfin von Preysing auf den hochzeitstag verehrt ⁶⁵⁷.

Die hohen Beträge der Anhänggelder verleiteten zu Diebstählen. Ein derartiges Beispiel der Gnadenbildberaubung teilt folgender Kirchenrechnungseintrag mit:

Es hat sich disen verwichen Sommer Cunigunda Maria Schlözin ledtig vmbvagierende Magd vnderfangen, der heyl. Bildtnus Saluatoris 8 daran gehengte gulden: vnd Silberne Rüng, wie auch 2 Creutzl, vnd ainen Ducaten abzunehmen, welcher . . . der würrh alda, neben noch 7^{en} oder 8 Persohnen, sogleich nachgeeilet, sye in dem Dorff Pütz, Bistumbs Aichstätt, angetroffen, sodann . . . mit denen entwenthen Sachen widerumben zurückgebracht (KR 1681).

Einen ähnlichen Vorfall vermelden die Kirchenrechnungen 1699.

Gestiftete Bildstöcke entlang der nach Bettbrunn führenden Wallfahrtswege schufen im 18. Jahrhundert eine Sakrallandschaft um den Gnadenort. Die 46 bezugten, aber ausnahmslos im Zuge der Säkularisation beseitigten Salvatorbildstöcke trugen beispielsweise diese von Kornmesser tradierte Inschrift:

Sieh dein Salvator stehen,
Den z' Bettbrunn bieten willst!
Hie thue nicht vorbey gehen,
Bedenk wohin du zielst:
Ein Heilighum hab dorten
Gestift zu meiner Ehr,
Worzu man aller Orthen
Wallfahrtet hin und her;
Dort sollst du nit nur bitten;
Das schuetz, Leib, Hauß und Feld,
Sondern mit besten Sitten
Daß d' Seel sey allzeit b'stellt ⁶⁵⁸.

Stifter waren Geistliche und Adelige, aber auch bürgerliche Wallfahrer aus den umliegenden Ortschaften ⁶⁵⁹.

Natural- (Getreide, Wachs) und Tieropfer verkaufte die Kirche, der erzielte Ertrag diente u. a. zur Besoldungsaufbesserung der Wallfahrtsgeistlichkeit:

An der haubt Walfarth Trinitatis ist ein Öchsl geopffert vnd widerumb gelest worden 3 fl 30 kr (KR 1621).

Mehr hat Hanns Pfäffl von Veldtkirchen, an der Quatember Michaelis ein khüehel auffgeopffert, so herrn Pfarrer zu Bettbrunn verkhaufft worden . . . 5 fl (KR 1621).

Vmb das anheur zum Opfer gefallene Spanfärckhl, 1 hämml, 2 Schääf, vnnnd 1 Lammb seint in allen Erlöst worden 8 fl 18 kr (KR 1762).

Es konnte vorkommen, daß das verlobte Naturalopfer eingeklagt wurde. Nach Auskunft von Gerichtsakten hatte eine Bäuerin aus Erlingshofen während des

⁶⁵⁷ Mirakelbuch 2 (1704) Anhang.

⁶⁵⁸ Kornmesser, Bett-Brunn 96.

⁶⁵⁹ Kornmesser, Bett-Brunn 96—98.

30jährigen Krieges wegen ihres kranken Kindes 1 1/2 Pfund Wachs der Wallfahrtskirche Bettbrunn versprochen; nach deren Tod wurden die Erben angehalten, das Gelübde einzulösen ⁶⁶⁰.

Bildopfer

Bildopfer haben Zeichenfunktion: Sie weisen konkret oder symbolisch auf den Votationsakt hin. Die Bildopfer bezeichnen unmittelbar (Objekte, gegenständliche Darstellungen) oder sinnbildlich (Bilder, bildhafte Darstellungen) Verlöbnißgrund und Anheimstellungsakt.

Votivbilder sind vom Stifter versprochene Opfergaben, zum Zeugnis für eine erlangte Guttat am Gnadenort hinterlegt, die im Bild den Verlöbnißakt sinnfällig verdeutlichen: Vergegenwärtigung des angerufenen Heiligen, Abbildung des Votanten, sinn- oder abbildhafter Hinweis auf den Verlöbnißgrund.

In Bettbrunn hängen nur noch 3 barocke Votivbilder (18. Jahrhundert), und zwar hinter dem Hochaltar der Wallfahrtskirche neben 77 Votivtafeln des 19. und 20. Jahrhunderts. Die Beschreibung ⁶⁶¹:

1. Votivbild 1795

(20,5 cm × 17 cm / Holz)

Gnadenbild St. Salvator auf Postament, von zwei Engelsköpfen flankiert. Votant kniend auf einer Wiese.

„EX VOTO 1795“.

2. Votivbild 1796

(42,5 cm × 59 cm / Holz)

Salvatorgnadenbild auf Postament stehend, im Wolkenkranz. Darunter ein Haus, in der Mauernische Maria mit Jesuskind, rechts der Votant, kniend, links 14 Kühe.

„1796“.

3. Votivbild, undatiert

(75 cm × 43 cm / Holz)

St. Salvator auf Postament stehend, von einem Wolkenkranz umgeben, in voller Bildgröße.

Ein Bettbrunner Votivbild der Barockzeit ist in der Sammlung Kriss vorhanden, es bildet eine rote Lunge auf blauem Grund ab ⁶⁶².

Den Votivbildern zuzurechnen ist auch dieser Votivbildstock (vielleicht ein ehemaliges Baumbild?) ⁶⁶³:

Bildtafel 1802

(ca. 100 cm × 35 cm / Holz, zweiteilig, durch Querleiste verfalzt)

Oben: Salvatorgnadenbild mit Szepter und Weltkugel, auf Sockel stehend.

Unten: Hl. Leonhard, daneben Pferdegespann mit Fuhrmann, darunter links 2 Arme Seelen im Fegfeuer, rechts der Votant.

„Zu Ehren des Heiligen Salvators und Heiligen Leonardus dann in Trost der armen Seelen in Fegfeuer hat diese Figur errichten lassen Leonard . . . [unleserlich] . . . 1802“.

Früherer Standort und Herkunft dieser Bildtafel sind nicht bekannt. Gefunden in einem Hausspeicher befindet sie sich in privater Hand.

Die Wallfahrer opferten auch, in der Wallfahrtskirche aufgehängte,

⁶⁶⁰ Kramer, Ansbach 161.

⁶⁶¹ PfAB Verzeichnis der Votivbilder (1974), Inv. Nr. 38, 79, 80.

⁶⁶² BNM Sammlung Kriss, Inv. Nr. Kr V 150.

⁶⁶³ Die Beschreibung der Bildtafel verdanke ich der freundl. Mitteilung von Herrn Georg Hirsch, Rapperszell, in dessen Verwahr sie sich befindet.

Tafeln / Wax / vnd Silbern-Bilder . . . Schaden-Baender / Krucken / Ketten / vnnnd andere Votiv-Zeichen ⁶⁶⁴.

Kriss zählt auf:

Silbervotive, Münzen, Ketten mit Zähnen und Glasherzchen fast wie Fraisketten, Pestkreuze aus Messing ⁶⁶⁵.

Diese Votive sind in Medaillons gefaßt, angebracht an der Galerie des oberen Choraltars, zu sehen.

Votivkerzen

Die zentrale Heilssymbolik des Lichtes reflektiert der beliebte Wallerbrauch des Kerzenopfers: Die angezündeten Kerzen sollen die Anheimstellung an den Gnadepatron und das Heilsverlangen des Gläubigen versinnbildlichen. Große Votivkerzen wurden von den Wallfahrtsprozessionen und von Privatpersonen als jährliche Stiftung verlobt, kleine Opferkerzen von den einzelnen Gläubigen beim Wallfahrtsvollzug vor dem Gnadenaltar angezündet.

Die als Jahrtagsstiftung votierten Kerzen wurden Immerkerzen genannt:

Die Immerkerzen werden aber genamet, welche entweder auf ewig gestiftet, fort und fort besteckt, und unterhalten werden, oder wenigst durch gar lange Zeit und viele Jahr von denen mit dem Kreuz anhero Wallfahrtenden . . . Staedt, Maerkt, und Dorfschaften, oder wohl auch von andern Fuernehmen und mancherley Standespersonen auch Kloestern anhero gebracht, jaerlich erneuert oder bezahlt werden ⁶⁶⁶.

Das Überbringen einer gemeinsamen Opferkerze ist charakteristisches Element barocker Wallfahrtsprozession. Dieser Kultpraxis verdankten viele barocke Wallfahrtsorte eine reichhaltige Kerzensammlung, beispielsweise: Regensburg, Schöne Maria ⁶⁶⁷, Tuntenhausen ⁶⁶⁸; größere barocke Kerzenkollektionen haben sich bis heute kontinuierlich erhalten in Neukirchen Hl. Blut ⁶⁶⁹, Andechs ⁶⁷⁰ und Breitenbrunn (Sebastianwallfahrt) ⁶⁷¹. Der Bettbrunner Kerzenbestand mit derzeit 169 großen Opferkerzen, davon 75 aus dem 14. bis 18. und 94 aus dem 19./20. Jahrhundert, kann sich nahezu mit dem von Andechs (ca. 230) messen.

Die Bettbrunner Wallfahrtsbücher registrieren die Städte, Märkte, Dörfer und Klöster, die „jaerlich ihr ewiges Licht mit Uebertragung allerley gewichtiger weiß und gelber Wachskertzen“ erneuerten ⁶⁷². Pfarrchroniken informieren über den Modus des Kerzenopfers und die finanziellen Aufwendungen:

1683 den 27. August ist bei Ueberreichung einer Wachskerze nach St. Salvator bei Kipfenberg durch Geistliche, Organisten, Thürmer und seine Gesellen auch Hr. Schemer wegen Hinüberführen dieser Kerzen in Allem Bezahlt worden 14 fl 2 kr ⁶⁷³.

Eine andere Wallfahrt dorthin [Bettbrunn] fand 1650 statt und es stiftete die

⁶⁶⁴ Wening, Descriptio I, 182.

⁶⁶⁵ Kriss, Gnadenstätten II, 264.

⁶⁶⁶ Kornmesser, Bett-Brunn 66.

⁶⁶⁷ Stahl, Schöne Maria Regensburg 73.

⁶⁶⁸ Gierl, Bauernleben 123.

⁶⁶⁹ Hartinger, Neukirchen 106—107.

⁶⁷⁰ Lill, Kerzen Kloster Andechs; Wünnenberg, Andechser Votiv-Kerzen.

⁶⁷¹ Lill, Kerzen Kloster Andechs 64.

⁶⁷² Engerd, Sanct Saluator 59—60; Mörlin, Sanct Saluator 60—62; Schnaderbeck, SS. Saluator 97—99; Kornmesser, Bett-Brunn 83—85.

⁶⁷³ Siegert, Hilpoltstein 403.

Bruderschaft eine große Kerze mit dem Stadtwappen. Die Unkosten dafür betragen jährlich 2 fl⁶⁷⁴.

Auch Privatpersonen, vornehmlich aus dem Adel und dem Klerus, stifteten Immerkerzen. Nach Engerd (1584) brannten an den Wallfahrtsfesten 38 von Geistlichen, Adeligen und anderen „ehrenhaftten Personen“ gespendete Votivkerzen⁶⁷⁵. Die Kirchenrechnungen vermerken jährlich die Stifter und den für das Kerzenanzünden zu entrichtenden Obolus. Auszug aus den Rechnungsprotokollen 1623:

Ausgab vf vnderhaltung der Priester vnd Kirchendiener wegen gestiffter Körzen:	
Mehr Ihme vnd dem Mesner, von Hannsen Emmerans Erben zu wetzstetten gestifften Körzen zuuerkhinden vnd anzuzindten yedem 4 kr 2 h thuet	8 kr 4 h
Von Leonhard Mayrs zu Meyling gestifften Körzen . . .	8 kr 4 h
Von Leonhard Paurns zu Bembfeld gestifften Körzen . . .	8 kr 4 h
Von Herrn Martini Eybs Canonicij zu Eychstätt gestifften Körzen . . .	8 kr 4 h
Von herrn Dechantens zu Lenting Georgen Mayers vnd seines brueders Simonis zwayen gestifften Körzen . . .	16 kr 8 h
Von Frauen Vrsula Schenckhin zu Geyrn gestifften Körzen . . .	8 kr 4 h
Von des kayslerlichen frauen Closters zu Niderminster in Regensburg gestifften Körzen . . .	8 kr 4 h
Von herrn Christoffens von Muggenthal zu Neuenhinzenhausen gestifften Körzen . . .	8 kr 4 h
Von herrn Simon Mayrs Würzburgischen Praesentzmaisters gestifften Körzen . . .	8 kr 4 h
(KR 1623).	

Die Immerkerzen brannten während der Festgottesdienste an den Wallfahrtstagen. In der Regel wurde aber nicht die Votivkerze angezündet, sondern eine kleine Kerze, die auf einen Dorn am Schaftende der Opferkerze aufgesteckt war. Die Votivkerzen reihten sich links und rechts im Chorraum:

Hierzu seynd zwey Kerzengaeng verordnet zu sehen, deren einer in der Laenge 55 Schuhe hat, und in zwey Reihen 77 uralte großgewichtige wahre Kerzenstock enthaltet. Der andere ist lang 27 Schuhe, beschließt in 2 Reihen 43 uralte Kerzenstock⁶⁷⁶.

Heute befinden sich 8 Kerzenreihen im Chorraum der Wallfahrtskirche.

Die einzelnen Wallfahrer brachten ein jeweils persönliches Kerzenopfer dar. Bei der Feier der Wallfahrtsliturgie trugen sie kleine Wachslichter in den Händen; diese zündeten sie bei Betreten des Gotteshauses an und steckten sie vor dem Gnadenaltar auf Eisengitter:

Ein grosser Theil tragen in den Haenden / oder stecken an die eiserne Guetter Wachx-Lichter zur Bewahrung ihre vor Lieb brinnenden Hertzens / wie auch zu bekennen / daß sie da stehen vor dem Liecht der Welt Jesu Christo / vor dem H. Salvator / der sie mit grossen Gutthaten angesehen und erleuchtet hat⁶⁷⁷.

Die Kerzensammlung der Wallfahrtskirche Bettbrunn zeigt in einmaliger Geschlossenheit den Stilwandel und die Entwicklung und Veränderung der Herstel-

⁶⁷⁴ Ried, Neumarkt 319.

⁶⁷⁵ Engerd, Sanct Saluator 61—64.

⁶⁷⁶ Kornmesser, Bett-Brunn 66.

⁶⁷⁷ Schnaderbeck, SS. Salvator 109.

lungstechnik von großen Opferkerzen⁶⁷⁸. Die technisch-stilistischen Entwicklungsphasen vom 14. bis zum 18. Jahrhundert sollen im folgenden expliziert und an jeweils typischen Beispielen illustriert werden.

Die älteste, sicher datierte Votivkerze, 1378 gestiftet von der Ingolstädter Bürgerschaft, ist aus reinem Bienenwachs handgewalkt. Es ist die bis etwa 1600 übliche Technik. Die Wachsfarbe der Kerzen dieser Zeit variiert von hellem bis dunklem Brauntönen bis hin zu einem rötlichen Ton. Die relativ dünnen Kerzen sind mit einem Holzkern versehen oder laufen, massiv Wachs, konisch aus.

Beispiele gewalkter Kerzen⁶⁷⁹:

1. Ingolstadt 1378
(H. 175 cm / D. 13 cm)
Mit Holzkern. Später grün gestrichen.
2. Teugn 1575
(H. 135 cm / D. 12 cm)
Konisch. Weiß gestrichen.
Mit Band und Blumen ornamentiert.

Nach 1600 herrschen gegossene Kerzen vor. Es sind massive Wachskerzen oder mit Wachs überkleidete hölzerne Kerzenstangen. Kerzen mit Holzkern bleiben aber die Ausnahme. Die barocken Kerzen zeigen künstlerische, farbenfrohe Malerei; dargestellt werden das Salvatorgnadenbild oder die Kirchenpatrone der betreffenden Prozessionsgemeinde. Die Kerzen sind reich ornamentiert. Texte nennen Jahr, Gemeinde und Motto der Kerzenstiftung.

Beispiele gegossener Kerzen⁶⁸⁰:

1. Mindelstetten 1625 (ren. 1831)
(H. 100 cm / D. 10,5 cm)
Mit Holzkern.
Salvator Christi, S. Nikolaus.
„Opfer der Gemeinde Mindelstetten, anno 1625, renoviert 1831 durch J. M. Berthold, Lebzelterin in Ingolstadt“.
2. Harlanden 1778
(H. 100 cm / D. 5 cm)
Gemalter Salvator Christi.
„S. Salvator Unsern Herrn MDCCLXXVIII“.

Besonders hervorzuheben sind Jubiläumsopferkerzen⁶⁸¹:

1. Breitenbrunn 1780
(H. 140 cm / D. 7,3 cm)
Salvatorgnadenbild auf Postament stehend, Brunnen.
Schild mit Aufschrift: „DrIttes Iahr HVndert so Die pfarreI BraIttenbrVn naChs saLVator WaLLfahrtet“.

⁶⁷⁸ Zu den folgenden Ausführungen vgl. M. Donatilla von Eckardt, Kerzensammlung von Bettbrunn; dies., 150 Votivkerzen in der Wallfahrtskirche St. Salvator in Bettbrunn, in: FS Wallfahrtskirche Bettbrunn (1975) o. S. — M. Donatilla hat die Votivkerzen und -bilder restauriert und inventarisiert; PfAB Verzeichnis der Votivkerzen und Votivbilder (1974). — Der Kerzenbestand ist in vorliegender Arbeit ergänzt bis Herbst 1978; vgl. S. 212 Anm. 817.

⁶⁷⁹ PfAB Verzeichnis der Votivkerzen (1974), Inv. Nr. 59, 123.

⁶⁸⁰ PfAB Verzeichnis der Votivkerzen (1974), Inv. Nr. 86, 44.

⁶⁸¹ PfAB Verzeichnis der Votivkerzen (1974), Inv. Nr. 16, 106.

2. Pürkwang 1780

(H. 122 cm / D. 8 cm)

Salvatorgnadenbild auf Postament stehend, S. Andreas.

„Ist Anno 1780 in den 300jährigen Jublo. von der Leblichen pfar Birwang gepfert worden“.

Das Gewicht der Votivkerzen beträgt 10 bis 20 Pfund (und mehr). Die Wettstetter Kerze (1778) beispielsweise wiegt 18 Pfund⁶⁸², die Parsberger Jubiläumsofferkerze (1776) wog 12 Pfund⁶⁸³.

e) Devotionalkult

Devotionalien sind Andachtsgegenstände, bezogen auf das Wissen und Erlebnis von heiligen Personen, Orten oder Zeiten. Mit Wallfahrtsdevotionalien verbindet sich Erfahrung und Kenntnis von der Wirkmächtigkeit des verehrten Gnadenpatrons; sie sind Erinnerungszeichen, die die am Gnadenort gewonnene Heilserfahrung in das tägliche Leben integrieren. Übliche Wallfahrtsandenken sind Andachtsgraphik und Wallfahrtsmedaillen.

Andachtsgraphik

Der Bettbrunner Devotionalienhandel bot Heiltums- und Mirakelbriefe an. Deren Druck wurde von der Wallfahrtskirche in Auftrag gegeben:

Vmb 300 getruckhte Miraculbrieff . . . bezalt 6 fl

Dann für 120 getruckhte illuminierte heilthumbbrieff . . . 11 fl (KR 1650).

Beliebte Andenken waren kleine Wallfahrtsbilder mit der Gnadenbilddarstellung. In der Collectio Imaginum des Bischöflichen Zentralarchivs Regensburg findet sich etwa folgende Andachtsgraphik:

„Wahre abbildung der Gnaden Bildnuß deß Heiligen Salvators in Bettbrunn bey Ingolstatt, welche bey 650. Jahr grosse Wunder würcket“ (Kupferstich 18. Jahrhundert)⁶⁸⁴; „Die wahre abbildung des Heiligen Salvators zu bett-brunn“ (Kupferstich 18. Jahrhundert); „Kurtzer Bericht von der uralten Wallfahrt zum Gnadenvollen Heil. Salvador zu Bett-Brunn unweit Ingolstadt in Bayrn / Wahre abbildung der Gnaden Bildnus des Heiligen Salvators in Bettbrun bey Ingolstatt, welche bey 650 Jahr grosse Wunder würcket / Ein andaechtigh-sehr kraefftiges Gebett zu den Heil. Salvador“ (3-teiliges Wallfahrtsblatt 18. Jahrhundert)⁶⁸⁵.

Und die dortige Sammlung Hartig enthält folgende Kupferstiche des 18. Jahrhunderts:

„Die wahre Abbildung Des Heiligen Salvatoris zu Bettbrunn“ (Gnadenbilddarstellung); „Wasser von St. Salvators-Bruennlein zu Bettbrunn unweit Ingolstatt, bewaehrt in Augen-Gepresten, wider Zauberey und was immer andere Zustaendt“ (Salvator-Gnadenbrunnen)⁶⁸⁶.

⁶⁸² DAEIH PFAA Wettstetten II, Schreiben des Pfarrers von Wettstetten 6. 5. 1778. — Vgl. PfAB Verzeichnis der Votivkerzen (1974), Inv. Nr. 133.

⁶⁸³ StAAm BA Parsberg 137 100jähriger Bittgang, Schreiben des Pfarrers von Darschhofen 8. 4. 1776.

⁶⁸⁴ BZAR Collectio Imaginum 3, 120. — Ein ähnliches Bildchen in GNM Sammlung Pachinger, Klebeband Wallfahrts- und Gnadenbilder 2^o Kv 191/2, 131 (Stoffbildchen). — Weitere Wallfahrtsbildchen auch in BZAR Collectio Imaginum 3, 124.

⁶⁸⁵ BZAR Collectio Imaginum 3, 120.

⁶⁸⁶ BZAR Sammlung Hartig, Wallfahrtsorte Mappe 2. — Vgl. Abb. 7.

Der devotionalen Wallfahrtsgraphik ist auch dieser Gebetszettel des 17. Jahrhunderts zuzurechnen:

„Gebet zum wundervollen heiligen Salvator zu Bettbrunn in was immer fuer Anliegen“⁶⁸⁷. Er beinhaltet ein Wallfahrtsgebet und einen Holzschnitt mit Darstellung von Wallfahrtskirche und Gnadenbild.

Das Wallfahrtsflugblatt (1632) mit Reimhistorie und zehn das Hostienmirakel illustrierenden Holzschnitten zielte sowohl auf Wallfahrtsreklame wie auch auf Pilgerdevotion⁶⁸⁸.

Wallfahrtsmedaillen

Das Gotteshaus unterhielt ein weiteres Devotionaliengeschäft: Es verkaufte Ablasspfennige und Pilgerzeichen, in Ingolstadt in einer Größenordnung von einigen hundert Stück jährlich erstanden:

Dem Mösserschmidt zu Ingolstatt vmb verfertigte 400 mössinge Wallfahrerzeichen . . . zugestölt 5 fl (KR 1732).

Für 500 gegossne Saluatorzeichen bezalt 8 fl 10 kr (KR 1650).

Vor 100 saubrer vnd 150 schlechter St. Salvatoris ablas pfennige, ain in dem andern 3 kr vnnd zusammen bezalt 12 fl 30 kr (KR 1695).

Die noch zahlreich erhaltenen Wallfahrtsmedaillen vorwiegend des 17. und 18. Jahrhunderts⁶⁸⁹ zeigen auf dem Avers meist das Salvatorgnadenbild mit Krone, Szepter, Weltkugel und Mantel; auf dem Revers wechseln die Darstellungen: Ingolstädter Schuttermadonna, hl. Augustinus, hl. Nepomuk, Heiland in der Wies, Monstranz, Wallfahrtskirche Bettbrunn⁶⁹⁰.

Bei den meisten bekannten Wallfahrtsmedaillen handelt es sich um die Gnadenbilddarstellung (A) mit Ingolstädter Schuttermadonna (R); ein Beispiel:

GNA. BIL-T-Z. PETTPRVNN. (Gnadenbild St. Salvator) /

V. I. B. M. R. P. P. AV-G-VSTIN. SCH. INGE. (Schuttermadonna Ingolstadt)^{690a}.

⁶⁸⁷ GNM Pa 18, Kapsel 1714. — Ebenso in BZAR Collectio Imaginum 3, 120. — Vgl. Abb. 8.

⁶⁸⁸ Vgl. S. 61 Anm. 34.

⁶⁸⁹ Folgende Münzsammlungen besitzen Bettbrunner Wallfahrtsmedaillen: Staatl. Münzsammlung München (9 Medaillen); Sammlung für Medaillen und Münzen Wien (13 Medaillen; 1914 B/33999—34000, 34002—34003, 34109, 34764—34767, 34811—34814); Sammlung Dr. Busso Peus, Frankfurt/M. (13 Medaillen).

⁶⁹⁰ Bettbrunner Medaillen sind beschrieben in Bayerische Frömmigkeit (Ausstellungskatalog) 320 / Nr. 1017; Beierlein, Münzen I, 55 / Nr. 65—66 und 77 / Nr. 160—161; Beierlein, Münzen II, 117 / Nr. 16—17 m. Abb.; Och, Münzen I, 149 / Nr. 50; Och, Münzen II, 258 / Nr. 267—268; Pachinger, Medaillen 34 / Nr. 9; Pachinger, Wallfahrtsmedaillen 4077—4078 / Nr. 3 m. Abb.

Beschreibung der Abbildungen (Staatl. Münzsammlung München): GNA. BIL-D-Z. DET PR.unn (Gnadenbilddarstellung) / LAVDETUR IESVS-CHRISTVS. AMEN. (Heiland in der Verspottung, mit gebundenen Händen, Dornenkrone und Schilfrohr); vgl. Beierlein, Münzen I, 55 / Nr. 65. — S. SALVATORIS ZU. BETBRUNN (Gnadenbilddarstellung) / S. IO. NEP. M. (Hl. Nepomuk, im rechten Arm ein Kreuzifix, mit der linken Hand einen Palmzweig tragend); vgl. Och, Münzen I, 149 / Nr. 50. — S. SALVATORIS (Gnadenbilddarstellung) / SANCT-AVGVSTI. ECL. D. (Hl. Augustinus). — Abb. 10/11.

^{690a} Beierlein, Münzen I, 55 / Nr. 66.

Der kirchliche Devotionalienhandel — daneben bestand noch der der Krämer und Lebzelter — erscheint als gemeinsamer Posten in den Kirchenrechnungsprotokollen:

Diss jar seint an getruckhten heilthumb brieffen, vnd gossne Saluator Zaichen, verkhaufft, vnd außgelösst worden 15 fl 24 kr (KR 1731).

Mit dem Verkauf von Heiltumsbriefen und Wallfahrtsmedaillen war der Bettbrunner Schulmeister betraut:

Dem Schuellmeister, welcher das ganze Jahr mit verkhauffung des Gottshaus heylingthumb Briefen und gegossne S. Saluatoris bildtnus occupirt, vor einen recompens zuegestölt 30 kr (KR 1731).

Die jährlichen Verkaufszahlen dieser Wallfahrtsandenken bewegten sich zwischen 600 und 900 Stück: 1730 wurden beispielsweise 877⁶⁹¹, 1758 600⁶⁹² und 1769 700 Heiltumsbriefe und Pilgerzeichen verkauft⁶⁹³.

IV. Die Mirakelbücher

1. Überlieferung

Wallfahrtsmirakelbücher sind Sammlungen an einem bestimmten Wallfahrtsort protokollierter Gebetserhörungen und Gnadenerweise des Gnadenpatrons.

Wallfahrtsmirakel bezeugen den Fürbitt- und Hilfscharakter des verehrten Heiligen und bestätigen dessen jenseitige Heilsmächtigkeit. Die Gläubigen ließen diese Wunderberichte zu Zeugnis und Dank für erlangte wunderbare Hilfe und Gnade aufzeichnen. An den Wallfahrtsfesten wurden sie von der Geistlichkeit öffentlich verkündet.

Wallfahrtsmirakel sind, schon seit dem Mittelalter zu kultpropagandistischen Zwecken in Listen gesammelt, in handschriftlichen und gedruckten Mirakelbüchern und in Wallfahrtsschriften tradiert⁶⁹⁴.

Die Bettbrunner Mirakelüberlieferung, 5 Mirakelhandschriften und Mirakel-exzerpte in den Wallfahrtsbüchern, erfaßt zwei Jahrhunderte Wallfahrtskult, und zwar den Zeitraum von 1573 bis 1768.

a) Mirakelsammlungen

Die in Bettbrunn aufgezeichneten Gebetserhörungen sind überliefert in Mirakelhandschriften (Sammellisten von Mirakelprotokollen) und in den Wallfahrts- und Andachtsbüchern (Auswahl an Mirakelberichten).

Handschriftliche Überlieferung

In den zuständigen Archiven (Pfarrarchiv Bettbrunn, Bischöfliches Zentralarchiv Regensburg) befinden sich 5 Mirakelhandschriften. Die Mirakelsammlungen regi-

⁶⁹¹ KR 1730.

⁶⁹² KR 1758.

⁶⁹³ KR 1769.

⁶⁹⁴ Zur Tradition von Wallfahrtsmirakelliteratur vgl. Bach, Mirakelbücher passim; Harmening, Mirakelbücher 53—56; Ohse, Föching 57—62.

strieren insgesamt 9840 Mirakelprotokolle aus den Jahren 1650 bis 1768, ausgenommen zwei zeitliche Unterbrechnungen (1680—1704 bzw. 1731—1757). Die 5 Mirakelhandschriften sollen kurz beschrieben werden.

(M 1) Guttaten und Erhörungen 1650—1680 ⁶⁹⁵

Das Mirakelbuch enthält auf 81 Seiten 418 fortlaufend nummerierte Mirakelberichte der Jahre 1650 bis 1680. Im Anhang befindet sich ein von Kornmesser erstelltes Register der Wallfahrtsanliegen.

(M 2) Continuatio Miraculorum Gratiarum Beneficiorumque
S. Salvatoris in Bettbrunn de Anno 1704 ⁶⁹⁶

Die Mirakelhandschrift bringt auf 259 Seiten 690 fortlaufend nummerierte Mirakelaufzeichnungen der Jahre 1704 mit 1731. 35 Einträge sind von zweiter Hand:

Beneficia a N^o 1 — N^o 35 huic libro inserta, iam continenter in priori libro Beneficiorum et . . . in registro semper posui ab anno 1706 ubi ex hoc libro indicem beneficiorum perfecit ⁶⁹⁷.

Die Bearbeitung des Bandes erfolgte 1752 durch P. Laurentius Kornmesser.

(M 3) Liber Miraculorum ac Beneficiorum a Festo Tertio Principali nim: S. Bartholomaei Apostoli anni 1757 indicatorum et fidelissime annotatorum ad sequentibus Temporibus inserendorum / pro immortalis Gloria ac Honore Thavmaturgi vere ac Sanctissimi Salvatoris Bettbrunnensis accuratissime omni data occasione promulgandorum ac Cordibus piorum peregrinantium ferventissime intimandorum ⁶⁹⁸

Das Mirakelbuch reicht von August 1757 bis August 1760 und enthält auf 477 Seiten insgesamt 2077 Mirakelberichte. Die dem Wallfahrtsjahr, beginnend mit dem dritten Hauptwallfahrtsfest, folgenden Jahrgänge verzeichnen: 1757/58 634, 1758/59 768 und 1759/60 675 nummerierte Einträge.

Der Band beinhaltet im Anhang ein Wallfahrtsregister (Ordo processionum), ein Votivkerzenverzeichnis, ein Heiltumsinventar, die Series superiorum des Augustinerkonvents sowie Wallfahrtsgebete ⁶⁹⁹.

(M 4) Liber Miraculorum ac Beneficiorum a festo Tertio Principali nim: S. Bartholomaei Apostoli anni 1762 indicatorum et fidelissime annotatorum ac sequentibus Temporibus inserendorum. Pro immortalis Gloria ac Honore vere Thavmaturgi ac Sanctissimi Salvatoris Bettbrunnensis . . .
Liber hic Miraculorum Diligenter Conscriptus est Pura mente / et non aliter quam Peregrinantes Confessi Sunt / a me Joanne Georgio Pöck Ludimagistro ibidem et Custode 1761 ⁷⁰⁰

Das Mirakelbuch mit 564 Seiten enthält 3297 Mirakelaufzeichnungen vom 23. August 1761 bis zum 31. Dezember 1764, im einzelnen: 1761/62 1012, 1762/63 1003 und 1764 1282 Gebeterhörungen. Von 1764 an folgen die Jahrgänge dem Kalenderjahr.

⁶⁹⁵ BZAR.

⁶⁹⁶ PfAB.

⁶⁹⁷ Mirakelbuch 2 (1704).

⁶⁹⁸ BZAR.

⁶⁹⁹ Ähnlich der Wallfahrtsordnung (1766).

⁷⁰⁰ BZAR.

(M 5) Aufzeichnung der Guttaten (Erhörungen) 1765 mit 1768 ⁷⁰¹

Der Band verzeichnet auf 713 Seiten 3298 Mirakel vom 1. Januar 1765 bis zum 31. Dezember 1768: 1765 1006, 1766 714, 1767 732 und 1768 846 Eintragungen.

Die Mirakelbücher reflektieren — wenn auch nur bedingt, da die Höhe der Mirakeleinträge u. a. auch von Interesse und Sorgfalt des Schreibers abhängt — die Kultintensität, ablesbar an der Größenordnung jährlicher Gebeterhörungen:

Mirakelbücher	Mirakel (Summe)	Mirakel (Jahres- durchschnitt)
M 1: 1650—1680	418	14
M 2: 1704—1731	690	25
M 3: 1757—1760	2077	692
M 4: 1761—1764	3297	989
M 5: 1765—1768	3298	825.

Die Mirakelbücher weisen ebenso wie der historische Befund auf den Wallfahrts-
höhepunkt Mitte des 18. Jahrhunderts hin.

Gedruckte Überlieferung

In den Wallfahrtsschriften nehmen Mirakelberichte einen breiten Raum ein. Die nach Sachgruppen geordneten Gebeterhörungen sind teils textlich unverändert, teils literarisiert aus den handschriftlichen Sammlungen wiedergegeben. Die Bettbrunner Wallfahrtsbücher überliefern Mirakelprotokolle in systematischer Auswahl aus handschriftlichen Sammlungen ⁷⁰².

Die gedruckte Bettbrunner Mirakelüberlieferung erfaßt die von 1573 bis 1754 aufgezeichneten Gebeterhörungen. Die Wallfahrtsbücher enthalten 550 Mirakelberichte, aus der damals zugänglichen Gesamtüberlieferung von nahezu 8000 Wunderprotokollen ⁷⁰³ selektiert.

Im ganzen ergibt sich folgendes Bild: Engerd teilt 98 Mirakelberichte der Jahre 1573 bis 1584 (Bestand: 2500) mit ⁷⁰⁴, Mörlin 141 aus den Jahren 1573 bis 1597 (Bestand: 5200) ⁷⁰⁵. Schnaderbeck bringt 147 Mirakelprotokolle der Jahre 1650 mit 1687 (Bestand: 483), im wesentlichen aus dem Mirakelbuch M 1 gezogen ⁷⁰⁶:

Auß disen hat R. A. Clarrissimus et Spectab. D. Ambrosius Schnaderbeckh seinen gnadenreichen Bettbrunn verfasst, vnd im Jahr 1687 in Druck gegeben ⁷⁰⁷.

Kornmesser referiert 160 Mirakelaufzeichnungen des gesamten Überlieferungszeitraumes bis 1754; ferner bringt er eine systematisch geordnete, tabellarische Übersicht über die der Mirakelliteratur von 1680 bis 1754 entnommenen Anliegen der Votanten ⁷⁰⁸. Kornmessers Ordnungsprinzip kann exemplarisch für das der

⁷⁰¹ BZAR.

⁷⁰² Die einschlägige Literatur wie Bach, Mirakelbücher 96 ff. und 115 ff.; Harmening, Mirakelbücher 53; Gierl, Bauernleben 32 ordnet Wallfahrtsbücher des Barock, als Sammelwerke bezeichnet, der Gattung Mirakelbuch zu. Der Mirakelbuchbegriff ist jedoch auf Mirakelsammlungen einzuengen.

⁷⁰³ Kornmesser, Bett-Brunn 166.

⁷⁰⁴ Engerd, Sanct Saluator 115—175.

⁷⁰⁵ Mörlin, Sanct Saluator 153—250.

⁷⁰⁶ Schnaderbeck, SS. Salvator 113—297.

⁷⁰⁷ Mirakelbuch 1 (1650) Anhang.

⁷⁰⁸ Kornmesser, Bett-Brunn 118—166.

übrigen Wallfahrtsliteratur stehen: klassische Heilwunder (Heilung von Lahmheit, Krüppelhaftigkeit, Stummheit, Taubheit, Blindheit); Heilung von Besessenheit, von verschiedenen Krankheiten; Hilfe bei Unglücksfällen; Erscheinungen des „Heiligen Salvator“ in unterschiedlichen Anliegen ⁷⁰⁹.

Verschollene Sammlungen

Die von den Autoren der Wallfahrtsschrifttums ausgeschriebenen Sammlungen sind nicht mehr erhalten, ausgenommen M 1 und M 2. Die verschollenen, aus der gedruckten (Engerd, Mörlin, Schnaderbeck, Kornmesser) und ungedruckten Wallfahrtsliteratur (Wallfahrtschronik 1615) zu erschließenden Mirakelhandschriften beinhalteten ca. 6800 Gebetserhörungen ⁷¹⁰, protokolliert 1573 bis 1754.

Der Beginn der bezeugten Bettbrunner Mirakelaufzeichnungen datiert in das Jahr 1573. Die Mirakel bis 1584 notierte Pfarrer Georg Prantl (1573—1584); Engerd benutzte diese Sammlung als Quelle:

Demnach wil ich allhie auß vilen vnd mehr als Drithalbtausent Wunderzeychen / so allein der Ehrwirdig Herr Georg Prantel / Dechant vnd Pfarrer daselbst zu Bettbrunn von dem 1583. biß auff das ietzt lauffende 1584. Jar mit sondern Fleiß auffgeschriben . . . hiehersetzen ⁷¹¹.

Das nachfolgende Mirakelbuch, 1584—1597, erstellte Pfarrer Johann Schillinger (1588—1597); es war Mörlins Vorlage:

. . . aber von angeregten achtzig vnd vierten Jar biß auff das ietztlauffende siben vnd neuntzigist Jar / ist der Ehrwirdig vnd Wolgelehrt Herr Johann Schillinger etwas in Verzeychnung oder Aufschreibung der Wunderzeychen / vnd Bewahrung der Register / wie dann hernacher ein grosses Buch fleißiger Auffmerckung der Wunderwerck / verordnet vnd gemacht worden / etwas vil embsiger gewesen . . . vnd . . . vber die zwey tausend siben hundert vnd drey Wunderwerck / vom 84. biß auff das 97. Jar abgezahlet ⁷¹².

Pfarrer Simon Hendelmaier (1608—1630) nahm in seine um 1615 verfaßte Wallfahrtschronik bis dahin protokollierte Gebetserhörungen auf:

. . . bis entlich mit vberausß vilen gnadenreichen Wunderwerckhen in vnderschiedt dises büchlein beschlossen vnd zum Endt gebracht würdt ⁷¹³.

Das von Hendelmaier angekündigte Mirakelkapitel ist aber — als einziges Kapitel der Wallfahrtschronik — nicht mehr erhalten.

Zeugnisse über die von Kornmesser ausgewerteten Mirakelsammlungen (1688—1754) liegen nicht vor, ausgenommen der Band M 2 (1704—1731).

Zusammenfassung:

Die gesamte Bettbrunner Mirakelliteratur verzeichnete über 16 500 Wunderprotokolle der Jahre 1573 bis 1768:

1573—1754: 7 900 Mirakel ⁷¹⁴

1757—1768: 8 662 Mirakel ⁷¹⁵.

Der Mirakelbestand dokumentiert die Kultintensität der barocken Wallfahrt.

⁷⁰⁹ Kornmesser, Bett-Brunn 118—165.

⁷¹⁰ 7900 Protokolle 1573—1754 (Kornmesser, Bett-Brunn 166) abzüglich 1149 Protokollen 1650—1680 (Mirakelbuch 1) bzw. 1704—1731 (Mirakelbuch 2).

⁷¹¹ Engerd, Sanct Saluator 115.

⁷¹² Mörlin, Sanct Saluator 153.

⁷¹³ PfAB Wallfahrtschronik (1615) 15.

⁷¹⁴ Kornmesser, Bett-Brunn 166.

⁷¹⁵ Mirakelbücher M 3 / M 4 / M 5.

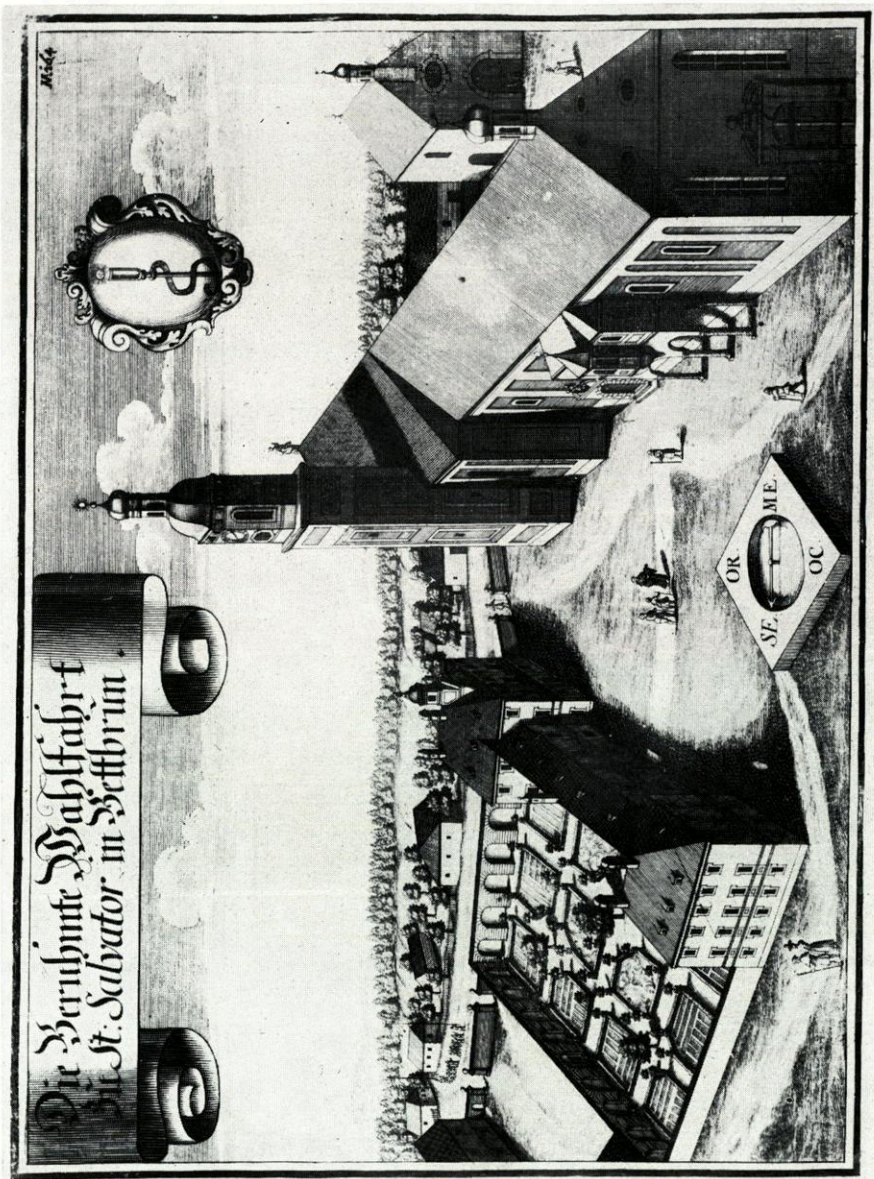


Abb. 1 Wallfahrtskirche und zugehörige Gebäude
Wening, Michael

Historico-topographica Descriptio, I Rentamt München, 1750, Bl. 91

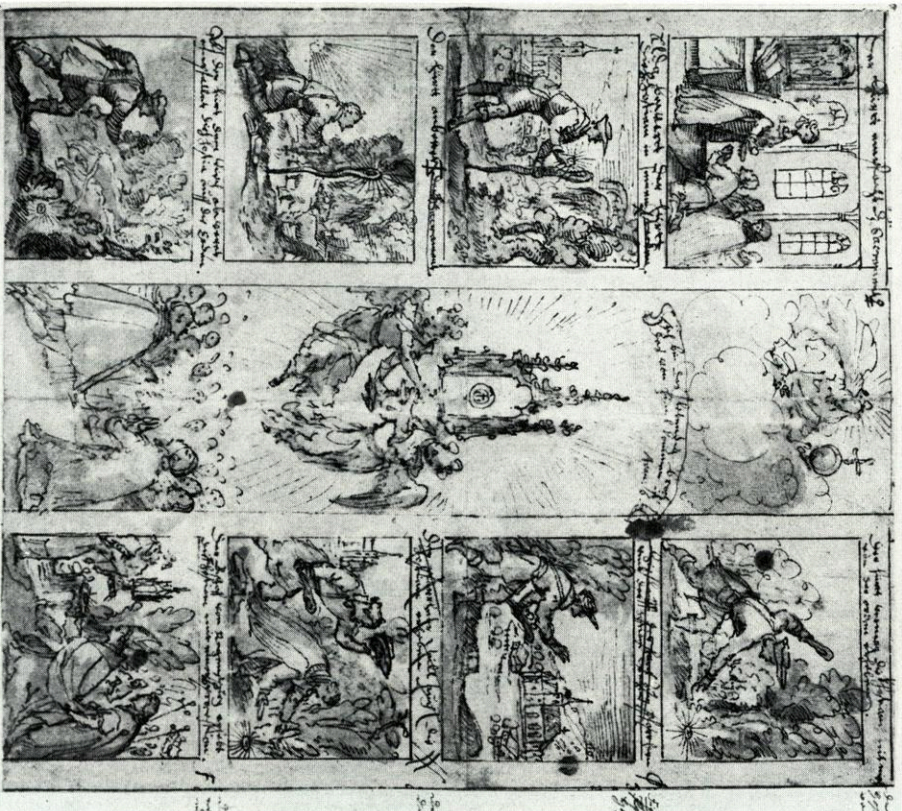


Abb. 2 Gründungslegende
 Vorzeichnung, v. G. Kopp (?), um 1600
 Museum d. Stadt Regensburg (Inv. Nr. G 1935/7)

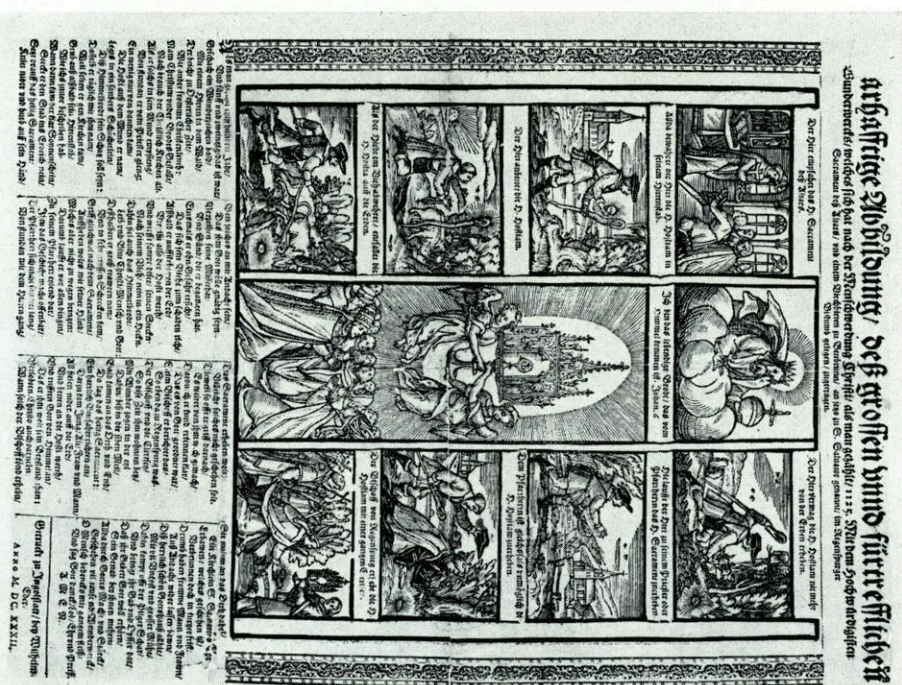


Abb. 3 Gründungslegende
 Holzschnitt, verlegt bei Wilhelm Eder, Ingolstadt 1632
 Germanisches Nationalmuseum Nürnberg (HB 13564)



Abb. 4 Wallfahrtskirche
Kupferstich v. Melchior Haffner, Augsburg,
2. H. 17. Jhd.
BZAR



Abb. 5 Gnadensbild
Andachtsbild, 18. Jhd.
BZAR



Abb. 6 Gnadensbild
Andachtsbild, Mitte 18. Jhd.
BZAR (Sammlung Hartig)



Abb. 7 Saluator-Brunnen
Andachtsbild, Mitte 18. Jhd.
BZAR (Sammlung Hartig)

<p>Kurzer Bericht Von der uralten Wallfahrt zum Gnaden-vollen Heil. Salvator zu Feit-Brunn unweit Ingolstadt in Bayern.</p>		<p>Ein andächtig-sehr fräfftiges Gebett zu den Heil. Salvator.</p>
<p>Diese Wallfahrt hat ihrentzprung genommen 1125. durch ein wunderbarliche Heil. Hosti, wurde fortgesetzt durch eine Gnaden-volle Bildnuß des Heil. Salvators, welche mitten in der Blut nicht verbrunnen, öftters geraubt und vertragen, allzeit frey wiederum anhero kommen. Vielfältig erscheinen, und vielen tausend aus allerley Geyresten Leibs und der Seelen gehoffen, und dermahls mit Erstaunungs-würdiger Wunder-Kraft alle zu sich rufft: Kommet zu mir alle, die ihr krank, oder mit anderen Drangsalen beschwert seyt, ich will euer Frost und Salvator seyn.</p>	<p><small>Wahre abbildung des Gnaden-Bild-nus des Heiligen Salvators in Feit-brunn bey Ingolstadt, welche bey 50 Jahr größte Wunder-wircket</small></p>	<p>D heiligster Salvator! der du auf Erden kommen die ganze Welt selig zu machen, und deine Wunder-Kraft in Heilmachung aller Bedrangten vollkommen geoffenbarest; und eben dieselbe noch zur Stund von deinem Heiligen Ort zu Feit-Brunn überflüssig darzeigest. Ich lobe, preise, und danke dir, und übergebe dir mein Leib und Seel, und alles was ich von dir habe: du allein seye mein Salvator, mit deinen Gnaden-Quellen heile mich an Leib und Seel, damit ich dir wohlgefalle zum ewigen Leben. Der du mit dem Vater und Heil. Geist lebst und regierst ohne End, Amen.</p> <p>Vater unser, Ave Maria.</p>
<p><small>Zu finden bey Johann Georg Bäckh, Schulmeister und Wegner allda.</small></p>		

Abb. 8 Gebetszettel mit Darstellung des Gnadenbildes, Ende 18. Jhdt.
 BZAR

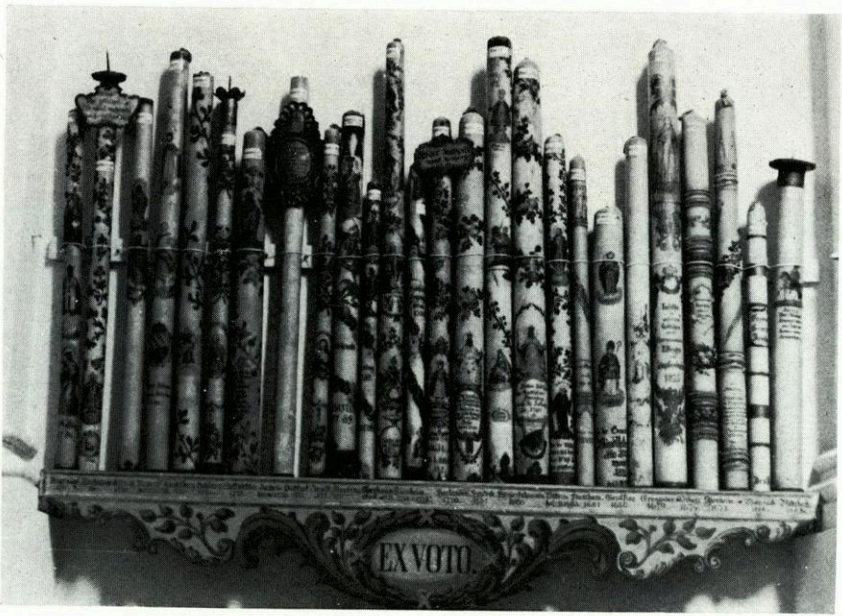


Abb. 9 Votivkerzen, 17./18. Jhdt.



Abb. 10 u. 11 Wallfahrtsmedaillen, 18. Jhdt.
 Staatl. Münzsammlung München

b) Form und Stil der Mirakelliteratur

Mirakelprotokolle folgen einem generellen Aufbauschema; es beinhaltet: Personalien des Votanten (Name, Herkunftsort, oft auch Beruf / Stand), Votationsakt (Benennen des Gelübdeanlasses, Anheimstellung an den Gnadenpatron, Verlöbnis von Opferegaben, Versprechen der Mirakelverkündung), Mirakelpromulgation und -legitimation (Bestätigung erlangter Hilfe, Bezeugung der Gelübdeerfüllung).

Protokolltermine

Die Mirakelbücher vermerken jeweils das Aufzeichnungsjahr. Während die Bände M 1 und M 2 nur marginal das Jahresdatum notieren, gliedern sich die Bände M 3, M 4 und M 5 nach Jahrgängen. Diese erfassen entweder Mirakelprotokolle eines Wallfahrtsjahres:

All dieweillen dan den 23igisten august 1758 das iahr vollendet . . . alsohin wurde eben diesen Tag als nemblichen an dem Vorabent des heylligen Bartholomaei aufs neue angefangen solche wunder vnd guetthaten . . . aufzuzeichnen⁷¹⁶

oder eines Kalenderjahres:

anno 1764. Den ersten Jenner . . . angefangen . . . die angezaigte grosse wunder vnd gutthaten aufzuschreiben⁷¹⁷.

Zwischentitel oder Marginalien markieren die Protokolltermine und die jeweils protokollierte Zeitspanne; übliche Termine sind die Hauptwallfahrtsfeste:

Vnd sovill gnaden vnd guetthaten seind von dem fest des heyl. apostels Bartholomaei oder dem 3. haubt vnd Walfarths fest bis auf den 1. Jenner des 1760.igisten iahrs angedeutet worden.

Obige 350. Gutthaten seind bis auf die fassten aufgezaichnet worden, folgente seint am ersten fastensonntag angefangen worden einzuschreiben.

Dise vorstehente Guetthaten seind bis vf die Creuz wochen angezeigt, vnd aufgeschriben worden⁷¹⁸.

Und:

In secunda peregrinatione

In Vltima peregrinatione⁷¹⁹.

Ferner die Fastenfreitage:

den 8. Merz als 3ten fastenfreytag aufgeschriben worden

. . . am 4ten freytag den 15. merz aufgeschriben worden

den 5. fastenfreytag⁷²⁰.

Mirakelpromulgation und -legitimation

Mirakelpromulgation begreift das Mitteilen der von dem Gnadenpatron erwiesenen Guttat. Zu unterscheiden ist eine private (Anzeigen der Gebetserhörung durch den Begnadeten) und eine offizielle Promulgation (Kanzelverkündung durch die

⁷¹⁶ Mirakelbuch 3 (1758) 181.

⁷¹⁷ Mirakelbuch 4 (1764) 349.

⁷¹⁸ Mirakelbuch 3 (1759/60) 404, 412, 444.

⁷¹⁹ Mirakelbuch 1 (1662) 33, 34.

⁷²⁰ Mirakelbuch 5 (1765) 15, 20, 29. — Die Fastenfreitage galten als besondere eucharistische Festtage im Wallfahrtsjahr; vgl. S. 132.

Wallfahrtsgeistlichkeit). Mirakellegitimation bezeichnet die Beglaubigung des Gnadenbeweises, die „urkundliche Objektivität“⁷²¹ des Mirakels.

Die private Promulgation erfolgt gewöhnlich am Gnadenort. Der Begnadete sagt das Mirakel in der Sakristei an:

So zeigt in der Sacristey öffentlich an Ursula Gablerin . . . (M 3/II. 1758. 36)⁷²².

Das Verkünden kann auch stellvertretend geschehen:

. . . vnd dises aufzaichnen lassen im Nahmen der ganzen Gemainde die Ehrngeachte Michael Carl, vnd Gallus Carl, beed Dorfsführer daselbsten (M 4/III. 1764. 74).

Auch Briefe der Votanten teilen die erlangte Guttat mit:

. . . hat von Peterwardein aus Ungarn schröffentlich anzaigen lassen . . . (M 5. 1765. 3).

Ich Ends Unterschribner wurde vor etlich wochen durch ein gefährlich hitziges Fieber so hart yberfallen . . . in disen ausseristen Umständen suchte ich mein Zuflucht bey dem heiligsten Saluator . . . worauf ich mich von Stund an ausser gefahr befunden, und mich nunmehr in guten Wohlstand befinde, welches dem höchsten Gott danke, und zu vermehring dessen höchsten Ehr dises berichte, auch das verlobte Opfer hiemit ybersende . . . (M 3/I. 1757. 136).

Auch der Wunsch nach Anonymität entbindet nicht von der Mirakelpromulgation:

. . . auch dises aufzaichnen erlaubt, iedoch seinen nahmen nit zu melden gebetten (M 4/I. 1761. 154).

Durch die offizielle Promulgation erfährt das Mirakel eine liturgische Erhöhung. Die Kanzelverkündung der Gnaden und Guttaten des Patrons geschah im Rahmen der Wallfahrtsliturgie an den Wallfahrtstagen anhand von Verkündzetteln: „Miracula quae in proxima Peregrinatione promulganda sunt“ (1687. Verzeichnet 10 Mirakelprotokolle)⁷²³.

Mirakelverkündung hat kultpropagandistischen Charakter: Verbreitung der bestätigten Heilmächtigkeit des verehrten Heiligen. Deshalb bediente sich die Wallfahrtsseelsorge zur offiziellen Promulgation gedruckter Mirakelbriefe, die im Devotionalienhandel erhältlich waren⁷²⁴, und Wallfahrtsbücher, die handschriftliche Sammlungen auszugsweise abdruckten, ebenfalls im kirchlichen Devotionalienhandel zu erwerben⁷²⁵.

Die Legitimation des Mirakels ist durch Benennung von Zeugen und öffentliches Attestat belegt. Zwei der wenigen Beispiele:

Gertraut Forsterin von Etling deutet in beysein 2. Zeugen an, das ihr knäbel Joseph im 4ten Jahr noch kein wort habe reden können, nachdem sie ihn zum hl. Saluator verlobt, fangt das Kind den 3ten Tag an zu reden wie iedwederer Mensch.

Gezeugen: Caspar Haigl Schul Maister in Dörndorf. Joseph Ernst von Tauberfeld (M 3/I. 1758. 367).

Testes assertionis:

Adam Fierler in Käsing parochi . . .

Johann Schmag Benef. in Altmannstein (M 1. 1678. 162).

Protokollarischen Legitimationscharakter besitzt auch der promulgative Brief des Begnadeten (M 3/I. 1757. 136).

⁷²¹ Harmening, Mirakelbücher 56.

⁷²² Die Mirakelprotokolle werden zitiert nach Mirakelbuch / Jahrgang. Jahr. Nummer.

⁷²³ BZAR Bettbrunn Varia, Wunder 1687.

⁷²⁴ Vgl. Kirchenrechnungsbelege über den Verkauf von „miraculbriefen“.

⁷²⁵ Vgl. Rechnungsbelege über den Verkauf von „Saluatoris biechel“.

2. Auswertung

Mirakelbücher sind grundlegende wallfahrtsgeschichtliche Quellen, darüber hinaus generelle Zeugnisse zu Kultur-, Frömmigkeits- und Sozialgeschichte.

Die Auswertung der Bettbrunner Mirakelbücher ergänzt vertiefend die historisch-analytische Darstellung des barocken Wallfahrtskultes und gibt erläuternde Informationen zu speziellen soziokulturellen Aspekten.

Die Mirakelbuchanalyse basiert auf dem Befund der Mirakelhandschriften, die gedruckte Überlieferung wird gegebenenfalls exemplarisch herangezogen. Zitiert werden nur jeweils typische, ausgewählte Beispiele ⁷²⁶.

a) Anliegen

Die Anliegen benennen den Verlöbnißgrund. Votationsmotive sind jene vielfältigen Notsituationen, in denen sich der Mensch numinoser Hilfe versichern will.

Die in der Mirakelliteratur erfahrbare barocke Wundergläubigkeit ist wesentlich bestimmt von der Glaubenshaltung einer engen Verbindung von Diesseits und Transzendenz, ausgeprägt in bisweilen hypertrophen Frömmigkeitsformen und massensuggestiver Wundersucht.

Die Wallfahrtsanliegen barocker Mirakelprotokolle vermitteln auch in Ausschnitten ein Bild realer gesellschaftlicher Verhältnisse und Mentalität im 17. und 18. Jahrhundert: Geschichtsschreibung aufgrund der Mirakelbücher! Hüttl charakterisiert die soziale Situation so:

Zahlreiche Abhängigkeiten geistiger und materieller Art, ineinander verwobene und für jeden Laien undurchschaubare Rechtsverhältnisse, ständische und gesellschaftliche Schranken sowie nicht zuletzt das rigorose absolutistische Herrschaftssystem hielten die Menschen in einem Gleichgewichtszustand, den Anspannung und Sorgen um die physische Existenz kennzeichneten ⁷²⁷.

Die folgende skizzenhafte Anliegendeutung der Bettbrunner Mirakelprotokolle liefert Notizen zu einzelnen Aspekten etwa sozialer, rechtlicher oder politischer Zeitverhältnisse.

Krankheiten

Häufigste Gelübdeanlässe sind Krankheiten. Neben allgemeinen Krankheits-hinweisen vermerken die Mirakelberichte Benennung oder auch detaillierte Symptombeschreibung mannigfaltiger körperlicher Gebrechen.

Die Mirakelaufzeichnungen spiegeln das hilflose Ausgeliefertsein des damaligen Menschen an Krankheit und Not. Sie heben immer wieder die Verlöbniß und Wunderheilung herausfordernde Vergeblichkeit zeitlicher und geistlicher Heilmittel hervor. Betont wird das Versagen aller ärztlichen Kunst und Arznei:

Anna Maria Käserin . . . war mit einem sehr yblen weiblichen zuestandt behafftet, alle aufgewandte vncosten, vnd verbrauchte medicin war vergebens, entlich verordnet der Doctor gar nichts mehr (M 3/II. 1758. 160).

14 tåg krankh halff nichts

erst vor kurzem erkrankte er, 14 tåg schlug kein Medicin von Doctor und Baader an er bettet und verlobt sich zum hl. Saluator da erhielt er ein schnelle medicin, die

⁷²⁶ Vgl. dazu auch die statistische Auswertung der Mirakelbücher im Anhang S. 216 ff.

⁷²⁷ Hüttl, Max Emanuel 32.

so gut wirkte, das er anderen Tags darauf seiner arbeit vorstehen konte (M 3/I. 1758. 575).

. . . weilen ihm dan Dr: vnd Baader nit helffen können (M 4/I. 1762. 610).

. . . auch die weltberühmten Occulisten aus Franckreich vnd Engelland sagten, es sei alles umsonst (M 4. 1764. 714)⁷²⁸.

Die stete Wiederholung der Untauglichkeit zeitlicher Mittel wie: Heilmittel der Ärzte, Apotheker oder der Volksmedizin, sind mehr als nur den Wahrheitsanspruch des Mirakels stützende Mirakeltopoi. Sie sind vielmehr auch Reflexe der realen medizinischen Versorgungsnotlage gerade auf dem Lande⁷²⁹.

Auch die erfolglose Anwendung geistlicher Heilmittel wird betont, etwa exorzistischer Praktiken und Benediktionen:

Obiger albrecht zaigt auch an, das sein Sohn im 16.nten iahr alters mit gleichen ybel [Erkrummung durch „Zauberei“] befallen wurde . . . weillen dan die krankheit auch nit kunde erkent werden, so suchte man geistliche hilf vnd mitl, bey einem hochwürdigen P. ord. S. Benedicti, nach beschehenen Benediciern hat der knab vermaindt es verraist ihn alle glider . . . nachdem aber der Sand von Sacramentsgrüeblybergebunden, vnd ein heylige Mess zum heyligen Saluator verlobt worden: waren alle schmerzen verschwunden (M 3/II. 1759. 300).

Unerklärbar auftretende Krankheiten werden, wie dieses Beispiel andeutet, dem Wirken böser Geister, dämonischen Anschlägen, zugeschrieben:

. . . die krankheit auch nit kunde erkent werden . . . Der heylige Saluator hat die Teuflische ansläg vnd zaubereyen sogleich zermühlet: weil er mit wahren verthrauen angeruffen worden ist (M 3/II. 1759. 300).

Krankheitsdämonen werden personifiziert:

. . . der aller orthen sogenannte Simänl hat ihr den fues gebrochen vnd hernach vnglücklich gehailt (M 4/I. 1761. 91).

Der „Simänl“ ist nicht zu identifizieren. Es kann aber auf analoge Benennungen (Blattermannl, Wettermannl) verwiesen werden⁷³⁰.

Gefahren und Unglücksfälle

Die Mirakelberichte geben nicht nur die physischen, sondern auch die materiellen Ängste und Nöte der Bevölkerung wieder.

Haus und Hof, der einzige Besitz der ländlichen Bevölkerungsschicht, galt deren größte Sorge. Das landwirtschaftliche Anwesen ist zu bewahren vor Feuersbrunst:

Setzte das Donnerfeuer den Stadl des Konrad Mayers . . . in wenig Minuten voellig in Brand . . . Haus und Getraidkasten stund auch schon in vollen Feuer . . . (1749)⁷³¹.

. . . daß er ihr Haus erretet mit einem augenscheinlichen Wunderwerk, indeme selbes durch das Waschen in so grosser Feuersflamm gestanden (= M 2. 1719. 406)⁷³².

Auch die Dorfgemeinde verlobt sich in Feuersnot:

. . . in den Dorf Mindlstetten entstunde ein so gefaehrliche Feuersbrunst, daß das ganze Dorf in Gefahr stunde, und an menschlicher Rettung verzweifelt war: die Ge-

⁷²⁸ Vgl. Frank, Mirakelbücher von Bettbrunn 29.

⁷²⁹ Vgl. Bachmann, Mirakelbuch Mariastein 81 ff.

⁷³⁰ Vgl. Harmening, Mirakelbücher 72.

⁷³¹ Kornmesser, Bett-Brunn 150.

⁷³² Kornmesser, Bett-Brunn 150.

meinde verlobt sich zum H. Salvator, und das Feuer wurde von dem nachst daran stehenden vollen Stadl alsogleich geloeschet (1692) ⁷³³.

Die Bauern bitten für die Ernte: um Abwendung von Unwetter (Hagelschlag, Überschwemmungen) und drohender Mißernten.

Im Haus, auf dem Hof und auf dem Feld ereignen sich bei der täglichen Arbeit mannigfach Unglücksfälle wie Verletzungen, Stürze, Ertrinken: bei der Obst- und Getreideernte, beim Ackern auf dem Feld, mit dem Fuhrwerk oder dem Ochsen- gespann, beim Holzfällen im Wald.

Gefahren drohen auch auf Reisewegen, besonders der Handelsleute. Der Güter- transport per Schiff ging nicht ohne Unfälle ab:

georg brunner schiffsschreiber . . . zu Rosenheimb . . . zeigt an, das bey grosen entstandenen wind zu aichpach in vnter öesterreich ein grosses seiner schiffen mit 1000 Eimer besten wein beladen wegen denen . . . wasser wellen sich schon völlig zum vndergehen vnd versenckhet zu werden geneiget . . . bey anrufung des wundervollsten heiligisten Salvator . . . nit nur der wein . . . gerettet worden (M 4/I. 1762. 802).

In den Mirakelbüchern finden sich auch volksläufige Vorstellungen von (Korn-) Dämonen wie dem Bilwis (Bilmessneider) ⁷³⁴: Der „Pülmes schmidt“ richtet Schäden im Kornfeld an (M 4/II. 1761. 373); ihm wird das schlechte Wachstum des Getreides zugeschrieben; auch verzaubert er Hab und Gut (M 3/III. 1760. 637) oder stiehlt Geld (M 5. 1766. 267).

Krieg, Militärwesen

Die Mirakelbücher geben Hinweise auf die Kriegslasten und -drangsale der Bevölkerung, die Mittel und Opfer absolutistischer Machtpolitik war.

Auswirkungen des Spanischen Erbfolgekrieges (1701—1714) hatten den Wallfahrtsort unmittelbar getroffen. 1705 dankt die Wallfahrtsseelsorge, das Kriegsjahr unbeschadet überstanden zu haben:

Bettbrunn: Das grose Miracl des hiesigen gottshaus vor aller feindl. greulichen Raubereyen, dergleichen ander kürchen erlitten, befreyet vnd vnverletzt geblieben (M 2. 1705. 21).

In den Jahren 1704 und 1705 verloben sich mehrere Personen aus den Gemeinden Pondorf (M 2. 1704. 10) und Beratzhausen (M 2. 1705. 26) wegen der Kriegsnot.

Die Revolte der bayerischen Bauern und Handwerker (Herbst 1705) ⁷³⁵ schlug sich in Mirakelbüchern und Motivbildern bayerischer Wallfahrtsorte vielfach nieder ⁷³⁶. Von der Sendlinger Bauernschlacht, dem blutigen Niedermachen des Bauernaufstandes am 25. 12. 1705, berichtet folgendes Bettbrunner Mirakelprotokoll:

1707. Bittete öffentlich zu verkünden Balthasar Häckel von Holzhausen Wolfrats- hauser Gerichts, daß er sich in der Sendlinger Bauern-Niederlag in augenscheinlicher Todesgefahr anhero verlobt mit einer H. Meß, da er wegen eines Hiebs in das An-

⁷³³ Kornmesser, Bett-Brunn 149.

⁷³⁴ Vgl. Beitzl, Wörterbuch 91—92.

⁷³⁵ Vgl. dazu Hüttl, Max Emanuel 429—473; Ch. Probst, Lieber bayrisch sterben. Der bayrische Volksaufstand 1705 und 1706 (1978).

⁷³⁶ Mirakelbücher beispielsweise vom Bogenberg, Motivbilder in Aufkirchen, Hohenburg, Mainburg, Weißenlinden. — Vgl. auch den Ausstellungskatalog Kurfürst Max Emanuel, Bayern und Europa um 1700 II (1976) 190—194 / Nr. 431—434 und 437—439: Motivbilder zu Sendlinger Bauernschlacht und Spanischem Erbfolgekrieg (Partenkirchen, Angerbad, Mainburg, Haindling, Egern, Aufkirchen, Niedergottsau).

gesicht zur Erden gesunken, 5 auf ihn seyn gedödtet worden, erhollete er sich doch, kriechete herfuere, laufete davon, und ohngeachtet scharf auf ihn geschossen worden, konnte ihm nichts mehr schaden (= M 2. 1707. 112)⁷³⁷.

1727 läßt Balthasar Häckl protokollieren, er habe sich erneut in Feindesgefahr nach Bettbrunn verlobt (M 2. 1727. 570).

Die folgenden Mirakelaufzeichnungen vermelden Schlachten in Sachsen während des Siebenjährigen Krieges (1756—1763):

Soldat wird von Preussen umbrungen entrinnt doch.

Am 3. Merzen gibt an Wolfgang Schnell . . . das er in Sachsen nebst anderen von Preussischen Soldaten würllich umbrungen, auf Verlobung einer hl. Mess wunderbarlich entronnen (M 3/I. 1758. 238).

. . . nun mehr aber Preisischer Soldat schriebe seinem Bruder wie das ihn der grosse H. Saluator den 30ten August 1757 in einer blutigen schlacht, welche sie mit dem Russen bei Strallsund hatten, vnd in welcher viele tausend geblieben seynd, ob ihn schon . . . viel vnzahlfacher Kuglen vm seinen Kopf geflogen, vnversehrt erhalten (M 3/I. 1758. 630).

1760 wird ein „Jäger vom Kayserl. Jägerchor . . . Montmarin“ wunderbar aus Todesgefahr errettet (Schlacht von Torgau, 3. 11. 1760; M 4/I. 1762. 467).

Die Heere rekrutierten sich aus angeworbenen Freiwilligen und zwangsweise ausgehobenen Bauern- und Bürgersöhnen. Der Widerstand gegen die Zwangsrekrutierung war groß, da jede Arbeitskraft im bäuerlichen oder handwerklichen Betrieb dringend benötigt wurde. Mirakelberichte geben Kenntnis von der Musterungspraxis und der Auflehnung der Bevölkerung, beispielsweise dieser:

Es ist ein Lautbarr sach, das mann die Junge Leut in der Pfalz Neuburg stark und scharff zu Soldaten genommen, darunter kamm auch der Sohn des Johann Oglmayr von Hörmannstorff, er war würllich ausgemustert, eingespert um alle stund fortgeführt zu werden. was geschicht? nichts halff, kein bitten, auch kein geld. Der Sohn sagt zum Vatter: Verlob ein hl. Mess zum hl. Saluator und von dem, was unser Binnen heuer tragen werden ein Wachs-Kerzen: der Vatter nimmt sein Vertrauen vollkommen mit disem Gelübd, und höret, als man sie noch einmal visitirt, war der rechte zeig-finger krum, und als sie in warheit diss befunden, ward er ausgeworffen, nachmahl aber war sein finger so grad wie zuvor, der vatter entrichtete sein gelübd mit diser anzeig den 6. Maij (M 3/I. 1758. 376).

Die Militärstrafen waren drakonisch:

. . . ein Feldscherer von der Französischen Armee . . . hate wüder das scharpfe Kriegs verbott, in einen garten nur ein weniges gemüs heraus genomen . . . er ist . . . einhellig zum Strang verdammet worden (M 5. 1766. 496).

Nach Verloben einer Wallfahrt ist er indes aus „schückung gottes pardoniert“ worden.

Rechtsfälle

Auch in den für sie undurchschaubaren Rechtsproblemen suchten die Menschen transzendente Hilfe. Unschuldige Inhaftierte rufen den Gnadenpatron an, der Grund von Verurteilung und Kerkerhaft bleibt meist unerwähnt; der wunderbar erfolgte Unschuldsbeweis aber wird stets beteuert: „wunderbar befreyet worden“ (etwa: M 4/I. 1761. 376; M 4/II. 1763. 385).

⁷³⁷ Kornmesser, Bett-Brunn 155. — Auch in Renner, Bettbrunn 160.

Detailliert geschildert wird ein nicht nur auf subjektiver, undurchsichtiger Unschuldsbeteuerung beruhender, sondern auch objektiv bewertbarer Rechtsfall:

Da vor 2 Jahren die Württembergischen Truppen durch Bayrn nach Bohmen marchiirt . . . hat ohngefähr Josef Prunner von Möhring einen verpetschierten brief gefunden, welcher an den durchleuchtigsten herzog gestölt war, diser arme tropf vermeinte einen Recompens zu erhalten liferte den brief ein, alldieweillen aber dises ein Schmäh-schrift vnd Pasquil wüder die höhste Persohn des durchleuchtigsten herzogs war, so wurde diser arme man vnschuldiger weis in verhaft gehalten . . . (M 3/II. 1759. 408).

Schuldig Verurteilten wird durch himmlische Hilfe eine Strafmilderung zuteil:

Ein gewisse Mans Persohn ist auf Leib vnd Leben in verhaft gesessen, er hat sich . . . verlobt, ist dan der Todtsstraff entrunnen, welche ohnuerhoffter . . . in eine Leibes Straf verwandelt . . . (M 5. 1765. 945).

Johannes Cramer . . . ist aus gewissen Vrsachen in eine Gefangenschaft geraten . . . hat er ein begird bekommen hiesiges gnadenort zu besuchen, wan er mit dem Leben darvon kommen solle . . . ist auch in etlichen Tügen geschehen . . . mit einer geringen Leibs straf gebüest vnd hernach ganz frey entlassen worden . . . (M 5. 1766. 532).

Seelisch-geistige Nöte

Verschiedene Mirakelberichte handeln von einer Begnadung in psychischen Nöten, besonders in religiösen Anliegen. Verlöbniß in Sündennot:

Ein sichere Person bekante mir, das sie in nächster gelegenheit sich öffters schwerlich versündigt, und darüber hin auch soweit kommen seye, ds sie auch ihr Sünden verschwigen . . . nachdem sie aber den Hl. Saluator anzuruffen, auch sich verlobte allhier in die Marianische Erz-Bruderschaft der hl. gürtl einschreiben zu lassen, hatte die gefahr der Sünden Ennd. Sie fangte an . . . vertraulich und vollkommen zu beichten (M 3/I. 1758. 210).

Eine andere Person von Distinction hoerte viel von dem H. Salvator und seiner Gnadenvolle, dieses erweckte in ihm ein solches Vertrauen, daß er den H. Salvator inständigst bittete um die Gewissensruhe, massen er sonderbar eine Sünd 20 Jahr lang aus Schamhaftigkeit verschwiegen (= M 2. 1729. 664)⁷⁸⁸.

Eine gewisse Person lage dermassen in dem Pful der Suend und Laster bis zur aeussersten Verzweiflung, da kein Zusprechen weder von Geist- noch Weltlichen das Mindeste verfangte . . . Kurz darauf aber ergriffe sie ein toedtlche Krankheit . . . nach abgelegt aufrichtiger Beicht auch von ihrer toedlichen Krankheit aufstunde, und die Zeit der Buß embsigt gebrauchet (1753)⁷⁸⁹.

Ein Bettbrunner Augustinerpater verlobt sich wegen Krankheit und „langwüriger verürrung vom rechten Wege“ (M 5. 1767. 162—166). Diese Bekehrungswunder kann man als pastoral-katechetische Mirakelxempel ansehen.

Wiederholt bezeugte Anliegen sind ungetaufte, tote Kinder. Das Los der ungetauften Kinder ist nach gängigen Vorstellungen der Verlust der ewigen Seligkeit⁷⁴⁰. Man war deshalb ängstlich darauf bedacht, daß totgeborene Kinder die Taufe empfangen:

Eua Cramerin von heydeckh hat würcklich ein todes kind gebohren, der vatter verlobte mit disem beysaz zum heyl. Saluator, ds es nur zur heyl. Tauff komen mechte, worauf ds kind anfangte aufzuleben, ist getaufft worden . . . (M 3/II. 1759. 658).

⁷⁸⁸ Kornmesser, Bett-Brunn 134.

⁷⁸⁹ Kornmesser, Bett-Brunn 135.

⁷⁴⁰ Zu theologischen Positionen und volksläufigen Vorstellungen und Praktiken vgl. Harmening, Mirakelbücher 77—80.

Ein frühgeborenes Kind kann noch getauft werden, ehe es stirbt (M 4. 1764. 988). Wenn Kinder getauft sind, will man ihren Tod nicht beklagen.

Andere seelische Probleme betreffen beispielsweise das menschliche Zusammenleben. Ein Votant sucht göttliche Hilfe und Schutz gegen Verleumdung und üble Nachrede:

eine gewisse Person mueste vnschuldiger weis . . . gewaltige inzüchten von Poschafften gemüthern anhören, vnd gedulden, sie nahme ihr zuflucht . . . zum heyligen Saluator, worauf in kurzer zeit ihr vnschuldt . . . erkent, vnd die . . . Ehrabschneid zu schanden gemacht worden seind. Nebst disem gab der heylige Saluator diser Persohn sovil gnad, gedult, vnd kräftten . . . sie hat sich herzlich mit denen verleumbtern versöhnt (M 3/II. 1758. 81).

b) Verlöbnis

Das Verlöbnis beinhaltet den eigentlichen Votationsakt: die Hinwendung zu einem bestimmten Gnadenort und dessen Patron und das Anheimstellungsgelübde.

Aufforderung zum Verlöbnis

Die Hinwendung zum Gnadenort bezeichnet den psychologischen Grund des Votums als zu einem bestimmten Heiligen gerichtet. Dem Verlöbnis an einen bestimmten Gnadenpatron kann zugrundeliegen subjektive Motivation: persönliches Verhältnis zum Wallfahrtspatron (spontanes oder reiflich überlegtes Verlöbnis im Wissen um die besondere Kraft des Heiligen) oder Verlöbnisaufforderung: Kultattraktion (Verbreitung und Kenntnisnahme der attraktiven Kraft des Gnadenpatrons), Kultpropaganda (gezielte Werbung: Wallfahrtsbücher, offizielle Mirakelpromulgation), Traumweisung (himmlische Weisung durch Zeichen).

Die Hinwendung zum Gnadenort kann erfolgen aufgrund bereits erfahrener Heilmächtigkeit des verehrten Heiligen, vergegenwärtigt beispielsweise durch Wallfahrtsdevotionalien:

. . . erblickte er ein Saluatorbild, so er vor ein paar iahren hier erkhaufft, vnd an den heyligen gnaden bild berührt worden, er rufft den heyl. Saluator in gedanken mit wahren verthrauen an (M 3/II. 1760. 670).

Das persönliche Verhältnis zum Wallfahrtspatron spricht aus folgendem Verlöbnis:

. . . Margaretha Guetmanin zu groß Comoren in Ungern, sonsten von Hemaug gebürtig . . . Da verlobte sie dem H. Salvator, neben der Walfahrt und jhrem Gebett ein silbernes Opfer und fasten . . . (= M 1. 1668. 313)⁷⁴¹.

Die attraktive Kraft des Gnadenortes verbreitet sich wie ein Gerücht durch die Kunde von den vielfältigen Wundern:

Weillen er dan geraume Zeit vorher hat erzellen hören, das in Bayrn vnweith Ingotstadt ein berühmte Walfarth sey, S. Saluator genandt: alwo so vill wunder vnd miracul geschehen, so hat er ein begird bekommen hiesiges gnaden ort zu besuchen . . . (M 5. 1766. 532).

Der ehrgeachte Godfrüd Sittner von St: georgythal aus Böhmen . . . weillen er dann damahls von denen villfeltig grossen Wundern vnd guethaten, welche der heylige Saluator ausspendet sprechen hören, verlobte er sich . . . (M 3/II. 1759. 230).

⁷⁴¹ Renner, Bettbrunn 156. — Auch in Kornmesser, Bett-Brunn 124 („An. 1654“).

... alß er auf Ellingen khomen, alda Ihm von hl. Saluator walfahrt gesagt worden, waß alda für grosse Miracula geschehen ... (M 1. 1657. 144).

... von hohen budweill ... den 11. Maij hier auf den gnaden orth ankomen, er 26. meill wegs hieher gehabt ... er sein zuflucht zum heyl. Saluator genommen, weilten er gehört, das er zu Bettbrunn in Bayrn denen betrangten wunderbar zu hilf kombt (M 4/I. 1762. 610).

... in denen hanöferschen Landen vnweith Bietenfeld ... weilten ihm dan, in seinen Todtsängsten der wunderuolle heyl. Saluator zu sün komen / :massen er vorher von disem gnaden orth in Bayrn hat sprechen hören: / so hat er sich ... verlobt ... sein geliebt mit andacht abgelegt den 26. august 1766 (M 5. 1766. 496).

Reisende verbreiten Wissen und Wertschätzung des Gnadenortes:

... bis aus Schückhung Gottes ohngefehr ein handwercksbursch ... zu ihm gekommen, mit dem zuesprechen, er solle sich zu dem heyl. Saluator nacher Bettbrunn ainer Walfarth in Bayrn vnweith Ingolstatt verloben, aldorten ist schon villen Tausenten in allerley anligen geholffen worden (M 3/III. 1759. 312).

Kultwerbung durch den Klerus: Verloben auf Anraten eines „Paters S. J.“ (M 4/II. 1763. 717).

Wallfahrtsbücher, Mirakelpublikations- und Kultpropagandamittel der Wallfahrtsgeistlichkeit, stellen die Heilsmächtigkeit des Gnadenpatrons heraus:

... nachdeme ihn ein Walfarths buechl zuhanden komen, wo er gefunden ds der Wunderuolle heyl. Saluator seine gnaden vnd wunder weith, vnd brait, auspändet ... (M 4. 1764. 670).

... sein söhnlein in einem getruckhten Salvatorbiechlein, wie sie hier verkauft werden ds lesen lehrnete (M 2. 1708. 155).

Von einem Gnadenort Kenntnis zu erlangen ist bereits himmlisches Zeichen. Die transzendente Welt greift aber auch unmittelbar ein, dem Hilfesuchenden Verlöbniß und Wallfahrt anzuraten.

Der Wallfahrtspatron fordert durch Traumweisung zum Gelübde auf, durch innere Eingebung im Schlaf:

ainstens ist ihm der heyl. Saluator im schlaf vorkommen, mit bedeuten, er solle sich nacher Bettbrunn zu seinem gnaden brunn verloben (M 4. 1764. 349).

... bis ihr im schlaf der heyl. Saluator eingefallen, vnd gleichsamb sprechend: warumben kombst du nit zu mir nacher Bettbrunn, ich wolte, vnd könnte dir helfen (M 4. 1764. 714).

Ferner durch visuelle Erscheinung (Traumerscheinung des Gnadenbildes):

... einstens zeigte sich ihr der H. Salvator, der sie nach Bettbrunn zur Verlobung ladete. Sie wußte nichts von Bettbrunn, jedoch schoepfte sie sogleich Vertrauen, verlobt sich, und wird besser. Kaum aber als sie zu Kraefthen kommen, wollte sie ihren Salvator suchen, und kam nach Mainburg in Meynung dort seye ihr Salvator, der sie gesund gemacht; nachdem sie aber sahe, daß die Gestalt des H. Salvators zu Mainburg nicht uebereins traf mit der seinigen Gestalt des H. Salvators, der ihr im Schlaf, und auch wachend erschienen, fragte sie, ob nicht anderwaertig eine wunderthaetige Bildniß eines H. Salvators anzutreffen waere? Da berichtete man sie von der wundervollen Bildniß des großen H. Salvators zu Bettbrunn unweit Ingolstadt. Sie eilte dann dahin nach ihren Kraefthen, und wie sie allhier das Gnadenbild des Heil. Salvators ersehen, schrie sie gleich auf: Ja dieß ist der H. Salvator der mir zu Miespach erschienen, und mich von 4 jähriger Krankheit befreyet, und entrichtete sodann mit moeglicher Andacht ihr Opfer und Geluebd (1732)⁷⁴².

⁷⁴² Kornmesser, Bett-Brunn 130.

Auch Marienerscheinungen raten zum Verlöbniß nach Bettbrunn:

... indessen aber mainte er, es stehe die allerseligste Jungfrau vnd Muetter Gottes neben Ihme vnd spricht zu ihm, er solle sich zu dem Hl. Salvator nach Bettprunn verloben (M 2. 1727. 570).

Gelübdehandlung

Das Gelübde ist Rechtshandlung. Der Votant setzt Leistung des Gnadenpatrons (Gnadenerweis) gegen Eigenleistung (Opfer). Aufschub oder Nichteinlösen des Versprechens ist Rechtsbruch, den der Wallfahrtspatron mit einem Strafwunder durch Entzug erwiesener Guttat ahndet:

NB. weillen der Vatter die verlobte walfarth 3 monath lang verschoben, ist ermeltes Mägdlein widerumben gar schnell erkrankhet (M 3/II. 1758. 117).

Nichtverkünden zieht ebenso Strafe nach sich:

Vor einem Jahr solte er schon solche gutthat angedeutet haben, geschahe aber nicht, darum komen die schmerzen wider, er erneuerte aber sein gelübd, und der hl. Saluator nahm ihm abermahl die schmerzen (M 3/I. 1758. 495).

Der Gelübdeaufschub wird an einem anderen Wallfahrtsort offenbar, als Rechtsschuld vererbt:

... vnd bekennet Jacob Wagner, das sein Weib vngefehr vor 12 Jahren schon Verstorbnr sich hieher mit einer hl. Mess verlobet, aber das gelübd nit verricht, zu Ettall solches offenbahret vnd von seinen Sohn ausgerichtet worden (M 2. 1704. 3).

Erlangt der Votant nicht die gewünschte Leistung, die Gebeterhörnung, sucht er durch Hinwendung zu einem anderen Gnadenort numinose Hilfe. Margareta Schöffler aus Neuburg an der Donau unternahm 1605 eine Wallfahrt nach „Sanct Saluator“; da sie in Bettbrunn aber nicht die erhoffte Hilfe fand, verlobte sie sich zum hl. Benno nach München⁷⁴³.

Nach vergeblichen Wallfahrtsgelübden wird den Gläubigen endlich in Bettbrunn Heil und Hilfe zuteil:

... verlobte sich hernach selbst in vnderschiedliche orth vnd walfarthen, kunde aber keine hilf verspürn, da er sich aber zum heyl. Saluator nacher Bettbrunn verlobt, hat er augenblickliche, vnd grosse besserung verspürt (M 3/II. 1759. 429).

... griff sie zu geistlichen Mitteln und verlobte ihr Töchterl auf underschüdliche Walfarthen aber mit sehr geringem Trost (M 4. 1764. 714).

... bekent sich auch in andere orth verlobt zu haben, worüber er keine besserung verspürt, nachdem er sich zum heyl. Saluator gewendet ... ist er ganz frisch vnd gesund erwacht (M 3/III. 1760. 417).

Die Bettbrunner Mirakelbücher benennen allerdings keine dieser Konkurrenzwallfahrten namentlich.

Die einem Wallfahrtsverlöbniß inhärente religiöse Grundhaltung, himmlische Hilfe an einzelnen Gnadenorten unterschiedlich erlangen zu können, je nach Person des Heiligen und dessen besonderem Patronat, wird in folgendem Bettbrunn-gelübde deutlich: Der Bittsteller stammt von „Leydendorf auf der Neuen Wal-

⁷⁴³ Kurtzer Bericht Etlicher Miracul (28. 8. 1605). — Zitiert nach Böck, Verehrung des hl. Benno 68.

farth“ (M 5. 1767. 667) ⁷⁴⁴. Der Votant gibt dem Bettbrunner Gnadenpatron den Vorzug vor der heimatlichen Wallfahrtspatronin (Maria).

Dem Gelübde kann Nachdruck verliehen werden durch Einbeziehen persönlich besonders verehrter Heiligen als Mittler und Fürsprecher bei dem Gnadenpatron:

... ruft demnach den heyligen Antoni von Padua, vnd heyligen Johan von Nepomuck als Vorbitter an, sie mechten beym heyligen Saluator vnd weltheyland vor sie bitten (M 3/II. 1758. 91).

c) Wallfahrt

Wallfahrt bezeichnet den außerordentlichen Heiligtumsbesuch zur Erlangung besonderer Gnaden. Als Heilsuchende kommen einzelne Gläubige oder die ganze Dorfgemeinde nach Bettbrunn.

Einzelwallfahrer

Der Bittsteller sucht als Einzelner, in einer Gruppe oder als Teilnehmer einer Wallfahrtsprozession den Gnadenort auf. Einzelwallfahrer sind durch die versprochenen Walltermine ausgewiesen. Die Gläubigen verloben an bestimmten Tagen des Kirchenjahres, meist wiederholt auszuführende Wallfahrten:

3 fasten freytäg hieher zu walfarthen vnd gewise offer zu überbringen (M 5. 1767. 85).

7 fastenfreytäg hieher Walfarten gehen (M 5. 1766. 137).

6. freytag in der fasten zeit (M 3/I. 1758. 224).

Der Votant wird durch die Wallfahrtsprozession der heimatlichen Pfarrgemeinde zum Verlöbniß geworben:

Weillen dan eben ds Ellinger Creuz der iährlichen löblichen gewohnheit nach hieher gegangen, so hat er sich ... vertraulich verlobt (M 5. 1765. 410).

Fernpilger

In den Mirakelbüchern findet sich auch ein Zeugnis von Fernwallfahrt. Ein Rompilger, auf seiner Pilgerreise in schwere Krankheit gefallen, wendet sich an einen heimatlichen Gnadenpatron:

Der ehrngeachte Stephan Gawold ein Pilgram vnweith Schärding gebürthig, ist auf seiner vorgenommenen Rais nacher Rom: ist über Triesst bis Ancona auf dem Meer oder sogenannten Golfo di Venetia gefahren, vnd auf dem Schif Tödlich erkrankt, da er sich dan ganz hilflos befunden ... hat er sich mit verthrauen zum wunderuollen heyl. Saluator nacher Bettbrunn verlobt (M 5. 1766. 497).

Das Beispiel deutet an: Der Peregrinatio, dem Gang zu den heiligen Stätten, liegt der Gedanke der asketischen Heimatlosigkeit als Lebenshaltung zugrunde; konkrete, unmittelbare Heilssuche hingegen erfolgt in Hinwendung zum regionalen, heimischen Gnadenort.

Gemeindeverlöbniße

Die traditionelle Gemeinschaftswallfahrt (Wallfahrtsprozession) beruht auf einem Gelübde zur Abwendung einer die ganze Gemeinschaft bedrohenden Gefahr. Zu unterscheiden sind Gemeindeverlöbniße, in denen sich die Dorfgemeinschaft

⁷⁴⁴ Marienwallfahrt Niederleierndorf / Bistum Regensburg, entstanden Mitte 18. Jahrhundert; Müller, Heiliges Deutschland II, 13.

in einem einmaligen Akt des Bittens oder Dankens an den Wallfahrtspatron wendet, und das in unmittelbarer Notlage aktualisierte Gelübde jährlicher Bettbrunnprozessionen.

Die Pfarrei Kapfelberg, deren jährliche Prozession in Kornmessers Wallfahrtsregister (1754) verzeichnet ist ⁷⁴⁵, verrichtet 1763 eine Dankwallfahrt für die Abwendung einer Viehseuche:

Den 22. august 1763 ist die löbl. Pfarr Käpflberg Procehsionaliter wie andere iahr, mit dem anbringen erschüen, das 1762 in selbiger refier der laydige Vichfahl grausamb gewüettet . . . hat hierauf die gesambte gmain, oder respective Pfarr einhellig beschlossen vnd ein glübt gemacht, Wan dises grosse übel der Wundervolle heyl. Saluator von ihnen abwenden solle, so wollten sie nebst anderen ansehnlichen opfern eine schöne grosse wax körzen als ein danckh opfer überbringen . . . Sie haben dan die körzen überbracht . . . vnd dises aufzaichnen lassen (M 4/II. 1763. 74).

Die Pfarrei Raitenbuch — Bettbrunnprozessionen sind 1687 zum erstenmal belegt ⁷⁴⁶ — dankte, da sie von Unwetter verschont blieb:

Von Schauer und Ungewitter befreyt bekennen vielfältigst alle hieher wallfahrtende Staedt, Maerckt und Dorfschaften . . . vor allen aber ließ eine sothanne Befreyung verkunden, und durch eine Motiv-Tafel verewigen die Gemeind Raitenbuch bey Ellingen 1711 (= M 2. 1711. 224) ⁷⁴⁷.

Die „gesamte burgerschafft von dem löblichen Marckt Rohr“ verlobte eine Dankwallfahrt zur Errettung aus Feuersnot (M 5. 1767. 217), ebenso die Gemeinde Kasing (M 2. 1707. 111). Aus Kriegsgefahr befreit wurde die Pfarrei Hohenburg: „ . . . Cooperator bekhent mit seinen pfarrkindern“ (M 2. 1709. 160).

Von diesen Wallfahrtsgelübden heben sich jene von Gemeinden ohne regelmäßige jährliche Prozessionen ab, die Ortschaften legen ein Votum ab in einer jeweils akuten Notsituation. Hedersdorf (bei Nürnberg) verrichtete 1722 eine Bittwallfahrt um Abwendung einer Viehseuche (M 2. 1722. 478). Die Gemeinde Eberswang verlobte sich wiederholt wegen des versiegenden Dorfbrunnens; als Funktionär der Dorfgemeinschaft gibt ein Dorfbewohner Gelübde und erlangte Guttat zu Protokoll:

1720. Wird Daniel Kraus von der ganzen Gemein von Eberschwang im Bißthum Eychstaett bey Dolnstein anhero geschickt, und bekennt abermal daß schon von mer dann 200 Jahr bis auf dieß Jahr 1720 der Wasserbrunn von der Gemein gar oft und vielmals, so auch dieß Jahr voellig eingetrucknet seye, nachdem sie aber allzeit 2 H. Messen und eine Wallfahrt zum H. Saluator nach Bettbrunn verlobt, ist jedesmal selbigen Augenblick der Brunn voll Wasser worden, daß sie ueberfluessig davon schoepfen konnten ⁷⁴⁸.

In diesem Anliegen hatte die Gemeinde sich auch 1662 (M 1. 1662. 229) und 1670 (M 1. 1670. 338) verlobt.

d) Kultformen

Kultische Handlungen des Heilsuchenden intensivieren die Kontaktnahme mit dem Heiligen. Buß- (Wallfahrtserschwerung) und Heilpraxis (Heilkult) sind Ausdrucksmittel überirdischer Heils- und Hilfserwartung und -erfahrung.

⁷⁴⁵ Kornmesser, Bett-Brunn 84.

⁷⁴⁶ Schnaderbeck, SS. Saluator 95.

⁷⁴⁷ Kornmesser, Bett-Brunn 156.

⁷⁴⁸ Kornmesser, Bett-Brunn 158.

Wallfahrtserschwerung

Symbolwertige Bußpraxis erschwerter Wallfahrt ist in den Mirakelbüchern selten bezeugt. Nacktwallfahrt belegen nur die Mirakelprotokolle des 16. Jahrhunderts:

Solches hat der frumm Mann gethan / nacket hieher gangen / vnnd ein halb Pfundt Wachß geopffert (1574)⁷⁴⁹.

... auch sich an statt des Kindes nacket hieher zugehen . . . verlobt (1582)⁷⁵⁰.

Die symbolhafte Opferleistung der Wallfahrt mit ausgespannten Armen dagegen ist auch noch in den Berichten des 18. Jahrhunderts zu finden:

... vnd ein stundt weithausgespandter daher zu gehen (M 2. 1727. 584).

Vorherrschende Wallfahrtserschwerung im 17. und 18. Jahrhundert sind die persönliche Opfer unmittelbar bezeichnenden Formen, die Erschwernis des Weges zu vergrößern und das Bitten zu verstärken. Verbreiteste Form erschwerter Wallfahrt ist das Knierutschen:

... verfügte sich auf denen knüen zum heyligen Saluator (M 3/III. 1759. 90).

... vom dorf, bis in die Kürch zum heyl. Saluator auf hend, vnd denen knüen krochen (M 3/III. 1759. 77).

... vom wald an, wo sie den kürchen thurm erblückhet, auf händ vnd füessen, bis zum heyl. Saluator vnder den Chor altar kriechen (M 4/I. 1761. 277).

... umb die Kirchen herumbzukriechen (M 3/I. 1757. 114).

Beliebte Bußpraxis ist auch die Wallfahrt mit Wasser und Brot:

Sie verlobt sich dan mit disen beysaz . . . alle iahr so vill möglich bey wasser vnd brodt eine walfarth hieher machen (M 3/II. 1759. 500).

... mit wasser vnd brod ein Walfarth verrüchten (M 5. 1765. 115).

Verfestigungs- und Bußcharakter hat die mehrfach bezeugte Wallfahrt in weißer Kleidung bzw. in weißgekleideter Wallfahrtsbegleitung:

jährliche weisse walfarth (M 2. 1705. 57).

... mit 3 weißgekleydeten Kindern herzuwalfarthen (M 3/II. 1758. 103).

Die Formen erschwerter Wallfahrt erscheinen bisweilen kombiniert:

... vnnd sich verlobt mit einem lebendigen Opffer / in Wuellener Kleydung vnnd Parfuß mit Wasser vnnd Brot hieher zugehn (1573)⁷⁵¹.

... in schwarzen kleydern, nebst 2 weis gekleydeten Jungfrauen mit wasser vnd brod ein Walfarth verrüchten (M 5. 1765. 115).

Sakralkonzentration

In den stationären Devotionsakten der Sakralkonzentration verweben sich ineinander Formen von Wallfahrtserschwerung und Heilpraxis. Die kultischen Handlungen und Begehungen der Wallfahrer sind eingebunden in jeweilige Sakralbezirke des Gnadenortes. Umkreis der Wallfahrtskirche:

... walfarth hieher machen, vnd 3. mahl vmb ds gnaden gottshaus auf denen knüen herumb rutschen (M 3/III. 1760. 563).

... umb die Kirchen herumbzukriechen (M 3/I. 1757. 114).

⁷⁴⁹ Engerd, Sanct Saluator 166.

⁷⁵⁰ Mörlin, Sanct Saluator 172.

⁷⁵¹ Engerd, Sanct Saluator 149.

... Pferd vmb die kürch herumb zu führen (M 3/II. 1759. 384).

... vmb ds gnaden gottshaus reutten (M 4/II. 1762. 233).

Gnadenaltar:

... auf händ vnd füess vmb den gnadenaltar krüechen (M 4. 1763. 618).

Gnadenbild (Kultmittelpunkt):

... bis zum heyl. Saluator vnder den Chor altar kriechen (M 4/I. 1761. 277).

... Saluator in seinem verspörten Cassten geküset (M 3/III. 1760. 558).

Heilbrauchtum

Heilkult und Heilbrauchtum geschieht als unmittelbare Kontaktsuche zum heiligen Objekt (Berühren) oder in Anwendung kultischer Heilmittel (Gebrauchen). In den Bettbrunner Mirakelbüchern sind die kultspezifischen Formen des Gebrauchs von Wasser, Erde und Tolentinobrot greifbar, ferner von Öl und angerührten Devotionalien.

Wasser des Salvatorgnadenbrunnens verwenden die Wallfahrer als kultisches Heilmittel medikamentös bei jeglicher Krankheit (insgesamt 22 × belegt):

Herr Pflieger zu Allersperg hat vergangen 661. Jahr zwischen pfinsten vnd froleichnamstag bey allhiesigem Saluator Brünne in ein Zungenflaschen wasser eingefasst der meinung so ihm oder dem Vieh solte ein Vnglickh oder Krankheit yberfallen solches zu gebrauchen (M 1. 1662. 238).

Man trinkt das Wasser oder mischt es dem Essen bei:

... vom hl. Salvatorbrünle das wasser hollen lassen, darvon drunckhen vnd suppen machen lassen (M 1. 1660. 197).

Die Anwendungsbereiche des sakramental gebrauchten Sandes, insgesamt 90 × bezeugt, sind verschiedenartig:

... das sie in vnderschädlichen anligen den Sand aus dem Sacraments grübl vnder den Chor Altar, mit wahren verthrauen gebraucht, auch solchen andern nachbars leuthen als ein heylsames wahres hilffs mitl in allerley anligen angerathen ... allzeit bey Menschen, vnd vieh hilff gefunden (M 3/II. 1758. 69).

... nit allein bey seinem schadhafften fues, mitls gebrauchten Sand, sondern auch in villen andern anligen vnder dem vieh, allzeit hilff gefunden, wan er den Sand aus dem Sacraments grüebel vnd das Wasser aus dem Heyligen Prünl gebraucht (M 3/II. 1758. 58).

Bestimmte Anliegen stehen im Vordergrund: Blindheit; Kopf-, Zahn- und Augenschmerzen; Getreidebrand.

Der Sand kann mittels einer Binde auf die kranke Stelle aufgelegt:

... Sand von Sacraments grüebel ybergebunden (M 3/II. 1759. 300),

in einem Beutel umgehängt:

... Sand von den ienigen orth alwo die hochheylige hosti von der hochwürdigen Priesterschaft ist erhebt worden an hals gehangen (M 2. 1730. 694)

oder in Wasser gelöst getrunken werden (M 4. 1764. 1179).

Auch wird er unter das Viehfutter gemengt:

... ihre 4 oxsen, die nimmermehr aufstehen kunten, gibt ihnen den Sand vnd geweychtes Saluator- oder St. Nicolai Tol-Brod (M 3/I. 1758. 399).

Tolentinobrot, auch Salvatorbrot genannt, wird bei Fieber: „Tolentinobrod ge-

gessen“ (M 3/I. 1757. 62; M 5. 1765. 647) oder der Roten Ruhr als Heilmittel gebraucht:

... bey disen gnaden orth erlangtes Nicolai zältl eingeben (M 4/I. 1761. 187).

Auch bei Vieherkrankung findet dieses Heilbrotbrauchtum Anwendung.

Andere kultische Heilmittel sind Walburgis-Öl (Öl aus den Gebeinen der hl. Walburga, Eichstätt⁷⁵²):

darreichung des heyl. Oels St. Balburgae vnd einem partiel des Pabsten Innocentij XI (M 2. 1708. 140);

am Kultobjekt angerührte Gnadenbildkopien:

... ergreiff in eill ein anberührt Irdenes Saluator bild (M 4. 1764. 148).

Segnung mit dem Gnadenbild:

... gebetten das man die Benediction mit dem gnaden bild mechte über das kündt geben (M 5. 1768. 834).

Das Heilwunder ereignet sich nach einem Heilschlaf:

... ist er in einen tieffen schlaf gefallen, nach etlichen stunden ist er ganz frisch vnd gesund erwacht (M 3/III. 1760. 417).

e) Opfer

Opfergaben sind die Dinge oder Handlungen, die der Bittsteller im Votationsakt für erfolgte Heils- und Hilfsleistung durch den Gnadenpatron darzubringen verspricht.

Geistliche Opfer

Gottesdienste werden am häufigsten verlobt. Eine bestimmte Meßliturgie wird aber nur selten angegeben, etwa ein Hochamt:

... zu dessen lob vnd Ehr ein solennes lobambt halten (M 5. 1765. 510);

an bestimmten Festtagen zu zelebrierende Messe: am Bartholomäusfest, an den Fastenfreitagen; periodische Messen: lebenslängliche jährliche Messe (M 2. 1724. 529); eine bestimmte Votivmesse:

für die allerarmste seel im fegfeuer vnd eine dem heyl. Saluator zu ehrn (M 4/I. 1761. 361).

Das Messgeld wird gebettelt:

... Mess zu sammeln, oder im Almosen zu suchen (M 4/I. 1762. 569).

Mess, welche sie zu bettlen versprochen (M 3/III. 1759. 67).

Anderes Bettelopfer: Korn (M 4. 1764. 1266). Bettelopfer ist auf der Vita evangelica beruhender originärer Pilgerbrauch⁷⁵³.

Übliche Gebetsübung ist das Rosenkranzgebet, meist in größerer Anzahl verlobt, beispielsweise:

... das sie auf dem herweg 32 Rosenkränz betten ... will (M 4. 1764. 221).

Verlöbniß von Kreuzweggebet oder von „7 fuesfäll“ (M 4. 1764. 221). Diese

⁷⁵² LThK 10, Sp. 928.

⁷⁵³ Harmening, Mirakelbücher 102.

Andachtsübung beinhaltet die Betrachtung von sieben Hauptscenen der Passion Christi, wobei der Gläubige jeweils einen Kniefall tun soll ⁷⁵⁴.

Ein Votant verlobt in Sündennot den Eintritt in eine Bettbrunner Bruderschaft:
... allhier in die Marianische Erz-Bruderschaft der hl. gürtl einschreiben zu lassen (M 3/I. 1758. 210).

Lutheraner versprechen, nach erlangter Hilfe zu konvertieren:

... von lutherischen eltern gebohren ... mit zwen wäxxerne fuess alhero versprochen ... vnnnd auch der Catholischen Religion beigethan (M 1. 1657. 144).

... fašte so ein glükseliges Gelübde, den katholischen Glauben anzunehmen (= M 1. 1673. 363) ⁷⁵⁵.

Geldopfer

Nach Messen häufigste Opfergaben sind Geldleistungen. Einmalige Geldspenden in den Opferstock: „1 Landmünze in Stock“ (M 2. 1717. 375), „16 Thaller in Stock“ (M 2. 1708. 128); periodisches Geldopfer: jährlich 5 kr in Stock (M 3/II. 1759. 728).

Beliebte Geldopfer sind an das Gnadenbild angehängte Geld- und Silberstücke: „Speciesthaller zum anhangen“ (M 5. 1766. 368), „6-facher Ducaten als anhang-zierde“ (M 5. 1766. 197), „anhang zürd von Silber“ (M 4. 1764. 1029).

Andere Anhängopfer:

das schönste silber stückh von Rosenkranz als ein anhang zierde (M 5. 1765. 403).

Lebendopfer

Auch Lebendopfer wurden gewöhnlich als Geldleistung dargebracht:

12 fl für eine verkhauffte Kuh (M 2. 1710. 195).

... kalb verkhauffen, vnd die helffte geld als ein opfer überbringen (M 5. 1766. 69).

In anderen Fällen wurde das Stück Vieh am Wallfahrtsort abgeliefert. Der Verkauf erfolgte durch die Wallfahrtsgeistlichkeit. Ein Beispiel aus den Kirchenrechnungen:

Andreas Wöhler hiether von Spainckhamb negst dem Rottenberg hat ain bey vorgewester Seiche verlobte Kue würcklich anhero getriben vnd dem heyl. Salvator aufgeopfert. Erleset 9 fl (KR 1734).

Andere Lebendopfer:

Verlöbnisse eines „Schaafhäm“ (M 3/III. 1759. 86), eines „Sauglämmlein“ (M 4/I. 1762. 458) und anderer Tiere bei grassierender Viehseuche.

Schwarze Hühner wurden in Krankheit verlobt (bildhafte Tieropfer ⁷⁵⁶): Frais (M 1. 1654. 96; M 1. 1666. 292), Blindheit (M 2. 1729. 645; M 3/III. 1759. 205), Leibschmerzen (M 1. 1659. 175), Seitenstechen (M 3/II. 1759. 726).

Liturgisches Gerät

Dazu zählen Opfergaben mit liturgischem Gebrauchswert, etwa Altartücher: „Altar tuech“ (M 1. 1668. 311), „Altar zwechel“ (M 1. 1656. 135); Kelchtuch:

⁷⁵⁴ LThK 4, Sp. 476; G. Wagner, Barockzeitlicher Passionskult in Westfalen = Forschungen zur Volkskunde 42/43 (1967) 213—217.

⁷⁵⁵ Kornmesser, Bett-Brunn 131.

⁷⁵⁶ Kriss-Rettenbeck, Bilder und Zeichen 101.

„weisses kelch tuech“ (M 1. 1677. 392); Albe: „hausleinwath zu einer Alm“ (M 4/I. 1762. 752); Kruzifix: „Crucifix von geschlagenen Silber“ (M 5. 1767. 541).

Oblatenopfer: „77 oblat“ (M 3/I. 1757. 125), „1000 Oblathen“ (M 4/I. 1762. 662). Das Oblatenopfer ist mehrfach bezeugt bei Fieber, seltener bei Fraus und anderen Krankheiten.

Wachs

Wachs wurde dargebracht als ungeformtes oder geformtes Wachs (Wachsbilder) und als Kerzenopfer.

Ungeformtes Wachs wurde in unterschiedlicher Menge geopfert: $\frac{1}{2}$ Pfund Wachs, 3 Pfund gelbes Wachs, 2 Pfund Weißwachs. Wachsopfer im Gewicht des Verlobten:

... so schwer das Kind: weisses wax opfern (M 5. 1766. 601).

Wachsbilder sind unmittelbar das Anliegen bezeichnende (Körperteile, Tiere) oder symbolische Bildopfer: Wachskranz (Blindheit: M 2. 1717. 378; Fieber: M 2. 1729. 671), Wachsgürtel (Leibschaden: M 2. 1725. 557).

Kerzen wurden geopfert in bestimmtem Gewicht: 2 Pfund Kerzen, 6pfündige Kerze; ferner:

von dem, was unser Binnen heuer tragen werden ein Wachs-Kerzen (M 3/I. 1758. 376);

als periodisches Opfer:

zwei weisse körzen alle zwei Jahre (M 2. 1705. 41).

Der liturgische Gebrauchswert von Kerzen wird deutlich im Opfern von Wandelkerzen: „Wandlkörzen“ (M 2. 1721. 442). Die im Spätmittelalter entstandene liturgische Praktik der Wandelkerzen (Sanktuskerzen) war Bestandteil der rituellen Ausgestaltung der Elevation: Steigerung der Solennität durch von Wandlung bis Kommunion brennende Kerzen⁷⁵⁷. Wandelkerzenopfer sind auch an anderen Wallfahrtsorten bezeugt, etwa in Föching⁷⁵⁸ oder im Leonhardskult⁷⁵⁹.

Symbolischen Charakter haben Verlöbnisse brennender Kerzen, bei Blindheit: „zwei brinnende Wachskörzen“ (M 4. 1764. 191) und bei Stummheit: „brinnendes Licht“ (M 1. 1656. 137).

Bildvotive

Gegenständliche Opfer dokumentieren den Verlöbnisgrund. Dazu zählen unfall-bezeugende:

... zersprungnen thail von der flinten als gedächtnus . . . aufhencken lassen (M 5. 1767. 242)

und krankheitsbezeugende Gegenstände:

... gewächs für ein angedenckh in sülber gefasster aufhängen lassen (M 4/I. 1762. 530).

Votivbilder besitzen präsentative und promulgative Funktion, sie bezeichnen den Gelübdeanlaß und bezeugen die erlangte Guttat:

Am 10. Merzen opferte auf ein von seiner eignen Hand gestickt vnd geschribne

⁷⁵⁷ Meyer, Elevation 167–169. — Ohse, Föching 332 sieht dagegen die Wandelkerzenpraktik als Armen-Seelen-Gedenken.

⁷⁵⁸ Ohse, Föching 332.

⁷⁵⁹ Höfler, Votivgaben 50.

trefflich verfertigte Votivtaffel H. Franz Xauerius Aloysius Schmied . . . mit diesem Inhalt:

Zu dem allzeit glorreich, gewaltig grossen H. Saluator in Bettbrunn hab ich mich hiemit unterschribner in sichersten Vertrauen in einer gefährlichen Brustbeschwerne an seinen gnaden-ort alhero verlobt. wo nun vor solch . . . hilfreichen Schutz zu einem . . . danckh-zeichen vnd demütigster dancksagung diese Taffel hiehero überbracht . . . 1758 (M 3/I. 1758. 217).

Über die Anfertigung von Votivbildern vermerken die Mirakelberichte ansonsten: „liess ein Taffl mahlen“. An Materialien werden genannt Holz: „geschnizletes Salvatori Täferl“ (M 2. 1706. 73), Silber (Metall): „Silberne Votivtaffel“ (M 3/II. 1759. 580).

An Bildvotiven sind auch zu nennen Wachs- und Silberbilder: Darstellungen von Körperteilen (Finger, Füsse), Organen (Augen, Herzen), Gebäuden (Mühle, Haus) und Tieren (Pferd, Kuh).

f) *Votanten*

Soziale Schichtung

Die Berufsangaben vermitteln ein nur relatives Bild der sozialen Schichtung der Votanten, da lediglich 11 % der Mirakelprotokolle Berufs- und/oder Standesbezeichnungen festhalten. Danach ergibt sich folgender Befund:

Den Hauptanteil der Bittsteller machen ländlich-kleinstädtische (handwerkliche / gewerbliche Berufe: 64 %, Bedienstete: 8 %) und bäuerliche Bevölkerung (18 %) aus. Eine kleine Gruppe stellt die bürgerlich-städtische Bevölkerung (Beamte: 4 %, Akademiker / Klerus: 4,5 %, Offiziere: 1,5 %). Der Adel ist in den Mirakelbüchern nicht vertreten⁷⁶⁰.

Ein kleiner Personenkreis der Begnadeten ist gekennzeichnet durch Standesangaben. Durch Hinzufügen der Standesbenennung heben sich Angehörige der kleinstädtischen Bürgerschaft ab: „bürgerlicher Maurer“, „bürgerlicher Bäcker“; andere betonen ihre Dienststellung: „churfürstlicher Braumeister“, „hochfürstlicher Jäger“.

Vertreter des Bürgertums werden bisweilen eingehend tituliert. Akademiker: „Philos. et Medicinae Doctor churfürstl. Rath vnd Profehsor“ (M 5. 1766. 167); Klerus: „Collegiat Stüfften St. Nicolai et Emerami in Spalt Rector“ (M 1. 1662. 221), „P. Thomas Villanovanus Weilhamer Ord. Eremit. S. P. Aug.“ (M 5. 1767. 162—166).

Die soziale Schichtung der Votanten setzt Akzente in Bezug auf die reale Sozialstruktur der Bettbrunnwallfahrer. Der Befund kann allerdings nicht generalisiert werden.

Kultgeographie

Die kultgeographische Analyse beschreibt, anhand der Statistik der Herkunftsorte der Votanten, das tatsächliche Bild des Einzugsgebietes der Salvatorwallfahrt Bettbrunn.

Der Wallfahrtseinzugsbereich deckt weite Teile Altbayerns, Schwabens und Mittelfrankens ab. Darüber hinaus ist die Kenntnis des Gnadenortes auch in anderen Gegenden Deutschlands und in weiter entfernt gelegenen Orten Mittel- und Südosteuropas bezeugt.

⁷⁶⁰ Vgl. Statistik / Diagramme S. 217 ff.

Der engere Einzugsbereich ist bestimmt von der Landschaft entlang Altmühl und Donau, begrenzt von den Orten: Velburg/Hohenfels (N), Eichstätt/Ingolstadt (W), Wolnzach/Mainburg (S) und Regensburg (O) (vgl. Karte 2). Das Zentrum ist nahezu deckungsgleich mit dem Streuungsgebiet der Prozessionsorte (vgl. Karte 5). Diese Orte stellen auch einen besonders hohen Anteil an votanten (Teilnehmer an Gemeinschaftswallfahrten; durch Prozessionen geworbene Einzelwallfahrer), beispielsweise: Kösching (220), Großmehring (121), Aiglsbach (104) und Hienheim (103 Einträge).

Das weitere Einzugsgebiet dehnt sich vom Main bis in das Alpenvorland (N/S) und vom Ries tief hinein in den Bayerischen Wald (W/O). Es ist abzustecken durch die Markierungspunkte: Amberg/Bamberg (N), Ansbach/Donauwörth/Augsburg (W), Weilheim/Rosenheim/Vilsbiburg (S) und Deggendorf/Cham/Schwandorf (O) (vgl. Karte 1). Während die Zentrumskarte eine dicht geschlossene Kultlandschaft abbildet, charakterisieren diesen Verbreitungsbereich ausgesprochene Zubringerlandschaften, nämlich entlang der kleinen Seitenflüsse von Altmühl (Schwarzach) und Donau (Ilm, Abens, Paar und Schwarze Laaber).

Die Kulturausstrahlung erreicht, über Bayern ausgreifend: Südwest- (Speyer, Heilbronn), Mittel- (Thüringen) und Norddeutschland (Hannover), auch Orte und Regionen verschiedener europäischer Länder: Frankreich (Elsaß), Schweiz (Locarno), Österreich (Wien), Jugoslawien (Peterwardein), Ungarn (Komorn), Tschechoslowakei (Budweis, Böhmen) (vgl. Karte 3).

Die diachrone kultgeographische Analyse ergibt folgenden Sachverhalt: Ende des 17. Jahrhunderts ist die Einzugsregion der Wallfahrt schon im wesentlichen ausgebildet; im 18. Jahrhundert weitet sie sich nicht mehr maßgeblich aus.

V. Wallfahrtsleben der Gegenwart

1. Kultförderung

Populäre Frömmigkeits- und Kultformen verdanken ihre Dauer gezielter Pflege und Erneuerung. Es lassen sich zwei grundsätzliche Möglichkeiten von Kultförderung unterscheiden: Kultpropaganda (Werbung vermittelt Propagandamittel) und Kultprogramme (Attraktivierung durch wallfahrtsliturgische Neuerungen).

a) Kultwerbung

Die Bettbrunner Kultwerbung bedient sich traditioneller Propagandamöglichkeiten (Wallfahrtsschriften) und einschlägiger moderner Kommunikationsmittel (Presse, Rundfunk).

Konventionelle Wallfahrtswerbeschriften wurden im 19. Jahrhundert veröffentlicht. Joseph Lindner brachte 1842 einen Wallfahrtstraktat heraus mit dem Titel: „Bericht über die Wallfahrt zu Bettbrunn“⁷⁶¹; er handelt Gründungs- (Hostienwunder) und Gnadenbildmirakel ab. Um 1900 erschienen, initiiert vom Bettbrunner Pfarrer Joseph Pleysteiner (1883—1908), zwei devotionale Wallfahrtsbücher: Johann B. Mehler, produktiver Autor katholischer Erbauungsliteratur, verfaßte ein „Wallfahrtsbüchlein zum heiligsten Salvator in Bettbrunn“⁷⁶²; im Bettbrun-

⁷⁶¹ PfAB.

⁷⁶² SB München Bav. 4633/b; PfAB.

ner Eigenverlag erschien ein Andachtsbüchlein, betitelt: „Der Wallfahrtsort Sankt Salvator in Bettbrunn“⁷⁶³. Sie enthalten Wallfahrtssage (Eucharistiewunder, Bildmirakel) und -geschichte, ferner Gebete und Andachtsübungen.

Die heutige Wallfahrtspropaganda am Schriftenstand bilden Kirchenführer. Zwar vorrangig auf den kunstbeflissenen Touristen ausgerichtet, sind sie doch als moderne Form von Wallfahrtswerbeliteratur anzusehen: Sie geben kunsthistorische Erläuterungen, ebenso informieren sie über Gründungsmirakel, Bau- und Kulturgeschichte und spezifische Brauchtumsformen. Die derzeit gängigen Kirchenführer sind von Bettbrunner Pfarrern herausgegeben, Franz Dietheuer i. R.⁷⁶⁴ und Gustav Reiß⁷⁶⁵.

Breitenwirksame Propagandamöglichkeiten bieten die Massenmedien Presse und Rundfunk. So machten Hörfunksendungen des Bayerischen Rundfunks die Salvatorwallfahrt Bettbrunn einem größeren Publikum bekannt. Er stellte sie in der Hörbildreihe „Unbekanntes Bayern“ vor⁷⁶⁶, desgleichen im „Zwölfuhrläuten“⁷⁶⁷; eine Hörfunkreportage berichtete über die Kirchenrenovierung: Pfarrer Reiß referierte über den Wallfahrtsursprung, die beteiligten Restauratoren erläuterten die einzelnen Renovierungsmaßnahmen⁷⁶⁸.

Presseberichte ermöglichen gezielte Kultwerbung. Zum 850jährigen Wallfahrtsjubiläum brachten Tageszeitungen⁷⁶⁹, heimatkundliche⁷⁷⁰ und kirchliche Organe⁷⁷¹ ausführliche Beiträge über die Wallfahrtsgeschichte und die anstehenden Jubiläumsfeierlichkeiten.

Eine sehr persönliche Form der Werbung stellt die Ehrung besonders treuer Fußwallfahrer dar, seit 1961 üblich. Wallfahrer, die 25-, 50- oder 75mal an Prozessionen teilgenommen haben, erhalten ein Ehrendiplom als Wallfahrtsandenken und Anerkennungszeichen. Die Jubilare sind in einem „Verzeichnis über ausgehandigte Wallfahrtsandenken bei Jubiläumswallfahrten“ vermerkt⁷⁷².

b) Wallfahrtsspiele

Wallfahrtsliturgische Neuerungen stellen die beiden, von Geistlichen verfaßten Salvatorspiele dar: Andreas Radlingers „Spiel zum heiligsten Salvator in Bettbrunn“⁷⁷³ und Anton Rudys Mysterienspiel „Der Heiligste Salvator in Bettbrunn“⁷⁷⁴. Derlei Spiele, vornehmlich im Barock an manchem Gnadenort bekannt, sind Volksschauspiele über Gründungsmirakel und geschichtlichen Kultursprung; gewöhnlich von einem Wallfahrtspriester geschrieben, gelangen sie unter Mitwirkung der Einwohner am Wallfahrtsort zur Aufführung⁷⁷⁵.

⁷⁶³ PfAB.

⁷⁶⁴ Dietheuer/Schnell, Sankt Salvator zu Bettbrunn (5. Aufl. 1969).

⁷⁶⁵ Wallfahrtskirche St. Salvator zu Bettbrunn, hg. Pfarramt Bettbrunn (1975).

⁷⁶⁶ Vgl. den nach dem Hörbild verfaßten Beitrag Renner, Bettbrunn (1959).

⁷⁶⁷ Sendung 6. 8. 1967 (BR 1).

⁷⁶⁸ Sendung 23. 4. 1974 (BR 1). — Vgl. Der Bayerische Rundfunk über die Renovierung, in: FS Wallfahrtskirche Bettbrunn (1975) o. S.

⁷⁶⁹ Donaukurier 15. 5. 1975 und 22. 5. 1975.

⁷⁷⁰ Altbayerische Heimatpost 18. 5. 1975.

⁷⁷¹ Regensburger Bistumsblatt 18. 5. 1975.

⁷⁷² PfAB.

⁷⁷³ PfAB Wallfahrtsgeschichte, Wallfahrtsgebete und Wallfahrtsspiel (o. J.) 11—16.

⁷⁷⁴ PfAB Wallfahrtsspiel (Masch.-Ms. 1966).

⁷⁷⁵ Schmidt, Volksschauspiel 43.

Kultstiftende Sakramentsmirakel wurden wiederholt dramatisiert. Volkstümliche barocke Eucharistiewallfahrtsspiele sind beispielsweise das Seefelder: „Geistlich Schauspiel von dem uralten wunderthaetigen hl. Bluth“⁷⁷⁶ oder das von Degendorf⁷⁷⁷.

Die Bettbrunner Salvatorspiele sind Neuschöpfungen des 20. Jahrhunderts. 1935 schuf Andreas Radlinger, Kaplan von Großmehring, das Versstück: „Spiel zum heiligsten Salvator in Bettbrunn“. Hirte und Pfarrer erzählen monologisierend, von einem zweigeteilten (Knaben/Mädchen), kommentierenden Chor unterbrochen, Wallfahrtsgründung, nämlich Hostienmirakel, Kapellenbau und -brand (in der von der Reimhistorie bezugten Version), Gnadenbildmirakel und Kultbeginn. Das Spiel wurde am 7. Juli 1935 anlässlich der 50jährigen Jubiläumsprozession der Pfarrei Großmehring in Bettbrunn uraufgeführt⁷⁷⁸.

Der ehemalige Pfarrer von Bettbrunn, Anton Rudy († 1974), verfaßte eine freie Prosabearbeitung dieses Stücks unter dem Titel: „Der Heiligste Salvator in Bettbrunn“. Das Spiel gestaltet in 5 Szenen das Hostienmirakel, handelnde Personen sind Hirte, Pfarrer und Bischof; die 6. Szene bringt eine Hirtenvision des sich entfaltenden Wallfahrtskultes; kommentierende Lieder beschließen die einzelnen Szenen. Das Salvatorspiel wurde am 10. Juli 1966 erstmals aufgeführt, und zwar im Rahmen des Zeremoniells des 300. Jubiläums der Wolnzacher Bettbrunnprozession⁷⁷⁹.

2. Wallfahrt

Gegenwartswallfahrt repräsentiert sich, nach Organisationsformen, in traditioneller Gemeinschafts- (Wallfahrtsprozession) und Einzelwallfahrt (Privatwallfahrt) wie in heutiger Gruppenwallfahrt (Vereins-, Sammel-, Massenwallfahrt). Nach dem Wallfahrtsvollzug lassen sich unterscheiden: herkömmliche Fußwallfahrt und Wallfahrt mit modernen Verkehrsmitteln (Auto-/Buswallfahrt).

a) Gemeinschaftswallfahrt

Gemeinschaftswallfahrten (Prozessionen) nach Bettbrunn werden heute veranstaltet als echte Fußwallfahrten, kombinierte Fuß-/Autowallfahrten und Autowallfahrten. Walltermine und Prozessionsstruktur weisen den Charakter überlieferten Gemeinschaftsbesuchs des Kultortes aus.

Walltermine

Wallfahrtsprozessionen sind an Termine gebunden. Wichtige Walltermine der Gegenwart sind: Bittage, Pfingsten und Dreifaltigkeit; ferner ausgesprochen neue

⁷⁷⁶ Heuser, Hl. Blut 168.

⁷⁷⁷ Heuser, Hl. Blut 168. — Auch das Jesuitendrama griff Sakramentsmirakel auf. Marianus Rots „Panis Eucharisticus indigne tractatus“ behandelt den Breslauer Judenhofstienfrevel 1453; Panis Eucharisticus indigne tractatus, Ein deutsches Barockspiel aus dem Jahre 1621 von P. Marianus Rot, hg. J. H. Heß = Schriften zur dt. Literatur 6 (1927). — Das Breslauer Eucharistiemirakel hatte eine kurzlebige Wallfahrt ausgelöst; Heuser, Hl. Blut 31.

⁷⁷⁸ PfAB Wallfahrtsgeschichte, Wallfahrtsgebete und Wallfahrtsspiel 11.

⁷⁷⁹ Aufführung des neuen Mysterienspiels von Pfarrer i. R. Rudy für die Wolnzacher Wallfahrt, in: Donaukurier 9. 7. 1966.

Konkurstage wie: Maifeiertag (1. Mai) und Tag der Einheit (17. Juni). Den barocken Ordo processionum kennzeichnete eine durch die Hauptwallfahrtsfeste Christi Himmelfahrt und Dreifaltigkeit näher umrissene Wallfahrtszeit. Der gegenwärtige Prozessionszulauf konzentriert sich auf die Wochen zwischen dem 1. Mai und dem Dreifaltigkeitssonntag. Dies verdeutlicht folgende Wallfahrtsordnung (1975)⁷⁸⁰:

16. 3.		Rohr
1. 5.		Pondorf Schamhaupten Schelldorf
3. 5.	(Kreuzauffindung)	Kasing Kösching Theißing
4. 5.	(6. Ostersonntag)	Abensberg Appertshofen Gaimersheim Stammham
9. 5.	(Freitag n. Christi Himmelfahrt)	Feldkirchen Großmehring Mailing
10. 5.		Altmannstein Mendorf Morsbach Preith Sollern Steinsdorf
11. 5.		Zandt
17. 5.		Breitenbrunn Gelbelsee
19. 5.	(Pfingstmontag)	Aschbuch / Kirchbuch
24. 5.		Hohenthann Mindelstetten Oberdolling
25. 5.	(Dreifaltigkeit)	Berg im Gau / Edelshausen Teugn
30. 5.	(Freitag n. Fronleichnam)	Eutenhofen
1. 6.		Denkendorf
7. 6.		Pfahldorf
17. 6.	(Tag der Einheit)	Gungolding Hepberg Wettstetten
21. 6.		Siegenburg
28. 6.	(Vigil v. Peter u. Paul)	Lenting
29. 6.	(Peter und Paul)	Kipfenberg
27. 9.	(Cosmas u. Damian)	Geisenfeld
12. 10.		Kottingwörth / Töging

⁷⁸⁰ PfAB Wallfahrten (1975).

Die Prozessionen halten sich teilweise an überlieferte Konkurstermine⁷⁸¹. Einige Gemeinden haben, aufgrund sozialer Veränderungen, neue Wallfahrtstage gewählt. Die Pfarrei Appertshofen beispielsweise ging bis vor wenigen Jahren noch traditionell am Bittdienstag nach Bettbrunn. Bedingt durch den Wandel der dörflichen Gesellschaftsstruktur — die Bauern gehen heute als Pendler nach Ingolstadt zur Arbeit, die Kinder auswärts statt im Dorf zur Schule — wurde die Prozession auf den Sonntag vor bzw. nach Christi Himmelfahrt verlegt. Die Pfarrei Kipfenberg wallte, solange das Fest gesetzlicher Feiertag war, an Peter und Paul; mittlerweile findet die Prozession am entsprechenden Sonntag statt.

Prozessionsstruktur

Die Organisation der Gemeinschaftswallfahrten liegt in den Händen eines Pilgerführers, in anderen Fällen des Pfarrers oder von Pfarrangehörigen, etwa Pfarrgemeinderats-, Kirchenchor- oder Bruderschaftsmitgliedern. Die Prozessionsführer haben organisatorische und Vorbeterfunktion. Sie treffen die Vorbereitungen: Finanzierung der Wallfahrt, Durchführung der Opferkollekte für die Votivkerze, Arrangieren der Transportmittel (Auto, Bus); sie leiten und ordnen den Prozessionsablauf: Einteilung des Wallfahrtsweges, Wahl und Aufgliedern der Gebetsübungen.

Die Wallfahrtsprozessionen werden nur noch selten als echte Fußwallfahrten durchgeführt, d. h. Zurücklegen des gesamten Weges zu Fuß. Üblich ist die Form des streckenweisen Laufens: Der Hinweg erfolgt als Fußmarsch; alle oder zumindest die meisten Teilnehmer, vornehmlich die älteren, kehren per Autobus nach Hause zurück. Die Kipfenberger Prozession verläuft so: Um 5 Uhr morgens ist Abmarsch, ältere Bürger und der Pfarrer fahren mit Omnibus bzw. Privatauto nach Bettbrunn. Der Prozessionsweg führt über die Staatsstraße nach Denkendorf, weiter über die Stammhamer Straße und durch den Köschinger Forst. Im 17. Jahrhundert brachen die Wallfahrer bereits um 3 Uhr auf: „hora 3 mane exitur“⁷⁸².

Eine besondere Form eignet der Hohenthanner Fußwallfahrt. Man fährt zunächst mit dem Autobus nach Siegenburg; von dort wallt man zu Fuß nach Bettbrunn, die Marschzeit beträgt sieben Stunden. Ähnlich verläuft die zweitägige Morsbacher Bettbrunnprozession: Die Teilnehmer treffen sich zum gemeinsamen Aufbruch in Schafhausen, das bedeutet eine Verkürzung des Fußweges um 8 km. Die Rückkehr erfolgt am nächsten Tag.

Neben der echten bzw. kombinierten Fußwallfahrt setzen sich heute zunehmend Auto(bus)wallfahrten durch. Die Gläubigen kommen per Privatauto oder Omnibus an den Wallfahrtsort; am Ortseingang sammelt und ordnet sich die Prozession; nach Begrüßung durch den Bettbrunner Pfarrer zieht sie in die Gnadenkirche zur Feier des gemeinsamen Gottesdienstes.

Exemplarisch kann die Pfarrwallfahrt Abensberg stehen. Am 4. 5. 1969 nahm die Pfarrgemeinde Abensberg die Tradition der Bettprozession wieder auf, nachdem diese letztmals 1896 stattgefunden hatte. Nach dem Bericht der Lokalzeitung verlief der Wallfahrtsgang in dieser Form: Die Teilnehmer verfügten sich in Privatautos und Omnibussen nach Bettbrunn. Vor dem Ort formierte sich die Prozession. Den letzten Kilometer legte man zu Fuß zur Salvatorkirche zurück, die Votivkerze,

⁷⁸¹ Vgl. Wallfahrtsordnung 1657 S. 136 f.

⁷⁸² PFA Kipfenberg, Pfarrangende 1635.

die während des Amtes geopfert wurde, trug man voran⁷⁸³. Die Abensberger kommen seither wieder regelmäßig am Sonntag vor Christi Himmelfahrt.

Der geregelte Prozessionsablauf traditioneller Fußwallfahrten ist geprägt von Andachtsstationen, die den Weg gliedern. Darin einbezogen ist der Besuch günstig erreichbarer kultischer Nebenziele, beispielsweise anderer Wallfahrtsorte. Die Hohenthanner suchten in früheren Jahren die lokale Andachtsstätte Heiligenbrunn⁷⁸⁴ auf; von dort zog man nach Sankt Salvator.

Bettbrunn fungierte wiederholt als Station oberpfälzischer Altöttingwallfahrten. Die Neumarkter Prozession machte 1850 auf dem Rückweg von Altötting hier halt⁷⁸⁵. Die Beilngrieser Fußprozession verzeichnete 1964 und 1966 die Salvatorkirche als Nebenziel⁷⁸⁶.

Jubiläumswallfahrten

Im 19. Jahrhundert wurde der barocke, von den Augustiner-Eremiten propagierte Brauch der Jubiläumswallfahrten wiederaufgenommen. Die erste bezeugte Jubiläumsprozession nach der Säkularisation veranstaltete Mindelstetten 1831⁷⁸⁷.

Jubiläumswallfahrten des 19. Jahrhunderts hatten Werbefunktion. Mit Hilfe dieser Säkularfeiern des Prozessionsgelübdes förderte die Wallfahrtsgeistlichkeit die Reaktivierung abgegangener Kreuzgänge. So warb Pfarrer Pleysteiner, in den Festpredigten auf das hohe Gelübdealter abhebend, um die Bereitschaft der Gläubigen, sich jährlich an Prozessionen nach Bettbrunn zu beteiligen⁷⁸⁸.

Die barocken Jubiläumswallfahrten charakterisierte ein imposant-theatralisches Zeremoniell. Ähnlich waren die des 19. Jahrhunderts auf bildhaft-dramatische Darstellung abgestimmt. Die Wallfahrtsparrei setzte die Säkularfeiern regelrecht in Szene, wie folgende Aufstellung über die von den Gemeinden zu erstattenden Auslagen veranschaulicht⁷⁸⁹:

Von den hundertjährigen Kreuzgängen wird bezahlt im Allgemeinen:

1. für den großen Fahmenträger	1.—
2. für Herrgott tragen	1.—
3. für die kleinere Fändtlein	1.—
4. für Frauenbild zum tragen	0.50
5. für die große Kerze	1.—
6. für die kleinere Kerzen	0.50
7. für einen Triumphbogen	5.—
8. für Pulfer und Pellerschissen	12.—
9. für einen Reiter zu Pferd	1.—
10. für Birkenhauen	3.—
11. für zuhause fahren	3.—
12. für die Triumphtafel	2.—
13. für die große Thurmfane	2.—

⁷⁸³ Abensberger Zeitung 5. 5. 1969.

⁷⁸⁴ Marienwallfahrt mit Quellkult, entstanden im 17. Jahrhundert, Bau der Wallfahrtskirche 1724; Schreiber, Wallfahrten 382—383.

⁷⁸⁵ PfAB Wallfahrten (1850).

⁷⁸⁶ PfAB Wallfahrten (1964, 1966).

⁷⁸⁷ PfAB Saeculowallfahrten (1831).

⁷⁸⁸ PfAB Wallfahrtsgeschichte, Predigtsskizzen Pfarrer Pleysteiner 1883—1900.

⁷⁸⁹ PfAB Wallfahrtsgeschichte, Handbüchlein für die Hundertjährigen Bitgänge des Paulus Brun aufgenommen im Jahr 1786: Jubiläumswallfahrten 19. Jahrhundert.

14. für Leuten auf dem Thurm	4.—
für aufstellen der geopferten kerzen oder Tafel	1.—
für Bollizeitdiener für Aufrechterhaltung der Ordnung	1.—
Herrn Lehrer als Körngent [sic!]	6.—
für Auspuzen der Kirche	6.—
für Messner Dienst mit Fize	6.—
.
für bestellte Musig von Altmanstein der Man 5 Marck	30.—
der Orgelziher	0.50.

Die Form der Jubiläumsfeier erfolgte nach jeweiligem Wunsch der Pfarrgemeinden auf Vorschlag des Bettbrunner Wallfahrtsseelsorgers. Das geht aus folgendem Schreiben hervor: Pfarrer Lehner fragt an, ob das Jubiläum „mit grösserer oder geringerer Feierlichkeit, mit oder ohne Ansprache . . . mit Festfahnen, Böllerschiesßen und Zierung der Strassen mit grünen Bäumchen“ durchgeführt werden solle ⁷⁹⁰.

Den festlich-dramatischen, an die in extenso dargestellte Abensberger Jubiläumswallfahrt (1797) erinnernden Prozessionsablauf schildert die Pfarrchronik von Großmehring:

Am 28. Mai 1885 wurde bei sehr günstiger Witterung der 100jährige Bittgang nach Salvator in Bettbrunn mit ao. Feierlichkeit vorgenommen . . .

Die Prozession bewegte sich durch Kösching, über das Köschinger Waldhaus, nach Bettbrunn. Bis zum Waldhaus kommen 6 Escorte Reiter entgegen. Böllerschüsse dröhnen durch die Lüfte und Festfreude herrschte allenthalben.

Empfangen wurde die Prozession von dem Ortspfarrer Joseph Pleysteiner, von dem Benefiziat Georg Wanninger in Mendorf, dem Expositus Johann Sperl in Offendorf und dem Franziskanerpater Daniel Firmitzin. Der Zug bewegte sich dann in die Wallfahrtskirche, wo Ortspfarrer eine Begrüßungsrede hielt. Hierauf war die Predigt und ein solemnes Dank- und Bittamt . . . Den Schluß bildete Te Deum laudamus und der sakramentale Segen.

Auszug von Großmehring um 1/2 5, Einzug in Bettbrunn um 9 Uhr. Heimkehr um 12 Uhr über Kösching, wo 1 Stunde haltgemacht wurde. In größter und schönster Ordnung kehrte dann die Prozession wieder zur Pfarrkirche zurück, wo der Einzug um 6 1/4 stattfand. Bemerkt muß noch werden, daß die Pfarrgemeinde Großmehring hierbei eine wunderschöne Kerze opferte, 54 Pfd. schwer, welche in Augsburg angefertigt, 180 Mark kostete und von 6 Jünglingen stehend nach St. Salvator getragen wurde ⁷⁹¹.

Im 19. Jahrhundert forderte die Wallfahrtsgeistlichkeit die Gemeinden zur Jubiläumsprozession auf (Propagandafunktion!). Nach der in der Gegenwart üblichen Praxis liegt die Initiative auf seiten der Pfarreien. Sie bitten die Wallfahrtsparrei um die Säkularfeier (traditionsbildender Charakter der Jubiläumswallfahrten), seltener werden sie dazu eingeladen.

Auf die heutige Bedeutung mag das Motto hinweisen, das der Ellinger Pfarrer der 475. Wallfahrtsprozession seiner Gemeinde (1948) voranstellte, die Pfarrangehörigen auf die „alte Tradition“ verpflichtend ⁷⁹²:

⁷⁹⁰ PfA Kipfenberg, Schreiben Pfarrer Lehner / Bettbrunn 19. 6. 1878.

⁷⁹¹ PfAB Wallfahrtsgeschichte, Chronik Pfarrei Großmehring (Abschrift) 156. — Beschreibung der Votivkerze in PfAB Verzeichnis der Votivkerzen (1974), Inv. Nr. 40.

⁷⁹² PfAB Wallfahrtsgeschichte, Gottesdienstordnung Pfarrei Ellingen 16. 5.—23. 5. 1948.

Im Jahre 1473 hat die Ellinger Bürgerschaft die erste Kerze geopfert in Bettbrunn. So ist es also heuer der 475. Wallfahrtsgang. Der Jubiläumsspruch vor 200 Jahren möge auch für die heurige Jubiläumswallfahrt Geltung haben:

Obwohl 475 Jahr sind vorbei,
So bleibt der Andachtseifer immer neu.
Mit Deiner Gnad, Salvator, von uns nicht weiche
Und solche stets uns Ellinger erzeige!

Das Beispiel zeigt auch, daß heute nicht nur Zentenarien, sondern ebenso 50- oder 75-jährige Jubiläen üblich sind.

Das Programm der Jubiläumswallfahrten der Gegenwart hebt mehr auf solenne Andacht denn auf dramatischen Gestus ab. Das Zeremoniell beinhaltet: nach feierlichem Empfang der Prozession Festamt mit Darbringen einer Votivkerze, dann nachmittägliche Salvatorandacht; gelegentlich wird Pfarrer Rudys Wallfahrtsspiel aufgeführt.

Die Jubelprozessionen zeichnet eine besonders hohe Beteiligung aus. An dem 600. Wallfahrtsgang Köschings (22. 5. 1966) nahmen über 1000 Gläubige teil. Die Pfarrgemeinde opferte eine 16pfündige Kerze, die ein Ponygespann mitgeführt hatte⁷⁹³. 1977 beging die Pfarrei Pförring mit ihren Filialen Ettlting, Forchheim, Gaden, Marching und Wackerstein das 500jährige Wallfahrtsjubiläum. Die Fußprozession zählte über 500 Pfarrangehörige, die das Gelübde der Vorfahren erneuerten. Die 80 Pfund schwere Opferkerze, deren Hauptmotiv die Patrona Bavariae darstellt, wurde von jungen Burschen in der Prozession zum Gnadenort getragen⁷⁹⁴.

Die in den letzten Jahren sichtbare Tendenz zeigt eine stets zunehmende Beliebtheit von Jubiläumswallfahrten. Es ist allerdings noch nicht abzusehen, ob die Säkularveranstaltungen der Pfarrgemeinden, deren traditionelle Prozessionen im 19. Jahrhundert abgegangen sind, beispielsweise Parsberg (Jubiläum 1976), Böhmfeld (1976), Dietfurt (1977) oder Irnsing (1977)⁷⁹⁵, die Wiederaufnahme regelmäßiger jährlicher Wallfahrten implizieren.

b) Gruppenwallfahrt

Nicht nur die Zahl der Gemeinschaftswallfahrten steigt wieder an. Bettbrunn übt auch eine zunehmende Anziehungskraft aus auf Gruppen- und Privatwallfahrer.

Gemeinschafts- und Privatwallfahrt der Gegenwart sind Varianten traditioneller Formen. Bei der per Autobus durchgeführten Gemeinschaftswallfahrt handelt es sich um eine moderne Organisationsform herkömmlicher Prozessionen. Die motorisierte Privatwallfahrt steht in der Tradition der Einzelwallfahrt als individuellem Heiligtumsbesuch: Fahrt Einzelner oder im Familienkreis zu einem Kultort aufgrund eines privaten Verlöbnißaktes, auch als spontane religiöse Übung mit der Möglichkeit einer Bindung an die Wallfahrtsstätte, beispielsweise durch Wiederkehr.

⁷⁹³ Donaukurier 24. 5. 1966.

⁷⁹⁴ Donaukurier 11. 5. 1977; J. Kettner, Jubiläumswallfahrt nach Bettbrunn, in: Regensburger Bistumsblatt 46 (1977 / H. 21) 21.

⁷⁹⁵ Zum 100jährigen Bittgang Irnsings vgl. Jubiläumswallfahrt nach Bettbrunn, in: Regensburger Bistumsblatt 46 (1977 / H. 31) 20.

Einen eher neuen Typ stellt die Gruppenwallfahrt dar: Reise einer homogenen oder heterogen-institutionalisierten Gruppe als religiös-intentionaler, in der Regel einmaliger Gemeinschaftsbesuch einer Andachtsstätte. Sie kann nach qualitativen Bestimmungen differenziert werden in Vereins- (Pfarrgruppen, kirchliche Verbände, Institutionen) und Sammelwallfahrt (Regionalverband, Kirchensprengel), nach quantitativen in Nah- und Fernwallfahrt (Groß- oder Massenwallfahrt). Sie ist charakterisiert durch gemeinsame Religionsübung; sie bietet aber zugleich einen größeren Freiraum als die Prozession für individuelles Frömmigkeitsverhalten.

Träger von Vereinswallfahrten sind kirchliche oder kirchlich orientierte Vereine wie: Kolpingverein, Katholischer Frauenbund, Legio Mariae, Katholische Jugend, oder Pfarrgruppen: Seniorenklubs, Kirchenchor; ferner Pfarrgemeinden (Pfarrwallfahrten). Die Wahl des Kultortes hängt ab von einer überlieferten religiösen Bindung — viele Vereine kommen aus Pfarreien mit ehemaligen Wallfahrtsprozessionen: Erinnerungs-, vielleicht auch Ersatzfunktion — oder heimatlicher Verbundenheit, ferner aufgrund von Kultwerbung oder Zufälligkeiten. Planung und Leitung liegt in den Händen der Vereinsvorstände, bisweilen auch der zuständigen Ortsgeistlichkeit, im Einvernehmen mit der Wallfahrtspfarre Bettbrunn. Gemeinsame Kulthandlung ist das Amt oder die Pilgerandacht in der Wallfahrtskirche; auch sind Gebete auf der Fahrt meist üblich.

Sammelwallfahrten werden getragen von größeren Organisationen (Regionalverbände) oder Kirchensprengeln (Dekanat, Diözesen). Das Dekanat Riedenburg veranstaltete am 17. 9. 1972 eine Bettbrunnwallfahrt, an der 2200 Pilger teilnahmen, den Gottesdienst zelebrierte der Regensburger Weihbischof Guggenberger; 1975 (21. 9.) beteiligten sich über 800 Gläubige⁷⁹⁶. Diese Wallfahrten werden organisiert von Dekanatskatholikenausschuß und Pfarrgemeinderäten der zugehörigen Pfarreien. Es handelt sich um eine Art Sternfahrten: Die Teilnehmer treffen in Gruppen (Pfarrverband) zum gemeinsamen Pilgeramt an der Andachtsstätte ein.

Gruppenwallfahrten schließen die Möglichkeit unregelmäßiger oder auch jährlicher Wiederkehr ein. Regen Kontakt zu Bettbrunn hält beispielsweise das Canisiuskonvikt Ingolstadt; 1975 opferte es auch eine Votivkerze. Die Schönstattfamilie besucht seit einigen Jahren jeweils am 1. Mai die Salvatorkirche und hält dort eine Wallfahrtsandacht ab.

Von den Gruppen- und Privatwallfahrern zu unterscheiden sind die Wallfahrts-touristen: jene Ausflügler, die einzeln oder in zufälligen Reisegruppen sich am Kultort einstellen, je nach kunsthistorischen und heimatkundlichen Interessen oder der Werbung geschäftstüchtiger Reiseunternehmen.

c) Kultfrequenz

Teilnehmerzahlen

Die Statistik der Teilnehmerzahlen von Gruppen- und Gemeinschaftswallfahrten bezeugt eine gegenwärtig beträchtliche Kultfrequenz. Derzeit besuchen jährlich weit über 10 000 Pilger — ohne die nicht quantifizierbare Zahl der Privatwallfahrer — die Wallfahrtskirche Bettbrunn.

Die jährliche Frequenz der Prozessionsteilnehmer stieg nach dem Krieg von 420

⁷⁹⁶ PfAB Wallfahrten (1972, 1975).

(1946) über 3460 (1963) auf 9500 (1975). Die Prozessionsstärke schwankt zwischen 20 und 500, Jubiläums- und wiederaufgenommene Wallfahrten zählen 1000 und mehr Gläubige, beispielsweise die Abensberger Prozession 1969 (1000) oder die Ingolstädter 1978 (1500). Der allgemeine Trend der letzten Jahre zeigt steigende Teilnehmerzahlen je Prozession.

Die Nachkriegsentwicklung von Prozessionskonkurs (Zahl der Prozessionsorte) und Prozessionsstärke (Teilnehmerzahlen) veranschaulicht folgende Übersicht ⁷⁹⁷:

	1946	1963	1970	1975
Abensberg	0	0	550	400
Altmannstein *	0	0	120	200
Altmühlmünster	0	0	65	(1974: 38)
Appertshofen *	0	0	300	110
Berg im Gau	26	43	60	40
Breitenbrunn	160	0	56	90
Denkendorf	0	185	180	300
Dörndorf	0	180	150	210
Ellingen	12	25	70	(1974: 60)
Gaimersheim	0	0	0	430
Geisenfeld	0	0	0	400
Gelbsee / Irlahüll *	0	100	130	150
Großmehring	0	280	200	150
Gungolding	0	260	300	350
Hemau	40	0	74	(1974: 100)
Hepberg *	0	0	250	200
Hohenthann *	83	40	43	40
Kasing / Theißing *	0	130	250	450
Kipfenberg	0	140	190	400
Kirchbuch / Aschbuch	0	0	0	300
Kösching *	0	100	300	240
Lenting *	0	300	250	200
Mailing / Feldkirchen	0	300	300	250
Mendorf / Sollern / Steinsdorf *	0	0	160	250
Mindelstetten *	0	120	115	150
Morsbach *	24	6	8	16
Oberdolling *	0	180	220	160
Pfahldorf	0	150	120	120
Pondorf *	0	161	200	240
Preith	23	40	0	80
Rohr	0	0	0	60
Schamhaupten *	0	110	250	250
Schelldorf *	0	200	350	250
Selingstadt	33	40	26	36
Stammham *	0	120	300	170
Teugn	22	15	0	60
Wettstetten *	0	220	250	250
Zandt *	0	220	280	350

⁷⁹⁷ PfAB Wallfahrten (1946—1975). — Vergleichszahlen der 50er Jahre sind nur gelegentlich verzeichnet, müssen deshalb unberücksichtigt bleiben. — Zeichenerklärung: 0 Prozession nicht stattgefunden; * Fußwallfahrt.

Die Teilnehmerzahlen von Gruppenwallfahrten belaufen sich jährlich auf insgesamt 800 (um 1970) bis annähernd 4000 Pilger (1978). Die Intensivierung der Gruppenwallfahrt erfolgte Anfang der 70er Jahre ⁷⁹⁸. 1966 fanden sich nur 4 Wallfahrtsgruppen ein, sie zählten zusammen 170 Teilnehmer; 1969 notierten die Wallfahrtsverzeichnisse bereits 700 Gruppenwallfahrer (9 Gruppen), 1970 740 (11 Gruppen); 1972 kamen 15 Vereinswallfahrten mit etwa 900 und die Dekanatswallfahrt mit 2200 Gläubigen nach Bettbrunn, 1975 beteiligten sich über 2500 Pilger an 35 Gruppenwallfahrten.

Den aktuellen Trend gibt eindrucksvoll die Wallfahrtsordnung 1978 wieder ⁷⁹⁹:

3. 4.	Irgertshofen (Kommunionkinder)	51
9. 4.	Ingolstadt (Gesangverein)	12
11. 4.	Gebrontshausen (Kirchenchor)	20
22. 4.	Kasing / Theißing	350
24. 4.	Diözese Regensburg (Pfarrhaushälterinnen)	220
29. 4.	Pförring	350
30. 4.	Stammham	170
30. 4.	Kösching	350
30. 4.	Abensberg	300
1. 5.	Schamhaupten	230
1. 5.	Schelldorf	200
1. 5.	Pondorf	350
1. 5.	Berching (Kommunionkinder)	130
1. 5.	Schönstatt-Familie	350
5. 5.	Mailing / Feldkirchen	300
6. 5.	Großmehring	280
7. 5.	Appertshofen	200
7. 5.	Zandt	300
7. 5.	Gaimersheim	500
7. 5.	Preith	250
8. 5.	Kelheim (Kommunionkinder)	40
10. 5.	Neumarkt (Senioren)	42
11. 5.	Obermenzing (Frauenbund)	50
13. 5.	Dörndorf	180
13. 5.	Breitenbrunn	70
14. 5.	Irsching	400
14. 5.	Hemau	140
15. 5.	Kirchbuch / Aschbuch	120
17. 5.	Landshut (Senioren)	30
18. 5.	Herrnwahlthann (Senioren)	45
18. 5.	Neuburg (VdK)	64
20. 5.	Sollern / Steinsdorf / Mendorf	300
20. 5.	Gelbsee / Irlahüll	270
20. 5.	Teugn	38
20. 5.	Hohenthann	50
21. 5.	Ellingen	60
21. 5.	Berg im Gau	70
21. 5.	Ingolstadt	1500
21. 5.	Nürnberg (Legio Mariä)	25
27. 5.	Mindelstetten	160

⁷⁹⁸ PfAB Wallfahrten (1966—1975).

⁷⁹⁹ PfAB Wallfahrten (1978).

27. 5.	Oberdolling	280
27. 5.	Morsbach	23
28. 5.	Dietfurt	350
29. 5.	Buttenheim	55
29. 5.	Erlangen / Dechsendorf	82
29. 5.	Regensburg-Prüfening (Senioren)	179
2. 6.	Kösching (Kommunionkinder)	60
3. 6.	Pfahldorf	120
3. 6.	Lenting	300
3. 6.	Regensburg (Katholisches Kasino)	45
4. 6.	Wettstetten	1000
10. 6.	Pfeffenhausen	60
11. 6.	Denkendorf	1200
15. 6.	Kipfenberg (Senioren)	54
17. 6.	Gungolding / Schambach	300
17. 6.	Aiglsbach (Frauenbund)	52
17. 6.	Hepberg	250
18. 6.	München-Giesing (Kirchenchor)	35
24. 6.	Ochsenfeld (Senioren)	44
25. 6.	Kipfenberg	220
1. 7.	Regensburg (Franziskanische Gemeinschaft)	62
1. 7.	Schlitze bei Fulda	60
2. 7.	Böhmfeld	200
2. 7.	München, St. Hedwig (Kirchenchor)	60
4. 7.	München-Forstenried	100
8. 7.	Weißstadt	51
8. 7.	Amberg, Hl. Familie	55
9. 7.	Selingstadt	51
9. 7.	Niederschönenfeld (Soldatenverein)	55
9. 7.	Hemau (Militärpfarrei)	47
12. 7.	Stopfenheim (Frauenbund)	59
12. 7.	Erding (Haushälterinnen Bethania)	52
16. 7.	Altmannstein	400
22. 7.	Hienheim	320
24. 7.	Kösching (Schulklasse)	70
20. 8.	Altmühlmünster	150
23. 8.	Sinzing (Senioren)	58
27. 8.	Bubach am Forst	120
7. 9.	Dornheim bei Iphofen	55
13. 9.	München, St. Quirin	90
16. 9.	Haimhausen	55
17. 9.	Vohburg	800
19. 9.	Amberg, St. Konrad	60
24. 9.	Eching	200
24. 9.	Landkreis Eichstätt (Jugend)	200
26. 9.	Georgensmünd bei Schwabach	65
28. 9.	Erding (Senioren)	50
30. 9.	Geisenfeld	350
1. 10.	Ingolstadt, Münsterpfarrei	150
1. 10.	Nürnberg, Schutzengelpfarrei	136
1. 10.	Volkenschwand (Frauenbund)	55
3. 10.	Appertshofen	350
22. 10.	Gerolfing	630

Demnach besuchten 1978 über 18 000 Pilger in Prozessionen und Gruppenwallfahrten die Salvatorkirche in Bettbrunn.

Entwicklungsbestimmende Faktoren der Kultfrequenz sind neue Organisationsformen (Autowallfahrten), ferner Kultwerbung (Kirchenrenovierung, Wallfahrtsjubiläum) und allgemeine Frömmigkeitstendenzen (Aktualität des Wallfahrens, repräsentiert im Phänomen moderner Massenwallfahrten); auf ein neues Wallfahrtsbewußtsein weist der teilweise zu beobachtende Zuwachs gerade an Fußwallfahrern hin.

Einzugsgebiet

Das Streuungsgebiet der Prozessionsorte beschränkt sich heute weitgehend auf den näheren Umkreis von Bettbrunn, nur wenige Gemeinschaftswallfahrten kommen aus größerer Entfernung. Der Haupteinzugsbereich wird im Norden vom Altmühlal begrenzt, erstreckt sich im Osten bis in die Gegend um Kelheim und im Westen bis Eichstätt, im Süden reicht er in den Donauroaum (vgl. Karte 9).

Auch die Gruppenwallfahrten kommen vorwiegend aus der Altmühl-Donau-Region (Ingolstadt, Vohburg, Kelheim, Regensburg, Beilngries), zahlreiche mittlerweile aus dem Nürnberger und Münchener Raum, ebenso aus außerbayerischen Gegenden (z. B. Fulda).

3. Kultpraxis

Die populäre Gegenwartsfrömmigkeit prägenden Tendenzen sind Übernahme und Wandel überlieferter Frömmigkeitsstile und -vorstellungen⁸⁰⁰.

Die Devotionsformen und Kultpraktiken barocken Bettbrunner Wallfahrtslebens sind infolge kirchlicher wie staatlicher Kultrestriktion in Aufklärung und Säkularisation drastisch reduziert worden. Aufgrund der Wallfahrtserneuerung im 19. Jahrhundert vermittelte Reliktraditionen haben sich zur Gegenwart hin teils intensiviert, teils zunehmend modifiziert.

Die heutige Bettbrunner Kultpraxis kennzeichnen Reliktformen traditionellen Votiv- (Votivkerzen, -bilder) und Devotionalkultes (Andachtsbilder), ferner die Liturgisierung von Gebet und Lied.

a) Andacht

Die für die Barockzeit bezeugten speziellen Wallfahrtslieder und Stationsgebete sind heute weitgehend geschwunden. Die Wallfahrer benutzen kirchlich approbierte Gebet- und Gesangbücher, aus denen sie Lieder und Gebete auswählen.

Bedingt durch moderne Organisationsformen des Wallens (Autowallfahrten) erübrigen sich stationäre Andachtsübungen weitgehend; zudem wirken sich Durchsetzung der liturgischen Bewegung und damit verbundene Kultpurifikationen auf Lied- und Gebetgut aus⁸⁰¹.

Salvatorlied

Außer Kirchenliedern aus dem „Gotteslob“⁸⁰² wird noch ein 1937 von dem ehemaligen Bettbrunner Pfarrer Sebastian Ertl verfaßtes Salvatorlied in Wall-

⁸⁰⁰ Vgl. dazu Baumer, Volksfrömmigkeit; Korff, Heiligenverehrung.

⁸⁰¹ Vgl. Schroubek, Wallfahrtslied 452.

⁸⁰² Gotteslob, Katholisches Gebet- und Gesangbuch (1975).

fahrtsämtern gesungen; das Lied behandelt das Christkönigsthema (Salvatorpatrozinium), es ist Weihegebet und Fürbittruf ⁸⁰³:

Salvatorlied

1.

O Jesus, König aller Welt,
Du hast Dir diesen Ort erwählt,
uns zu erzeigen Deine Huld,
die wir in Not und Sündenschuld.
(Refrain:)
Heiligster Salvator Jesu Christ,
der Du unser Gott und Heiland bist,
erbarme Dich unser, erbarme Dich unser.

2.

Im Sakramente wunderbar,
warst frommen Hirt Du offenbar;
o segne uns auch gütig mild
im Sakrament und Gnadenbild.

3.

Am Kreuze brach für uns Dein Herz,
es floß Dein Blut in Todesschmerz,
daß wir von Satans Macht befreit
zu eigen sein'n Dir alle Zeit.

4

Du hast, o König aller Welt,
auch mich zu Deinem Dienst bestellt.
O hör' den Schwur im Herzen mein:
„Mein Leben weih' ich Dir allein!“

5.

(für Bitt- und Wallfahrtstage)
Wir fleh'n zu Dir in aller Not:
O gib uns unser täglich' Brot!
Des Leibes und der Seele Schmerz
heil' Du, o mild' Erlöserherz!

6.

O Jesus, wenn mein Auge bricht
und meine Seele sucht zum Licht,
zeig nicht des Richters strengen Arm,
als Heiland meiner Dich erbarm'!

Gebete

Zu Jahrhundertbeginn übernahm die Bettbrunner Devotionalliteratur, Mehlers Wallfahrtsbuch ⁸⁰⁴ und das Andachtsbuch „Der Wallfahrtsort Sankt Salvator“ ⁸⁰⁵, die in dem von Kornmesser herausgegebenen Pilgergebetbuch tradierten Wallfahrts-

⁸⁰³ PfAB Wallfahrtsgeschichte, Wallfahrtsgebete und Wallfahrtsspiel 8—9 (mit Melodie S. 8).

⁸⁰⁴ Mehler, Wallfahrtsbüchlein 31—35.

⁸⁰⁵ Wallfahrtsort Sankt Salvator (Anhang).

gebete (Stationsgebete, Salvatorlitanei)⁸⁰⁶. Sie wurden noch einmal, zusammen mit Wallfahrtsspiel und Salvatorlied, broschiert herausgegeben (um 1937)⁸⁰⁷.

Die überlieferten Wallfahrtsgebete pflegt noch die Hohenthanner Prozession zu benutzen, entnommen aus Mehlers Wallfahrtsbüchlein. Dazu kommen zwei Litanenien, „aus unbekannter Quelle“⁸⁰⁸: eine Dreifaltigkeitslitanei und eine zum Gnadenbild von Altötting.

Mit dem Rückgang der Fußwallfahrt kamen die herkömmlichen Gebete außer Gebrauch. Übliches Wallfahrtsgebet ist nun der Rosenkranz; ferner spricht man Fürbitten in den Anliegen der Wallfahrer und für die verstorbenen Pfarrangehörigen, mit Ave Maria und Vater Unser. Im übrigen werden dem „Gotteslob“ passende Gebete entnommen.

b) *Votivkult*

Das reiche barocke Votivbrauchtum dinglicher Kultobjektivationen ist aufgrund aufgeklärt-restriktiver kirchlicher Kultpraxis drastisch reduziert worden. Bildvotive (Silber-, Wachsvotive etc.) oder gegenständliche Opfer sind aus der Votationspraxis völlig verschwunden; nur wenige aus der Barockzeit erhaltene Objekte werden museal gepflegt.

Reliktformen demonstrativen Opferkultes sind das Stiften von Votivbildern, indes durch zunehmend typisierte Gestaltung charakterisiert, und das Darbringen von Votivkerzen, im Kontext forcierten Jubiläumswallfahrtsbrauchs sich intensivierend.

Den Trend zum privat-anonymen Opfer konkretisiert die allgemein übliche, unauffällige Kerzen- oder Geldspende, im Gegensatz zur promulgativen im Barock (beispielsweise Anhänggelder).

Votivbilder

Nach der Votivpurifikation der Wallfahrtskirche (1804) bildete sich im 19. und 20. Jahrhundert ein wieder recht beachtlicher Votivbildbestand. Neben den 3 aus dem Barock geretteten weist er 77 Votivbilder aus der Zeit nach der Säkularisation auf. Die Votivtafeln wurden im Zuge der Kirchenrenovierung von M. Donatilla von Eckardt restauriert und inventarisiert⁸⁰⁹.

Die Votivbilder sind teils klassisch-individuell gestaltet, zum Teil stereotyp gehalten. An Materialien finden sich Holz, Blech, Stoff und Papier. Von den 52 datierten stammen 34 aus dem 19., 18 aus dem 20. Jahrhundert; 25 undatierte sind aufgrund stilistischer Merkmale den beiden letzten Jahrhunderten zuzuweisen.

Dem Bettbrunner Votivbildbestand eignen zwei charakteristische Votivtafeltypen: klassische Votivbilder — moderne Texttafeln.

1. Klassische Votivbilder:

Sie sind gekennzeichnet durch vier, davon mindestens zwei integrierende, Kompositionselementen: Vergegenwärtigung der überirdischen Macht, Darstellung des Votanten, Hinweis auf den Verlöbnißgrund und schriftliche Information.

Die Darstellung der angerufenen transzendenten Macht fehlt nur selten (5 ×)⁸¹⁰:

⁸⁰⁶ Der andächtige Pilger nach Bettbrunn.

⁸⁰⁷ PfAB Wallfahrtsgeschichte, Wallfahrtsgebete und Wallfahrtsspiel 2—7.

⁸⁰⁸ Freundl. Mitteilung von Pfarrer Pöppel, Hohenthann.

⁸⁰⁹ PfAB Verzeichnis der Votivbilder (1974).

⁸¹⁰ PfAB Verzeichnis der Votivbilder (1974), Inv. Nr. 33, 13, 43, 55.

1. **Votivbild (undatiert)**
(20,5 cm × 17,5 cm / Holz)
Landschaft, Schwein mit 10 Ferkeln.
„Aus Dankbarkeit der 3 mal Wunderbaren u. d. hl. Salvator. Kath. Ehrnstraßer.
Zell bei Geisenfeld“.

In der Regel erscheint als Schutzheiliger St. Salvator (46 ×):

2. **Votivbild 1884**
(30 cm × 20 cm / Holz)
St. Salvator auf Postament, im Wolkenkranz.
Votant im Krankenbett.
„Verlobt von Franziska Kloiber wegen schwerer Krankheit, von Oberoffendorf
1884“;

ferner Gottvater (2 ×), Auge Gottes (1 ×), St. Benedikt (1 ×):

3. **Votivbild (undatiert)**
(30,5 cm × 23 cm / Blech)
St. Benedikt auf Wolkenkranz.
Landschaft mit Rind;

ein Bischof (1 ×):

4. **Votivbild 1860**
(29,5 cm × 20,5 cm / Blech)
Bischof mit Mitra und Stab, auf Wolken sitzend.
Wald, sterbender Bauer.
3 betende Seelen im Fegefeuer: „Bethet für uns“.
„Über Christian Karl von Böhmfeld ging der Wagen im Mai 1860 in seinem 51ten
Lebensjahr. R. I. P.“.

Die Anliegen, bildhaft dargestellt oder durch Textinformation erläutert, beinhalten Krankheitsfälle (15 ×)⁸¹¹:

1. **Votivbild 1813**
(22 cm × 22 cm / Holz)
Salvator auf Wolken; an Nagel Arm mit blauer Schleife. Kniende Bäuerin.
„Maria Margaretha ärdtin. Haffnerin in Rottenburg, hat sich verlobt wegen einen
Schmerzen an Arm, ist durch hiefl des H: Salvators beser worden. 1813“;

Unfälle (5 ×):

2. **Votivbild 1862**
(29 cm × 27,5 cm / Blech)
Salvator auf Wolken stehend.
Ortschaft (Kirche, 3 Häuser), Acker, 2 Bauern beim Pflügen, der eine blutend, der
andere am Boden liegend.
„Verlobt von Xaver Kloiber in Ofendorf im Jahre 1862“;

Viehverlöbnisse (21 ×), Kriegsnöt (1 ×):

3. **Votivbild 1870**
(28 cm × 17 cm / Blech)
Salvator vor gelbem Hintergrund.
„Ein bairischer Soldat verlobte sich zum hl. Salvator wegen glücklicher Zurück-
kunft aus Frankreich 1870“;

ferner nicht näher bezeichnete Anlässe (14 ×).

⁸¹¹ PfAB Verzeichnis der Votivbilder (1974), Inv. Nr. 18, 5, 56. — Vgl. Abbildungen Bettbrunner Votivbilder in E. Schlee, Die Volkskunst in Deutschland (1978) 226, Abb. 384—385 (mit Bildbeschreibung S. 296: Votivtafeln 1847 und 1830).

2. Moderne Texttafeln:

In Auflösung des klassischen Schemas enthalten diese Votivtafeln nur mehr eine knappe Textinformation. Meist bringen sie eine stereotyp-formelhafte Notiz des erlangten Gnadenerweises (15 ×)⁸¹²:

1. Votivbild (undatiert)
(13 cm × 29,5 cm / Stoff: Stramin)
„Der hl. Salvator hat geholfen“.
Rückseite:
Frau Mathilde Rettenbacher Lauf-Pegnitz b. . . .
2. Votivbild 1936
(23 cm × 33 cm / Seide auf Samt)
„St. Salvator hat geholfen. Juli 1936“.

Seltener liefern sie einen konkreten Hinweis auf den Verlöbnißgrund (6 ×), etwa auf Kriegsverletzung⁸¹³:

1. Votivbild 1945
(13 cm × 22,5 cm / Blech)
„Der Heilige Salvator hat mir im Krieg 1939—1945 bei schweren Verbrennungen und großen Belastungen geholfen. Franz Härtl Hahöf“;

auf Krankheit:

2. Votivbild 1943
(14 cm × 20 cm / Holz)
„Hl. Salvator hat bei Schwerer Krankheit geholfen. A. Morandl Arnstorf 1943“.

Eine neue Votivbildvariante ist die Fotografie; sie ist einmal vertreten⁸¹⁴:

- Votivbild (undatiert)
(12 cm × 9,5 cm / Papier)
Auf ornamentiertem Goldpapier Foto der Bettbrunner Kirche und des Gnadensbildes (im Oval).

Die Votivbilder bieten Anhaltspunkte für die Kultgeographie der Gegenwart. Die Herkunftsorte der Votanten des 19. Jahrhunderts bleiben weitgehend auf die nähere Umgebung Bettbrunn beschränkt. Die heutige Kulturausstrahlung erreicht auch größere Entfernungen⁸¹⁵:

1. Votivbild 1966
(13,5 cm × 12 cm / Holz)
„Der heilige Salvator hat geholfen. Weihnachten 1966. Herzogenaurach / Nürnberg“.
2. Votivbild 1950
(15 cm × 25 cm / Holz)
„Sanct Salvator hat geholfen“
„Carli u. Luise Driessen Rotterdam 1950“.

An der Entwicklung der Votivbildtypen von den individuell gestalteten, barocke Vorbilder aufgreifenden und fortführenden Votivtafeln des 19. Jahrhunderts zu den stereotyp-formelhaften der Gegenwart ablesbar ist der Wandel populärer Frömmigkeitsstile ebenso wie der religiöser Gebrauchskunst (Votivfotografie!); dies

⁸¹² PfAB Verzeichnis der Votivbilder (1974), Inv. Nr. 61, 63.

⁸¹³ PfAB Verzeichnis der Votivbilder (1974), Inv. Nr. 58, 74.

⁸¹⁴ PfAB Verzeichnis der Votivbilder (1974), Inv. Nr. 78.

⁸¹⁵ PfAB Verzeichnis der Votivbilder (1974), Inv. Nr. 75, 72.

als Hinweis auf die Phänomenologie modernen Votivwesens (Drucke, Kunstreproduktionen etc.)⁸¹⁶.

Votivkerzen

Der Votivkerzenbestand der Wallfahrtskirche Bettbrunn hat sich seit der Säkularisation mehr als verdoppelt. Zu den aus Spätmittelalter und Barock erhaltenen 75 kamen im 19. und 20. Jahrhundert (bis 1978) 94 Opferkerzen hinzu⁸¹⁷.

Die Stilentwicklung seit dem 19. Jahrhundert zeigt einen deutlichen Wandel von Herstellungstechnik und Kunstgeschmack gegenüber der Barockzeit⁸¹⁸.

Die barocken Votivkerzen zeichnet farbenfrohe, reiche Malerei aus. Die Kerzen im neugotischen Stil (Ende 19. Jahrhundert) weisen vielfältige Klebeornamentik auf: in Relief gegossene, bemalte oder vergoldete Blumen- oder Blattornamente, formgegossene Heiligenfiguren oder Gnadenbildarstellungen. Ein Beispiel⁸¹⁹:

Biburg 1921

(H. 150 cm / D. 12 cm)

Gußreliefs: Christus mit Dornenkrone, Franziskus mit Kreuz.

„Gewidmet von der Pfarrei Biburg 11. Sept. 1921“.

Die heutigen Kerzen sind nur wenig ornamentiert und verziert mit farbigen Wachsplatten oder aufgeklebten Abziehbildern⁸²⁰:

Teugn 1950

(H. 130 cm / D. 13 cm)

Abziehbild: Maria Königin mit Jesuskind.

Goldornamentik.

„Gestiftet von den Wallfahrern der Pfarrei Teugn“.

Votivkerzen werden von Wallfahrtsprozessionen gestiftet wie auch von Gruppen- und Privatwallfahrern. Die meisten Kerzen verdankt die Salvatorkirche den gerade in den letzten Jahren erneut intensivierten Jubiläumswallfahrten. Die Säkularkerzen sind charakterisiert durch ausführliche Textinformation⁸²¹:

Wettstetten 1880

(H. 155 cm / D. 10 cm)

S. Martin auf Pferd, Gans; St. Margarete mit dem Drachen.

„Sanctissimo Salvatore Parochia Wettstensi Saeculum suae peregrinationis centenarium celebrante hic cerens oblatus fuit. Anno MDCCCLXXX“.

Die Prozessionskerzen werden getragen oder von einem Pferdegespann mitge-

⁸¹⁶ Eine Episode sei angemerkt zu der steigenden Quote von Kirchendiebstählen bäuerlich-religiöser Kunst. Im Jahr 1966 stahl ein Unbekannter ein Votivbild aus der Wallfahrtskirche Bettbrunn. Wenige Wochen später aber wurde die Tafel dem Pfarramt zurückgeschickt mit dem Vermerk: „Habe versucht das Tafel zu stehlen vor drei Wochen, sende es sündig wieder der Wallfahrt zurück“. — Donaukurier 21. 11. 1966.

⁸¹⁷ PfAB Verzeichnis der Votivkerzen (1974). — Nachtrag (Stand: Oktober 1978): Altmannstein (1977), Appertshofen (1978), Böhmfeld (1976), Denkendorf (1978), Dietfurt (1977), Gerolfing (1978), Hepberg (1977), Ingolstadt - Canisiuskonvikt (1975), Ingolstadt (1978), Irnsing (1977), Irsching (1977), Kirchbuch / Aschbuch (1975), Mendorf (1976), Oberdolling (1977), Parsberg (1976), Pörring (1977), Preith (1978), Regensburg - Bischof Graber (1975), Vohburg (1978), Wettstetten (1978), Zandt (1977).

⁸¹⁸ Vgl. M. Donatilla von Eckardt, Kerzensammlung von Bettbrunn.

⁸¹⁹ PfAB Verzeichnis der Votivkerzen (1974), Inv. Nr. 15 a.

⁸²⁰ PfAB Verzeichnis der Votivkerzen (1974), Inv. Nr. 126.

⁸²¹ PfAB Verzeichnis der Votivkerzen (1974), Inv. Nr. 135.

führt, in anderen Fällen im Auto zum Wallfahrtsort gefahren und dort in die Gnadenkirche getragen.

Auch Gruppenwallfahrten überbringen Votivkerzen. So stiftete der Soldatenverein Haunwöhr (bei Ingolstadt) diese Kerze ⁸²²:

Haunwöhr 1972

(H. 140 cm / D. 12 cm)

Ringornamentik.

„Aus Dankbarkeit für die glückliche Heimkehr“.

Wachsrelief: Patrona Bavariae. Eisernes Kreuz.

„Krieger- und Soldatenverein Haunwöhr“.

Opferkerzen präsentierten beispielsweise auch Wallfahrergruppen aus Burgbrach (bei Bamberg) ⁸²³ und Brunthal (bei München) ⁸²⁴.

Im Barock opferten Privatpersonen, meist aus Adel oder Klerus, Immerkerzen; diese brannten während der Festgottesdienste an den Hauptwallfahrtsfesten. Auch heute bieten Privatwallfahrer neben der unauffälligen Kerzenspende große Votivkerzen dar.

So teilte der Stadtpfarrer von Ellingen 1873 der Wallfahrtspfarrei Bettbrunn mit:

Man macht hiemit die ergebenste Anzeige, daß am Samstag vor h. Dreifaltigkeitssonntag zwei Bürger der Pfarrgemeinde Ellingen eine Votivkerze im Gewichte von 26 Pfd. nach Bettbrunn bringen werden mit der Bitte, dieselbe in jenseitiger Pfarrkirche aufstellen zu dürfen ⁸²⁵.

Die Kerzeninschrift betont den privaten Charakter der Stiftung ⁸²⁶:

Ellingen / Stopfenheim 1873

(H. 190 cm / D. 10,5 cm)

St. Salvator auf Wolken stehend. Goldornamentik.

„Gestiftet von mehreren Guthätern aus den Pfarrgemeinden Ellingen und Stopfenheim 1873“.

Ein Wallfahrer aus Neumarkt überreichte diese Votivkerze ⁸²⁷:

Neumarkt 1925

(H. 95 cm / D. 6 cm)

Rosenkranz. Gemalte Madonna mit Kind.

„Zur Erinnerung an die Romreise 1925 Josef Stadelmeier / Neumarkt/Obpf. und Elsendorf“.

Die Kerzensammlung der Salvatorkirche Bettbrunn — konkurrierend im Bestand mit der im Wachsgewölbe des Klosters Andechs ⁸²⁸ — stellt in chronologisch einmaliger Geschlossenheit vom 14. bis zum 20. Jahrhundert die Vielfalt technisch-handwerklicher Fertigung und künstlerischer Stilgebung von großen Opferkerzen dar.

⁸²² PfAB Verzeichnis der Votivkerzen (1974), Inv. Nr. 43.

⁸²³ PfAB Verzeichnis der Votivkerzen (1974), Inv. Nr. 20.

⁸²⁴ PfAB Verzeichnis der Votivkerzen (1974), Inv. Nr. 19.

⁸²⁵ PfAB Wallfahrtsgeschichte, Stadtpfarrer von Ellingen an das Pfarramt Bettbrunn 12. 5. 1873.

⁸²⁶ PfAB Verzeichnis der Votivkerzen (1974), Inv. Nr. 27.

⁸²⁷ PfAB Verzeichnis der Votivkerzen (1974), Inv. Nr. 91.

⁸²⁸ Zur Andechser Kerzensammlung vgl. Lill, Kerzen Kloster Andechs; Wünnenberg, Andechser Votiv-Kerzen.

c) *Mirakelbuch 1923*

Sebastian Ertl, ehemaliger Pfarrer von Bettbrunn, legte 1941 ein Mirakelbuch über Gebetserhörungen seit 1923 an; es wurde von seinen Nachfolgern bis zur Gegenwart fortgeführt.

Das Mirakelbuch „Gebetserhörungen von 1923 — . . .“⁸²⁹ enthält bislang 7 Einträge, und zwar aus den Jahren 1923, 1936, 1942, 1963, 1964, 1968 und 1973. Die Mirakelberichte weisen das traditionelle Muster auf: Personalangaben, Anliegen, Verlöbnis und Bestätigung erlangter Hilfe. Sie sind protokollarisch festgehalten (5 ×), zwei beinhalten Auszüge aus an das Pfarramt Bettbrunn übersandten Briefen.

Bei den Anliegen handelt es sich um Krankheit (Krebs, Kinderlosigkeit, nicht näher bezeichnete Krankheit), Unfälle (Verletzung durch umfallendes Scheunentor, Sturz in einen Brunnen), Krieg, soziale Notlage (Bitte um bessere Wohnverhältnisse).

Die Herkunftsorte der Votanten verteilen sich auf die weitere Umgebung von Bettbrunn: Kösching (1 ×), Ingolstadt (1 ×), Ellingen (2 ×) und Mainburg (1 ×), ferner auf Österreich: Saalfelden im Salzburger Land (1 ×); ein Bittsteller blieb anonym.

d) *Wallfahrtsdevotionalien*

Das heutige Devotionalienwesen ist beschränkt auf wenige Wallfahrtsbildchen und eine Sondermünze (Jubiläumsgedenkmünze).

Die am Schriftenstand ausliegenden Andachtsbildchen sind übliche Druckgraphik mit Gnadenbilddarstellung und Gebet (Ablaß- bzw. Wallfahrtsgebet).

Eine ältere Chromolithographie (ca. 1900) befindet sich in den Pfarrakten:

„Das Sankt Salvator Bild in Bettbrunn Aus dem Brande von 1330 wunderbar gerettet“ (Gnadenbild, von Engeln umgeben)⁸³⁰.

Die Sammlung Kriss enthält dieses Wallfahrtsbildchen:

„Bettbrunn, Sankt Salvator-Erlöser“ (Gnadenbild, Salvatorlied)⁸³¹. Ferner eine Postkarte mit Gnadenbild, Altar und Orgel (ca. 1920/30)⁸³²; eine weitere mit dem Kupferstich: „Die berühmte Wahlfahrt Bettbrunn . . . im Jahre 1765“⁸³³.

Zur Erinnerung an das Wallfahrtsjubiläum (1975) wurde folgende Gedenkmünze geprägt:

- (A) Gnadenbilddarstellung
„Gehet und berichtet —
was ihr hört und sehet“.
- (R) Wallfahrtskirche
„Sankt Salvator Bettbrunn.
Wallfahrt seit 1125“.

⁸²⁹ PfAB Mirakelbuch 1923. — Unter den Akten befindet sich ein Brief, enthaltend Mirakelberichte über ein Pferdeunglück (1887) und eine Kaufangelegenheit (1845); PfAB Wallfahrtsgeschichte, Xaver Plank / Ellingen 27. 5. 1888.

⁸³⁰ PfAB Wallfahrtsgeschichte.

⁸³¹ BNM Sammlung Kriss W 6 / o. Sign.

⁸³² BNM Sammlung Kriss W 6 / 3991.

⁸³³ BNM Sammlung Kriss W 6 / 3992.

Wallfahrtsmedaillen gibt es heute nicht mehr. Bezeugt sind lediglich noch zwei Prägungen des frühen 20. Jahrhunderts; sie zeigen auf dem Avers das Gnadenbild, auf dem Revers einmal die Wallfahrtskirche, das andere Mal eine stehende Muttergottes mit Jesuskind auf dem linken Arm und der Umschrift:

„VIRGEN DEL CARMEN — ORA PRO NOBIS“⁸³⁴.

ERGEBNIS

Die Salvatorwallfahrt Bettbrunn zählt zu den wenigen Eucharistiewallfahrten, deren Kultgeschichte nahezu kontinuierlich vom späten Mittelalter bis in unsere Gegenwart zu verfolgen ist. Ablesbar sind Entwicklungsphasen und Strukturwandel eucharistischer Wallfahrt und populärer Frömmigkeitsinhalte in genere; die Wallfahrtsphänomenologie kultgeschichtlicher Epochen macht deren sozioreligiöse und kirchlich-politische Determinanten deutlich.

Die Wallfahrt Sankt Salvator Bettbrunn gründet in einem lokalisierten Hostienfrevelmirakel. Es ordnet sich ein in den historischen Kontext ‚gotischer‘ Eucharistiefrömmigkeit und -wundererscheinungen, deren prägende Kräfte religiöse Unruhe und subjektiv-individualistische Devotionshaltungen sind. Die geschichtliche Faktizität des Eucharistiewunders — in das Jahr 1125 datiert — ist nicht verifizierbar; früheste Zeugnisse belegen die Salvatorkirche im 14. Jahrhundert, sichere Hinweise auf Wallfahrtskult liegen erst im ausgehenden 14. und im 15. Jahrhundert vor.

Der im Mittelalter noch wenig greifbare Kult entfaltet und intensiviert sich im konfessionellen Zeitalter. Die Salvatorwallfahrt wird, eingebunden in die theologischen Kontroversen um Eucharistiedogma und -kult, durch apologetische Wallfahrtsliteratur propagiert; zugleich fungiert sie, bestimmt von der geographischen Grenzlage zur reformierten Oberpfalz, als kirchlich-politisches Rekatholisierungsinstrument.

Anknüpfungspunkt nachreformatorischen, barocken Wallfahrtskultes ist das Salvatorgnadenbild. Durch ein Bildmirakel legitimiert, wird das eucharistische Kultbild zum Träger und Vermittler numinoser Macht, mittelalterlichen Hostienkult ablösend.

Die Kultentwicklung erreicht nach Übernahme der Wallfahrtspfarrei durch den Orden der Augustiner-Eremiten (1690), deren Niederlassung sich in die Vielzahl von Klostergründungen an barocken Wallfahrts- und Andachtsstätten gerade durch die Bettelorden einreicht, ihren Höhepunkt. Er manifestiert sich im Neubau der Wallfahrtskirche (1774—1784).

Das barocke Wallfahrtsbrauchtum charakterisieren Intensität und Hypertrophie populärer Frömmigkeitsstile. In Wallfahrtsliturgie und Prozessionswesen repräsentiert sich die zeittypische bildhaft-theatralische Glaubensmanifestation. Kultisch-rituelle Handlungen und Devotionsformen konkretisieren das Heilsverlangen der Gläubigen: Kommunikation mit dem Salvatorgnadenpatron vermittelt Andachts-

⁸³⁴ Sammlung Dr. Busso Peus, Frankfurt/M. — Beschreibung: 1. HL. SALVATOR ERBARME DICH UNSER. Gnadenbild / ANDENKEN AN BETTBRUNN. Wallfahrtskirche. 2. ANDENKEN AN BETTBRUNN. Gnadenbild / VIRGEN DEL CARMEN — ORA PRO NOBIS. Skapuliermadonna.

und Bußriten, Aneignung der Wunderkräfte von Gnadenbild und heiligem Ort in Anwendung kultischer Heilmittel (Erde, Wasser), Promulgation erlangter Heilswirklichkeit durch bildliches (Votivbrauchtum) und schriftliches Zeugnis (Mirakelaufzeichnungen); im Votationswesen (Mirakelbücher) sind die religiösen und sozialpsychologischen Wurzeln der Heilssuche erfahrbar.

Infolge Aufklärung und Säkularisation ist die Existenz der Wallfahrt Bettbrunn entscheidend gefährdet. Die Problematisierung und massive Kritik der Aufklärung an barocken Frömmigkeitsformen und -vorstellungen reduzieren durch Kultkontrolle das Wallfahrtsleben; die Aufhebung des Augustinerklosters (1803) entzieht dem Kultort Hauptträger und -förderer.

Nach der mit der Übergabe der Wallfahrtspfarrei an den Weltklerus verbundenen restriktiven Kultpraxis eines aufgeklärten Katholizismus erfolgt im Laufe des 19. Jahrhunderts eine Reorganisation und Intensivierung des Wallfahrtslebens, Ausdruck restaurativer und erneuernder Frömmigkeitsbewegungen. Die Erneuerung vermittelt Relikttraditionen barocken Brauchtums (Votivwesen) an das gegenwärtige Kultleben, das geprägt ist vom Wandel der Wallfahrtsformen (Autowallfahrt).

In der Gegenwart gelangt die Bettbrunner Salvatorwallfahrt zu neuer Attraktivität, begünstigt durch die Kultpropaganda von Kirchenrenovierung und Wallfahrtsjubiläum, zugleich auch die Aktualität des Wallfahrens verdeutlichend in einer Zeit nachkonziliarer kirchlich-religiöser Neuorientierung.

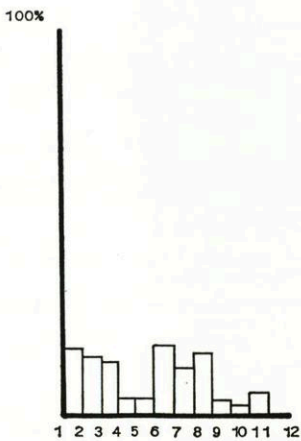
ANHANG

1. Statistische Auswertung der Mirakelbücher

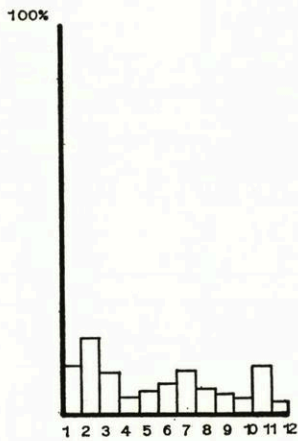
Die statistische Auswertung der Mirakelbücher soll die Analyse der Mirakelaufzeichnungen ergänzen. Die Statistik schlüsselt die Gesamtheit der Anliegen, Opfer, Berufe und Herkunftsorte der Votanten nach Sachgruppen auf. Die Häufigkeit bestimmter Anliegen, Opfer und Berufe ist in den Diagrammen ins Verhältnis gesetzt, die Kennziffern der Statistik (1 . . .) bezeichnen die Koordinaten der Diagramme. Die tabellarische Übersicht gliedert den gesamten Überlieferungszeitraum in drei Abschnitte: 1650—1680 (= M 1), 1704—1731 (= M 2) und 1757—1768 (= M 3/5); die entsprechenden Diagramme sind durch bezifferte Dreiecke (\triangle) gekennzeichnet.

Anliegen

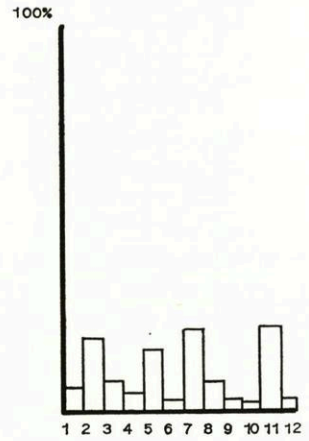
Statistik	M 1	M 2	M 3/5
(1) Irreparable Krankheiten: (als unheilbar geltende Krankheiten und Gebrechen)	68	84	449
(2) Äußere Krankheiten: (Krankheitserscheinungen und -symptome an Gliedern, Knochen, Haut)	64	121	1490
(3) Innere Krankheiten: (Herz, Brust, Leib etc.)	61	65	550
(4) Frauenkrankheiten, Geburtsnöte:	11	22	286
(5) Fieber-, Infektionskrankheiten:	11	66	1034
(6) Nerven-, Geisteskrankheiten:	71	45	257
(7) Krankheiten / Anliegen, nicht spezifiziert:	47	90	1914
(8) Unglücksfälle, Verletzungen:	59	48	529
(9) Schaden durch Einwirkung äußerer Gewalt:	11	35	127
(10) Geistig-seelische Anliegen:	6	18	155
(11) Vieh: (Erkrankungen, Verletzungen)	18	87	1776
(12) Feldfrüchte:	0	1	61



1



2

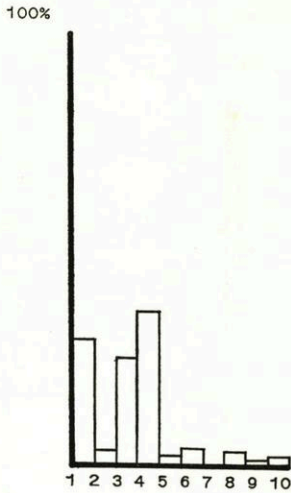


3

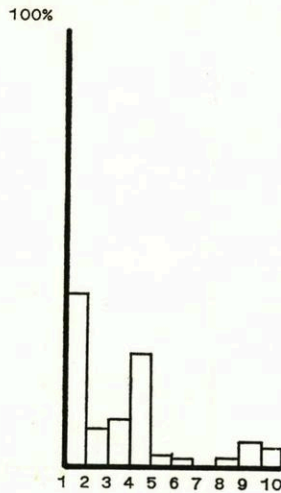
Diagramm 1—3
Mirakelbücher: Anliegen

Opfer

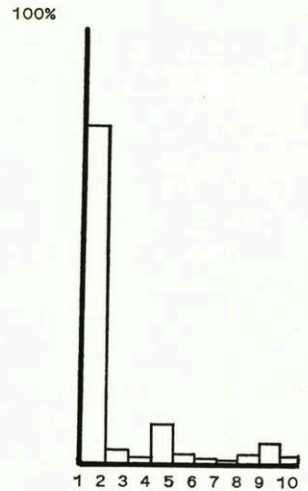
Statistik	M 1	M 2	M 3/5
(1) Gottesdienste :	147	381	5809
(2) Geistliche Opfer:	12	59	156
(3) Wachs:			
ungeformt	73	17	31
Wachsbilder	57	67	36
Kerzen	7	12	26
(4) Geldopfer:	183	205	687
(5) Votivbilder:	5	12	71
(6) Naturalien, Lebendopfer:	13	6	54
(7) Silbervotive:	3	0	9
(8) Verschiedene Opfergaben:	11	5	104
(9) Wallfahrtsformen:	3	31	52
(10) Opfer, nicht spezifiziert:	1	45	327



1



2

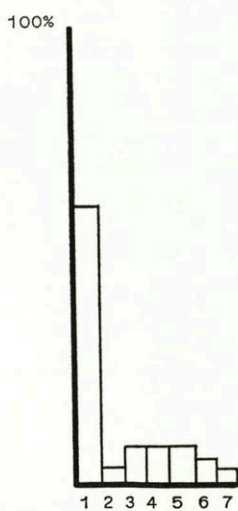


3

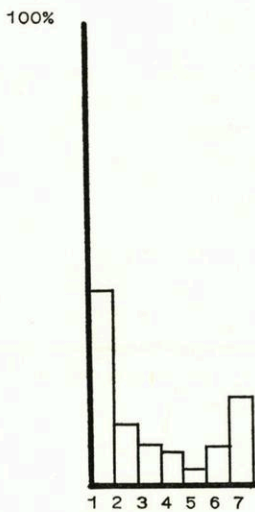
Diagramm 4—6
Mirakelbücher: Opfer

Berufe

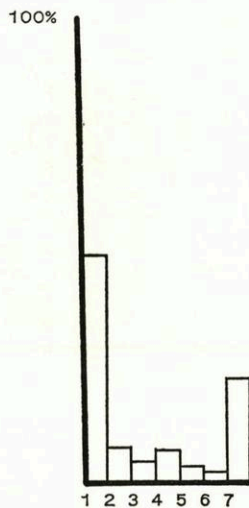
Statistik	M 1	M 2	M 3/5
(1) Handwerker:	27	29	516
(2) Gewerbe, Handel:	2	10	91
(3) Dienstleistungen:	4	6	58
(4) Beamte, Verwaltung:	4	5	82
(5) Gelehrte, Geistliche:	4	2	56
(6) Militär:	3	6	13
(7) Bauern, ländliche Berufe:	2	14	252
Ohne Berufsangabe:	369	616	7562



1



2



3

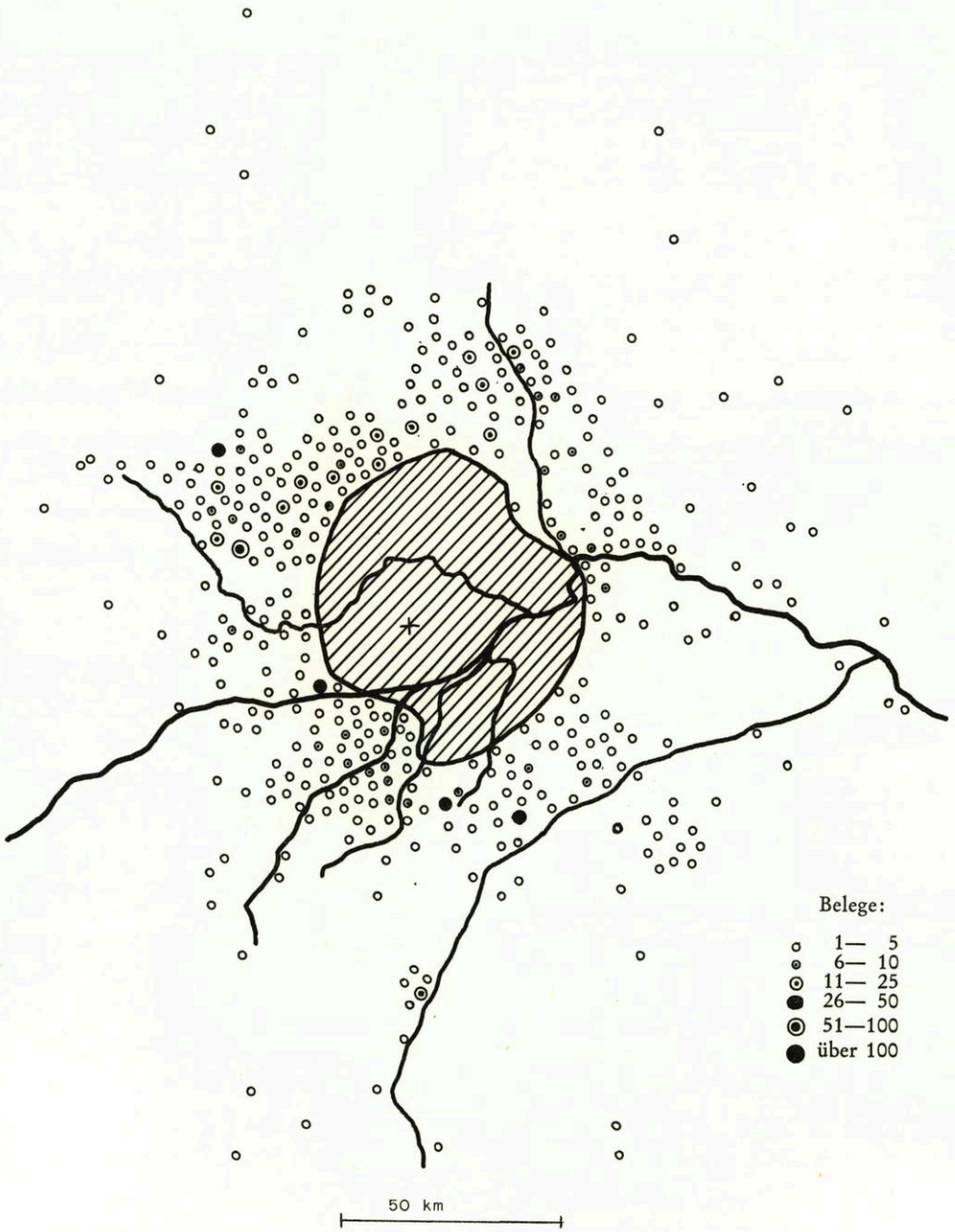
Diagramm 7—9
Mirakelbücher: Berufe

Herkunftsorte

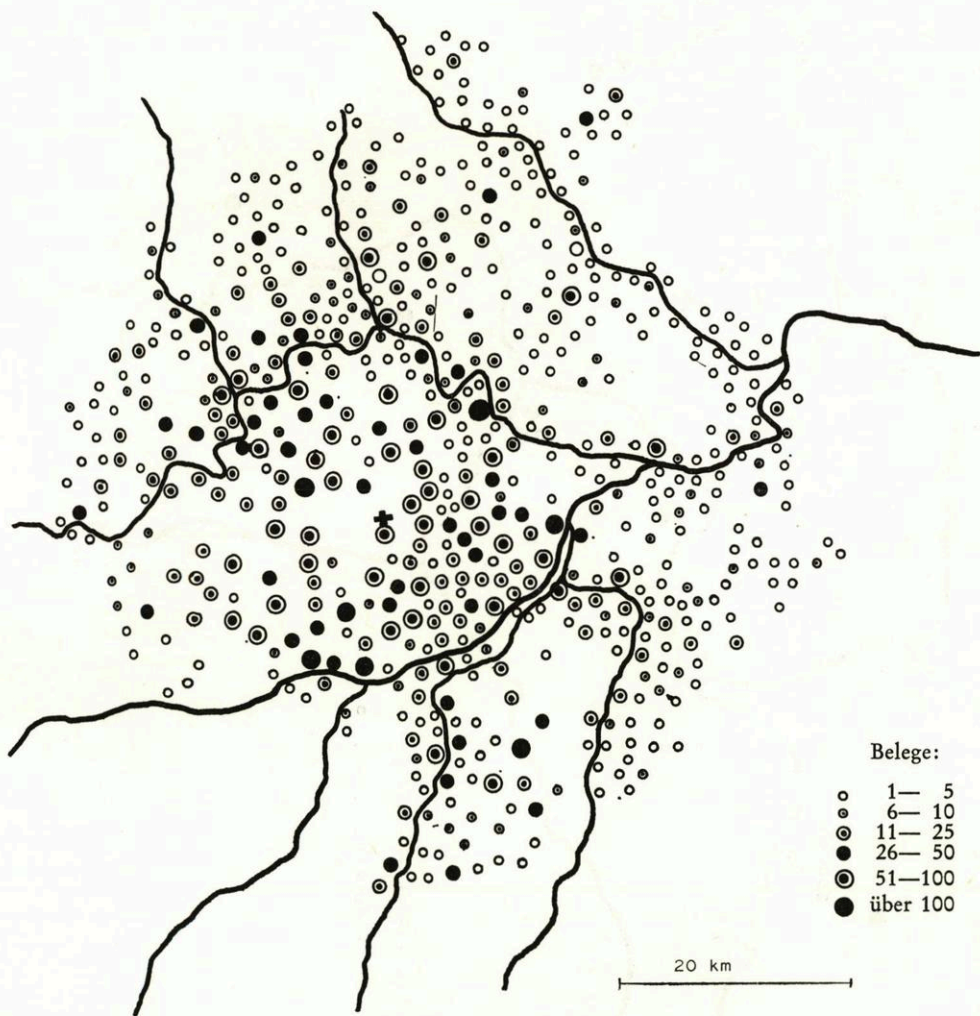
Statistik	M 1	M 2	M 3/5
— weiteres Einzugsgebiet —			
Lkr. Aichach-Friedberg (Schw.):	1	1	7
Lkr. Amberg-Sulzbach (Opf.):	8	20	119
Lkr. Ansbach (Mfr.):	3	0	14
Lkr. Augsburg (Schw.):	2	1	3
Lkr. Bad Tölz-Wolfratshausen (Obb.):	0	2	1
Lkr. Bamberg (Ofr.):	0	0	2
Lkr. Cham (Opf.):	0	2	3
Lkr. Dachau (Obb.):	0	1	1
Lkr. Deggendorf (Nby.):	0	2	2
Lkr. Dingolfing-Landau (Nby.):	0	0	3
Lkr. Donau-Ries (Schw.):	4	2	9
Lkr. Eichstätt (Obb.):	4	3	21
Lkr. Erding (Obb.):	0	1	1
Lkr. Erlangen (Mfr.):	0	0	1
Lkr. Freising (Obb.):	2	28	43
Lkr. Kelheim (Nby.):	1	1	2
Lkr. Kulmbach (Ofr.):	1	0	0
Lkr. Landshut (Nby.):	7	4	55
Lkr. Mühldorf (Obb.):	0	0	3
Lkr. München (Obb.):	2	2	11
Lkr. Neuburg-Schrobenhausen (Obb.):	28	22	72
Lkr. Neumarkt (Opf.):	10	12	89
Lkr. Neustadt/Waldnaab (Opf.):	0	0	1
Nürnberg (Mfr.):	0	1	2
Lkr. Nürnberger Land (Mfr.):	1	6	8
Lkr. Passau (Nby.):	0	0	1
Lkr. Pfaffenhofen (Nby.):	12	7	86
Lkr. Regen (Nby.):	0	1	2
Lkr. Regensburg (Opf.):	2	10	58
Lkr. Rosenheim (Obb.):	0	0	2
Lkr. Roth (Mfr.):	18	33	126
Lkr. Schwandorf (Opf.):	0	0	15
Lkr. Straubing-Bogen (Nby.):	1	1	6
Lkr. Tirschenreuth (Opf.):	0	0	1
Lkr. Weilheim-Schongau (Obb.):	0	1	3
Lkr. Weißenburg-Gunzenhausen (Mfr.):	8	25	95
— Engeres Einzugsgebiet —			
Lkr. Eichstätt (Obb.):	166	238	3860
Ingolstadt (Obb.):	23	31	269
Lkr. Kelheim (Nby.):	45	87	1645
Lkr. Neumarkt (Opf.):	18	20	755
Lkr. Pfaffenhofen (Obb.):	25	43	597
Lkr. Regensburg (Opf.):	5	11	226
Lkr. Roth (Mfr.):	2	3	71
— Außerhalb Bayerns —			
Baden-Württemberg:	0	0	2
Rheinland-Pfalz:	0	0	3

— Außerhalb Deutschlands —

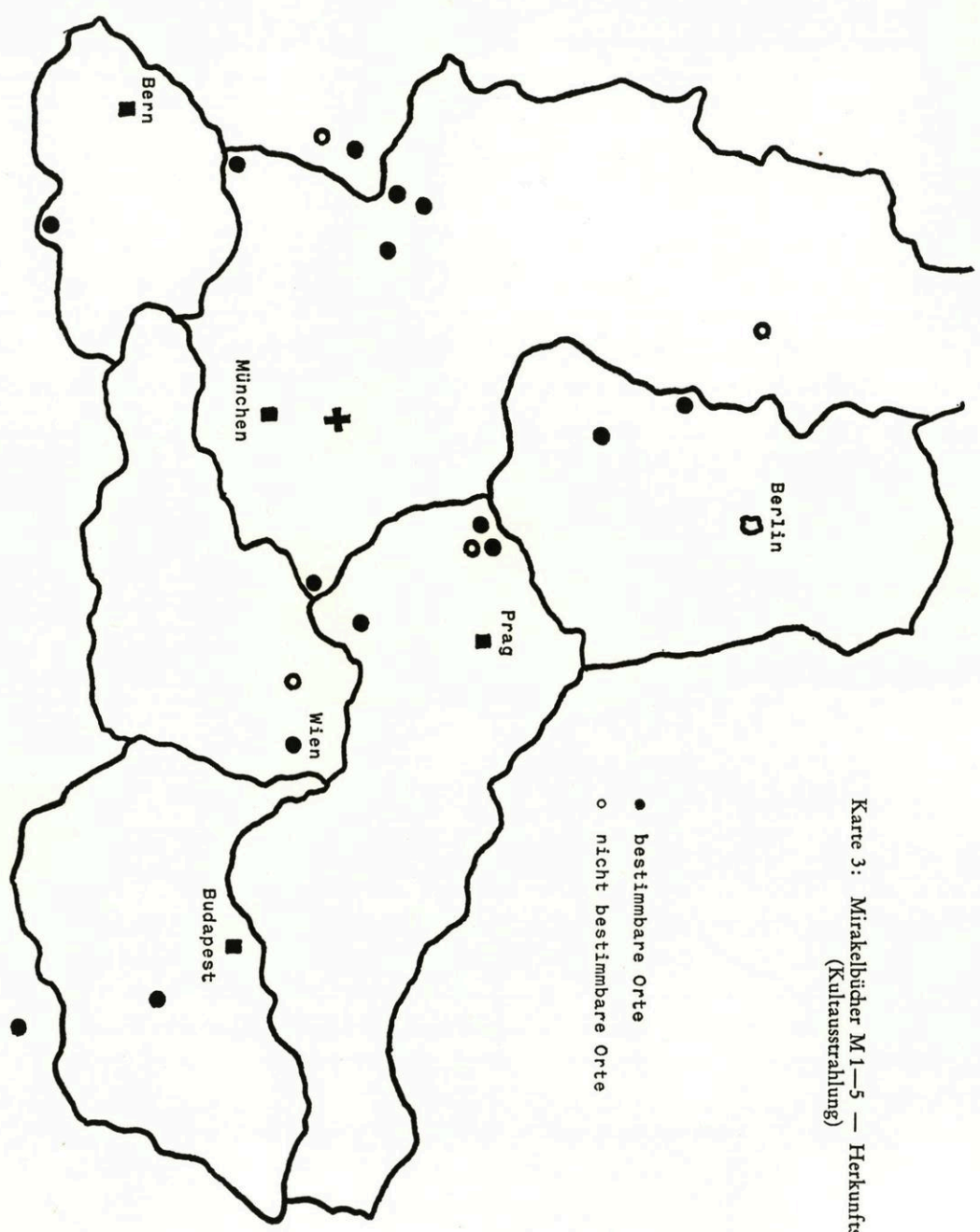
CSSR:	1	0	4
DDR:	1	0	1
Frankreich:	0	0	2
Jugoslawien:	0	0	1
Österreich:	2	0	0
Schweiz:	0	0	2
Ungarn:	1	0	0
— Nicht bestimmbare Orte —	1	3	9



Karte 1: Mirakelbücher M 1—5 — Herkunftsorte (weiteres Einzugsgebiet)



Karte 2: Mirakelbücher M1—5 — Herkunftsorte (engeres Einzugsgebiet)



Karte 3: Mirakelbücher M1—5 — Herkunftsorte
(Kultausstrahlung)

- bestimmbare Orte
- nicht bestimmbare Orte

2. Gemeinschaftswallfahrten:

Wallfahrtsprozessionen vom 17. Jahrhundert bis zur Gegenwart

Statistik:

Gemeinschaftswallfahrten 1657
(BZAR: Wallfahrtsordnung 1657)

Abensberg	Heideck	Oberlauterbach
Altmannstein	Hemau	Ochsenfeld
Appersdorf	Ingolstadt	Obel [?]
Beilngries	Inkofen	Parsberg
Berching	Irfersdorf	Pförring
Biburg	Jachenhausen	Pietenfeld
Breitenbrunn	Kasing	Plankstetten
Deining	Kelheim	Pullach
Dietfurt	Kipfenberg	Riedenburg
Ellingen	Kirchdorf	Rohr
Elsendorf	Königsfeld	Rotteneck
Eutenhofen	Kösching	Saal (Ober- / Unter-)
Essing	Lupburg	Sandsbach
Fahlenbach	Mainburg	Schamhaupten
Gaimersheim	Münchsmünster	Stammham
Geisenfeld	Nassenfels	Unterstall
Gerolfing	Neustadt	Vohburg
Gimpertshausen	Niederlauterbach	Zell
Gosseltshausen	Oberdolling	
Harlanden	Oberempfenbach	

Gemeinschaftswallfahrten 1687
(Schnaderbeck, SS. Salvator)

Abensberg	Elsendorf	Hitzhofen
Aiglsbad	Engelbrechtsmünster	Hörgertshausen
Altmannstein	Enkering	Hofstetten
Altmühlmünster	Ernsgaden	Hohenburg
Appersdorf	Essing	Ingolstadt
Aschbuch	Etting	Inkofen
Attenhofen	Eutenhofen	Irfersdorf
Bad Gögging	Fahlenbach	Irgertsheim
Beilngries	Feldkirchen	Irnsing
Berching	Gaimersheim	Irsching
Biburg	Geisenfeld	Jachenhausen
Böhmfeld	Gelbsee	Kasing
Breitenbrunn	Gerolfing	Kelheim
Burgheim	Gimpertshausen	Kinding
Buxheim	Gosseltshausen	Kipfenberg
Darshofen	Großmehring	Kirchbuch
Daßwang	Gungolding	Kirchdorf
Deining	Hagenhill	Königsfeld
Dietfurt	Haunstetten	Kösching
Eggersberg	Hemau	Kottingwörth
Egweil	Herrnwahl	Langquaid
Ellingen	Hienheim	Lenting

Lindkirchen	Obereichstätt	Rohrbach
Lobsing	Oberempfenbach	Saal
Mailing	Oberhaunstadt	Sandelzhausen
Mainburg	Oberlauterbach	Sandsbach
Manching	Obermässing	Schamhaupten
Meilenhofen	Ochsenfeld	Schelldorf
Mendorf	Painten	Siegenburg
Menning	Parsberg	Tettenwang
Mindelstetten	Pettenhofen	Töging
Möckenlohe	Pfeffenhausen	Unterstell
Morsbach	Pförring	Vohburg
Mühlbach	Pietenfeld	Waal
Mühlhausen (KEL)	Plankstetten	Walting
Mühlhausen (NM)	Pötzmes	Wettstetten
Nassenfels	Pondorf	Wolkertshofen
Neumarkt	Pürkwang	Wolnzach
Neustadt	Pullach	Zandt
Niederlauterbach	Raitenbuch	Zell
Niederumelsdorf	Riedenburg	Zuchering
Oberdolling	Rohr	

Gemeinschaftswallfahrten 1754
(Kornmesser, Bett-Brunn)

Abens	Ernsgaden	Kapfelberg
Abensberg	Essing	Kasing
Aichkirchen	Etting	Kelheim
Aiglsbach	Eutenhofen	Kevenhüll
Altmanstein	Fahlenbach	Kinding
Altmühlmünster	Gaimersheim	Kipfenberg
Appersdorf	Geisenfeld	Kirchanhausen
Appertshofen	Gelbelsee	Kirchbuch
Aschbuch	Gerolfing	Kirchdorf
Bad Gögging	Gimpertshausen	Königsfeld
Beilngries	Gosseltshausen	Kösching
Berching	Großmehring	Kottingwörth
Biburg	Gungolding	Langquaid
Böhmfeld	Hagenhill	Lenting
Breitenbrunn	Harlanden	Lobsing
Buxheim	Haunstetten	Mailing
Darshofen	Hemau	Manching
Deining	Herrnwahl	Meilenhofen
Demling	Hienheim	Mendorf
Denkendorf	Hitzhofen	Menning
Dörndorf	Hörgertshausen	Mindelstetten
Eggersberg	Hofstetten	Möckenlohe
Egweil	Hohenburg	Morsbach
Eining	Hohenthann	Mühlbach
Eitensheim	Ingolstadt	Mühlhausen (KEL)
Ellingen	Inkofen	Mühlhausen (NM)
Elsendorf	Irfersdorf	Münchsmünster
Engelbrechtsmünster	Irgertsheim	Nassenfels
Enkering	Irnsing	Neustadt
Erggertshofen	Jachenhausen	Niederlauterbach

Niederumelsdorf
Oberdolling
Obereichstätt
Oberhaunstadt
Oberlauterbach
Obermässing
Oberndorf
Ochsenfeld
Offenstetten
Painten
Parsberg
Pettenhofen
Pfalzpaint
Pfeffenhausen
Pförring
Pietenfeld
Plankstetten
Poikam
Pondorf

Preith
Pürkwang
Pullach
Raitenbuch (WUG)
Raitenbuch (NM)
Reißing
Riedenburg
Rohr
Rohrbach
Saal
Sandsbach
Schamhaupten
Schelldorf
Siegenburg
Sollern
Staadorf
Stammham
Staubing
Stopfenheim

Tettenwang
Teugn
Thann
Theißing
Töging
Unsernherrn
Unterstell
Vohburg
Waal
Walting
Weltenburg
Wettstetten
Wolfsbuch
Wolkertshofen
Wolnzach
Zandt
Zell
Zuchering

Gemeinschaftswallfahrten 1766
(PfAB: Wallfahrtsordnung 1766)

Abenberg
Abens
Abenberg
Aichkirchen
Aiglsbach
Altmannstein
Altmühlmünster
Appersdorf
Appertshofen
Aschbuch
Attenhofen
Bad Gögging
Beilngries
Berching
Biburg
Böhmfeld
Breitenbrunn
Burggriesbach
Buxheim
Darshofen
Deining
Demling
Denkendorf
Dörndorf
Eggersberg
Egweil
Eining
Eitensheim
Ellingen
Elsendorf
Engelbrechtsmünster

Enkering
Erggertshofen
Erkertshofen
Ernsgraden
Essing
Etting
Eutenhofen
Fahlenbach
Gaimersheim
Geisenfeld
Gelbelsee
Gerolfing
Gimpertshausen
Gosseltshausen
Großmehring
Gungolding
Hagenhill
Harlanden
Haunstetten
Hausberg
Heideck
Hemau
Herrnwahl
Hienheim
Hilpoltstein
Hitzhofen
Hörgertshausen
Hohenburg
Hohenfels
Hohenthann
Hohenwart

Ingolstadt
Inkofen
Irfersdorf
Irnsing
Irsching
Jachenhausen
Kapfelberg
Kasing
Kelheim
Kevenhüll
Kinding
Kipfenberg
Kirchanhausen
Kirchbuch
Kirchdorf
Königsfeld
Kösching
Kottingwörth
Langenmosen
Langquaid
Lenting
Lobsing
Mailing
Manching
Meilenhofen
Mendorf
Menning
Mindelstetten
Mittelleschenbach
Möckenlohe
Morsbach

Mühlbach
 Mühlhausen (KEL)
 Mühlhausen (NM)
 Münchsmünster
 Nassenfels
 Neukirchen
 Neustadt
 Niederlauterbach
 Niederumelsdorf
 Oberdolling
 Obereichstätt
 Oberhaustadt
 Oberlauterbach
 Obermässing
 Oberndorf
 Ochsenfeld
 Offenstetten
 Painten
 Parsberg
 Pettenhofen
 Pfalzpaint
 Pfeffenhausen
 Pförring

Pietenfeld
 Plankstetten
 Pleinfeld
 Pöbenhausen
 Poikam
 Pondorf
 Preith
 Pürkwang
 Pullach
 Raitenbuch
 Reifßing
 Riedenburg
 Rohr
 Rohrbach
 Rottenegg
 Saal
 Sandsbach
 Schambach
 Schamhaupten
 Schelldorf
 Schrobenhausen
 Siegenburg
 Sollern

Spalt
 Staadorf
 Staubing
 Stopfenheim
 Tettenwang
 Teugn
 Thann
 Theißing
 Töging
 Unsernherrn
 Unterstall
 Ursensollen
 Vohburg
 Waal
 Walting
 Weltenburg
 Wettstetten
 Wolfsbuch
 Wolkertshofen
 Wolnzach
 Zandt
 Zell
 Zuchering

Gemeinschaftswallfahrten 1850
 (PfAB: Wallfahrten 1850)

Appertshofen
 Bad Abbach
 Denkendorf
 Dörndorf
 Ellingen
 Enkering
 Großmehring
 Hemau
 Hörgertshausen
 Hohenthann
 Kasing

Kipfenberg
 Kösching
 Mailing
 Mantlach
 Mindelstetten
 Morsbach
 Neumarkt
 Oberdolling
 Parsberg
 Preith

Schamhaupten
 Schelldorf
 Selingstadt
 Sollern
 Stammham
 Teugn
 Theißing
 Wettstetten
 Wolnzach
 Zandt

Gemeinschaftswallfahrten um 1900
 (Mehler, Wallfahrtsbüchlein)

Altmannstein
 Appertshofen
 Beratzhausen
 Berg im Gau
 Berggau
 Denkendorf
 Dörndorf
 Ellingen
 Gelbelsee
 Großmehring

Hohenthann
 Ingolstadt
 Kasing
 Kipfenberg
 Kösching
 Lenting
 Mailing
 Mindelstetten
 Oberdolling
 Pfahldorf

Pondorf
 Preith
 Schamhaupten
 Schelldorf
 Selingstadt
 Stammham
 Teugn
 Theißing
 Wettstetten

Gemeinschaftswallfahrten Gegenwart
(PfAB: Wallfahrten 1974/75)

Abensberg
Altmannstein
Altmühlmünster
Appertshofen
Aschbuch
Berg im Gau
Breitenbrunn
Denkendorf
Dörndorf
Ellingen
Feldkirchen
Gaimersheim
Geisenfeld
Gelbelsee
Großmehring

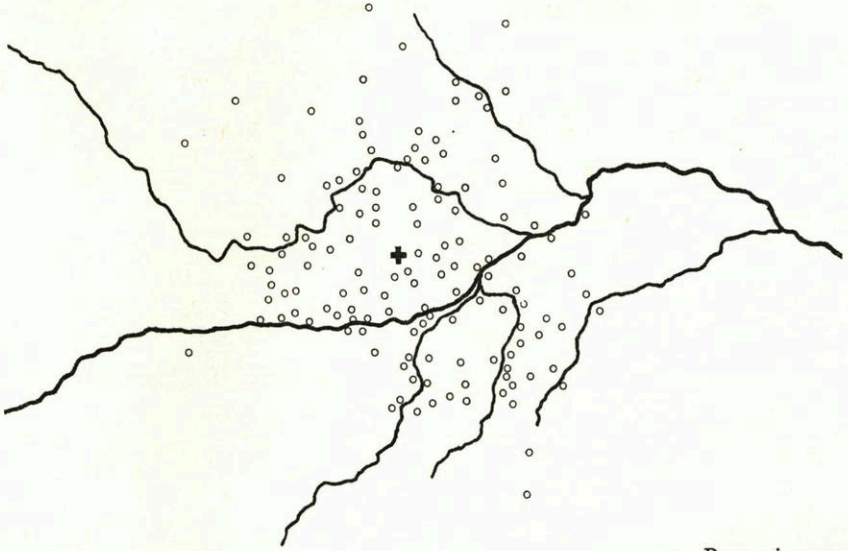
Gungolding
Hemau
Hepberg
Hohenthann
Irlahüll
Kasing
Kipfenberg
Kirchbuch
Kösching
Lenting
Mailing
Mendorf
Mindelstetten
Morsbach
Oberdolling

Pfahldorf
Pondorf
Preith
Rohr
Schamhaupten
Schelldorf
Selingstadt
Siegenburg
Sollern
Stammham
Steinsdorf
Teugn
Theifing
Wettstetten
Zandt



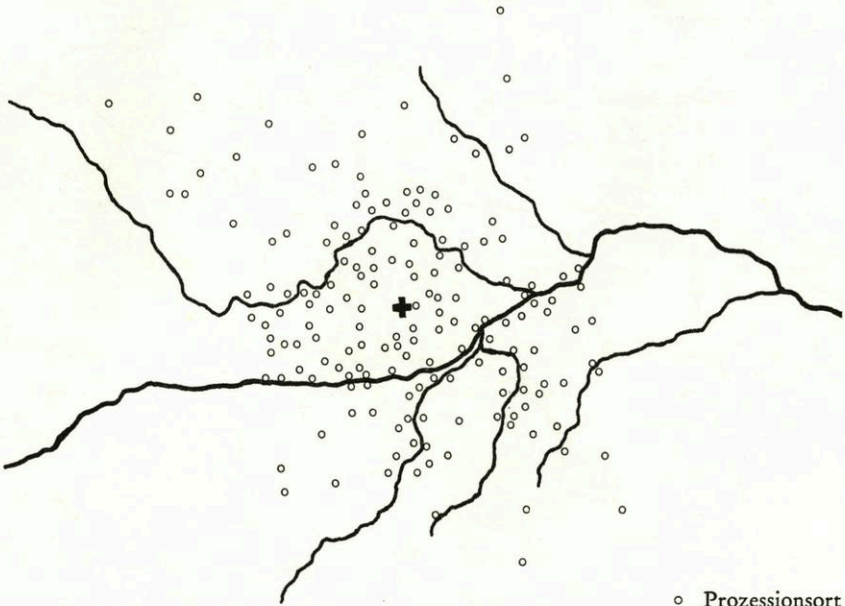
30 km

Grundkarte



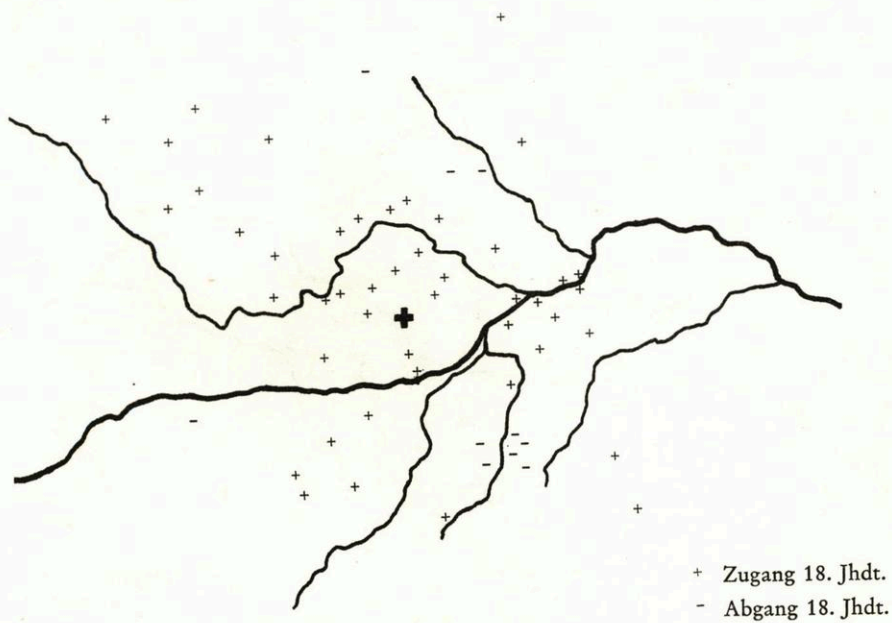
○ Prozessionsort

Karte 4: Gemeinschaftswallfahrten 17. Jahrhundert

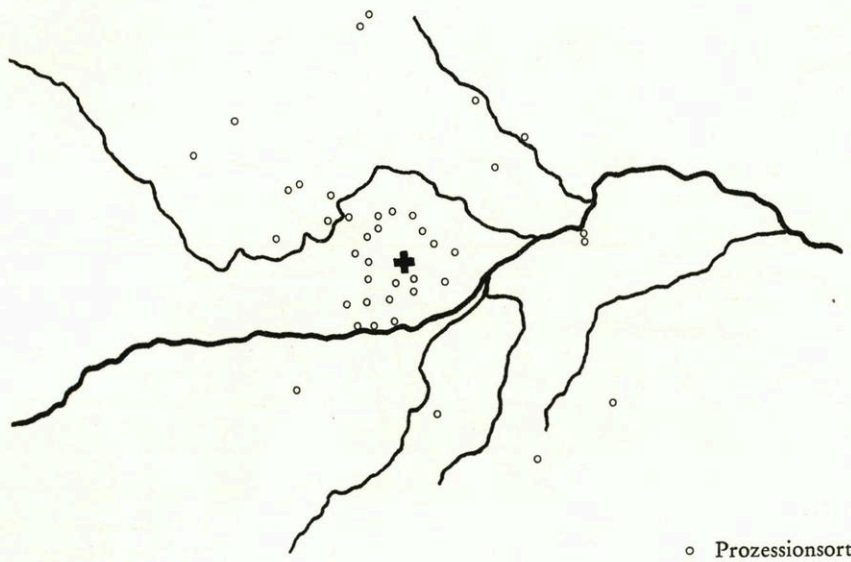


○ Prozessionsort

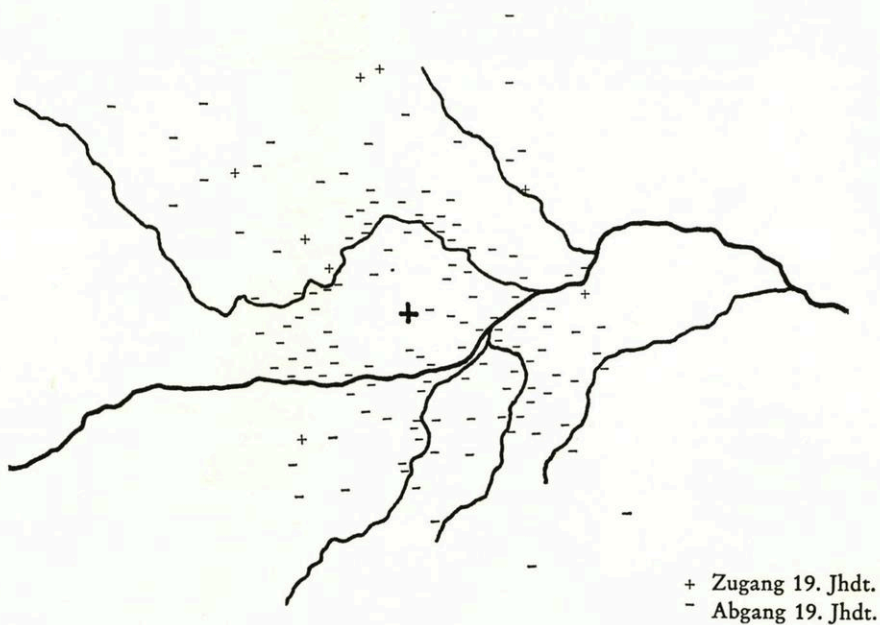
Karte 5: Gemeinschaftswallfahrten 18. Jahrhundert



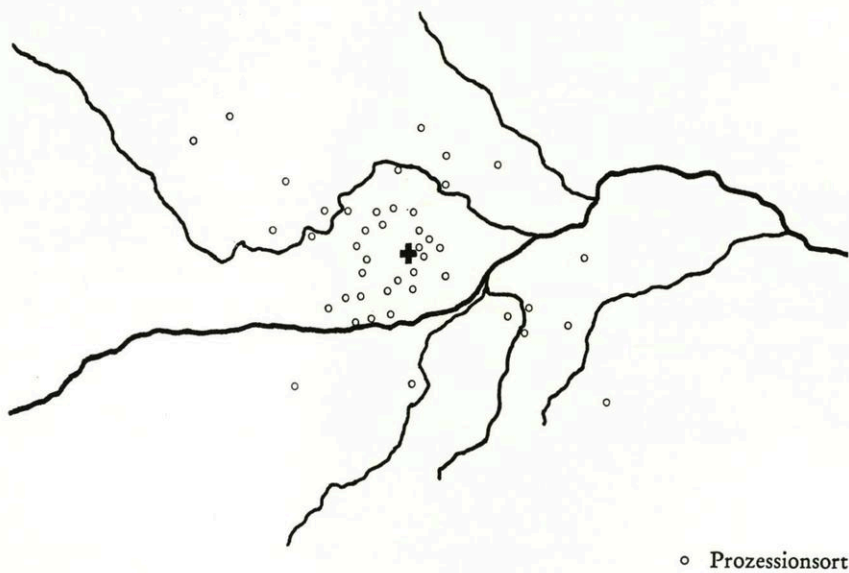
Karte 6: Gemeinschaftswallfahrten — vom 17. zum 18. Jahrhundert



Karte 7: Gemeinschaftswallfahrten 19. Jahrhundert



Karte 8: Gemeinschaftswallfahrten — vom 18. zum 19. Jahrhundert



Karte 9: Gemeinschaftswallfahrten 20. Jahrhundert

3. Kultstatistik

Opferstockeinnahmen 17./18. Jahrhundert
(Diagramm 10/11)

Kommunionen 18. Jahrhundert
(Diagramm 12)

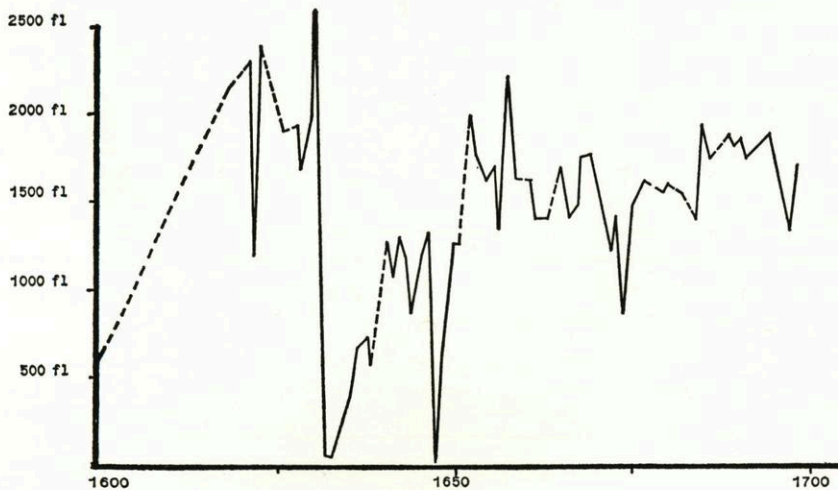


Diagramm 10
Opferstockeinnahmen 17. Jahrhundert

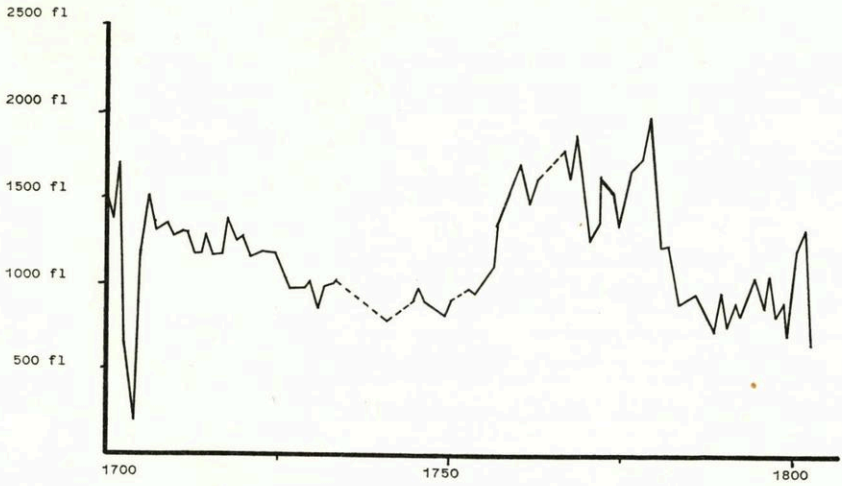


Diagramm 11
Opferstockeinnahmen 18. Jahrhundert

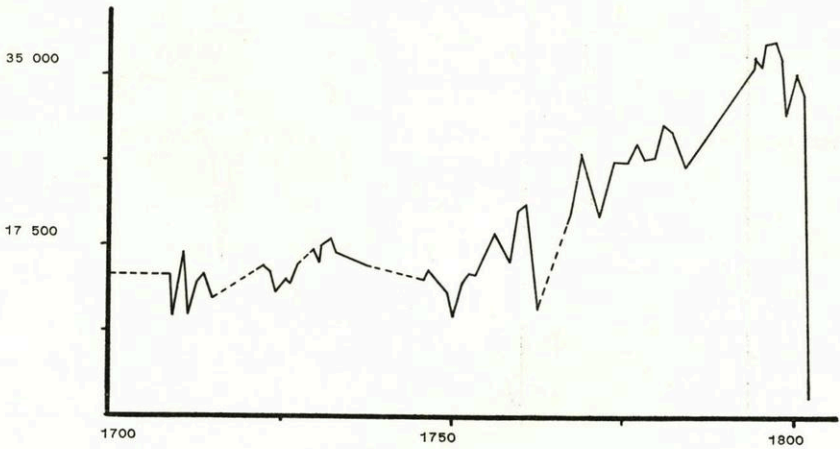


Diagramm 12
Kommunionen 18. Jahrhundert